universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

6.11.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 780 — Fernruf: Verwaltung Nr. 781

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S 4.60. Deutschland **monatlich** S 5.—; in das übrige Ausland **monatlich** S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 256 | Samstag, | Sonntag-Ausgabe | 6. November 1926 | 73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 1. Nov. Allerheiligen. Dienstag, 2. Allerseelen, Just. Mittwoch, 3. Hubert. Donnerstag, 4. Karl Borr. Freitag, 5. Emmerich. Samstag, 6. Leonhard. Sonntag, 7. Engelbert.

Drakonische Gesetze gegen die antifaschistische Opposition.

Einführung der Todesstrafe auf politische Verbrechen in Italien. — Einsetzung faschistischer Sondergerichte.

KB. **Rom**, 5. November.

Die „Ag. Stefani" teilt mit: Der Ministerrat hat die vom Minister des Innern, Federzoni im Interesse der öffentlichen Ruhe in Vorschlag gebrachten Maßnahmen genehmigt. Es werden vorgesehen:

1. Eine Revision der Pässe für Ausländer;
2. Schwere Strafen gegen diejenigen, die ohne Paß aus dem Lande zu gehen versuchen, sowie gegen diejenigen, die ihnen dabei behilflich sind;
3. Einstellung aller gegen das Regime gerichteten Publikationen;
4. Auflösung der gegen das Regime gerichteten Parteien und Vereinigungen;
5. Polizeiliche Verwahrung für diejenigen, die ihren Entschluß kundgegeben haben, umstürzlerische Handlungen vorzunehmen;
6. Schwere Strafen gegen diejenigen, die in mißbräuchlicher Weise eine Uniform oder ein Abzeichen gewisser Institutionen, besonders faschistischer tragen und
7. Einrichtung eines politischen Nachforschungsdienstes bei jedem faschistischen Kommando.

Der Ministerrat nahm ferner den Entwurf des Justizministers Rocco an, der die Todesstrafe einführt für Anschläge gegen den regierenden König, die Königin, den Kronprinzen und den Chef der Regierung sowie für Versuche, den Staat dem Auslande zu unterjochen oder die Unabhängigkeit und Einheit des Staates zu bedrohen, für die Preisgabe politischer oder militärischer Geheimnisse, die sich auf die Sicherheit des Staates beziehen, für die Ausspähung obiger Geheimnisse, für Anstiftung und Teilnahme an einem Aufstande, für die Aufreizung zum Bürgerkrieg und Plünderung.

Ferner sind Zuchthausstrafen vorgesehen für die Verabredung zu obengenannten Verbrechen, für die Aufwiegelung zu deren Begehung durch die Presse, für die Verherrlichung von Verbrechen, für die neuerliche Bildung aufgelöster Organisationen, für die Propaganda zugunsten der Grundsätze dieser Organisationen und für die Verbreitung falscher Nachrichten im Auslande. Diejenigen, die nicht vor Gericht erscheinen, werden auch zu einer Beschlagnahme ihres Vermögens und zum Verluste der bürgerlichen Rechte verurteilt werden können. Alle Verbrechen werden von einem Sondergericht, bestehend aus einem General als Vorsitzenden und fünf Milizoffizieren als Mitgliedern unter Anwendung der für Kriegszeiten geltenden Bestimmungen des Militärstrafgesetzes gerichtet werden. Prozesse, die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch anhängig sind, werden diesem Gerichte unterbreitet werden.

Auf der Suche nach Mitschuldigen.

Rom, 5. Nov. Die Blätter berichten über die Untersuchung betreffend das Attentat von Bologna, der Verdacht verdichte sich, daß der Täter von Angehörigen seiner Familie, besonders von seiner Tante, aufgereizt wurde. Andere behaupten, daß die Anstifter sich einer Frauensperson bedient hätten, die den Täter zum Attentat aufforderte. Es wurde auch erhoben, daß der Täter noch bei der Feier anläßlich der Rettung Mussolinis vom Attentat bei der Porta Pia in Rom mitgewirkt hat, so daß seine Sinnesänderung erst auf zwei Monate zurückgehe. Der Revolver, mit dem die Tat vollbracht wurde, gehörte dem Bruder des Täters, dessen Reise nach Mailand am Tage der Tat ebenfalls als verdächtig bezeichnet wird.

Demission des Innen- und Kolonialministers.

Mussolini übernimmt das Innenministerium.

KB. **Rom**, 5. Nov. Im Ministerrat teilte Ministerpräsident Mussolini mit, daß der Minister des Innern, Federzoni, und der Kolonialminister De Scalea ihn gebeten haben, ihre Demission entgegenzunehmen. Mussolini habe sie mit dem Ausdruck des Dankes für ihre geleisteten Dienste angenommen und dem König vorgeschlagen, Federzoni zum Kolonialminister zu ernennen. Das Ministerium des Innern wird von Mussolini übernommen werden. Der Ministerrat hat hierauf ein großes Revirement in den Posten der Unterstaatssekretäre beschlossen.

Friedensschluß mit den Bundesangestellten.

Einigung auf einer mittleren Linie. — Die Vorschläge der Regierung angenommen.

Wien, 6. Nov. (Priv.)

Regierung und Beamte haben nach schweren Beratungen einen Ausgleich gefunden. Die Bevölkerung wird es mit Freude begrüßen, daß die berechtigten Wünsche der Staatsangestellten und das Bestreben der Regierung nach Schonung des Budgets auf einer mittleren Linie in Einklang gebracht werden konnten. Dieser Ausgang des langen Ringens ist doppelt erfreulich, weil er ohne Ultimatum und ohne Anwendung der äußersten gewerkschaftlichen Mittel durch die Beamtenschaft erreicht werden konnte. Die Beamten haben sich den Mahnungen des Bundeskanzlers und des Finanzministers nicht verschlossen, sie hatten volles Verständnis dafür, daß die Staatsfinanzen auf das äußerste angespannt und die Wirtschaft in einer Krise sich befindet. In einer solchen Lage kann kein Staat für seine Beamten mehr als das Allernotwendigste tun und die Beamten werden auch nach der diesmaligen Aufbesserung nicht auf Rosen gebettet sein.

Die „Neue Freie Presse" hebt hervor, die Beamten hätten klug gehandelt, daß sie sich vorläufig mit dem begnügten, was ihnen das Kabinett angeboten habe. Die Zugeständnisse der Regierung hätten manche Unebenheit beseitigt und viel von der angesammelten Unzufriedenheit werde sich mildern.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben: „Die Gefahr einer neuen Krise, die in den letzten Tagen in einen offenen Konflikt zwischen Regierung und Beamtenschaft auszubrechen gedroht hat, ist gebannt worden. Der Streit, der seit Wochen Politik und Oeffentlichkeit beherrscht und den letzten Anstoß zum Regierungswechsel gebildet hat, ist beendet. Der Abschluß der Beamtenverhandlungen ist der erste Erfolg der neuen Regierung. Dieser Ausgang bedeutet nicht nur eine außerordentliche Entlastung der innerpolitischen Lage, sondern er muß auch im Parlament zu einer starken Entspannung führen. Das politische Leben erfährt eine Beruhigung und ohne dem ist eine gedeihliche Arbeit für die Volkswirtschaft unmöglich."

Die Verhandlungen mit den Angestellten.

KB. **Wien**, 5. November.

Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Dr. Kienböck empfingen heute vormittags die Vertreter des 25er-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses. Bundeskanzler Dr. Seipel leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er zunächst das Ergebnis der bisherigen Besprechungen zusammenfaßte. Zu dem von den drei Verbänden in der Verhandlung am Mittwoch aufgestellten gemeinsamen Forderungsprogramm führte der Bundeskanzler folgendes aus:

Was die Forderung nach einer linearen Bezugsaufbesserung um 15.4 Prozent betrifft, könne er in Wiederholung der mehrmals abgegebenen Erklärungen der Regierung nur neuerlich feststellen, daß die budgetären Mittel zur Erfüllung dieser Forderung absolut nicht aufgebracht werden können. Bei der Forderung, daß der Mindestbezug für pragmatisierte Angestellte im Betrage von 162.5 S vom ersten Dienstjahre an wirken solle, ferner, daß bei Stabilisierung von Vertragsangestellten eine Kürzung von Bezügen nicht eintreten dürfe, werde man wohl eine Verhandlungsbasis finden können. Diese Forderungen gehören allerdings in den gesamten zur Verhandlung stehenden Fragenkomplex.

Was die Forderung des Spannungsausgleiches für die mittleren Dienstklassen betrifft, habe die Regierung bereits wiederholt erklärt, daß die Mittel hiefür nicht in dem Ausmaße zur Verfügung stehen, um einen vollen Ausgleich zu schaffen. Dagegen sei es der ernstliche Wille der Bundesregierung, eine Spannungsmilderung in dem derzeit möglichen Ausmaße durchzuführen. Gerade um diesen Zweck zu erreichen, habe der Bundeskanzler ja die neue Valorisierungs-Berechnungsmethode empfohlen. Auch ein gemindertes Maß praktischer Erfüllung dieser Forderung bedeute noch mehr, als die von ihm auf der früheren Verhandlungsgrundlage angebotene grundsätzliche Erklärung. Die Forderung nach Beseitigung der horizontalen Ueberstellung werde sich nicht im vollen Ausmaße, wohl aber, wie er hoffe, im Sinne einer Milderung der Härten erfüllen lassen. Auf diesem Gebiete werde bereits nach einer praktischen Formel gesucht, um für die bezüglichen Verhandlungen eine Grundlage zu haben.

Unterbrechung der Verhandlungen.

Die Verhandlungen wurden hierauf zum Zwecke der Fortsetzung der angestellten Berechnungen unterbrochen. Sie wurden um 8 Uhr abends wieder aufgenommen. Zunächst richtete Direktor Hold an den Bundeskanzler das Ersuchen, zu den vier Punkten des gemeinsamen Forderungsprogrammes die Stellungnahme der Regierung zu konkretisieren.

Bundeskanzler Dr. Seipel erwiderte, in den Punkten Mindestbezug schon vom ersten Dienstjahre an für die pragmatischen Angestellten und Sicherungsklausel für den Fall der Ueberführung von Vertragsangestellten in das pragmatische Verhältnis, wiederhole er seine vormittägige Erklärung, daß die Regierung zu einem Entgegenkommen bereit sei. Dagegen sei die Regierung, wie bereits wiederholt und auch heute vormittags wieder festgestellt wurde, nicht in der Lage, über die bereits von der früheren Regierung zugestandenen 12.5prozentigen Bezugserhöhung hinauszugehen.

Finanzminister Dr. Kienböck gab das Ergebnis der Verhandlungen über die Frage der Spannungsmilderung und der horizontalen Ueberstellung bekannt. Diese Berechnungen hätten gezeigt, daß hinsichtlich der Spannungsmilderung für die 7. Dienstklasse eine Valorisierung auf 64 Prozent, für die 6. und 5. Dienstklasse eine Valorisierung auf 62.5 Prozent und für die 4. auf 64 Prozent in Betracht gezogen werden könnte. Im Zusammenhang damit wurde auch die Frage der horizontalen Ueberstellung eingehend behandelt und folgende Formel zu § 26 des Gehaltsgesetzes gefunden.

Eine neue Formel.

Für die Festsetzung des im Wege der Zeitbeförderung (Zeitvorrückung) in der neuen Verwendungsgruppe dem Beamten zukommenden Gehaltes wird mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1927 angefangen, jene Zeit eingerechnet, die er in seiner bisherigen Verwendungsgruppe vom Zeitpunkte der Errichtung des Anfangsbezuges der neuen Verwendungsgruppe zurückgelegt hat. Sollte hiebei eine Erhöhung seines Gehaltes nicht eintreten, so rückt er in die Bezüge der nächst höheren Gehaltsstufe (Dienstklasse) der neuen Verwendungsgruppe vor. Sein neuer Gehalt kann jedoch kein höherer sein als jener, den er im Wege der Zeitbeförderung (Zeitvorrückung) in der neuen Verwendungsgruppe erreicht hätte, wenn er in die neue Verwendungsgruppe übergeleitet worden wäre.

Bundeskanzler Dr. Seipel fügte hinzu, die Regierung sei, wenn die Vertreter der Organisationen den eben skizzierten Lösungen zustimmen, bereit, die ihnen entsprechenden Formulierungen in das einzubringende Gehaltsgesetz aufzunehmen. Auf Anfragen wurde festgestellt, daß der Mehrbezug selbstverständlich auf die Monatsbezüge aufgeteilt werden würde. Ferner, daß die Ergänzung des Bezuges der Vertragsangestellten im Verhältnis der um 12.5 Prozent erhöhten Anfangsbezüge zu dem gleichfalls um 12.5 Prozent erhöhten Anfangsbezug der unter das Gehaltsgesetz fallenden Bundesangestellten bemessen werden würde. Bei den Beamtenanwärtern werde die Ergänzung vorgenommen werden im Verhältnis ihrer um 12.5 Prozent erhöhten Jahresbezüge zu dem um 12.5 Prozent erhöhten Anfangsgehalt eines Beamten der in Betracht kommenden Verwendungsgruppe.

Die Beratungen wurden hierauf neuerlich unterbrochen. Bei ihrer Wiederaufnahme um 10 Uhr abends gab Direktor Hold folgende Erklärung ab:

Die Vertreter des 25er-Ausschusses, der Technischen Union und des Postzentralausschusses nehmen die von der Regierung gemachten Zugeständnisse zur Kenntnis. Sie bedauern, daß die Regierung, besonders was den Spannungsausgleich betrifft, in ihren Zugeständnissen nicht weiter gegangen ist. Die Bundesangestellten erwarten, daß, wenn die bezügliche Gesetzesvorlage im Rahmen der bisher gemachten Zugeständnisse dem Nationalrat unterbreitet werden wird, dieser selbst noch Möglichkeiten finden werde, den weitergehenden Wünschen der Beamtenschaft entgegenzukommen.

Schließlich ersuchte Direktor Hold den Bundeskanzler, den hier vertretenen Organisationen der Bundesangestellten im Laufe des morgigen Vormittags eine Zusammenstellung der sämtlichen Ergebnisse der Verhandlungen zwischen ihnen und der Regierung, einschließlich der bereits früher gegebenen Antworten auf die zehn Punkte des ursprünglichen Forderungsprogrammes zukommen zu lassen. Bundeskanzler Dr. Seipel sagte die Erfüllung des zuletzt geäußerten Wunsches zu. Er stellte die erzielte Uebereinstimmung in der Auffassung fest und erklärte, daß gerade so wie die Vertreter der Bundesangestellten auch die Regierung bedauere, daß den Wünschen der Beamtenschaft nicht noch weiter entgegengekommen werden konnte. Er wiederholte, daß nichts anderes als die Rücksicht auf die pflichtgemäße Wahrung des Gleichgewichtes im Budget der Regierung die Schranken ihres Entgegenkommens gezogen habe.

Die Zugeständnisse der Regierung.

Auf Grund der gestrigen Vereinbarungen werden den Beamten für das Jahr 1927 folgende Besserstellungen zukommen:

1. Eine allgemeine Erhöhung der Bezüge in allen Dienstklassen um 12½ Prozent; außerdem eine Spannungsmilderung in den mittleren Dienstklassen, so daß die Valorisierung betragen wird: in der 4. Dienstklasse 64 Prozent, in der 5. und 6. Dienstklasse 62.5 Prozent und in der 7. Dienstklasse 64 Prozent. Die allgemeine Erhöhung gilt für die Aktiven und Pensionisten.

2. Der Mindestbezug eines Bundesangestellten wird mit 162.5 Schilling per Monat festgesetzt und gilt auch für das erste Dienstjahr. In entsprechender Relation kommt dieser Mindestbezug auch den Vertragsangestellten und Beamtenanwärtern zu.

3. Die Erhöhung der Kinderzulage mit Ausnahme der Zulage für das erste Kind von 5 auf 10 S pro Monat bleibt aufrecht.

4. Ebenso bleibt es bei der besonderen Zuwendung von 6 Millionen Schilling für die Altpensionisten. Die Forderung der Postgewerkschaft wegen der horizontalen Ueberstellung wird nach einer mit dem Postzentralausschuß getroffenen Vereinbarung berücksichtigt.

Die nationale Einheitsfront.

Zustimmung aller völkischen Parteien.

KB. **Wien**, 5. Nov. Heute fand eine Beratung der drei politisch nationalen Parteien über die Frage statt, ob und unter welchen Umständen die Zusammenfassung der nationalen Kräftegruppen zu politischen Zwecken (nationale Einheitsfront) möglich ist. Es waren erschienen für die Großdeutsche Volkspartei Parteiobmann Dr. Wotawa, Dr. Wagner und Dr. Riehl, für die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei Parteiobmann Schulz und die Landtagsabgeordneten Michner und Dr. Troyer, für den Landbund für Oesterreich der Präsident des Kärntner Landeskulturrates Superberg.

Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß der vom Verband der deutschvölkischen Vereine Oesterreichs angeregte Burgfrieden zwischen den nationalen Parteien bestehe. Auf seinem Boden fußend, erklärten die Vertreter der Großdeutschen Volkspartei und der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, daß sie zur Bildung der nationalen Einheitsfront bereit seien. Der Vertreter des Landbundes für Oesterreich begrüßte die abgegebenen Erklärungen, mußte aber von der Abgabe einer parteiamtlichen Erklärung absehen, da erst in der am 20. ds. M. stattfindenden Reichsparteitagung die Beschlußfassung seiner Partei darüber erfolgen werde. Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde für den 28. November festgesetzt.

Kollmann zum Bürgermeister von Baden gewählt.

KB. **Baden**, 5. Nov. Die am Mittwoch vereitelte Bürgermeisterwahl wurde heute neuerlich vorgenommen. Hiebei erhielt der frühere Finanzminister Kollmann 20 von 27 abgegebenen Stimmen. Die Sozialdemokraten waren der Sitzung ferngeblieben. Zum zweiten Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Brussati gewählt.

Nach der Angelobung erklärte Kollmann, er werde versuchen, mit allen Parteien in Güte auszukommen, aber wenn es nicht gehen sollte, werde er den Sozialdemokraten als Kämpfer gegenübertreten wie im Jahre 1916. Allerdings könne er, bevor die Sozialdemokraten ihr Bedauern über die letzten Vorkommnisse nicht ausgesprochen haben, mit ihnen nur dienstlich verkehren.

Für eine Revision des Versailler Vertrages.

TU. **München**, 6. Nov. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Hoetzsch, der kürzlich im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages einen Zusammenstoß mit Dr. Stresemann hatte, hielt gestern abends in München einen Vortrag, worin er anerkannte, daß Deutschland anfange, wieder Subjekt der Politik zu werden und daß die Zeit vorbei sei, wo Frankreich Europa seinen Willen aufzwingen konnte. Unerträglich aber sei die Aufrechterhaltung der Militärkontrolle und die Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen sei außerordentlich bedenklich. Ausgangspunkt und Grundlage unserer Forderungen müsse auch die Revision des Dawesplanes und des Versailler Vertrages sein.

L. & C. HARDTMUTH
KOH-I-NOOR BLEISTIFTE
MEPHISTO-KOPIERSTIFTE
ANERKANNT UNERREICHTE FABRIKATE
ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN PAPIERHANDLUNGEN

Friedensverhandlungen im englischen Bergbau.

KB. **London**, 5. Nov. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter und die mit der Vermittlung betrauten Mitglieder des Gewerkschaftskongresses sind heute früh zu einer Besprechung zusammengetreten, um den Wortlaut der Entschließung abzufassen, die im Laufe des Vormittags der Konferenz der Bergarbeitervertreter unterbreitet werden wird. Man erwartet, daß die Entschließung den Vollzugsausschuß ermächtigen wird, Friedensverhandlungen einzuleiten.

Zu Mittag empfing Ministerpräsident Baldwin die Führer der Bergarbeiter. Bei der Besprechung gaben die Vertreter des Kongresses der Gewerkschaften im Namen der Bergarbeiter der Ansicht Ausdruck, daß unter gewissen Bedingungen die regionalen Abkommen kein unüberwindliches Hindernis mehr für den Frieden bilden würden.

Die Besprechungen zur Beilegung des Konfliktes wurden dann auf morgen vertagt. Das Kabinett wird morgen vormittags zusammentreten und die Verhandlungen mit den Bergarbeitern werden am Nachmittag wieder aufgenommen werden. Ein Vertreter der Bergarbeiter äußerte sich dahin, daß die Lage hoffnungsvoller sei als je, und daß der Friede von der Antwort des anderen Verhandlungsteiles abhänge. Auch in Regierungskreisen wird die Regelung des Konfliktes als nahe bevorstehend betrachtet.

Wiederaufnahme der Arbeit am 15. November.

London, 6. Nov. (Priv.) Nach Ansicht der Gewerkschaftsführer kann bereits von einem provisorischen Abkommen Baldwins mit den Bergarbeitern gesprochen werden, das allerdings noch der Bestätigung durch das Kabinett und die Grubenbesitzer bedarf. Es sind Distriktsabkommen als Grundlage der Lohn- und Arbeitsregelung vorgesehen und das bisherige Verfahren der Lohnberechnung des Nationalabkommens soll sinngemäß auf die Distriktsabkommen übertragen werden. Ein nationales Schiedsgericht ermöglicht Revisionen. Man erwartet jetzt die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit am 15. November.

Die Verhaftung des Obersten Garibaldi.

Garibaldi in ein Mordkomplott gegen Mussolini verwickelt.

KB. **Paris**, 5. Nov. Zur Verhaftung des Obersten Ricciotti Garibaldi teilt der „Matin" folgendes mit: Die Pariser Polizei erhielt Ende Oktober von offizieller italienischer Seite Kenntnis davon, daß ein Italiener namens Sciovoli, der angeblich im Dienste des Bruders Ricciotti Garibaldis in Paris stand, sich nach Italien zu begeben beabsichtige, um Mussolini zu ermorden. Er traf am 17. Oktober in Nizza ein und setzte sich dort mit Garibaldi in Verbindung. Dieser stellte ihn den antifaschistischen Kreisen mit dem Bemerken vor, daß er einen vertraulichen wichtigen Auftrag habe.

Am 24. Oktober stieg in Nizza unter dem Namen Pisacana ein angeblicher Kaufmann aus Florenz ab, der in Wirklichkeit der Generalinspektor der Mailänder Polizei Lapolla war. Dieser gab sich auf dem französischen Polizeikommissariat zu erkennen und erklärte, die französische Grenze ohne Genehmigung überschritten zu haben, um Sciovoli zu beobachten. Bei der Durchsicht des Gepäckes Lapallos wurde ein auf den Namen Sciovolis lautender Paß sowie eine Anzahl neuer 1000-Lirescheine gefunden, worauf Lapolla aufgefordert wurde, Frankreich zu verlassen. Kurz vor der Abreise empfing er jedoch zur Ueberraschung der französischen Geheimpolizisten den Besuch des Obersten Garibaldi. Garibaldi gab gegenüber der französischen Polizei zu, daß er von Lapolla 100.000 Franken erhalten habe. Garibaldi stand auch mit einem Beamten des italienischen Ministeriums in Verbindung und hatte wahrscheinlich auch Beziehungen zu dem katalonischen Separatistenkomplott. Auf Grund dieser Verdachtsmomente wurde dann Garibaldi verhaftet.

Ricciotti Garibaldi ist heute nachmittags in Begleitung eines Polizeifunktionärs aus Nizza in Paris eingetroffen und sofort zur Einvernahme in die Präfektur gebracht worden. Bei der Ankunft des Obersten Garibaldi in Paris waren Mitglieder der Vereinigung der Garibaldianer, die in den Argonnen gekämpft haben, am Bahnhof. Einer ihrer Vertreter erklärte, Ricciotti Garibaldi war niemals unser Oberst. Er wurde schon vor zwei Jahren aus unseren Listen gestrichen. Wir haben schriftlich Kenntnis bekommen, daß er eine beträchtliche Geldsumme von einer ausländischen Partei erhalten haben soll, um mit den Führern des Faschismus ein Komplott zu schmieden.

Die französisch-italienischen Zwischenfälle.

Eine Warnung an die Adresse Italiens.

Paris, 5. Nov. Im „Matin" erläßt Sauerwein eine höfliche, aber sehr ernste Warnung an Italien. Wenn Frankreich sich auch weigere, das Asylrecht für politische Flüchtlinge aufzuheben, so habe es doch jetzt wieder durch die Verhaftung der katalonischen Verschwörer bewiesen, daß es auf seinem Boden kein Komplott gegen ausländische Regierungen dulde. Frankreich habe also erneut seine Loyalität deutlich ins Licht gestellt. Sollte der Faschismus fortfahren, trotz alledem bei jedem innerpolitischen Zwischenfall mit den größten Beschimpfungen über Frankreich herzufallen, dann müßten die Beziehungen mit ihm unbedingt unerträglich werden. Auch Frankreich habe seinen Stolz, den es nicht mit Füßen treten lasse.

Eine Erklärung Briands.

TU. **Paris**, 6. Nov. Nach Schluß des Ministerrates gab Briand die Erklärung ab, daß die Verhandlungen mit der italienischen Regierung noch im Gange seien. Diese habe versichert, daß gegen die an den Zwischenfällen von Ventimiglia und Tripolis Schuldigen Strafmaßnahmen ergriffen werden.

Das „gefährliche" französische Asylrecht.

KB. **Rom**, 5. Nov. „Giornale d'Italia" und „Tribuna" benützen die Vorgänge in Südfrankreich gegen Spanien, um auf die Gefährlichkeit des französischen Asylrechtes aufmerksam zu machen. Beide Blätter hoffen, daß nun die französische Regierung auch gegen die italienischen Emigranten, die auf französischem Boden Verschwörungen gegen Italien anzettelten, etwas energischer vorgehen werde. Beide Blätter loben auch die neuesten Bestimmungen der italienischen Regierung gegen die Oppositionsparteien und die Oppositionspresse.

Die Verschwörung gegen die spanische Diktatur.

Einzelheiten des Putschplanes.

KB. **Paris**, 5. Nov. Die „Ag. Hav." meldet aus Perpignan: Der von den katalonischen Separatisten vorbereitete Putschplan ist bis ins Einzelne vorbereitet gewesen. 600 Separatisten sollten Mittwoch früh die Feindseligkeiten gegen die regulären spanischen Grenztruppen eröffnen, um diese Streitkräfte abzulenken und Barcelona von regulären Truppen zu entblößen, während dort Anhänger der Separatisten bereitstanden, um einzugreifen. In Rossignol waren drei oder vier Waffen- und Munitionsverstecke angelegt worden.

Die Verhaftung des Obersten Macia.

KB. **Paris**, 5. Nov. Ueber die Umstände, die zur Verhaftung des Obersten Macia geführt haben, berichtet die Agence Havas aus Perpignan folgende Einzelheiten: Vor einiger Zeit hatte sich in einem Orte bei Perpignan nahe der spanischen Grenze ein Spanier eine Villa gebaut, in der sich der Generalstab sowie mehrere Anhänger Macias zusammenfanden. Die Polizei umzingelte die Villa und verhaftete Macia, sowie noch weitere fünf Personen, die nach Perpignan geschafft wurden. Die Durchsuchung der Villa ergab, daß dort ein großes Waffenlager versteckt war. Zwei Regimenter sind an die Grenze abgegangen. Die Grenzübergänge werden streng bewacht. Keine französische Zeitung gelangt nach Barcelona und spanische Zeitungen stehen unter scharfer Zensur. Aus St. Laurent wird die Verhaftung einer weiteren Gruppe von 14 Mann gemeldet. Nach dem „Petit Parisien" befinden sich jetzt in Frankreich 115 Verschwörer, darunter 80 Spanier und 35 Italiener. Unter den letzteren befindet sich der ehemalige Faschistengeneral Beltran.

Nach einer Meldung aus Paris erklärte der Verhaftete Oberst Macia bei seinem Verhöre, daß er die volle Verantwortung für alles übernehme und daß die übrigen Verhafteten nur auf seinen Befehl gehandelt hätten. Bei der ersten Gelegenheit werde er seine Pläne weiter verfolgen. Die Mittel zur Vorbereitung der Expedition stammen aus seinem eigenen Vermögen und aus Geldsendungen von Freunden in Amerika.

Weitere Verhaftungen.

KB. **Bordeaux**, 5. Nov. Die Polizei verhaftete heute am Bahnhof sechs Italiener und einen Spanier, die aus Paris hier eingetroffen waren und im Begriffe standen, sich nach Perpignan zu begeben, um zu den katalonischen Separatisten zu stoßen. Sie erklärten, in Paris angeworben worden zu sein.

Aufdeckung einer neuen Verschwörung.

TU. **Barcelona**, 6. Nov. Das spanische Direktorium ist einer neuen Verschwörung gegen das Leben General Primo de Riveras auf die Spur gekommen.

Das französische Budget.

KB. **Paris**, 5. Nov. Nach Ausführungen des Ministerpräsidenten Poincaré, in denen er seinen Optimismus bezüglich der Lage betonte, hat der Finanzausschuß das Budget im Ganzen angenommen. Das Budget beziffert die Einnahmen mit 39.959 Millionen und die Ausgaben mit 39.260 Millionen Franken. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß der Einnahmen im Betrage von 699 Millionen Franken.

Einberufung der französischen Kammer.

KB. **Paris**, 5. Nov. Der Ministerrat hat den Wiederzusammentritt der beiden Kammern auf den 12. November festgesetzt. Er genehmigte weiter einstimmig den Bericht des Ministers des Aeußern Briand über die Zwischenfälle von Ventimiglia und in Tripolis.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Das „N. W. T." faßt die Ergebnisse des Linzer Parteitages der österreichischen Sozialdemokratie in folgenden Betrachtungen zusammen:

„Die Debatte über Demokratie und Diktatur auf dem Linzer Parteitag der Sozialdemokratie hat mit der Zurückdrängung des radikalen, versteckt bolschewistischen Schriftgelehrtentums geendet. Man konnte schon aus den Presseerörterungen den Eindruck gewinnen, daß die „Gelehrten" sich ein wenig im luftleeren Raum bewegen, etwas fern von dem gesunden, geraden Denken und Fühlen der Arbeitermassen selbst. Die Berührung mit den aus der Mitte der Arbeiterschaft kommenden zahlreichen Parteigenossen hat anscheinend die Führer überzeugt, daß das Programm dem Empfinden der Massen um so näher kommen werde, je ehrlicher und rückhaltloser es sich zur Demokratie bekennt. Völlig entfernt wurde das Wort „Diktatur" aus dem Programm wohl nicht. Die Sozialdemokraten, die sich zur Aufgabe setzen, die Massen geistig zu befreien, können sich eben selbst von der Marx-Gläubigkeit nicht loslösen. Weil Marx unter ganz anderen Verhältnissen das Wort von der Diktatur der Arbeiterklasse prägte, verlangt die marxistische Tradition, daß das Wort in einem sozialdemokratischen Programm eben irgendwo ein Plätzchen haben muß.

Aber die neue Fassung hat immerhin noch schärfer als der Bauersche Entwurf herausgearbeitet, daß die Diktatur nur ein Mittel zur Verteidigung sein soll, wenn die Bourgeoisie sich gegen die sozialdemokratische Parlamentsmehrheit gewaltsam auflehnt, mit ausländischen Gegenrevolutionären konspiriert oder die Wirtschaft planmäßig unterbindet. Von allen diesen dreien aus der Luft geholten Fällen ist der letztere sichtlich aus den Fingern gesogen. Planmäßige Unterbindung des Wirtschaftslebens ist dem Wesen des Bürgertums zuwider. Das wissen gerade die österreichischen Sozialdemokraten, die doch in den ersten Jahren der Republik die Regierung lenkten. Damals hat das Bürgertum alle Kraft aufgeboten, um die zerstörte Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Wir wollen aber mit den liebevollen Phantasterelen über die Bedingungen der Diktatur, mit denen das marxistische Gewissen beruhigt wird, nicht allzu streng ins Gericht gehen. Denn gleichsam als Gegengewicht unterstreicht das Programm, eingehender als der Entwurf, den Willen, die Staatsmacht, wenn sie eine sozialdemokratische Regierung in die Hand bekommt, unter allen demokratischen Bürgschaften auszuüben. Die Theorie, daß eine sozialdemokratische Mehrheit nicht gehalten sei, demokratisch zu regieren, ist fallengelassen worden."

Unter dem Titel „Die Utopie mit dem Knüppel" schreibt die „N. Fr. Pr." über die Diktaturgelüste einzelner sozialdemokratischer Führer und über das neue Parteiprogramm u. a. Nachstehendes:

„Die Parteikonferenz hat mit einem Beifallssturm geschlossen, und an und für sich ist gewiß die Arbeits- und Redeleistung bedeutend, die zu der Fertigstellung des neuen Parteiprogrammes geführt hat. Aber unverkennbar ist doch der Geist der Utopie, der absoluten Unwirklichkeit dieser ganzen Debatte mitten in einer Wirtschaftskrise ersten Ranges, der Geist von Leuten, die scheinbar gar nicht sehen, was um sie herum vorgeht, gar nicht bemerken, in welcher furchtbaren Situation sich Oesterreich befindet, und ausschweifen in irgendeine unmögliche Zukunft, weil sie hilflos den aktuellen Problemen gegenüberstehen.

Was will die Sozialdemokratie nach dem neuen Parteiprogramm? Mit einem Wort gesagt: Sie will die Klassenherrschaft aufrichten mit Hilfe klassenfremder Elemente. Sie will, das ist bezeichnend, nicht wie es bisher in dem Programm zu lesen war, die Befreiung der arbeitenden Volksklassen, sondern die Befreiung der Arbeiterklasse, das heißt also, sie konzentriert sich auf die Klassenherrschaft des Proletariats im engsten Sinne des Begriffes. Diese Klassenherrschaft, und um eine solche handelt es sich, kann jedoch nur durchgesetzt werden durch die Hilfe klassenfremder Elemente, das heißt durch die Kleinbürger, die eine ganz andere Psychologie haben und ganz andere Bestrebungen als die industrielle Arbeiterschaft, und durch die Kleinbauern, bei denen ebenfalls keine Spur von jenem marxistischen Geiste vorhanden ist, wie ihn die waschechten Sozialdemokraten zur Schau tragen. Das Programm sagt, die Klassenherrschaft solle mit demokratischen Mitteln herbeigeführt und auf demokratische Art aufrechterhalten werden. Zu gleicher Zeit wird jedoch diese demokratisch errungene Klassenherrschaft als ein Mittel bezeichnet, um den ganzen Gesellschaftskörper umzustülpen. Die Demokratie ist ein Mittel der ökonomischen Umwälzung und der praktisch schrankenlosen Enteignung.

Das Parteiprogramm beruht also auf einer politischen Utopie, nicht nur auf Grund der Machtverhältnisse Oesterreichs, sondern ebensosehr auf Grund der Machtverhältnisse in der Welt. Wann ist es der deutschen Sozialdemokratie, die doch weitaus mächtiger und weitaus bedeutender ist als die unsere, je eingefallen, sich mit solcher Schärfe jetzt schon mit den Verhältnissen zu befassen, die eintreten sollen oder müssen, wenn der Sozialismus an die Macht kommt und Gelegenheit hat, die marxistischen Grundsätze an dem lebendigen Körper eines Volkes zu erproben? Aus manchen Sätzen des Parteiprogrammes ist wohl die Erkenntnis zu ersehen, daß auch die österreichische Sozialdemokratie weiß, sie sei nicht allein in der Welt, und der Kapitalismus könne nicht gleichsam aus dem Frosch heraus überwunden werden. Andererseits ist doch wieder das Machtgefühl so vorwiegend, daß diese Einschränkungen stark in den Hintergrund treten und in der Debatte in keiner Weise hervorgehoben wurden."

Bemerkenswert ist übrigens, daß die Sozialdemokratie jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die Länder richten will, wo die Partei noch schwach ist. In seinem großen politischen Referate forderte Dr. Danneberg die Genossen auf, in den Ländern eine Politik zu betreiben, die der Partei zur Erstarkung dient. Ein näheres Rezept gab Dr. Danneberg nicht. Er beklagte sich nur, daß die Parteipresse viele Abnehmer verloren habe.

Landwirtschaft und Wissenschaft in Oesterreich.

Rektorsinauguration an der Hochschule für Bodenkultur.

Wien, 5. Nov. Gestern fand die Amtseinführung des neuen Rektors der Hochschule für Bodenkultur, des Professors der Staatswissenschaften Hofrat Dr. Josef Bauer, statt. Die großangelegte Rektorsrede des zum drittenmal gewählten Hofrates Professor Doktor Bauer beschäftigte sich mit der Rolle unserer Landwirtschaft im Rahmen des Wiederaufbaues des Staates und den dabei der Wissenschaft und der Hochschule zufallenden Aufgaben. Professor Dr. Bauer hob die Schwierigkeiten hervor, die jeglicher Berufstätigkeit durch die ökonomische Depression unseres Staates und ganz Europas und der ungünstigen politischen Weltlage entgegenstehen. Die höchste Anspannung aller Kräfte müsse zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten angewendet werden, das gilt namentlich von der österreichischen Bodenproduktion.

Die Aufgaben einer Hochschule, die der wissenschaftlichen Behandlung aller Probleme der Bodenkultur und der Bodenverwertung gewidmet ist, schneidet daher tief in das Wirtschaftsleben des Staates ein. Es muß die Aufmerksamkeit nicht nur der sachlichen Oeffentlichkeit, sondern auch der Organe der Gesetzgebung und der Verwaltung im Bunde und in den Ländern auf diese Aufgaben gelenkt werden. Die Hochschule hatte in den 54 Jahren ihres Bestandes mit der immer wiederkehrenden Unzulänglichkeit der Mittel zu kämpfen. Infolge der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist ihr aber nunmehr ein erweiterter Aufgabenkreis zugefallen. Nicht bloß die Heranziehung von wissenschaftlich hochqualifizierten Land- und Forstwirten, die Pflege wissenschaftlicher Forschung und Lehre, die Ausbildung von Verwaltern der großen Güterkomplexe ist heute der Zweck der Hochschule; sie muß vielmehr eine intensive und unmittelbare Einwirkung auf den bäuerlichen Besitz ausüben. Man muß Mittel und Wege finden, um die wissenschaftlichen Lehren, die die Hochschule darbietet, ganz unmittelbar in die Praxis einzuführen, und auch der kleinste Landwirt muß in die Lage kommen, an den Ergebnissen der Wissenschaft teilzunehmen. Am dringendsten notwendig ist dies hinsichtlich der österreichischen Alpenwirtschaft, die noch mannigfacher Verbesserungen nach ausländischem Muster bedarf, um ihre Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Hier muß aber auch eine Wechselwirkung eintreten. Der Gelehrte hat aus den Erscheinungen in der Praxis richtunggebende Eindrücke zu empfangen, er hat Methoden der Bewirtschaftung zu vereinfachen und er hat Fehler auszustellen. Er muß die Arbeit des Landwirtes auf dem heimatlichen Boden fruchtbringender gestalten und muß ihm ein besseres soziales und wirtschaftliches Dasein schaffen.

Die Hochschule für Bodenkultur muß — ohne daß im einzelnen alle nötigen Aktionen aufgezählt werden sollen — schon ihrem Namen nach in der Lage sein, die Verbesserung der Produktionsmittel, die Regelung der Produktionstätigkeit und ihre ökonomische Gestaltung in jeder Richtung fordern können. Die Landwirtschaft muß sich vertrauensvoll an die Hochschule wenden können, sie muß aber auch in der Politik und im öffentlichen Leben wirksam für die Stätte der Wissenschaft eintreten.

Es besteht ein nicht wegzuleugnender Zusammenhang zwischen der Befruchtung der Praxis durch Lehre und Forschung und jenen Mitteln, die man einer Hochschule zur Erfüllung ihrer Aufgaben gewährt. Der Gedanke der Gewalt liegt uns natürlich fern bei der Vertretung dieser Wünsche. Nur die Gewalt der Argumente und der starke Erhaltungswille soll die maßgebenden Faktoren überzeugen, daß diese Hochschule in ihrer jetzigen Organisation aufrechterhalten werden muß mit der in keinem anderen Staate erreichten Konzentration der drei Studienrichtungen, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Kulturtechnik.

PELZHAUS
Olga Baader, Innsbruck, Boznerplatz Nr. 7
Solide Ware Tel. 821 Reelle Bedienung
Der Ware entsprechend keine Schleuderpreise
M16
Einheimische auch auf Teilzahlung

Der Wahlausgang in Sachsen.

Ein Mahnruf für Oesterreich.

Am vorigen Sonntag wurden in Sachsen die Landtagswahlen durchgeführt. Ihr Ausgang sollte für Deutschösterreich, das früher oder später ebenfalls vor Neuwahlen stehen wird, ein Warnungszeichen sein, umsomehr, als die parteipolitischen Verhältnisse bei uns nicht wesentlich andere sind als in Sachsen. Die Sozialdemokraten brauchen bei uns nur mehr einen Stimmenzuwachs von 300.000 bis 400.000 Stimmen zur Erlangung der absoluten Majorität. Aehnlich lagen die Verhältnisse in Sachsen. Dort hatten die Linkssozialisten und die Kommunisten bis jetzt 27 von 96 Mandaten. Nach den jetzigen Wahlen ziehen diese beiden Parteien 45 Mann stark in den Landtag ein. Sie haben ihren alten Besitzstand auf Kosten der Altsozialisten erweitert, die in ihrer wirtschaftlichen Auffassung den bürgerlichen Parteien nicht ferne standen und im alten Landtage mit 23 Mandaten vertreten waren, von denen sie bei den letzten Wahlen 19 verloren haben.

Der Ausgang der sächsischen Wahlen bedeutet demnach eine ausgesprochene Linksorientierung des Landes. Die Linkssozialisten und Kommunisten haben zwar nicht die absolute Mehrheit im sächsischen Landtage erreicht, sie verfügen aber über diese Mehrheit, falls sich die Altsozialisten der äußersten Linken anschließen sollten, was nicht ganz von der Hand zu weisen ist, da sich die Viermännerpartei kaum selbständig halten kann und irgendwo eine Anlehnung suchen wird. Erfolgt diese Anlehnung zu den Mittel- und Rechtsparteien, so bedeutet dies die Auflösung der Altsozialistischen Partei. Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß sich die Altsozialisten den Linksparteien anschließen werden. In diesem Falle verfügen dann die Linksparteien über 49 Mandate, während die Mittel- und Rechtsparteien im Landtage nur mit 47 Mandaten vertreten sind. Die Mehrheit der Linksparteien ist zwar keine erdrückende, sie ist aber immerhin vorhanden und dürfte sich um so stärker auswirken, als die Mittel- und Rechtsparteien unter sich stark gespalten sind und nur in den seltensten Fällen gemeinsam vorgehen werden. Die Mittel- und Rechtsparteien sind nämlich mit neun selbständigen Gruppen in den Wahlkampf gezogen. Von diesen neun Parteien haben nur sechs Mandate errungen. Die rund 42.000 Stimmen der völkisch-sozialen Arbeitsgemeinschaft, des Zentrums und der Haus- und Grundbesitzer sind glatt verloren und verhalfen den Linksparteien zur absoluten Mehrheit. Ob der sächsische Landtag bei dieser Kräfteverteilung arbeitsfähig sein wird, ist allerdings eine andere Frage, die wir nicht beantworten wollen.

Wir hoffen nur, daß die nationalen Parteien Oesterreichs aus dem Wahlausgange in Sachsen die nötigen Schlußfolgerungen ziehen werden. Wird es in Oesterreich nicht möglich, die nationalen und freiheitlichen Kreise in einer Partei zu einen und in den Wahlkampf zu führen, so wird es der Sozialdemokratie nicht schwer fallen, die absolute Mehrheit zu erreichen. Es ist nicht schwer zu erraten, wie dann die Zukunft Deutschösterreichs aussehen wird. Wir haben dann zu wählen zwischen der Klassenherrschaft und der

---

Der beste Weg, zur Wahrheit zu gelangen, ist dieser, daß man die Dinge untersucht, wie sie wirklich sind, und nicht schlicht, sie wären so, wie es uns andere zu glauben gelehrt haben

John Locke.

Die drei adeligen Damenstifte in Tirol.

Von Dr. Rudolf Granichstaedten-Czerva.

Eine Geschichte des Tiroler Adels ist noch nicht geschrieben. Eine solche Arbeit wäre nicht nur eine interessante, sondern auch eine dankbare Aufgabe. Die Geschichte Tirols ist, wie kaum in einem anderen Lande, innig verknüpft mit der Geschichte seines Adels. In der wichtigsten parlamentarischen Körperschaft Tirols, im Landtage, spielte der Adel, namentlich der adelige Großgrundbesitz, bis 1918 eine hervorragende Rolle und hielt mit großer Energie an den im Laufe von sieben Jahrhunderten erkämpften Privilegien fest.

Die interessanteste Institution, die sich der Tiroler Adel selbst schuf, ist wohl die Tiroler Adelsmatrikel-Genossenschaft; die Zugehörigkeit zu dieser Genossenschaft war eine der Voraussetzungen zum Eintritte in die Kurie des adeligen Großgrundbesitzes im Tiroler Landtage (§ 5 des Kais. Pat v 20. Okt. 1860). Hatte diese Korporation mehr verfassungsmäßigen, also politischen Zweck, so galt eine andere Einführung mehr dem humanitären Ziele, nämlich der Versorgung verarmter weiblicher Mitglieder des Tiroler Adels: die drei adeligen Damenstifte.

Das königliche Damenstift in Hall, auch adeliges Frauen- oder Fräuleinstift genannt, wurde von der Erzherzogin Maria Magdalena (geboren 14. August 1532 in Hall, gestorben 10. September 1590) und ihren Schwestern Margarete (gestorben 1566) und Helene (gestorben 1574), Töchter Kaiser Ferdinands I. (1556 bis 1564) und der Königin Anna, gegründet. Der Bruder der Stifterinnen, Erzherzog Ferdinand II. (1563 bis 1595), nahm am 12. Mai 1567 die Grundsteinlegung des Stiftsgebäudes vor, worauf die Erzherzoginnen am 5. Dezember 1567 einzogen. Die Einweihung der Stiftskirche erfolgte am 11. November 1570. Der Zweck des Stiftes bestand in frommen Uebungen. Es beherbergte durchschnittlich 40 adelige Damen und war reich an großen Besitzungen, namentlich im Pustertal (Sillian). Am 12. Juni 1783 löste Kaiser Josef II. das Stift auf und schuf aus der Rente des Stiftungs-Vermögens Handpräbenden, und zwar nach zwei Abteilungen.

In der ersten Abteilung erhielten 41 Tirolerinnen jährliche Präbenden zu 400 fl. C. M. WW., und in der zweiten Abteilung 28 Fräulein anderer deutsch-erbländischer Provinzen jährliche Präbenden vom gleichen Betrage. Die Bedingungen zur Erlangung waren in den landesfürstlichen Entschließungen vom 15. Oktober 1816 und 18. Dezember 1817, die den 1785 aufgehobenen Stiftsfonds wieder herstellten, enthalten: ein Lebensalter von wenigstens 18 Jahren, eine gute sittliche Aufführung, Dürftigkeit und Adel, und zwar rücksichtlich der ersten Abteilung in der Regel ein der tirolischständischen Matrikel einverleibter Adel; für Präbenden der zweiten Abteilung bei Nichtadeligen die Abstammung von einem Vater, der wenigstens kaiserlicher Rat oder k. k. Hauptmann im österreichischen Militär gewesen und sich ausgezeichnete Verdienste erworben hatte. Die Präbenden tirolischer Abteilung wurden auf Vorschlag des Landes-Guberniums und jene der zweiten Abteilung über Vortrag der vereinigten Hofkanzlei vom Kaiser verliehen. Sie konnten von den Beteilten überall im Inlande genossen werden.

Das Damenstift zu Hall besaß die Zivilgerichtsbarkeit über seine weltlichen Beamten, Diener und Pächter, ohne daß besondere diesbezügliche Exemtionsrechte bekannt wären. Wahrscheinlich waren dieselben in Analogie der Gerichtsbarkeit der Adelssitze entstanden. 1576 befreite Erzherzog Ferdinand das Stift und dessen Güter von allen Steuern, Oblagen und Beschwerden, Erzherzog Maximilian erließ 1607 einen umfangreichen Freiheitsbrief für das Stift, ohne aber darin eine Gerichtsexemtion zu erwähnen. Im Jahre 1679 wird dem Stifte dessen Jurisdiktion auf Befehl Kaiser Leopolds I., gegenüber entgegengesetzten Bestrebungen des Stadtgerichtes Hall, ausdrücklich bestätigt. Das Stift beanspruchte im 17. und 18. Jahrhundert auch die freiwillige Gerichtsbarkeit über seine Pächter, Meierleute und Müller auf seinem Hof Wolgemutsheim und der zugehörigen Mühle in Baumkirchen, freilich unter ständigem Proteste der Gerichtsherrschaft Thaur. Mit Dekret vom 16. August 1783 verfügte das Gubernium, daß die Administration des eben aufgehobenen Damenstiftes zu Hall die bisherige Jurisdiktion beibehalte. Diese Gerichtsbarkeit wurde im Namen des Stiftes administriert im Inntale durch seinen Sekretär und Verwalter, im Pustertale durch die Pflegsverwalter der Herrschaften Heunfels und Lienz, die ja seit 1653 dem Stifte verpfändet waren.

Heute gilt das auf den früher erwähnten Entschließungen basierende, von Franz I. entworfene und von Ferdinand I. mit Entschließung vom 8. Juni 1836 genehmigte Statut.

Aus der Zeit des ursprünglichen, in deutscher Frührenaissance gehaltenen Baues um 1570 sind noch die Bestandteile des Hauptportales mit den vornehm stilisierten Wappenschildern, eine Arbeit Alexander Colins, erhalten. Nach dem Erdbeben von 1670 wurde das Gebäude renoviert, wobei an Stelle des früheren Renaissanceturmes der jetzige reizende Barockturm, der einer der schönsten im Lande ist, erbaut wurde.

Nach Aufhebung des Stiftes (1783) wurden dessen reiche Schätze in alle Welt zerstreut, das Gebäude ging in den Besitz der Stadt Hall über, die am 18. August 1845 das Krankenhaus aus der unteren Stadt in das Stift verlegte. Die Kirche, 1786 profaniert, diente ab 1883 als Waffenmagazin des k. k. Landsturmes. Im Jahre 1912 wurde im Stiftsgebäude ein Frauenkloster eingerichtet. Die ehrwürdige Stifterin ruht mit ihren erzherzoglichen Schwestern in der alten Stiftskirchengruft.

Die Stiftung als solche besteht heute noch und wird von der Tiroler Landesregierung nach dem Pat. vom 24. März 1816 verwaltet; gegenwärtig gibt es noch zirka 70 Stiftsdamen, die zerstreut in Oesterreich und seinen Sukzessionsstaaten leben. Die Haller Stiftsdamen tragen als Abzeichen ein oblang rundes, aus Gold geschmolzenes Kreuz, auf der Vorderseite auf weißem Grunde den rot emaillierten Tiroler Adler, auf der Rückseite die Inschrift Joseph II. Aug. P. P. (Pater patriae). Bemerkenswert ist, daß den Tiroler Adler ein grünes Kränzlein krönt, das aber nicht um den Hals des Adlers gewunden ist, sondern über seinem Kopfe frei schwebt. Das Abzeichen wird an der linken Brust an einem schwarzen Bande mit weißer Randeinfassung getragen. — Oberinnen waren u. a. Gräfin Eleonore von Herberstein, Gräfin Ursula Spaur und als letzte Baronin Anna Tschiderer.

Das adelige Damenstift Innsbruck wird auch das Theresianische Stift oder das hochadelige Fräuleinstift genannt. Den Anlaß zu dieser Stiftung bildete der plötzliche Tod Franz II. (Gemahl Maria Theresias) am 18. September 1765 in Innsbruck, während der Festlichkeiten anläßlich der Vermählung Leopold II. Das Zimmer in der Hofburg in Innsbruck, worin er verblich, wurde die Stiftskapelle. Das Stift wurde am 8. Dezember 1765 von der Kaiserin Maria Theresia gegründet. Der Bau für die Wohnungen der Stiftsdamen, die bis dahin im 3. Stock des Hofgassen-Traktes der Hofburg untergebracht waren, erfolgte in den Jahren 1771 bis 1773. Am 2. Jänner 1781 wurde Maria Theresiens Tochter, Erzherzogin Elisabeth, Schwester Josefs II., zur ersten (und seither einzigen) Aebtissin des Stiftes ernannt und am 20. Mai 1781 feierlich introduziert. Am 9. Oktober 1781 nimmt die Aebtissin mit ihren Stiftsdamen an einem Maskenball (!) im Redoutensaal der Hofburg teil. Die Beamten und Pächter des Stiftes hatten ihre eigene Gerichtsbarkeit von der Regierung.

Am 20. Februar 1807 wurde in Innsbruck die Auflösung des Stiftes durch die bayerische Regierung, am 15. November 1816 dessen Wiedereinsetzung durch die österreichische Regierung kundgemacht.

Das adelige weltliche Damenstift zu Innsbruck ist ein Verein von zwölf adeligen Damen, zwar nicht zu einem klösterlichen, aber doch zu einem zurückgezogenen Leben, zu Chorgebeten und anderen Andachtsübungen verbunden, unter dem obersten Pro-

Diktatur des Proletariates, je nachdem Dr. Otto Bauer mit seinem Anhange oder der etwas gemäßigtere Flügel, siegen wird. Das eine ist sicher, daß in beiden Fällen nicht allein das Bürgertum, sondern auch die nationalen Kreise ausgespielt haben werden. Heute liegt es noch ganz in der Hand der nationalen und freiheitlichen Kreise, wie sich die Zukunft gestalten wird. Wir glauben, daß es angesichts der Wahlergebnisse in Sachsen nicht schwer sein sollte, die richtige Entscheidung zu treffen. Die nationalen und freiheitlichen Kreise haben nunmehr das Wort. Sie tun gut, die Entscheidung ehestens zu treffen, denn bei der ungewissen Zukunft, der wir entgegengehen, ist Bereitsein alles.

Der Fall Gajda.

Die Affäre des ehemaligen tschechischen Generalstabschefs, General Gajda, steht vor ihrer Liquidierung. Sie dürfte mit der Degradierung dieses militärischen Emporkömmlings enden, da, abgesehen von den bisher bekanntgewordenen Verfehlungen Beweise vorliegen, daß der General Gajda Spionage zugunsten Sowjetrußlands und zugunsten Frankreichs getrieben und dafür von den Sowjets bezahlt worden ist. Die Hauptzeugen in dieser Sache sind der Legionärmajor Jaroslaus Kratochvil, jetzt Beamter der Staatsgüterdirektion, und der frühere Diener Gajdas, der Russe Iwan Solowjew, derzeit Elektromonteur in Prag. Beide bezeugen, daß Gajda nach seiner Rückkehr aus Rußland im Jahre 1920 durch Vermittlung des russischen Obersten Arkadij Krakowieckij in Prag sich um eine Stelle in der Sowjetarmee beworben habe. Da Moskau auf das Anerbieten Gajdas zuerst ausweichend antwortete, verpflichtete sich Gajda, aus der Marschallschule in Paris, wohin er vom tschechoslowakischen Generalstab geschickt wurde, den Sowjets vertrauliches Material zu liefern; tatsächlich lieferte er dem Obersten Krakowieckij zwei französische Bücher, die als für die Sowjets wichtig, inhaltlich jedoch nicht näher bezeichnet waren, und erhielt dafür 5000 Tschechenkronen. Als Krakowieckij im Winter 1921/22 von Prag nach Moskau versetzt wurde, übergab er dem Major Kratochvil, der bei ihm wohnte, ein Paket mit Briefen und Photographien, worunter sich auch ein Brief Gajdas aus Paris befindet, in dem Gajda eine Person der Prager Sowjetvertretung empfiehlt. Diesen Brief wie andere Akten hinterlegte der Major Kratochvil bei Gericht. Kratochvil erklärte vor Gericht, daß er sich zur Veröffentlichung seiner Angaben und der Akten entschlossen habe, weil er sah, daß Gajda wieder dasselbe Spiel, das er schon in Sibirien getrieben, beginne und durch seine Agitation eine Gefahr für die Republik heraufbeschwöre. Durch den Advokaten Doktor Boucek erhielt das Verteidigungsministerium das gesamte belastende Material gegen Gajda.

Die Enthüllungen über Gajda scheinen nun so ziemlich vollständig zu sein, die Beweise erdrückend und offenbaren einen einzig dastehenden politischen Skandal, dessen Mittelpunkt Gajda mit allen Merkmalen eines operettenhaften und doch blutigen Generals ist.

Glossen zur Tagesgeschichte

„Freimaurer" unter den Hakenkreuzlern.

Das Wiener Parteiblatt der Nationalsozialisten hat eine schreckliche Entdeckung gemacht; es glaubt, festgestellt zu haben, daß in den Reihen der Parteimitglieder Freimaurer seien, die sich eingeschlichen hätten, um die Bewegung unschädlich zu machen. Das Blatt schreibt nämlich:

„. . . Was scharfe Beobachter schon immer ahnten, war tatsächlich der Fall: Freimaurern war es gelungen, sich in unsere Bewegung einzuschleichen, um sie unschädlich zu machen. Man kann sich das maßlose Entsetzen unserer Grazer Parteigenossen über die gemachten Entdeckungen wohl vorstellen. Das Bestreben, die Sache restlos zu klären, bewog sie, der Bundesparteileitung eine Verständigung zukommen zu lassen. Und deshalb teilte einer dieser Grazer Nationalsozialisten diese (Freimaurer-) Angelegenheit schon 1923 dem damals in Graz weilenden Parteileitungsmitglied Professor Dr. Suchenwirth mit, um durch ihn den Parteiobmann oder die engste Parteileitung in Kenntnis über den furchtbaren Verrat zu setzen. Suchenwirth geriet darüber in maßlose Erregung. Bis heute, also trotzdem drei Jahre verflossen sind, hat nun Dr. Suchenwirth weder den Parteiobmann noch irgendein anderes Mitglied der Parteileitung von diesem Brief (der die Verbindung mit den Freimaurern aufdeckt. D. Red.) in Kenntnis gesetzt! Es liegt uns fern, gegen irgendeine bestimmte Person die schwer diffamierende Beschuldigung der Spionage im Dienste der jüdischen Freimaurerei zu erheben. Wir haben gegen bestimmte Personen leider keine Beweise in der Hand. Aber die Angelegenheit ist so entsetzlich ernst und bedeutungsvoll, daß wir uns im Interesse der restlosen Entlarvung dieser beiden Schufte und ihrer allfälligen Helfershelfer und im Interesse der heiligen nationalsozialistischen Sache gezwungen sehen, von Dr. Suchenwirth eine klare und eindeutige Antwort zu fordern, warum er bis heute, trotz seiner Kenntnis der Sachlage, darüber geschwiegen und der Parteileitung damit die Möglichkeit genommen hat, sich gegen das Verrätertum im eigenen Lager entsprechend zu schützen . . ."

Eine ganz entsetzliche, schauerliche Sache! Man denke nur: Freimaurer im Lager der Hakenkreuzler! Was für schreckliche Geheimnisse werden die wohl ausspioniert haben?

Der Duce und die großen Kartoffeln.

Unter der Ueberschrift „Unpassende Uebertreibungen" sieht sich der „Osservatore Romano" genötigt, gegen eine allzu weit gehende Verhimmelung des Regierungschefs Mussolini Front zu machen, die sich in Aeußerungen der Presse bis zum Vergleiche mit dem göttlichen Welterlöser verstiegen hat und mit Bezug auf den neuen Messias sogar die Worte der Schrift „Venite adoremus" mißbrauchte. Solche Vergleiche können sicherlich nur das Mißfallen des Betroffenen erregen, fährt das vatikanische Blatt fort, ob sie nun maßloser Schmeichelei, rhetorischer Uebertreibung oder bloß der Dummheit entspringen. Der Vergleich eines noch so begabten Menschen mit dem göttlichen Erlöser müsse aber auf alle Fälle bedauert und verurteilt werden.

Im Zusammenhang mit dieser Kritik verdient noch eine Notiz Beachtung, die gelegentlich der letzten Ansprache des Duce an die Vertreter der Landwirtschaft durch die Blätter ging. Unter der begeistert erregten Menge befand sich nämlich auch ein Bäuerlein aus der Romagna, dessen Acker im letzten Jahre besonders große — Kartoffeln hervorgebracht hatte. Dieses erfreuliche Ergebnis, so erzählen die Blätter, sei aber nicht auf eine besonders sorgfältige Bodenbearbeitung, sondern — nach Ansicht des Landbewohners — auf den glücklichen Umstand zurückzuführen, daß Mussolinis Wagen einmal an dem Acker gehalten und das Auge des Duce segnend auf den Schollen geruht habe. . . .

Auch ein Volksentscheid.

Der Stadtvorstand von Schlotheim erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Der Gemeindeentscheid darüber, ob dem Ratskellerwirt Hugo Kunze der Zuschlag auf die Ratskellerwirtschaft für ein jährliches Pachtgeld von 3000 Reichsmark erteilt werden soll, findet am Sonntag den 31. d. M. von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends im Ratskeller hierselbst statt. Es wird nach Geschlechtern getrennt abgestimmt, und zwar findet die Abstimmung für die Männer im Ratskellersaal, die für Frauen in der Saalstube statt.

Also im Thüringer Städtchen Schlotheim ist Volksentscheid: Das Volk soll mit eigener Zunge sprechen. Die Parteien treffen ihre Vorbereitungen, das Volk wird auf die Beine gebracht, an allen Straßenecken wird verhandelt, in allen Gastwirtschaften gestritten und gebalgt, auf allen Kaffeekränzchen gezankt. An den Häusern kleben die Zettel: Volksentscheid! Wild branden die Leidenschaften, die Erbitterung durchbricht die Dämme der Freundschaft und Verträglichkeit, die ganze Stadt ist in Aufruhr. So greift man im Thüringer Städtchen Schlotheim zum letzten, zum erhabensten Mittel, das die Verfassung zuläßt, zur unmittelbaren Einwirkung der Bevölkerung auf die Geschicke der Stadt. Das Volk soll sprechen, denn es geht um das Höchste, es geht eben um alles. Es gilt nämlich dem Ratskeller. Die Pacht ist abgelaufen und die Parteien haben sich über den neuen Pächter nicht einigen können. Da haben die sozialistischen und kommunistischen Stadtväter durchgesetzt, daß vom Schlotheimer Volke selbst der Entscheid ausgeht, wer im Ratskeller künftig das Bier ausschenken soll.

Wie sieht ein französischer Ministerrat aus?

Man schreibt der „W. A. Z." aus Paris: Wie feierlich, ja imponierend muß doch ein französischer Ministerrat sein, der nicht nur über Frankreichs, sondern sogar oft über Europas Geschick entscheidet. So denkt der Laie. In Wirklichkeit aber geht es dort meist sehr gemütlich zu, wenn auch manchesmal höchst langweilig. So gemischt auch in politischer Hinsicht die Gesellschaft im jetzigen Kabinett, vertragen sich die Herren Minister doch sehr gut miteinander. Im Kabinettsrat, wenn nur die Minister beisammen sind, wird sehr wenig debattiert, da die Differenzen stets schon vorher bereinigt werden. Herriot zeichnet unaufhörlich, während einer seiner Kollegen referiert. Justizminister Barthou, der nebstbei Akademiker und Schriftsteller ist, macht ohne Unterlaß sogenannte „geistreiche" Bemerkungen, Herr Tardieu, der sonst den Mund am rechten Fleck hat, flüstert seine Bemerkungen meist nur seinem Nachbar zu. Alle anderen Minister aber schweigen. Taucht aber mal eine Meinungsverschiedenheit auf, dann vermittelt eiligst der Kolonialminister Leygues.

Der Kabinettsrat wird zum Ministerrat, wenn ihm der Präsident der Republik beiwohnt. Ihm gegenüber sind alle Minister von höchster Ehrerbietung. Aber „Gastounette", wie der Volksmund den jetzigen Präsidenten Gaston Doumergue nennt, gibt sich beim Ministerrat ganz familiär. Er begleitet die Vorträge seiner Minister mit vielfachen Bemerkungen, die stets sehr liebenswürdig, oft auch wirklich witzig sind, und versteht es, selbst einer Ablehnung jede Schärfe zu nehmen. So sehen die Ministerversammlungen unter Poincare aus. Als Briand Ministerpräsident gewesen, war es viel amüsanter, weil er selbst voll Witz und Geist ist und demzufolge auch ein freierer Ton bei den Beratungen herrschte. Am hübschesten aber war es, als Herriot Ministerpräsident gewesen. Gemütlich, wie er selber, allemal mit der Pfeife im Mund, waren damals auch die Ministerversammlungen. Es wurde viel geplaudert und wenig beschlossen und darnach ging auch die ganze radikale Politik.

Die Zahl der öffentlichen Angestellten in Oesterreich.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die öffentlichen Angestellten führen derzeit einen schweren Existenzkampf. Leider müssen sie sehen, daß nur wenige ihrer Mitbürger diesem Kampfe objektiv gegenüberstehen. Es fehlt nicht an offenen und versteckten Versuchen, gegen die öffentlichen Angestellten Stimmung zu machen. So wurde kürzlich in Wiener Blättern behauptet, daß die Beamten und deren Angehörige, zusammen 1,850.000 Personen, von den nicht in öffentlichen Diensten stehenden 1,850.000 erwerbenden Personen erhalten werden.

Damit soll wohl gesagt sein, daß die Arbeit der Bundesangestellten unproduktiv ist. Wenn das gemeint ist, so sei eine Untersuchung gestattet, ob die Bundesangestellten wirklich „unproduktiv" arbeiten. Im Nachstehenden werden nur einige Gebiete aus dem großen Arbeitsfeld, auf dem die öffentlichen Angestellten tätig sind, einer kurzen Betrachtung unterzogen. Den Verwaltungsbehörden (Gemeindebehörden) und ihren Organen obliegt die Pflicht, die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Ist eine wirtschaftliche Tätigkeit, die Ausübung des Handels, eines Gewerbes oder was immer für eines Berufes ohne gesetzliche Regelung denkbar? Kann in einem Staate, wo die Ordnung und Sicherheit fehlen, Gewalt und Willkür herrschen, eine Arbeit überhaupt Erfolg haben? Erinnern wir uns an die Tage des Umsturzes! Ordnung und Ruhe, eine unparteiische Rechtspflege und ein verläßlicher Sicherheitsdienst sind die Grundpfeiler, die Fundamente jedes Gemeinwesens ohne die keine Arbeit und keine Wirtschaft gedeihen kann.

Die Verwaltung der öffentlichen Gelder, ihre zweckmäßige und nutzbringende Verwendung zum Wohle des Staates, also zum Wohle aller Mitbürger, ist gleichfalls produktive Arbeit. Die Erhaltung und der Ausbau der Verkehrswege, der Betrieb der Eisenbahnen, das Post- und Telegraphenwesen, das Unterrichtswesen, die Verwaltung der Krankenhäuser

Einige wenige M29

Beispiele meiner Billigkeit

bei erstklassiger Qualitätsware

Cheviot, doppelbreit, in allen Farben	m S	4.50
Kleider-Rips, Reinwolle, in vielen Farben	m S	8.50
Kleider-Rips, besonders billig, 130 cm breit	m S	10.50
Covercoat-Rips für Kostüme, 130 cm breit	m S	13.—
Gabardine, prächtige Qualität, 125 cm breit	m S	11.50
Mode-Flausch für Mäntel, 140 cm breit	m S	9.80
Mantel-Flausch, einfärbig, 140 cm breit	m S	11.—
Mode-Velour in aparten Mustern, 140 cm breit	m S	12.50
Engl. Mantelstoff, das Feinste, 140 cm breit	m S	15.50
Mode-Velours, Riesenauswahl, 140 cm breit	m S	15.50
Herren-Cheviot, schwere Qualität, 140 cm breit	m S	14.—
Herren-Anzugsstoff, unverwüstlich, 140 cm breit	m S	13.—
Herren-Anzugsstoffe, feine Qualität, 140 cm breit	m S	15.50
Herren-Mode-Kammgarn, 140 cm breit	m S	23.50
Herren-Doublestoffe für Mäntel, 140 cm breit	m S	17.—

Heinrich Bederlunger

Innsbruck, neben dem „Goldenen Dachl"

tektorate der Kaiserin. Die Oberin des Stiftes heißt Aebtissin. In deren Ermangelung ist die Leitung einer Dechantin, die im Verhinderungsfalle von einer Unter-Dechantin vertreten wird, übertragen. Beide haben den Rang der Geheimratsfrauen und die Damen jenen der Kammerherrenfrauen. Sie genießen Präbenden. Nach ihren Regeln kleiden sie sich schwarz, ohne Samt und Atlas. Breiter Spitzen und Juwelenschmuckes sollen sie entbehren. Bei feierlichen Anlässen tragen sie an der linken Brust, in einem weiß- und schwarzgestreiften Bändchen eine goldene Medaille; die Vorderseite zeigt ein Kruzifix mit einem Totenkopf und die Kehrseite die Buchstaben F. M. T. (Franz I. Maria Theresia), darüber eine Krone und darunter die Jahreszahl 1765. Die Umschrift lautet: „M. Theresia Aug. in memor. Sponsi opt. capit. fund".

Die Wirtschaft im Innern des Hauses führten zwar die Dechantinnen gemeinschaftlich; die Sorge für das Stift war zwei Kommissären übertragen. Der erste Kommissär war der jeweilige Gouverneur; bei der Wahl des zweiten wurde auf die Geheimratswürde Rücksicht genommen. Dieser Kommissär hatte die Oekonomie-Verwaltung zu besorgen und dem Gubernium jährlich seine Rechnung zu legen. Das Stift hatte seinen bestimmten Fonds, auch war ihm ein eigenes Archiv mit einem besoldeten Archivar zugeteilt.

Zur Aufnahme in das Damenstift sind vorgeschrieben: Ein tugendhafter Lebenswandel, Dürftigkeit und großjähriges Alter der Bewerberin. Bei einer vom Vater und Mutter Verwaisten kann die Dispens bis auf das 18. Lebensjahr erteilt werden. Ferner hat jede Dame ihre Ahnen, nach dem Beispiel des Maltheser-Ordens, nachzuweisen. Die Aufnahme selbst geschah auf Vorschlag des ersten Kommissärs infolge kaiserlicher Entschließung. Die Regeln und Vorschriften, die die Damen zu beobachten hatten, waren zuerst in den Satzungen vom 21. Oktober 1768 enthalten, die dann durch kaiserliches Patent vom 9. August 1909 revidiert wurden. Die Aufnahme von externen Ehrendamen wurde durch A. H. Entschließung vom 12. April 1901 gestattet, die Ahnenproben wurden durch kaiserliches Patent vom 31. Mai 1766 geregelt. Dieses adelige Damenstift besteht heute noch, ist an der Südseite der Hofburg angebaut und wird von der Landesregierung administriert. Oberdechantin (mit dem Titel „Exellenz") ist Gräfin Franziska Triangi, die anderen derzeitigen Stiftsdamen tragen die Namen der adeligen Familien Sternbach, Jawisch, Kraeutner, Martini, Goldegg, Hausmann usw. Die Unterdechantinnen führen den Titel „Ihre Gnaden".

Das gräflich Wolkenstein'sche adelige Damenstift wurde im Jahre 1859 von Therese Gräfin von Wolkenstein-Rodenegg, geb. von Thurnau, gegründet. Es führt eine Oberin, dann Residenzlarstiftsdamen und Extarnpräbendistinnen. Alle Bewerberinnen müssen mit der Familie Wolkenstein in verwandtschaftlicher Beziehung stehen. Das Stift besteht heute noch in der Universitätsstraße Nr. 23. Oberin ist derzeit Frau Ada Fenner von und zu Fennberg, eine Enkelin des Maria Theresienritters FML. v. Fenner (1759—1824). Die Stiftung besitzt das ehemalige Kruckenhauser'sche Haus in der Universitätsstraße, das am 11. Februar 1859 von der Stifterin erworben wurde; im selben Jahre wurde das Statut erlassen. Die Stiftsdamen führen als Abzeichen ein silberemailliertes Medaillon, auf dem sich im weißen Felde das gräflich Wolkenstein'sche Wappen befindet. Auf der Rückseite stehen die Worte: Zur Erinnerung an die Stifterin Therese Gräfin von Wolkenstein-Rodenegg, geb. v. Thurnau. Das Medaillon wird an einem weiß-roten Bande (Wolkenstein'sche Hausfarbe) auf der linken Brust getragen. Die Stiftung ist für sechs Damen bestimmt, heute beherbergt es fünf Damen. Ahnenproben werden nicht gefordert.

Alle drei Stifte sind, wie erwähnt, heute noch aktiv. Ueber die Aufnahme von Bewerberinnen entscheidet heute die Bundesregierung, die Verwaltung der Stifte besorgt die Tiroler Landesregierung, wobei deren derzeitiger Referent den historischen Charakter der Stifte in verdienstvoller Weise zu wahren bestrebt ist. Von den Abzeichen, die großen Seltenheitswert haben, besitzt seit jüngster Zeit das Museum Ferdinandeum je ein Exemplar; die Archive der Stifte werden im Tiroler Landesregierungs-Archiv sorgfältig aufbewahrt.

Wenn die Stifte auch infolge der Abschaffung des Adels und der vollständigen Entwertung der Fonds viel an Bedeutung eingebüßt haben und die Benefizien der Stiftsdamen auf das unentgeltliche Wohnrecht in den Stiftsgebäuden restringiert wurden, so ist doch die Tatsache, daß die Stiftungen noch „leben", ein Beweis, daß man den edlen Willen der ehrwürdigen Stifterinnen auch heute noch respektiert und hochhält.

Der einzige Verlaß.

Von Karl Ettlinger, München.

Als er zweiundzwanzig Jahre alt war, sagte er zu seinem Vater: „Deine guten Lehren sind wertlos, sie passen nicht für mich. Denn es spricht aus ihnen Mißtrauen gegen die Menschheit, Enttäuschung. Ich aber glaube an die Menschheit. Wenn du schlechte Erfahrungen gemacht hast, so liegt die Schuld an dir, Papa! Ich weiß, ich fühle: nur auf eines kann man sich in diesem kurzen Leben verlassen, und dies ist die Güte der menschlichen Natur. Also spare deine guten Lehren und lasse mich ruhig in das, was du mein „Verderben" nennst, hineinrennen!"

Er küßte seinen Vater, streichelte ihm die Wangen und dachte: „Armes, verbittertes Papachen!" Dann ging er zu seinen Freunden.

*

Als er vierunddreißig Jahre alt war, sagte er zu seiner Frau: „Gewiß, es ist schmerzlich, daß mich alle meine Freunde betrogen haben! Am wenigsten hätte ich es von Alex geglaubt, — ich hätte für ihn ohne Bedenken den letzten Heller geopfert, und er verriet mich um ein Linsengericht. Aber ich komme darüber hinweg, denn ich habe ja dich! Frauenliebe ist das einzige, auf das man sich in dieser unbeständigen Welt verlassen kann! Laß mich deine schönen blauen Augen küssen!"

Er streichelte ihr die Wangen und dachte: „Wie reich bin ich! Wie unermeßlich reich!"

*

Als er fünfundvierzig Jahre alt war, sprach er zu seinem Pudel: „Heute jährt sich zum dritten Male der Tag, seit sie uns verlassen hat. Ach, und mit welch einem Gecken ist sie auf und davon gegangen! Sie ist sicher sehr unglücklich geworden. Wie habe ich sie geliebt und wieviel Gutes habe ich ihr getan! Wenn ich dich nicht hätte, mein lieber Pudel, wäre ich ganz allein. Ihr treuen Tiere seid die einzigen Geschöpfe, auf die man sich in dieser falschen Welt verlassen kann! Ich habe dich sehr lieb."

Er streichelte den weißen Pudel und gab ihm ein Stück Zucker.

*

Als er dreiundfünfzig Jahre alt war, betrachtete er sinnend den marmornen Apollokopf auf seinem Schreibtisch und sprach: „Gestern habe ich ihn auf der Straße wiedergesehen. Er erkannte mich gleich und sprang an mir hoch. Aber dann wandte er sich seinem neuen Herrn zu und ließ mich stehen. Ich könnte ihn ja zurückverlangen, denn er ist mir gestohlen worden, — aber er hat seinen neuen Herrn lieber als mich. Was man sich von der Treue der Tiere erzählt, — alles Märchen. Nur auf euch, ihr leblosen Dinge, ist noch Verlaß. Wer dich wohl geschaffen haben mag, du schönes Marmorbild? Und ob er auch so viel gelitten hat?"

Er streichelte den kalten Marmor und küßte ihn.

*

Mit siebenundsechzig Jahren starb er. An einem Herzschlag. Man fand in seinem Nachlaß einen Zettel, auf dem zu lesen stand: „Es ist seltsam, ich fange an, an die Menschen zu glauben. Heute sah ich ein Kind, das — —"

Mitten in diesem Satz hatte ihn der Tod überrascht.

Entfernte Verwandte teilten sich in die willkommene Erbschaft. Nur ein kleines Päckchen warfen sie weg: es enthielt einen längst verjährten Schuldschein, unterzeichnet von einem unbekannten Alex, eine Frauenlocke, ein Hundehalsband und die Trümmer einer Marmorfigur.

usw. sind den öffentlichen Angestellten anvertraut. Selbst wenn diese Betriebe und Anstalten keinen Gewinn abwerfen, bringen sie jedem Mitbürger Vorteile, deren Wert gar nicht berechnet werden kann. Und diese vielseitige Tätigkeit der öffentlichen Angestellten soll keine produktive Arbeit sein? Der Lehrer, der Professor, der unsere Kinder zu qualifizierten Arbeitern heranbildet, ohne die wir aus der Weltwirtschaft ausgeschaltet werden würden, soll keine produktive Arbeit leisten?

Der Raum ist zu beschränkt, um noch weitere Beispiele auszuführen. Ich wollte nur den Beweis erbringen, daß wir öffentlichen Angestellten, gleich den anderen Berufsklassen, produktive Arbeit leisten, die uns ein Anrecht gibt den Lohn zu fordern, der unsere bescheidenen Lebensbedürfnisse deckt. Wir sind keine Nutznießer des Staates, wir sind Arbeiter wie jeder andere, nur arbeiten wir nicht, um einen Besitz zu erwerben, sondern nur für das Wohl des Volkes. Wäre das nicht der Fall, so hätte der Staat nicht die Sorge für die Zeit übernommen, in der wir nicht mehr arbeiten können.

Mir ist als Gendarmen der Streik im landläufigen Sinne undenkbar; auch der überwiegende Teil der anderen Staatsangestellten sieht im Streik nur das letzte verzweifelte Hilfsmittel zur Errettung aus einer Not, die wohl von allen anerkannt wird. Ich kann deshalb nicht wünschen, daß erst ein Streik aller öffentlichen Angestellten den Beweis erbringt, daß ihre Arbeit tatsächlich produktiv ist und in einer gesunden Volkswirtschaft vielleicht vorübergehend ersetzt, aber nie entbehrt werden kann. Ich hoffe vielmehr, daß sich auch ohne dieses letzte Gewaltmittel endlich die Erkenntnis Bahn bricht, daß jede Zuwendung an die öffentlichen Angestellten der gesamten Volkswirtschaft zu Gute kommt, der letzten Endes auch das aufgewendete Geld zur Gänze zufließt. Mögen nach diesem Grundsatze die berechtigten Forderungen der öffentlichen Angestellten gewertet und erledigt werden.

Albert, Gendarmerieoberinspektor.

Die Pensionsanstalt der Angestellten.

Wie bekannt, wird in einem Ausschuß des Nationalrates das Gesetz über die Arbeiter- und Angestelltenversicherung beraten. Durch dieses Gesetz werden bekanntlich ganz wesentliche Interessen der Angestellten berührt, insbesondere die Frage der Pensionsversicherung, die durch die gegenwärtige Pensionsanstalt der Angestellten in ganz unzulänglicher Weise geregelt ist. Wenn die Sozialdemokraten dennoch die Erledigung des Gesetzes verhindern, so ist das auf ihre Befürchtung zurückzuführen, in der Pensionsanstalt ihren Einfluß zu verlieren. Wie notwendig aber eine durchgreifende Reform der Pensionsanstalt ist, geht aus einer Zuschrift hervor, die der Betriebsrat der Maschinen- und Waggonbaufabriks-A.-G. in Simmering der Zeitung übermittelt. In der Zuschrift heißt es:

„Die bisherigen Zustände in der Pensionsanstalt, die unserem Empfinden nach mit dazu beigetragen haben, die Geldgebarung mit Defizit abzuschließen, veranlassen uns, auf diesem Wege unsere Forderungen auszusprechen, die wir bei Beratung des neuen Pensionsversicherungsgesetzes im Parlament berücksichtigt wissen wollen. Die Mehreinnahmen durch die erhöhten Mitgliedsbeiträge machen pro Monat 180.000 Schilling aus, das Defizit ist mit zirka 40.000 S ausgewiesen, so daß daraus ein Plus von 140.000 S resultiert. Wenn wir nun verlangen, daß erstens durch allerstrengst durchgeführte Sparmaßnahmen versucht wird, sowohl die Verwaltungskosten auf das unbedingte Minimum herabzudrücken, als auch den Verwaltungsapparat auf eine der heutigen Zeit angepaßte Form zu bringen, so dringen wir ebenso darauf, daß die Agenden der Pensionsanstalt von denen der Krankenkassen vollkommen getrennt werden, daß das aus dieser Umstellung freigewordene Vermögen zusammen mit dem oben erwähnten Ueberschuß aus den Beitragsleistungen, und die Beträge, die sich durch gründliche Umorganisation ersparen lassen müssen, ausschließlich dazu verwendet werden, sie ihrer ureigentlichsten Bestimmung, den Rentnern, zuzuführen. Ausschließlich unseren alten verdienten Beamten, die es sich in einem Leben harter ehrlicher Arbeit und durch ihre geldlichen Leistungen verdient haben, muß es ermöglicht werden, ihren Lebensabend auch tatsächlich sorgenlos zu beschließen. Es ist eine soziale Schande, daß man Leute mit durchschnittlich 98 Schilling pro Monat leben, oder besser gesagt, hungern läßt.

Wir verwahren uns entschiedenst dagegen, daß man das Pensionsgesetz zu einem Politikum mißbraucht und die Gesetzwerdung immer wieder vereitelt. Wir fordern eine gewissenhafte wirtschaftliche Verwaltung und Kontrolle nach dem Verhältniswahlrecht, sowie die endgültige Verabschiedung des neuen Angestelltenversicherungsgesetzes durch den Nationalrat noch in diesem Jahre. Dies ist ein berechtigtes Verlangen zehntausender Angestellter, die dasselbe Anrecht haben wie die öffentlichen Angestellten, ihren Lebensabend sorgenfrei zu verbringen.

Betrachtungen über das Wiener Bauprogramm.

Von cand. ing. Karl Payer.

Auf der von der Wiener Stadtbaudirektion veranstalteten Studienreise nach Amerika hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die eigenartige Entwicklung der amerikanischen Großstädte in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu studieren. Während bei uns in diesen Jahren die gesamte Bautätigkeit vollkommen ruhte, ging dort die Entwicklung in Riesenschritten vorwärts. Als man sich nun plötzlich durch die große Wohnungsnot gezwungen sah, auch in Wien wieder Neubauten aufzuführen, war es nur naheliegend, sich vor der Aufstellung eines umfassenden Bauprogrammes die Erfahrungen, die man anderswo schon gesammelt hatte, anzueignen.

Wenn man von der Entwicklung amerikanischer Städte hört, denkt man gerne an Wolkenkratzer, von denen einer den anderen an Höhe übertrifft, aber auch einer dem anderen Licht und Luft entzieht, so daß die an und für sich zwar breiten Straßen doch nur mehr wie tiefe enge Schluchten in einem Steinmeer wirken. Mit Mitleid denkt man an die armen Wesen, die in diesen Abgründen leben müssen. Die technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Bahnbaues haben diese Entwicklungsrichtung, die Ausdehnung der Städte in die Höhe, fast mit einem Schlage aufgehalten. Durch großzügige Anlagen von Schnellbahnnetzen wurde plötzlich die Möglichkeit geschaffen, die Wohnungen von den Arbeitsstätten zu trennen und dadurch ist die neue Entwicklungsrichtung gegeben: Man baut nicht mehr in die Höhe, baut keine Mietkasernen, man läßt vielmehr die Städte in die Breite wachsen, baut Einfamilienhäuser mit kleinen Gärten und kommt so zu äußerst gesunden Wohnverhältnissen. In den Wolkenkratzern konzentriert sich dagegen das Geschäftsleben. Bei Schluß der Geschäftszeit aber trachtet alles so rasch als möglich aus der Nähe dieser ungemütlichen Kolosse fortzukommen. Was für einen enormen Verkehr die Schnellbahnen zu dieser Zeit zu bewältigen haben, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß — nach der Rechnung eines Newyorker Stadtvaters — die in einem Wolkenkratzer dieser Stadt beschäftigten Leute mit ihren Leibern die umliegenden Straßen und Plätze auf eine Höhe von 4.8 Meter ausfüllen könnten. Mit welcher Großzügigkeit in Amerika die Entwicklung der Städte in dieser modernen Art unterstützt wird, kann man aus den Tarifen dieser Schnellbahnen erkennen. Die Fahrpreise sind so niedrig gehalten, daß nur ein Bruchteil der Betriebskosten von den Fahrgästen bezahlt wird. Jede dieser Bahnen bildet also — wie dies bei Straßen überall der Fall ist — eine ständige Belastung der Stadtverwaltung. Großen Anteil an der Aenderung der Entwicklungsrichtung der Großstädte hat übrigens auch der Aufschwung des Automobilismus gebracht. Der Umstand, daß fast jede Familie ihr eigenes Auto besitzt, drückt natürlich jeder Stadt seinen eigenen Stempel auf. Niemand braucht sich vor großen Entfernungen zu fürchten und damit ist die Voraussetzung für die Errichtung von weitläufigen Gartenstädten gegeben.

In Wien steht nun die Sache anders. Das verzweigte Schnellbahnnetz fehlt und selbst die Fahrpreise auf den bestehenden Bahnen sind hoch genug, um einem das Wohnen außerhalb der Stadt kräftig zu verteuern. Da andererseits das Volksauto für Oesterreicher noch ein sehr sagenhafter Begriff ist, mußte man sich bei der neu einsetzenden Bautätigkeit in Wien, trotz all der schönen Erfahrungen in Amerika, doch mehr auf die Errichtung riesiger Miethäuser verlegen, als auf Gartenstädte.

In welcher Art und Weise die Gemeinde Wien in den letzten Jahren das Problem des Wohnhausbaues unter Anwendung modernster architektonischer und hygienischer Grundsätze gelöst hat, soll aus einigen Daten einer der größten Wohnanlagen hervorgehen:

Im Außenbezirke Meidling steht der in den Jahren 1922 bis 1925 von den Architekten Schmid und Aichinger aus den Mitteln der städtischen Wohnbausteuer erbaute Fuchsenfeldhof. Der Bau ist fünfgeschossig und umfaßt vier sehr geräumige Gartenhöfe mit Kinderspielplätzen, mit Wandelgängen, Sitzbänken im Grünen und mit einem Planschbecken, das im Winter als Eislaufplatz verwendet werden kann. Das frische Grün, die Blumenbeete und Bäume geben dem Ganzen ein freundliches Gepräge. Stein- und Erzfiguren beleben die weiten Rasenflächen. Die ausgedehnten Hofanlagen, die teilweise 1500 Quadratmeter überschreiten, sind eher Licht- und Luftbäder, als Höfe im engen, alten Sinn des Wortes. Alle Räume, mit Ausnahme der Vorzimmer, sind direkt belichtet und jede Wohnung kann quer durchlüftet werden, was für die Wohnhygiene von unabsehbarem Wert ist. Die Wohntypen sind möglichst einfach, dabei doch geräumig und gesund angelegt. Sie bestehen aus einem Vorraum, einer Wohnküche und einem bis zwei Zimmern. Alle Küchen sind als Wohnküchen im Ausmaße von 16 bis 20 Quadratmeter gebaut, mit einer gemütlichen Sitznische von zirka 4 Quadratmeter Bodenfläche, mit eingebauter Bank und einem Tisch, der entweder als Eßtisch, als Arbeitstisch für die Hausfrau oder für die Beschäftigung der Kinder verwendet werden kann. Im Vordergrund der Küche steht der Gasherd mit Bratrohr, Nachwärmestellen, Abstellplatten und Tellerwärmern. Von hier aus gelangt man in den Spülraum mit Abwaschtrog und Wasserleitung, dann zum Kloseit. Der wirtschaftliche Vorteil dieser Anordnung liegt darin, daß die Wasserzapfstellen ganz nahe aneinander liegen, sich also lange Rohrleitungen erübrigen. Die Stromzähler und Gasuhren sind in eigenen Mauernischen im Stiegenhause untergebracht, so daß die Wohnparteien durch die Kontrollorgane nicht belästigt werden brauchen. Die Fenster in Küche und Zimmer sind meist dreiteilig. Wo es den Architekten irgendwie möglich war, finden wir in den Verband der

Haferl-Socken aus reiner Schafwolle 1.50
Palmers
Melé-Strümpfe mit Doppelspitze 1.20
M.-Theresienstr. 41 — Lauben 14

Wohnung auch eine Laube eingeordnet, die sich dann in der Außenerscheinung des Bauwerkes rhythmisch wiederholt und ein beachtenswertes architektonisches Motiv bildet. Die einzelnen Wohnungen sind streng voneinander getrennt. Unabhängig davon sind einzelne Einrichtungen geschaffen, die von allen Parteien benützt werden können. Die große Waschküche im Untererd mit 20 Waschständen, 20 Dampfkesseln und 10 Wasch- und Schleudermaschinen mit elektrischem Antrieb ermöglichen jeder vierköpfigen Familie, die Wäsche eines Monats in einem halben Tage zu erledigen, da auch Trockenapparate angeordnet sind. Gemeinsame Anlagen sind auch die Bäder, die aus 10 Brause- und 11 Wannenzellen und den entsprechenden Kleiderkabinen bestehen. Hierher gehören auch die zwei Aufenthaltsräume für Kinder, an die sich eine Lehrwerkstätte und ein Lesesaal anschließen. Die Stockwerke haben eine Konstruktionshöhe von 3.2 Meter. Im ganzen führen 24 Stiegen teils von der Straße, teils von den Höfen in die einzelnen Geschosse. Um sich ein ungefähres Bild von der Größe dieses Wohnbaues machen zu können, mögen nachfolgende Zahlen Anhaltspunkte bieten: Es wurden insgesamt 2832 Tonnen Zement, 864 Tonnen Kalk, 364 Tonnen Eisen und 20.300 Kubikmeter Sand und Schotter verarbeitet. Das verbrauchte Holz entspricht einem Waldschlag von 44.000 Quadratmeter; ferner wurden 5.5 Millionen Ziegeln verwendet, die der Länge nach aneinandergelegt eine Strecke von fast einem Fünftel des Erdradius ergeben. Diese große Menge ergibt sich daraus, daß der ganze Bau in Ziegeln aufgeführt ist und nur besondere Tragkonstruktionen, wie Decken und Stiegen, aus Eisenbeton hergestellt sind. Die Fußböden der Wohnräume bestehen aus Eichenbrettern. Stiegenpodeste, Hausfluren und Herdstellen sind mit Terrazzoplatten belegt.

Der Fuchsenfeldhof enthält 480 Wohnungen in seinem riesigen Baukomplex — und doch ist er keine Kaserne. Man steht vor den Bogengängen und Tordurchfahrten dieses neu geschaffenen Bauwerkes wie in Ehrfurcht still und es zwingt einen fast, den Hut abzunehmen vor so viel Schaffensgeist und Gestaltungskraft, die sich das hohe Ziel gesteckt haben, aus dem Miethauselend das moderne zweckmäßige und gesunde Volkswohnhaus zu schaffen.

Das hier angeführte Beispiel ist nur eines jener vielen großen Bauten, die für das moderne Wien charakteristisch sind. Man hat mit den verlogenen Fassaden der Ringstraßenwohnhäuser gebrochen. Man baut einfach, ehrlich, schlicht. Freilich ist auch an dem Neuen nicht alles gut, nicht alles klar und ästhetisch einwandfrei, aber man muß es als guten, kühnen Willen zu ehrlichen Leistungen anerkennen.

Gendarmerie oder Polizei?

Von einem höheren Gendarmeriebeamten.

Zum Artikel der „Innsbrucker Nachrichten" vom 14. September unter obigem Titel, nimmt Polizeidirektor i. R. Dr. Heinrich Dehmal in der periodischen Druckschrift „Die Exekutive" vom 15. Oktober in sophistischer Weise Stellung. Aus der Ueberschrift meines Artikels zieht er den scharfsinnigen Schluß, daß mich lediglich Konkurrenzkampf zum Schreiben bewog. Daß ich außer den völlig unberechtigten Ausbreitungsbestrebungen der Polizei nachdrücklich auf die günstigen Sicherheitsverhältnisse und auf das volkswirtschaftliche Moment hinwies, sind für ihn Schlagworte. „Ja was sollen denn für neue Sicherheitsbehörden errichtet werden?" fragt er, sichtlich entrüstet. Er sagt aber gleichzeitig, daß eine neue Generaldirektion für den Bundessicherheitsdienst geplant sei und eben jetzt eine neue Polizeidirktion in Linz errichtet wird. So sollen natürlich auch seine übrigen Pläne verwirklicht werden und das alles sind bei ihm keine Neueinrichtungen, kosten kein Geld und, so versichert er, daß dies noch Ersparungen gebe. Die Gesamtheit unserer Bevölkerung und die maßgebenden Faktoren seien überzeugt, daß in den Ländern keine neuen Sicherheits-(Polizei)behörden nötig sind und daß die Gendarmerie als Exekutive genügt. Wo sich aber ein Bedarf ergibt, ziehe die Landbevölkerung zweifellos die Errichtung einer neuen Bezirkshauptmannschaft vor, die allen Bedürfnissen entspricht; ebenso würde der Entlastung überbürdeter Gerichte besser durch Vermehrung der Richter oder der Wiedererrichtung aufgelassener Gerichte begegnet, als durch Einteilung von Polizeibeamten.

„Halten Sie doch in den Ländern ein wenig Umfrage, Herr Polizeidirektor, bevor Sie mich wegen dieser Tatsache als unrettbaren Föderalisten zu diskreditieren vermeinen. Gerade Ihr „Zentralismus" ist es, der die Mißstimmung gegen Wien auslöst und die wird sofort verschwinden, wenn von den Zentralen aus für die Länder nur solche Verfügungen getroffen werden, die deren wahren Bedürfnissen Rechnung tragen." — Dr. Dehmal polemisiert weiter gegen meine sachliche Beweisführung, bezw. Kritik seiner Reformpläne. Er sagt wörtlich: „Merkst Du etwas, lieber Leser? Das Bundeskanzleramt soll — in Gottes Namen — die oberste Instanz in Sicherheitsangelegenheiten bleiben — aus Zweckmäßigkeitsgründen; aber im übrigen lasse uns die Zentralregierung ungeschoren, wir haben es uns in den Ländern schon eingerichtet, wie es uns paßt!" Und in einem der nächsten Absätze führt er über die neue Generaldirektion aus: „Der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit aber wäre das Organ des Bundeskanzlers, durch das dieser die Geschäfte des Bundessicherheitsdienstes besorgen läßt."

Ja wenn jetzt der „liebe Leser" noch nichts merkt, dann — will er einfach nicht. — Dr. Dehmal bezeichnet die volkswirtschaftlichen Argumente gegen die überflüssige Ausbreitung der Polizei als gesucht zugkräftige Schlagworte und zitiert — natürlich ganz harmlos! — außer meinem bösartigen Föderalismus den nicht minder verdammenswerten Militarismus, den der „nur zur Führung einer Truppenabteilung geeignete Gendarmerieoffizier" nicht ablegen will. Er verspricht diesem keine schlechtere Stellung und die Hebung seines Niveaus für die sehr wichtige Rolle eines mittleren Polizeibeamten, damit dem juristisch vorgebildeten Polizeibeamten genügend Zeit zur Bewältigung von noch wichtigeren Aufgaben bleibt.

Schon nach den bisher aufgezeigten Proben gelüstet es uns Gendarmen wirklich nicht nach solch höheren Fähigkeiten und wir bescheiden uns auch weiterhin gerne. Ich will zur Ehre Dr. Dehmals annehmen, daß er nicht weiß, was die Gendarmerieoffiziere als „designierte Sicherheitsorgane höheren Grades" während des Weltkrieges persönlich und unter Verhältnissen geleistet haben. Als Jurist aber sollte er wissen, daß die Gendarmerie schon seit dem Jahre 1876 nicht ein Bestandteil des Heeres war, ja nicht einmal zur bewaffneten Macht zählte. Sie war gesetzmäßig ein zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, — im Kriege mit besonderen militärischen Aufgaben betrauter — militärisch organisierter, einheitlicher Wachkörper, der, wie kürzlich am Berliner Polizeikongreß von ausländischen, hohen Polizeifunktionären neidlos anerkannt wurde, seinen besonderen Ruf auch heute noch genießt.

Der durchsichtige Hinweis auf den Militarismus in der Gendarmerie wird vielleicht bei einer Anzahl von Lesern der „Exekutive" seinen Zweck erreichen, im allgemeinen aber sein Ziel verfehlen. Weil aber schon mit dem Militarismus, der bekanntlich nur bedingungsweise rotes Tuch ist, operiert wurde: Unsere Landbevölkerung zieht ihn dem geplanten Polizeistaate aber schon weitaus vor.

Der — von Dr. Dehmal natürlich nicht als Schlagwort gemeinte Militarismus hat sich bedingungslos in den Dienst des Wiederaufbaues gestellt und kurzerhand alle überflüssigen Offiziere, Unteroffiziere und Beamten abgebaut, — also nicht einmal in andere Berufe überführt. Dieses Auskunftsmittel bedeutet für heute noch überzählige Beamten gewiß keine Härte. Der „liebe Leser" hat natürlich schon längst gemerkt, was für ein Bewandtnis es mit den Plänen des Herrn Polizeidirektors hat; es muß ja nicht gerade die Gendarmerie sein, wenn sie auch irrtümlich als die Linie des geringsten Widerstandes angesehen wurde. Denn, wenn laut Reformplan als Landessicherheitsstellen die Polizeidirektionen oder die Landesgendarmeriekommanden fungieren sollen, wozu würden erstere neu in Salzburg und Linz errichtet, wo doch seit altersher letztere bestehen? Und wie stünde es um Innsbruck, wo außerdem für den Stadtbereich eine tüchtige Kommunalpolizei besteht? Die mit Recht als überflüssig hingestellten mobilen Polizeibrigaden werden nunmehr kühnlich mit den Gendarmerie-Kriminalabteilungen zu identifizieren versucht, wurden aber früher scharf getrennt genannt.

Das ist Rabulisterei in Reinzucht, die ihren Höhepunkt in dem mir gemachten Vorwurfe erreicht, meine Stellungnahme bezwecke, einen nur von ihm behaupteten Spalt zwischen zwei Sicherheitskörpern zu vergrößern. Führt der, der sein Haus sichert, einen „Kampf" gegen die Einbrecher? Und selbst wenn diese unwahre Beschuldigung zuträfe, wäre sie so zu verurteilen, wie das sichtliche Bestreben, in die Reihen eines um seine Einheit nur aus solchen Gründen ringenden Korps einen Keil nach dem anderen zu treiben? Unterschätzt Herr Polizeidirektor Dr. Dehmal seine Leser oder überschätzt er sich, — oder gar beides?

Es wäre leichte Mühe, seine unfairen Ausfälle mit vernichtenden Hieben zu quittieren, und hoffe ich nicht mißverstanden und wieder mißdeutet zu werden, wenn ich mich auf die folgende Feststellung beschränke: Meine Argumente gegen seinen Reformplan der Sicherheitskörper fußten auf Standesbewußtsein, auf den günstigen Sicherheitsverhältnissen und insbesondere auf unserer schwierigen wirtschaftlichen Lage. (Solche Beweggründe gibt es eben auch!)

Polizeidirektor Dr. Dehmal hatte als Jurist zu beweisen, daß die Bezirkshauptmannschaften als Sicherheitsbehörden nicht genügen und auch warum sie durch Polizeibehörden ergänzt werden müssen, — dann, ob diese tatsächlich nicht die gebotene Rücksicht auf die Landesregierungen zu nehmen gezwungen sind, ferner, daß in Ländern mit Polizeibehörden der von ihm beklagte Mangel an zentralistischem Empfinden üppiger wuchert, als anderwärts, ebenso, ob die nach seiner Ansicht bestehenden gefährlichen Strömungen gegen die Zentralgewalt durch die neu aufgestellten Polizeibehörden behoben erscheinen.

In gleicher Eigenschaft hatte er rechnungsmäßig nachzuweisen, daß sein Reformplan keine Mehrkosten verursacht, ja sogar, wie er behauptet, Ersparungen im Gefolge hat. Nicht zuletzt hatte er die von mir zitierten „Rechtsirrtümer im Publikum" vom Hofrat Oberlandesgerichtsrat Dr. Oswald Kastner einer eingehenden Würdigung zu unterziehen.

Als Kriminalist oblag ihm der Nachweis, daß die Sicherheitsverhältnisse in den „Polizei"-Ländern besser sind, als in jenen, in denen „nur die Gendarmerie" tätig ist, bezüglich deren Verwendung er behutsam zugesteht, daß diese in manchen Punkten eine andere ist, ohne auf die von mir betonte, ungleich schlechtere Ausstattung der Gendarmerie mit modernen Hilfsmitteln näher einzugehen. Soll die vielleicht erst — später kommen und zu Scheinbeweisen vorbehalten werden? Wir Gendarmen sehen den kommenden Dingen ruhig entgegen, denn hinter uns steht wohl nicht die Macht, dafür aber das Recht, dessen Stimme umso lauter ertönt, je mehr es mißachtet wird.

Die Lage der österreichischen Industrie.

Kohle. Obwohl die Witterung umgeschlagen hat und der Bedarf an Hausbrandkohle derzeit weniger ins Gewicht fällt, sind doch alle Konsumentenkreise angesichts der Unsicherheit in der Kohlenlage darauf bedacht, sich möglichst rasch und ausreichend mit mineralischen Brennstoffen einzudecken. Auch die österreichische Industrie deckt sich nunmehr stärker mit Inlandkohlen ein, um für alle Fälle über entsprechende Vorräte zu verfügen. Der österreichische Kohlenbergbau ist größtenteils stark in Anspruch genommen, immerhin ist die Förderung mancher Gruben (auch größerer) noch immer sehr erweiterungsfähig. Es hat auch eine starke Nachfrage nach Gaskoks eingesetzt, von welchem Brennstoff übrigens auch bedeutende Mengen ins Ausland gehen (namentlich nach Italien und Ungarn). Der Einlauf fremder Kohle war in den letzten Tagen sehr schwach, dürfte sich aber in der nächsten Zeit wieder bessern. Was den Kohlenhandel betrifft, so verfügen nur die größten Händlerfirmen noch über nennenswerte Vorräte, während jene der mittleren und kleineren Händler bereits ziemlich geräumt sind.

Eisen und Stahl. Obwohl von einer wesentlichen Besserung im Eisenabsatz in Oesterreich momentan noch nicht gesprochen werden kann, so ist doch bereits zu erkennen, daß die gebesserte Konjunktur langsam von Westen nach dem Osten übergreift. In letzter Zeit haben sowohl die polnischen wie auch die tschechoslowakischen Eisenwerke größere Aufträge für den Export hereingenommen,

Linoleum * Wollteppiche kauft man billig und gut im Spezialhaus M38 **Blum** Innsbruck, Anichstraße Nr. 3 Wien, VI., Mariahilferstr. 35

Eigene Fabrik und 42 Filialen im In- und Auslande

worunter sich auch englische Bestellungen befinden. Auch in Oesterreich ist eine — allerdings ganz geringe — Belebung des Absatzes eingetreten und es wird allgemein gehofft, daß schon in nächster Zeit auch hier eine verstärkte Nachfrage einsetzen wird. In der eisenverarbeitenden Industrie sind in der Hauptsache nur die Saisonbetriebe stärker beschäftigt. Es handelt sich vorwiegend um Eisenöfen, Gußartikel, Geschirre, Messingwaren usw.

In der Maschinenbranche hat der allgemeine Rückgang der russischen Bestellungen ungünstig auf den Beschäftigungsgrad eingewirkt. Da Rußland im Vorjahre an dritter Stelle unter allen für eine Maschinenausfuhr in Betracht kommenden Bestimmungsländern stand, fällt dieser Exportrückgang ziemlich ins Gewicht. In der letzten Zeit konnten einige Maschinenfabriken allerdings wieder größere Bestellungen für russische Rechnung hereinnehmen. Die Maschinenfabriken sind bestrebt, den Export möglichst auszudehnen. Verbrennungsmotoren gehen noch in zufriedenstellendem Umfange ab, Dieselmotoren werden unter anderem nach Jugoslawien und Italien exportiert. Buchdruck- und Buchbindermaschinen gehen in größeren Posten nach Aegypten, Indien und nach dem Balkan. Den Konstruktionswerkstätten liegen einige Aufträge für den Export größeren Umfanges vor, darunter für die Türkei und Aegypten. Im allgemeinen Maschinenbau, in Werkzeugmaschinen usw. ist das Geschäft flau. Die Lokomotivfabriken sind jetzt vorwiegend auf den Inlandabsatz und auf die Erzeugung sonstiger Maschinen angewiesen. Die Inlandbestellungen an Dampflokomotiven und Gestellen für elektrische Lokomotiven reichen zwar für längere Zeit, lassen aber nur eine Ausnutzung der Anlagen bis zu etwa 50 Prozent der Kapazität zu.

In der Holzbranche zeigt sich insofern eine Besserung, als infolge des höheren Lirakurses nunmehr doch größere Schlüsse mit Italien zustande gekommen sind. Der Export nach Italien ist auch bereits ziemlich rege. In Oesterreich selbst ist der Absatz mit Ausnahme von Tischlerholz noch immer sehr flau. Brennholz ist stärker gefragt und hat im Preise bereits etwas angezogen, während die sonstigen Preise für Holz im allgemeinen unverändert geblieben sind. Für die nächste Zeit ist auch mit einem verstärkten Absatz in Grubenholz für die Kohlenwerke zu rechnen.

Dagegen läßt die Lage der Kunstmöbelindustrie zu wünschen übrig. Die Fabriken haben infolge der hohen Zölle nicht das Absatzgebiet, um ihre Kapazität auch annähernd auszunützen. Obwohl der Export auch nach den Weststaaten früher ein außerordentlich reger war, konnte der Absatz dorthin nicht in vollem Maße aufrechterhalten werden, weil trotz des anerkannt guten Geschmackes die Preise sich zu hoch stellen.

In der Textilbranche ist der Absatz im allgemeinen etwas stärker, obwohl andererseits infolge der milden Witterung gewisse Artikel — wie Strick- und Wirkwaren — noch wenig begehrt sind. In der Stoffindustrie sind bereits größere Umsätze zu erzielen und auch Kunstseidewaren erfreuen sich verstärkter Nachfrage.

In der Konfektionsindustrie werden bereits ziemlich umfangreiche Umsätze erzielt. Voraussetzung für größere Geschäfte ist in der Gesamtbranche größtes Entgegenkommen bei den Zahlungsbedingungen.

In der Schuhbranche zeigt sich eine verstärkte Nachfrage in Strapazschuhen und in Schneeschuhen. Die Lederindustrie hat vermehrten Absatz, da infolge des Tauwetters größere Posten von Material zu Reparaturzwecken (in der Schuhindustrie) benötigt werden und auch die Lederwarenindustrie scheint ziemlich großen Bedarf zu haben.

Die Kriminalität in Oesterreich.

Die Kriminalstatistik macht nunmehr die Oeffentlichkeit mit den Ziffern der Delikte in dem Zeitraum von 1919 bis 1924 bekannt. Daraus ergibt sich, daß der Oesterreicher im allgemeinen ehrlicher, dabei aber gröber geworden ist. Die Diebstähle, die im Jahre 1920 mit 54.633 Fällen den Höhepunkt erreicht hatten, sind im Jahre 1924 auf 26.882, also auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Dagegen haben sich die dolosen Körperverletzungen aller Art von 6300 im Jahre 1919 auf 16.327 im Jahre 1924 erhöht. Die Gesamtzahl der Delikte war im Jahre 1920 mit 122.716 am größten und belief sich im Jahre 1924 auf rund 108.000. Die Strafen für die Delikte waren bei den wegen Verbrechens Verurteilten genau zu zwei Drittel Kerkerstrafen, bei einem Drittel strenge Arreststrafen. Von 100 Verurteilungen aller Kategorien waren im Durchschnitt 24 bedingte Urteile.

Eine eigene Statistik über die Verurteilungen der Abtreibung der Leibesfrucht zeigt ein außergewöhnliches Ansteigen dieser Urteile bis zum Jahre 1923. In der Vorkriegszeit waren diese Verurteilungen sehr selten. Auf dem Gebiete der Republik Oesterreich wurden im Jahre 1900 wegen dieses Delikts nur 36 Personen verurteilt, im Jahre 1910 bereits 64. Nach dem Kriege steigt die Zahl sehr rasch. Im Jahre 1920 wurden 160, im Jahre 1921 367, im Jahre 1922 495 und im Jahre 1923 als Höchstzahl 619 Personen verurteilt. Im Jahre 1924 sank die Zahl auf 512 zurück. Die Frauen, die wegen dieses Delikts verurteilt wurden, waren zum überwiegenden Teile nicht über 25 Jahre alt, fast zwei Drittel waren unverheiratet. Interessant ist auch, daß die verhängten Arreststrafen in nicht weniger als 93 Prozent aller Fälle nur bedingt waren.

Das Dreizehn-Monate-Jahr.

Die Vorschläge des Völkerbundes zur Kalenderreform.

Die Sonderkommission, die zur Untersuchung der Kalenderreform 1924 vom Völkerbund eingesetzt wurde, hat jetzt ihren offiziellen Bericht veröffentlicht. Die Kommission, in der sich hervorragende Astronomen und Vertreter der wichtigsten religiösen Bekenntnisse befanden, hatte ein gewaltiges Material zu prüfen. Aus 33 Ländern waren 185 Vorschläge eingegangen. Die Kommission hat Fragebogen an die 56 Staaten gesandt, die damals Mitglieder des Völkerbundes waren, und ebenso an religiöse Obrigkeiten und Handelsorganisationen in der ganzen Welt. Als der unbestreitbare Hauptfehler des gegenwärtig geltenden gregorianischen Kalenders wird die Ungleichheit seiner Monate, Vierteljahre und Halbjahre und die fehlende Festlegung der einzelnen Daten bezeichnet. Dadurch wird Verwirrung und Unsicherheit in den wirtschaftlichen, statistischen und rechnerischen Verhältnissen geschaffen. Da der gegenwärtige Kalender von Jahr zu Jahr wechselt, so müssen die Daten der Feiertage, Festlichkeiten, Märkte usw. immer von neuem bestimmt werden. Außerdem ist auch keine statistische Vergleichung zwischen den einzelnen Jahren oder zwischen den Unterabteilungen eines Jahres möglich.

Die Kommission hat drei Reformpläne ausgearbeitet, die als einfache, teilweise und vollständige Reform bezeichnet werden. Bei der „einfachen Reform" besteht jedes der ersten drei Vierteljahre aus 91 Tagen oder aus drei Monaten von 30, 30 und 31 Tagen. Der übrigbleibende 365. Tag des Jahres wird dem vierten Vierteljahr zugefügt, das dann aus drei Monaten von 30, 31 und 31 Tagen besteht. Im Schaltjahr hat der letzte Monat 32 Tage. Die vierteljährlichen Berechnungen werden dadurch erleichtert, und man kann besser den Wochentag herausfinden, auf den ein bestimmtes Datum fällt. Diese Reform ist die am wenigsten einschneidende, bietet aber auch die geringsten Vorteile. Bei der „teilweisen Reform" wird das Jahr in vier gleiche Viertel von 91 Tagen eingeteilt, von denen jedes Viertel 30, 30 und 31 Tage hat. Der 365. Tag wird außerhalb der Woche gezählt; er kann Neujahrstag heißen und dem 1. Jänner vorausgehen; der Schaltjahrtag würde vor dem 1. Juli eingeschoben. Dann sind alle Vierteljahre und Halbjahre gleich, und jeder Monat kann dieselbe Zahl von Werktagen enthalten; aber andererseits sind die Monate nicht gleich und enthalten nicht eine vollständige Zahl von Wochen. Daten fallen also nicht auf denselben Wochentag in jedem Monat, und Vergleiche werden noch schwieriger als bei dem ersten Vorschlag.

Die „vollständige Reform" sieht 13 Monate von 28 Tagen oder von je vier Wochen vor; es sind im ganzen 52 Wochen oder 364 Tage. Der 365. Tag wird außerhalb der Wochenzählung hinzugefügt. Bei einem solchen Kalender fallen die Wochentage in jedem Monat auf dieselben Daten. Wenn der 1. Jänner ein Sonntag ist, ist der erste Monatstag in jedem Jahr ein Sonntag. Alle Monate sind gleich und haben dieselbe Zahl von Wochen, Arbeitstagen und Sonntagen. Andererseits aber ist die Zahl 13 nicht teilbar, die Vierteljahre enthalten nicht eine gleiche Zahl von Monaten, und in den zahlreichen Sitten und Bräuchen des alten Jahres ist eine sehr bedeutende Veränderung notwendig. Nach dem Urteil der Kommission ist dieses Dreizehn-Monate-System für die Statistik und die Wirtschaft am nützlichsten, das Zwölf-Monate-System aber leichter durchführbar. Die Regierungen begünstigen daher das Zwölf-Monate-System, während zahlreiche Handelsgesellschaften und Eisenbahnunternehmungen für das Dreizehn-Monate-System sind. Eine bestimmte Reform wird nicht empfohlen, sondern es soll erst einmal auf dieser Grundlage die öffentliche Meinung für die Reform gewonnen werden.

In einem zweiten Teil des Berichtes beschäftigt sich die Kommission mit der Festlegung des Osterdatums. Die meisten Antworten waren für die Wahl des zweiten Sonntags im April. Da aber die Möglichkeit besteht, daß dann das katholische Fest von Maria Verkündigung mit dem Passionssonntag zusammenfällt, so wird die Festlegung von Ostern auf den Sonntag empfohlen, der dem zweiten Sonnabend im April folgt.

Sichtbare und hörbare Atomtrümmer.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich, wie die „N. Fr. Pr." meldet, am Wiener Radiuminstitut und am Wiener Physikalischen Institut der Stockholmer Professor Dr. Hans Petterson mit dem Problem der Atomzertrümmerung. Wie er in einem Demonstrationsvortrage im Hörsaal des Physikalischen Universitätsinstituts ausführte, gelang es ihm, sowie seinen hervorragenden Wiener Mitarbeitern, die Atomzertrümmerung zur sinnfälligen Vollendung herbeizuführen.

Das Atom besteht aus einem Atomkern, um den eine bestimmte Auswahl von Elektronen kreist. Ein Radiumatom enthält 88 Elektronen, aber es zerfällt von selbst fortlaufend und sendet seine Trümmer als Strahlen aus. Es gelang als erstem dem englischen Physiker Rutherford, die aus dem zerfallenden Radiumatom mit rasender Wucht ausgestoßenen „Alphateilchen" auf Atome des Stickstoffes anprallen zu lassen, wobei eine Zertrümmerung des Stickstoffatoms nachgewiesen wurde. Von dem durch die Alphateilchen des Radiums getroffenen Stickstoffatomen werden Wasserstoffteilchen losgerissen, die mit vermehrter Geschwindigkeit weiterfliegen. Allerdings ist die englische Methodik recht mühselig. 20.000 Alphabahnen mußten photographiert werden, damit bloß acht Volltreffer auf fremde Atomkerne, also die Wasserstoffteilchen, sichtbar wurden.

Den Forschungen am Wiener Institut gelang es, in einer einzigen Minute gerade so viele Atomtrümmer sichtbar zu machen, wie es Rutherford nur in einem ganzen Jahr konnte. In Wien gelang die Atomzertrümmerung von Silizium, Magnesium, Beryllium und Kohlenstoff. Als Kohlenstoff wurde dessen reinste Form, der Diamant, zu den Versuchen der Atomzertrümmerung mit dem besten Erfolge verwendet. Ein sinnreicher Apparat, der bei der Vorführung demonstriert wurde, gestattet es jederzeit, den Zerfall der Kohlenstoffatome in Gestalt der leuchtenden Bahnen der ausgesprengten Wasserstoffteilchen zu beobachten.

Die Hörbarmachung der Atomzertrümmerung.

Eine äußerst sinnreiche Konstruktion ermöglicht es, durch einen Lautsprecher das Anprallen der Radiumatomtrümmer an die Aluminiumatome und deren Zertrümmerung als deutliches Krachen, den tausendfach verstärkten Knall im Aether, bis in die letzten Bankreihen vernehmlich zu machen. Zum Hörbarmachen der Explosion in der Atomwelt genügte eine Pinzette, mit der nur ein einziges Mal das radioaktive Polonium — das den Wiener Forschern von Madame Curie selbst geschenkt wurde — angefaßt worden war.

Den phänomenalen Erfolg, die künstlich erzeugten Atomtrümmer jederzeit und fortlaufend sichtbar und hörbar zu machen, verdanken die Wiener Forscher vor allem ihrer neuen Methodik, die auch die langsamen Atomfragmente von kurzer Reichweite, der registrierenden Beobachtung erschließen ließ. Allerdings wird der von Menschenhand und Menschenverstand bewirkten Atomzertrümmerung und Elementenverwandlung immer eine Grenze gesetzt bleiben, weil ja nur ein geringer Teil der Atome einen Volltreffer in ihren Kern abbekommt. Viele Gelehrte sind der Ansicht, daß die Weltraumstrahlen solcher Atomzertrümmerungsenergie aus den Himmelskörpern entspringen. Die neuen bahnbrechenden Arbeiten an den Wiener physikalischen Instituten werden nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die österreichische Wissenschaft zu lenken.

Bekämpfen Sie das Alter
durch Verwendung von Sklerolsyrup nach Universitätsprofessor Dr. Mladejovsky. Sklerolsyrup ist ein bewährtes, erfolgreiches Mittel zur Vorbeugung und Bekämpfung der Alterserscheinungen.
In allen Apotheken erhältlich.
Hauptdepot: Apotheker C. Brady, Wien, I.,
Rotenturmstraße 18. 197 a

Täglich frische Rindsuppe
mit **MAGGI** Rindsuppe-Würfeln.
Man achte auf den Namen „MAGGI" auf gelb-roter Schleife.
M 155

Alleinvertretung für Tirol der Klavierfabrik
L. Bösendorfer, Wien
bei Joh. Groß S. A. Reiß
4725 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 37, I. Stock,
woselbst die neuesten und beliebtesten Modelle stets auf Lager sind.

Literatur

„Kulturgeschichtliche Bilder aus dem Bürger-Miliz- und Schützenwesen in Kitzbühel und Rattenberg". Von C. Pardeller. Kustos Konrad Fischnaller hat unter seinem Autornamen C. Pardeller ein kleines Heftchen unter diesem Titel herausgegeben. Eine Reihe oft unscheinbarer Ausgabeposten, Notizen und Anmerkungen, glücklich aneinander gereiht, geben uns ein klares Bild einstiger Bürger- und Milizverhältnisse im Unterland. In Kitzbühel, um nur ein Beispiel herauszugreifen, mußte jeder neu aufgenommene Bürger „ein lidren Wasserkübel" (für Feuersgefahr) beistellen. Die Stachel- und die Büchsenschützen, die Vorgänger der Milizen, erhielten zu bestimmten Zeiten Tuch zu ihren Röcken und die hohe Ortsobrigkeit hat es dabei auch an den nötigen „belx" (Wein) nicht fehlen lassen. Was wir über Rattenberg vernehmen, klingt noch farbensatter. Seine stets aufrechte Bürgerschaft kämpfte seit jeher schwer um ihre Existenz. Was die Rattenberger durch die fortwährenden Durchzüge wilder Söldner, durch den wiederholten Wechsel ihrer Herren und durch die Religionswirren erlitten, ist in dem Büchlein anschaulich erzählt. Ihr Milizsystem war ziemlich ausgebildet und hat sich lange Zeit erhalten. Aus der Lektüre des Büchleins entspringt der Wunsch, auch über die diesbezüglichen Innsbrucker Verhältnisse, die sicherlich vorbildlich waren, einiges zu erfahren. Konrad Fischnaller, der sich, wie kaum ein anderer, in die Kulturgeschichte Innsbrucks versenkte, der diesen Stoff voll beherrscht und im Besitze eines umfassenden Materiales ist, hat zwar in der Ferdinandeums-Zeitschrift des Jahres 1903 eine Abhandlung über das Innsbrucker Bürgerbuch veröffentlicht, die jedoch der Allgemeinheit schwer zugänglich ist und außerdem das Innwohner- und Schützenwesen nur streift. Inzwischen sind die gesuchten Innwohnerverzeichnisse und Aufnahmssatzungen aufgetaucht, die vielleicht neue Gesichtspunkte bieten. Aus dem Bestreben, unsere heimatlichen Kenntnisse zu vertiefen, geben wir nun der Hoffnung Ausdruck, der Forscher möge sich entschließen, auch über die Bürger-, Innwohner- und Milizverhältnisse der Landeshauptstadt ein so gemütvolles und handliches Büchlein, wie über Kitzbühel und Rattenberg, zu schreiben.

H. H.

In die neue Welt. Fünfzig Reisebriefe über Amerika und den Eucharistischen Kongreß von Chicago. Von Monsignore Friedrich Pesendorfer, Domherr in Linz. Das vorliegende stattliche Buch, das uns Monsignore Pesendorfer durch den Verlag der Zeitschrift „Ave Maria" in Linz, Preßverein, unterbreitet, ist mehr als eine Sammlung trockener Reisebriefe; es ist vielmehr eine reiche Auslese von aus weiser Lebenserfahrung geschauten Bildern aus einer großen, uns fremden Geistes- und Wirtschaftswelt. Man wird dieses Buch mit großem Nutzen lesen. Die geschauten Bilder vereinigen sich zu einem plastischen Panorama der Neuen Welt. Auch die Ausstattung des Werkes, das viele ausgezeichnete Reproduktionen ziert, ist tadellos und gereicht dem Verlag und der Druckerei zur Ehre. Die Anschaffung dieses Buches ist allen zu empfehlen.

Vom „Robinson Crusoe" und anderen berühmten Abenteuerbüchern. Es war ein großes Ereignis, als im Jahre 1719 Defoe seinen „Robinson Crusoe" in die Welt gehen ließ. 12 Jahre später erschien eine der besten deutschen Robinsonaden, die einen ähnlichen gewaltigen Erfolg hatte: „Die wunderliche Fata einiger Seefahrer, absonderlich Alberti Julii, eines geborenen Sachsen, und seiner auf der Insel Felsenburg zustande gebrachten Kolonien, entworfen von Eberhard Julio, dem Druck übergeben von Gisander". — Ein Zeichen für den inneren Wert und für die mitreißende Kraft dieses Buches ist es, daß es sich über 200 Jahre lebendig erhalten hat. Soeben ist nun abermals eine Neubearbeitung von Fritz Roepke erschienen (Verlag Georg Westermann, Braunschweig, in Ganzleinen M. 5.—), die auf 195 Seiten zusammengefaßt ist, und in der alle Breiten, alle Geziertheit des Ausdrucks ausgemerzt wurden. Eltern, die für ihre Zehn- bis Vierzehnjährigen ein wirklich schönes Festgeschenk suchen, seien auf dieses Buch besonders hingewiesen.

Das Meer. Roman von Knud Andersen. Uebertragung aus dem Dänischen von Else von Hollander-Lossow. Geb. Mk. 7.50. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. — In diesem Buche lebt das Meer, das unendliche Meer — wen es einmal in seinen Bann gezogen hat, den läßt es nicht wieder los. Mit einer Gestaltungskraft und einem psychologischen Scharfblick, die aus eigenem starken Erlebnis wachsen, läßt uns der Dichter die Entwicklung eines jungen Matrosen miterleben, den man als einen geistigen Bruder Peer Gynts bezeichnen könnte. Man folgt diesem Schicksal mit einer unerhörten Spannung bis zur letzten Zeile, denn dieses Buch hat der Dichter nicht erdacht, sondern erlebt. Ob er nun Leben und Treiben in den Hafenstädten mit seinem Abschaum von Menschen aus aller Herren Länder schildert, oder die prächtige Gestalt des einarmigen Seemannspfarrers, oder ob er uns auf hoher See den hartnäckigen Kampf gegen die Tücken des Unwetters oder menschlicher Verworfenheit, das Ringen von Willen gegen Willen, zum erschütternden Erlebnis werden läßt — überall verspüren wir hinter der Dichtung den ganzen Menschen.

R. C. Wilkemann, Das System zu Zweien. Mit 64 Abbildungen nach der Natur (Aktaufnahmen) und einem Geleitwort von Sportrat Fritz Strube. (Westermanns Sportbücherei Bd. 11) 152 Seiten. 8°. Kartoniert 3.80 Mark. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. Mit diesem „System zu Zweien" wird in umfassender Weise eine Zusammenstellung von Uebungen geboten, die, auf dem Gebiete der Widerstandsgymnastik liegend, hervorragend geeignet sind, eine gründliche Ausbildung des Körpers zu gewährleisten. Die auf muskel-physiologischer Grundlage aufgebauten Uebungen schließen sich ergänzend und verbessernd den bestehenden Uebungsarten an, und so wird dieses Büchlein bald auf keinem Turn- und Sportplatz fehlen dürfen. Der hohe Wert des Uebungssystems liegt vor allem auch darin, daß der Körper zum Körper spricht und Anpassung an vorhandene Kraft zur Erzielung höchster Kraftleistung fordert.

Ein Verdammungsurteil gegen Trotzki.

Moskau, 5. Nov. Der kommunistische Parteitag hat nach Beendigung der Debatten und nach einem Schlußwort Stalins einstimmig eine Resolution über den oppositionellen Block angenommen. Diese Resolution kennzeichnet die Plattform der Opposition als eine sozialdemokratische Abweichung und stellt fest, daß Sinowjew und Kamenew in der Hauptfrage betreffend den Charakter und die Aussichten der russischen Revolution zu dem Standpunkt Trotzkis übergegangen sind, dessen Anschauungen sich immer mehr den Ansichten der Sozialdemokratie nähern. Der Oppositionsblock glaube nicht an die inneren Kräfte der Revolution, verfalle in Verzweiflung angesichts der Verzögerung der Weltrevolution, sinke auf den Boden ultralinker Selbsttäuschung und revolutionären Abenteurertums, leugne die bestehende teilweise kapitalistische Demokratisierung und gerate so auf die Bahn des Putschismus. Daher rühre die Forderung der Opposition, das englisch-russische Komitee zu sprengen und die ultralinken Elemente in der Kommunistischen Internationale zu unterstützen.

Die Resolution erhebt gegen den Oppositionsblock die Beschuldigung, daß er die Leninsche Grundidee eines Bündnisses des Proletariats mit der Bauernschaft ablehnt und sozialdemokratische Behauptungen über unvermeidliche Kollisionen zwischen diesen Klassen aufstellt.

KB. Moskau, 5. Nov. Blasius Tschubar ist zum Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei gewählt worden, und zwar an Stelle von Ordschonikidse, der zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Partei gewählt wurde. Tschubar war bisher Vorstand des politischen Büros des Zentralkomitees.

Abbau der jugoslawischen Ministerien.

KB. Belgrad, 5. Nov. Der Ministerrat hat Abänderungen zu dem Gesetzentwurf betreffend die Zentralverwaltung des Staates erörtert und eine neuerliche Herabminderung der Zahl der Ministerien beschlossen. Nach den dem Parlament demnächst vorzulegenden Entwurf wird die Zahl der Ministerien von 17 auf 11 herabgesetzt.

Die Wahlen in Amerika.

Washington, 5. Nov. (Priv.) Die endgültige Zusammensetzung des Repräsentantenhauses ist folgende: 234 Republikaner, 194 Demokraten, 1 Sozialist, 2 Agrarier und 4 Parteilose. Unter den Republikanern befinden sich 15 Radikale oder Anhänger La Folettes, die sehr oft mit den Demokraten stimmen. Die Republikaner werden gleichwohl im Repräsentantenhaus eine feste Mehrheit besitzen. Unter den 48 Republikanern des Senates befinden sich sieben Anhänger La Folettes, deren republikanische Disziplin sehr unsicher ist. Nach Mitteilungen der republikanischen Partei werden 72 Mitglieder des neuen Kongresses für das Alkoholverbot stimmen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 6. Nov. Das Wetter ist ungewöhnlich schön und warm; heute früh war es gegen Norden zu leicht bewölkt. — In München ist mehr trübes und nebeliges Wetter. — In Bozen war heute früh teilweise Bewölkung bei 8 Grad Wärme.

Bregenz, 5. Nov. Das Wetter zeigt auch heute keine Veränderung. Der gestern noch ziemlich tief lagernde Nebel hat sich etwas gehoben. Ansonst ist es weiter trüb und dunstig.

Salzburg, 6. Nov. Starker Morgennebel, tagsüber bewölkt.

Wien, 6. Nov. (Priv.) Wettervorhersage: In den Nordalpen meist heiter, stellenweise Morgennebel, tagsüber milde, auffrischende südwestliche Winde; Südalpen neuerliche Trübung mit Regen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 5. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 707.3 Millimeter, Temperatur 15.9, Feuchtigkeit 40, Wind W 2, Bewölkung 0.

Am 5. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 708.6 Millimeter, Temperatur 7.3, Feuchtigkeit 78, Wind N 3, Bewölkung 0, höchste Temperatur 16 Grad.

Am 6. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 710.0 Millimeter, Temperatur 3.7, Feuchtigkeit 100, Wind O 1, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 4 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Die Hochwasserschäden in Südtirol und Italien.

Aus Bozen wird berichtet: Der Hochwasserschaden im Gebiete von Bozen allein wird auf eine halbe Million Lire geschätzt. Donnerstag abends ist die linke Talferpromenade in einer Länge von 155 Metern abgerutscht, die Mauern sind in den Fluten verschwunden.

In Meran sind zwei Soldaten bei den Rettungsarbeiten und zwei italienische Arbeiter beim Holzfischen ertrunken. Auch Verona ist von der Ueberschwemmung schwer heimgesucht und ebenso die Gegend von Genua, wo zahlreiche Erdrutsche und Hauseinstürze sich ereigneten. Bei einem solchen wurde ein Stallknecht erschlagen. Bei Bari ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt.

Elementarkatastrophen in Amerika.

KB. Managua (Nicaragua), 5. Nov. Hier hat eine starke Erderschütterung stattgefunden, durch die mehrere Personen getötet und großer Materialschaden angerichtet wurde.

KB. Bogota (Columbien), 5. Nov. Bei dem gestrigen Erdrutsch sollen mehr als 100 Personen getötet und 60 verletzt worden sein. Mehrere Häuser sind eingestürzt, wobei deren Inwohner verschüttet wurden.

*

Alkohol und Polizei.

Der Leiter des Fürsorgeamtes der Wiener Polizeidirektion, Hofrat Dr. Walkhoff, sprach über das gerade in Oesterreich besonders aktuelle Thema „Alkohol und Polizei". Der Vortragende führte aus: Zahlreiche Berührungspunkte verbinden die Polizei mit dem Alkoholismus; hiebei ist immer die Polizei der leidtragende Teil. Die Jahre nach dem Kriegsende zeigten ein ständiges, mitunter sprunghaftes Ansteigen der Beanständungen wegen Trunkenheit. Der Polizei stehen hier zunächst keine anderen Mittel zur Verfügung, als die Anwendung der eigenen Strafgewalt und die Weiterleitung der Fälle an die Gerichte. Nach der modernen Ansicht gehört aber auch die präventive Tätigkeit zu den Pflichten der Polizei.

Die Polizeidirektion Wien hat daher ein Anerbieten des Guttemplerordens angenommen, der in verschiedenen Kommissariaten Fürsorgestellen für Personen, die wegen Trunkenheit angehalten wurden, einrichtete, um auf diesem Wege an die ärgsten Alkoholiker heranzukommen. Achtzehn derartige Stellen gibt es bereits, eine weitere ist in Vorbereitung. Um das Material für die Fürsorgetätigkeit zu gewinnen, wurde ein Individualkartenkataster angelegt, in dem alle Personen verzeichnet sind, die sich infolge des Alkoholgenusses Verfehlungen und Uebertretungen haben zuschulden kommen lassen. Bei der Verleihung gewisser Berechtigungen, wie Gewerbekonzessionen, Waffenpässe, Giftbezugslizenzen, Führerscheine usw., entscheiden die berufenen Stellen nach Einsicht in den Kataster. Die Individualkarten ermöglichen auch die Anlegung einer nach verschiedenen Richtungen lehrreichen Statistik, die sich auf Alter, Rückfälligkeit, Berufstätigkeit und Kriminalität erstreckt.

Die Beratung der zur Fürsorgestelle geladenen Beanständeten sowie die Fürsorge für sie obliegt in erster Reihe den ehrenamtlich tätigen männlichen und weiblichen Fürsorgern und Helfern, die sich ausnahmslos aus den Kreisen der Abstinenzler zusammensetzen. Wie der Fürsorger seine Tätigkeit ausübt, liegt in seinem eigenen Ermessen. Besonders wichtig sind die Besuche in den Häusern der Alkoholiker. Auch die Begnadigung beanständeter Trinker wird gegebenenfalls recht liberal gehandhabt. Die Fürsorger stellen aber nur dann entsprechende Anträge, wenn sie der Meinung sind, der bedingte Strafaufschub werde derart günstig auf den Bestraften einwirken, daß dieser sich vor einem Rückfall hüten wird. Tatsächlich sind von den 73 im Laufe des heurigen Jahres Begnadigten nur zwei rückfällig geworden. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden in Wien 646 Fürsorgetage abgehalten, zu denen 7800 Parteien geladen und 4580 von ihnen, also 60 Prozent, sich eingefunden hatten. Von 4580 Fällen im laufenden Jahre sind nur 177 Personen rückfällig geworden. Die Polizei, gemeinsam mit ihren freiwilligen Helfern, wird sich in immer weiterem Umfang dieser Sache widmen.

Die Sittlichkeitsverbrechen und ihre Ursachen.

Wien, 5. Nov. In der „Kriminalpolitischen Gesellschaft" sprach deren Präsident, der Inhaber der Lehrkanzel für Strafrecht an der Wiener Universität Professor Gleispach, über die Sittlichkeitsverbrechen. Er führte u. a. aus: Der Krieg und die außerordentlichen Erscheinungen der Nachkriegszeit haben große Veränderungen der Kriminalität gebracht, nicht nur unter den Kriegführenden, sondern auch unter den Neutralen. Für die Zentralmächte kennzeichnet sich diese Bewegung durch starkes Sinken zu Beginn des Krieges. Lange vor Kriegsende nahmen aber dann die Vermögensdelikte stark zu; die Kriminalität steht da unter dem ausschlaggebenden Einfluß der ungeheuer anwachsenden Zahl der Diebstähle, die schließlich in den ersten Nachkriegsjahren die Friedenshöhe weit übersteigt.

Die entgegengesetzte Bewegung ist nun bei den Körperverletzungen zu beobachten, in deren Gruppen die Sittlichkeitsverbrechen gehören. Sie gehen zwar in den ersten Kriegsjahren (aus bestimmten Gründen) gleichfalls zurück, beginnen dann später anzusteigen, zu einer Zeit, wo die Vermögensdelikte schon wieder abnehmen. Sie zeigen die gleichen Bewegungen wie die Körperverletzungen. In Oesterreich sind sie bis 1918 auf ein Neuntel der Friedenshöhe zurückgegangen, was sicher sehr viel heißen will. Schon 1919 aber beginnen sie zuerst langsam, dann immer rascher an Zahl anzusteigen, und 1923 sehen wir die Sittlichkeitsdelikte schon die Friedenshöhe überschreiten. Die Abnahme der Sittlichkeitsdelikte zu Beginn des Krieges geht auf die Einberufungen gerade derjenigen Altersklassen zurück, die sonst für diese Delikte am meisten in Betracht kommen.

Dazu kommt die Einschränkung des Alkoholismus. Nach Kriegsbeginn die Verwahrlosung der weiblichen Jugend, die für Delikte vermindernd wirkte. Sowie durch die Einberufungen das Sinken der Sexualdelikte erklärt wird, geht die Steigerung in den ersten Nachkriegsjahren auf die Rückkehr der Soldaten und später der Kriegsgefangenen zurück. Dazu kommt die Verwirrung der Geister durch die Schundliteratur, die oft mit Absicht die Triebe weckt, und die Verringerung der Hemmungen zu strafbaren Handlungen, wie sie die Zeit nach dem Umsturz zeigt, die sich aber auf dem Gebiete der Sittlichkeit langsamer bemerkbar macht als beim Diebstahl u. dgl. Bald nach dem Krieg beginnt auch der Alkoholismus wieder zu steigen; Der Bierkonsum z. B. nimmt ständig zu und in Oesterreich beträgt er schon ein Vielfaches der Vorkriegszeit. Natürlich beseitigen die schlechten Wirtschaftsverhältnisse weitere Hemmungen.

Autounfall im Algäu.

Bregenz, 5. Nov. Der Vorarlberger Landtagsabgeordnete Rupp befand sich am Donnerstag nachmittags mit seinem Auto im Algäu. Bei einer starken Krümmung kam das Auto ins Schleudern und fuhr mit heftiger Geschwindigkeit an einen Baum. Abg. Rupp blieb in schwerverletztem Zustande liegen, bis ihn ein Lochauer Bürger, der hinter ihm nachfuhr, aufnahm und ins Spital nach Leutkirch beförderte. Wie sich herausstellt, handelt es sich um eine schwere Quetschung des Oberschenkels, die eine Spitalsbehandlung notwendig macht.

*

* **Der Parteitag der österreichischen Monarchisten.** Die konservative Volkspartei (Schager-Gruppe) hält am 28. d. M. in Wien ihren Parteitag ab. Wie verlautet, wird auf dem Parteitag eine Erweiterung des Parteiprogrammes beschlossen werden. Hiezu meldet noch die Korrespondenz Herwei, daß Staatsrat a. D. Teufel wegen seiner geschäftlichen Betätigung alle seine Funktionen niedergelegt hat. An seiner Stelle wird auf dem Parteitag der päpstliche Kämmerer und ehemalige christlichsoziale Reichsratsabgeordnete v. Bächle gewählt werden.

* **Von einem Baumriesen niedergeschlagen.** Neumarkt bei Salzburg, 5. Nov. Der Holzgroßhändler Kerbl in der Lehrmühle in Lengau war damit beschäftigt, im Walde Bäume zu fällen, wobei ihm der 61jährige Söldner Mayr aus Lengau behilflich war. Während der Arbeit fiel einer der Baumriesen derart unglücklich zur Erde, daß er die beiden niederschlug. Während Kerbl mit leichten Verletzungen davonkam, trug Mayr eine lebensgefährliche Verletzung davon.

* **Der Telegraphist als Opernsänger.** Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Zahlreich sind die Fälle, daß in einem simplen Arbeiter oder Angestellten durch Zufall das künstlerische Talent entdeckt wurde. Eine solche überraschende Entdeckung scheint nun bei der Linzer Direktion der Bundesbahnen gemacht worden zu sein. Sie hat nämlich durch Zufall die besonderen Qualitäten eines ihrer Telegraphisten — als Bariton — festgestellt. Der Vorgesetzte des Telegraphisten hörte ihn und ließ es sich angelegen sein, für die Karriere Karl Fuchs — so heißt der Entdeckte — etwas zu tun. Fuchs mußte bisher, so oft er Gesangstunden nehmen wollte, von Linz nach Wien fahren, was oft aus dienstlichen Gründen mit Schwierigkeiten verbunden war. Der Linzer Vorgesetzte des Sängertelegraphisten trat nun an den Generaldirektor der Bundesbahnen, Dr. Waschat, heran, ob man Fuchs Sängerkarriere nicht dadurch fördern könnte, daß man ihn nach Wien versetze. Dr. Waschat, selbst großer Musikfreund, zeigte Verständnis für die Nöten des Linzer Sängers und willfahrte seiner Bitte. So arbeitet Fuchs derzeit tagsüber eifrig am Morseapparat in der Bundesbahndirektion Wien, abends aber studiert er, vielleicht noch eifriger, Schubert und Wagner bei dem Wiener Gesangpädagogen Iro. Nächstens läßt sich Fuchs im Eisenbahnklub hören. Will's das Glück, so könnte es geschehen, daß er sich nach erfolgreichem Debüt nur noch mit Telegrammen beschäftigen muß, die Engagementsanträge der Scala oder der Metropolitan Opera zum Gegenstande haben. . . .

* **Umwälzung im Flugzeugbau.** Budapest, 5. Nov. Der ungarische Maschineningenieur Swachuley hat eine grundstürzende Erfindung für das Flugwesen gemacht. Swachuley hat heute vormittags auf dem Budapester Flugplatz sein Flugzeug vorgeführt, das ohne Anlauf von der Stelle aus sich in die Höhe erhebt und ohne Spiralenflug in senkrechter Richtung absteigen kann. Das Modell seines Flugzeuges „Helicopter" hat auf seiner Oberfläche zwei Propeller; das Flugzeug wird mit komprimierter Luft betrieben. Die heutige Probevorführung ist glänzend gelungen. Swachuley wird in den nächsten Tagen seine Erfindung in Paris demonstrieren.

* **Ein verwegener Schieber der Nachkriegszeit.** Budapest, 5. Nov. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft hat auf Grund einer Grazer Kurrende Sonntag abends nach längerem Suchen Nikolaus Török verhaftet, der wegen Betruges, Dokumentenfälschung, Unterschleifen und betrügerischer Krida, besonders von österreichischen Privatgläubigern verfolgt wird. Nach der hiesigen Abendpresse handelt es sich um einen der verwegensten Schieber der Nachkriegszeit. Mit 21 Jahren war Nikolaus Török bereits Generaldirektor des Fleischverkehrsbetriebes der Budapester Ergon A.-G. Aus triftigen Gründen verließ er seinen Posten und verlegte seine Tätigkeit nach Oesterreich, wo er zuerst mit den Waldungen der Stadtgemeinde Graz eine große Schiebung vornahm, dann in Wien die Vereinigte Molkerei A.-G. und die Fleischindustrie G. m. b. H. gründete. Die Aktionäre dieser Unternehmungen sollen höchst erstaunt gewesen sein, als ihre scheinbar blühenden Geschäfte plötzlich die Zahlungsunfähigkeit anmeldeten. Gegen Török liegen 19 Anzeigen mit einem Schadenersatzanspruch von vielen Milliarden vor und das Grazer Landesgericht hat die Verhandlung gegen ihn bereits zweimal ohne Ergebnis angesetzt.

* **Schwindelgeschäfte einer Prager Firma.** Prag, 5. Nov. Hier wurde über Antrag des Reichsvereines der deutschen Rauchwarenhändler in Leipzig der Mitinhaber der Firma Fleißig und Robinstein, Franz Fleißig, sowie der 50jährige Simon Robinstein wegen Betruges und der Geschäftsführer Josef Fleißig und der 52jährige Vater Robinsteins wegen Teilnahme am Betrug verhaftet. Der Anzeige zufolge hat die Firma von verschiedenen Rauchwarenfirmen auf Kredit Waren im Werte von insgesamt 3,2 Millionen Tschechenkronen gekauft und mit der Ware und dem Gelde Manipulationen vorgenommen, durch die sich die Firmen geschädigt fühlen.

* **Der ungetreue Ehrhardt.** Berlin, 4. Nov. Ein Versuch des Kapitäns Ehrhardt, durch Preisgabe Wilhelms II. Propaganda für eine „Volksmonarchie" zu machen, hat den Nationalverband Deutscher Offiziere und die vaterländischen Verbände auf den Plan gerufen. Der Nationalverband Deutscher Offiziere veröffentlicht eine geharnischte Erklärung gegen Ehrhardt. Er lehnt die von Ehrhardt empfohlene „Volksmonarchie" ab, weil sie mit einem Bekenntnis zur republikanischen Staatsform gleichbedeutend sei, verteidigt die früheren Bundesfürsten gegen den Vorwurf, daß sie die Front führerlos im Stich gelassen hätten, und legt ein Bekenntnis zur „Erbmonarchie" ab. Die vaterländischen Verbände weisen die Worte Ehrhardts als „ungeschichtlich" zurück. Nicht Wilhelm II. habe die Front führerlos gelassen, sondern die von ihm eingesetzte Regierung habe ihn verfassungswidrig abgesetzt und im Großen Hauptquartier sei ihm von verantwortlicher Seite erklärt worden, das Heer stünde nicht mehr hinter ihm. Die vaterländischen Verbände sprechen ihr Bedauern aus, daß „ein in der nationalen Bewegung stehender Führer unter Verleugnung seiner Vergangenheit, trotz Bekenntnis zum monarchistischen Staatsgedanken seine Ausführungen öffentlich gemacht habe, ohne sich anscheinend bewußt zu sein, wessen Geschäft damit betrieben würde."

* **Max Mariersteig †.** Köln, 4. Nov. Max Mariersteig ist im 77. Lebensjahre gestern nachts gestorben. Geheimrat Mariersteig wurde in Weimar geboren und ist als Schauspieler in seinen Wanderjahren durch ganz Deutschland gekommen. 1885 wurde er Oberregisseur beim Hoftheater in Mannheim, 1890 Direktor des Stadttheaters in Riga, 1904 in Köln und 1913 Intendant am Leipziger Stadttheater. Mariersteig ist auch als Novellist und Dramatiker hervorgetreten, ferner als Verfasser des Geschichtswerkes der deutschen Literatur im neunzehnten Jahrhundert, das die Bühnenentwicklung in den Zusammenhang der Kulturgeschichte einzuordnen versucht und als Verfasser der Monographie „Vom Schauspieler". Max Mariersteig war mit Gertrud Eysoldt verheiratet.

* **Ein russisches Geschütz mit einer Tragweite von 40 Kilometer.** Warschau, 5. Nov. Die Abendblätter melden aus Petersburg, daß Versuche mit einem neuen Geschütz gemacht wurden. Es handelt sich um die Erfindung eines Ingenieurs Makarow. Das neue Geschütz hat eine Tragweite von 40 Kilometer und ist leicht transportabel. Der militärische Revolutionsrat beschloß, die Artillerie mit diesem Geschütz zu versehen und die Batterien an den Westgrenzen Sowjetrußlands aufzustellen.

*** Die „Weltuniversität" Wien.** Wien, 5. Nov. Ueber die Nachricht von der Ausgestaltung der Universität Wien zu einer „Weltuniversität" ist an Wiener amtlichen Stellen nichts bekannt, d. h. es wird dazu gar nicht Stellung genommen. Hingegen liegt ein Plan des Wiener Privatdozenten Dr. Hauslik vor, der in den Räumen der Hofburg ein Institut zur Vorbereitung einer Weltuniversität unterhält, das aber eine reine Privateinrichtung darstellt, woraus vielleicht der Artikel des „Salzburger Volksblattes" entstanden ist. Eine solche Weltuniversität müßte in allen Kultursprachen lehren, alle Staatsrechte und philosophischen Ansichten vortragen usw. Wenn sich der noch recht unklare Begriff einer Weltuniversität überhaupt in die Tat umsetzen ließe, so wäre man natürlich sehr erfreut darüber, zu ihrem Sitz Wien auserkoren zu sehen. Daß für das kleine Oesterreich drei Universitäten zu viel sind, wird schon seit Jahren erörtert und dabei ist auch die Idee der Auflösung der Universitäten Graz und Innsbruck aufgetaucht. Ernsthaft wurde aber bisher nicht an diese Eventualität gedacht, ganz abgesehen davon, daß die Alpenländer natürlich in der schärfsten Weise dagegen Stellung nehmen würden.

Südtiroler Brief.

Aus Südtirol wird uns geschrieben:

Am 4. d. M. fand in der Pfarrkirche von Bozen ein Dankgottesdienst anläßlich der Rettung Mussolinis im Attentate von Bologna statt, wozu die Schulkinder und sonstigen Vertretungen zum Erscheinen befohlen waren. Die Kirche war zu dem Zwecke mit Fähnchen und Draperien im Dreifarb hergerichtet wie eine Zirkusmanege. So etwas hat Bozen noch nie gesehen. Am Tympanon des großen Haupttores der Kirche war eine Inschrift auf Italienisch, lautend: „Gott beschützt den Mussolini für Italien!" Die von Löwen getragenen Säulen aus Marmor waren grün-weiß-rot umwunden und ringsum das grüne Blattwerk der Stadtgärtnerei aufgebaut.

Die Kosten dieses schönen Arrangements trägt die Stadtgemeinde. Man würde das Steuergeld vielleicht auch brauchen können, um die Wasserschäden an den Promenaden zu reparieren. Der Regen hat aufgehört, die Bäche fallen und man hat jetzt nach und nach Gelegenheit, die Verwüstungen zu besichtigen. Das Etschtal ist erbärmlich hergerichtet. In Meran hat bedauerlicher Weise eine Fremdenflucht eingesetzt, weil sich manche Herrschaften vor dem Poltern und Rauschen der Passer und der Etsch fürchten. Für die Häuser war noch nie eine Gefahr. Ein Versagen der Fremdensaison wäre zur Wasserkatastrophe noch eine zweite Katastrophe. Auf der Meraner Straße ist ein ununterbrochenes Autorennen, indem der ganze Personenverkehr und die Güterversorgung sich nur mehr mit Autos vollzieht. Die Bahnzüge verkehren bloß bis Terlan, werden aber auch auf dieser kurzen Strecke von den Einheimischen nicht gern benützt, indem der Bahndamm bei Siebeneich beiderseits Wasser hat, aus dem er nur wenig hervorragt.

Die Schäden sind ungeheuer, wobei nicht bloß die an Wasserbauten und Feldern, an verschwemmtem Holz, zerstörten Brücken und Gebäuden zu rechnen sind, sondern auch die Absperrung des Verkehres und die Störung des Fremdenbesuches zu rechnen ist. Unter dem früheren Regime konnte die Bevölkerung auf die wohlwollende Hilfe des Staates rechnen, heute wird ein solcher wirtschaftlicher Schlag hingegen als ein Mittel gewertet, um die einheimische deutsche Bevölkerung in ihrer Heimat weiter zu entwurzeln und zum Aufgeben der ererbten Scholle zu veranlassen.

Tirol und Nachbarländer

Zum Tode Professor Albin Egger-Lienz. Die Leiche des am Donnerstag früh verstorbenen Professors Albin Egger-Lienz ist im Grünwaldhof aufgebahrt und wurde gestern von zahlreichen Freunden und Bekannten des Künstlers aufgesucht. Die Leiche wird wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages nach Lienz überführt werden, wo die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden. Als Tag der Beisetzung dürfte der Sonntag in Betracht kommen, doch fehlt darüber eine nähere Nachricht.

Vom Klerus der Diözese Salzburg. Domprediger Josef Schmid wurde zum ersten und Stadtkooperator Johann Holzstrattner von St. Blasius zum zweiten Domprediger ernannt. Kooperator Franz Pickl von Brandenberg kommt als Personalkooperator nach Hallwang, Personalkooperator Johann Hasenauer wird zeitweilig beurlaubt, Kooperator Scherfler von Lend kommt als Kooperator nach Brandenberg.

Promotionen. Am Samstag, den 6. d. M., werden an der Universität Innsbruck promoviert: zum Doktor der Rechte Herr Rudolf Hein aus Eisenstadt im Burgenland; zu Doktoren der Philosophie die Herren Oskar Aschberger aus Meran und Silvio Dalbosco aus Innsbruck; zum Doktor der Staatswissenschaften Ernst Link, der Sohn des Landes-Rabbiners für Tirol und Vorarlberg, Dr. Josef Link in Innsbruck.

Sponsionen. Das Handgelöbnis als Magister der Pharmazie leisten: Frl. Emilie Linhart aus Flera di Primiero, Südtirol und Frl. Elisabeth Stefula aus Villach.

Preisgekrönte Tiroler Künstler. Man schreibt uns: Die neugegründete Künstlervereinigung der Sezession in Graz hat im Rahmen ihrer Herbstausstellung den großen Erfolgen in Wien, Breslau und München einen neuen künstlerischen Sieg angegliedert. Unter den preisgekrönten Werken finden wir die Monumentalplastiken des Tirolers Hans Mauracher, die mit der Zuerkennung der goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet wurden. Bekanntlich hat Mauracher im Vorjahre bei einer anderen Gelegenheit für seine Leistungen im Porträt den Staatspreis erhalten. Der Tiroler Maler Friedrich Hell wurde für seine meisterhaften Bildwerke mit der Verleihung der silbernen Medaille der Stadt Graz geehrt.

Volkstümliche Universitäts-Vorträge. Am Montag, den 8. d. M., findet im Hörsaal des Physiologischen Institutes (Schöpfstraße Nr. 41, erster Stock) der zweite Vortrag des Professors Dr. E. Brücke über „Die normale Körperhaltung und ihre Regulierung" statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends.

Heldengedenkfeier in St. Nikolaus. Es wird uns berichtet: Am Allerheiligentage fand am Heldendenkmal in St. Nikolaus eine denkwürdige Heldendankfeier statt, bei der Herr K. Schuschnig die Gedenkrede hielt, die in eine Mahnung zum Zusammenhalte und zur Einigung ausklang. Die „Harmonie" sang unter J. M. Rainers Leitung zwei Chöre: „Vater, ich rufe dich" und „Lützows verwegene, wilde Jagd". Die dritte Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr versah den Ordnungsdienst. Während der Kranzniederlegung erschallten hoch vom Turme die Weisen eines Bläserquartettes. Die Gedenkfeier in St. Nikolaus ist immer eine der weihevollsten gewesen und die Vereinigung St. Nikolaus kann auch diesmal wieder mit Befriedigung sowohl auf diese Feier sowie auch auf das stimmungsvolle, gutbesuchte Kirchenkonzert zurückblicken, bei dem alle Mitwirkenden ihr Bestes gaben. D.

Innsbrucker juristische Gesellschaft. Wie bereits mitgeteilt wurde, hält Landesgerichtspräsident Hofrat Dr. Larcher am Dienstag den 16. d. M., 6¼ Uhr abends, im Saale Nr. 35 des Landesgerichtes (Schmerlingstraße) einen Vortrag über „Gedanken zur Staats-Dienstpolitik". Die Innsbrucker juristische Gesellschaft hat ferner die Anregung aufgenommen, die Anschlußfrage im Rahmen der Gesellschaft, selbstredend nur auf wissenschaftlicher Basis, sowohl vom Gesichtspunkte der rein juristischen Vorfragen, als auch die volkswirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen und Folgen, zu erörtern. Im Anschlusse an den Vortrag wird das Nähere dieses Programmpunktes zur Besprechung kommen. Mitgliederanmeldung beim Schriftführer des Vereines, Rechtsanwalt Dr. Ortner, Innsbruck, Anichstraße 29.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Sebastian Kasseroler, 84 Jahre alt; Betina Schad, Witwe, 61 Jahre alt; Josef Hau, Knecht, 63 Jahre alt; Frau Luise Hofp, geb. Kaneider, Inspektorswitwe, 77 Jahre alt. — In Wörgl verschied Josef Zingerle, Gärtnerei- und Hausbesitzer, im Alter von 75 Jahren. — In Oberau (Wildschönau) starb der Krämer und Oekonom Joachim Riedmann im 65. Lebensjahre; in Niederau der Fetthändler Josef Rappl; in Elbigenalp Frau Agnes Kleinhans, geb. Bailom, Gattin des Wagnermeisters Kleinhans von Köglen; in Wängle Frau Therese Schreieck aus Höfen im 70. Lebensjahre. — In Bozen sind gestorben: Anton Figl, Kaufmann, und Philomena Draßl, Hausbesitzerin, 86 Jahre alt. — In Salzburg starben Frl. Josefine Höppe, Wirtschafterin bei Prof. Dr. Lampe, im Alter von 72 Jahren; Frau Anna Ferg, Wirtschafterin im Gasthaus „Zum Elefanten", im 80. Lebensjahre; Frl. Anna Populorum, Private, im 83. Lebensjahre; Frau Elise Günther, Glasermeisterswitwe, 68 Jahre alt. — In Linz sind gestorben: Oberst i. R. Richard Ungermann-Strom und Werkmeister Josef Walcher aus Waidhofen a. d. Ybbs; in Altheim der ehemalige Postmeister Julius Poth; in Eberschwang Gastwirt Karl Reuetseder; in Bad Ischl Sektionschef Otto Reuter; in Judenburg der Pächter des Gasthauses „Zum Sandwirt" Johann Gaßer. — Der ehemalige Ordinarius für Geschichte an der Universität Straßburg, Harry Breßlau, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Sein Name ist für alle Zeiten verbunden mit der Organisation der Monumenta germanicae historiae.

Armenärztlicher Sonntagsdienst. Am 7. d. M. Dr. Emil Kofler, Müllerstraße 18.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 7. d. M. haben die Apotheken Bichler Leopold, Leopoldstraße 12, Fischer Karl, Museumstraße 18, Winter Ferdinand, Herzog-Friedrichstraße 19, offen und versehen in der folgenden Woche auch den Nachtdienst.

Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk Innsbruck. Wie die Industrielle Bezirkskommission bekanntgibt, betrug der Stand der am 31. Oktober im Bereiche der Industriellen Bezirkskommission Innsbruck zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen männlich 1890, weiblich 1016, zusammen 2906; der Stand der in Unterstützung stehenden Arbeitslosen männlich 1372, weiblich 717, zusammen 2089. Gegenüber dem Stande vom 15. Oktober ist somit in der Vermittlung ein Zuwachs von 282, in der Unterstützung ein Zuwachs von 218 Personen zu verzeichnen.

Sammlung für die Invaliden, Witwen und Waisen. Der Landesverband der Kriegsinvaliden, -Witwen und -Waisen Tirols ersucht uns um Aufnahme des folgenden Aufrufes an die Bevölkerung Innsbrucks: Inmitten der wirtschaftlichen Not, mag ein Schrei der nahezu Vergessenen daran mahnen, daß Weihnachten naht! Die Kinder der Kriegsinvaliden, die Witwen und Waisen, der für das Vaterland Gefallenen, sind es, die bittend ihre Stimme erheben: Gebt, die Ihr etwas entbehren könnt, gebt, die Ihr Volk und Heimat liebt! Laßt uns nicht in Bitterkeit darben, gedenket für den Weihnachtsabend der Waisen, von denen viele den Grabhügel nicht kennen, der in fernen Landen die sterblichen Ueberreste ihres tapferen, bis in den Tod getreuen Vaters deckt. Arbeitslosigkeit und Entbehrungen haben in die Reihen der Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen Not und Elend gebracht, denn kärglich ist der Dank des Vaterlandes. Helft unsere Leiden lindern, schenkt uns Liebe und Güte, Mitbürger, die wir Euch mit Leib und Leben schützten, weist nicht harten Herzens unsere Sammler ab, wenn sie an Eure Türen pochen. Lohnt unser Vertrauen in die Menschenfreundlichkeit unserer Volksbrüder und Schwestern, die allein uns aufrecht hält, und dadurch die Leiden der Kriegsopfer einigermaßen gemildert werden. Die Herzen auf, laßt uns nicht vergeblich bitten! Die Sammler für die Weihnachtsspenden sind mit einer Legitimation versehen und nehmen ihre Tätigkeit am Montag, den 8. November, auf.

Die Ziehung der Tiroler Vereinshauslotterie mußte wegen der Kürze der Zeit verschoben werden. Die Ziehung findet nunmehr unwiderruflich am 15. Jänner 1927 statt. Losbestellungen sind zu adressieren: Tiroler Vereinshauslotterie, Innsbruck, Bürgerstraße 10.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 7. d. M., vormittags halb 10 Uhr Gottesdienst in Innsbruck (Pfarrer Dr. Mahnert), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Vikar Kandel), in Kufstein um 10 Uhr Gottesdienst (Vikar Putschek), um 11 Uhr Kindergottesdienst. Am Montag, den 8. d. M., abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaale. Die evangelische Gemeinde veranstaltet wie alljährlich am 10. November, dem Geburtstage des Reformators, eine Lutherfeier in der evangelischen Christuskirche mit dem Beginn um 8 Uhr abends. Pfarrer D. Hermann Steinlein aus Ansbach in Bayern, der namhafteste Lutherforscher und der beste Lutherkenner unserer Zeit, wird über „Luther und sein Volk" sprechen. Sein Vortrag wird von gesanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmt sein.

Altkatholische Pfarrgemeinde Salzburg, Zweiggemeinde Innsbruck. Am Samstag, den 6. d. M., 8 Uhr abends, wird im Großgasthof „Breinößl", Vereinszimmer, 1. Stock, eine außerordentliche Gemeindeversammlung abgehalten, zu der auch Gäste Zutritt haben.

Gasthaus Sprenger

Museumstraße 31.

Gut bürgerlicher Mittag- und Abendtisch im Abonnement bei mäßigen Preisen.

Gebäck im Hause. Kein Gefrierfleisch!

Radioklub Tirol. Vielen Wünschen entsprechend, wendet sich der Klub nun auch dem Gebiete der Kurzwellen zu. Es wird eine besondere Gruppe von Kurzwellenamateuren gebildet, die wöchentlich einmal mit den bereits vorhandenen privaten Apparaten Sendungen aufnimmt, und zwar vorerst die bereits von einigen Großstationen auf kurzen Wellen ausgesendeten Abendprogramme. Die Organisation liegt in den Händen des Klubobmannes Herrn Kurt Lübke. Die Wahl des technischen Leiters wird bei der nächsten Zusammenkunft erfolgen. Die Vorbesprechungen und Anmeldungen finden am kommenden Mittwoch, 10. d. M., abends 8 Uhr im Extrazimmer des Hotel „Greif" (Triumphpforte) statt. Direkte Anmeldungen nimmt auch Herr Kurt Lübke, Maria-Theresien-Straße Nr. 42, entgegen. Ferner sei bemerkt, daß auch in nächster Zeit eine Kurzwellensendeanlage errichtet wird, um auch Innsbruck in den Kurzwellen-Wechselverkehr der Welt einzureihen.

Oeffentliche Arbeiten in Innsbruck. Mehrere Straßen unserer Stadt wurden in den letzten Tagen aufgerissen, um neue Kabel zu legen. Es handelt sich teilweise um die Legung der neuen Fernkabel für den Telegraphen- und Telephonverkehr, die an Stelle der Freileitungen treten, damit Störungen durch den elektrischen Betrieb auf der Bahnstrecke des Unterinntales vermieden werden können, teilweise handelt es sich um Kabel des Innsbrucker Ortstelephonnetzes, das dadurch eine namhafte Verbesserung erhält. Insbesondere im Winter wird es begrüßt werden, daß die vielen Leitungsstörungen wegfallen, die jedes Jahr bei großen Schneefällen an den Freileitungen auftraten. Eine schwierige Arbeit war die Führung des Fernkabels über die Innsbrücke, wo es unter dem Tragwerk aufgehängt werden mußte. Um das zu ermöglichen, waren auch Arbeiten an den schweren Steinpfeilern nötig, die in verhältnismäßig kurzer Zeit mittels modernster Spezialmaschinen ausgeführt wurden. — In der Fischergasse ist das städtische Gaswerk damit beschäftigt, an Stelle eines alten Rohres eine stärkere neue Gasleitung zu legen. Die Arbeiten gehen aber nur langsam vor sich, weil sie nur abschnittsweise durchgeführt werden können, um den Straßenverkehr, insbesondere an den Straßenkreuzungen, nicht zu behindern. — An den Gehsteigen der Innbrücke werden Erhaltungsarbeiten am Tragwerk durchgeführt und auch der Bohlenbelag der Gehsteige wird neu hergestellt. Der Innsteg erhält ebenfalls einen neuen Belag, um den Verkehr nicht zu unterbrechen, wurde ein Notsteg errichtet, der über jene Stelle, an der gerade gearbeitet wird, führt und auf dem Brückengeländer ruht. Die Sillbrücke beim Berg Isel wird mit einem neuen Belag der Fahrbahn versehen, weshalb der Fuhrwerksverkehr über diese Brücke gesperrt werden mußte.

Im Weltpanorama in der Maximilianstraße gelangt ab morgen Sonntag die Serie „Hamburg und seine Schiffahrt" in Ausstellung. +M 289

Generalversammlung des Tiroler Volksvereines. Am Donnerstag vormittags wurde nach wiederholter Verschiebung des Termins die Generalversammlung des Tiroler Volksvereins abgehalten, in der auch die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Der Generalversammlung sind durch viele Wochen hindurch Vorberatungen über die Person des neuen Obmannes vorausgegangen. Von einigen Parteimitgliedern wurde gegen den bisherigen Obmann, dem LHSt. Dr. Peer, Sturm gelaufen und diese Oppositionsgruppen erreichten auch, daß in der Versammlung am Donnerstag Dr. Peer nicht wieder zum Vorstand gewählt wurde. An die Stelle dieses Mannes, der sich zweifellos um die Entwicklung des Tiroler Volksvereines große Verdienste erworben, und der den Volksverein, trotz der vielen gegensätzlichen Anschauungen innerhalb der Partei mit viel Geschick geführt hatte, trat ein der weiteren Oeffentlichkeit unbekannter Außenseiter, der Oberrechnungsrat Georg Aschaber. Diese Wahl läßt die Vermutung zu, daß die im Streit um die Obmannstelle verwickelten Gruppen sich schließlich, da keine die Führung erringen konnte, sich auf die Person eines neutralen Mannes einigen mußten. Der neue Obmann hielt nach der Wahl an die Versammlung eine längere Ansprache, in der er die heutige Lage in Oesterreich mit den Dichterworten aus „Dreizehnlinden" „Wild die Herzen, feil die Treue, Gold und Macht die höchsten Götter, Und den Altar unterwühlen, Hier die Heuchler, dort die Spötter." verglich. Gegen die drohende Diktatur des Proletariates empfahl der neue Obmann die „Diktatur der christlichen Gerechtigkeit" als wirksames Rezept, denn erst wenn dieses Ideal erreicht sei, werde Tirol und Oesterreich wieder groß und glücklich sein. Zu Obmann-Stellvertretern wurden gewählt: Karl Leitner, Kaufmann und Gemeinderat, Hans Steinegger, Nationalrat, Otto Steinegger, Landtagsabgeordneter, Dr. Franz Tragseil, Oberlandesgerichtsrat, sämtliche in Innsbruck. Als erster Schriftführer wurde gewählt: Dr. Gottlieb Staudinger, Stadtrat und Rechtsanwalt, als zweiter Schriftführer Dr. Kurt Schuschnigg, Rechtsanwalt, erster Kassier Vinzenz Murr, Kaufmann, und als zweiter Kassier Richard Eitner, Oberstleutnant a. D.

Ein Tiroler Boxer aus dem Grazer Krankenhaus entsprungen. Das „Gr. Tabl." berichtet: Ein Mann von 24 bis 26 Jahren lenkte die Aufmerksamkeit der Grazer Polizei dadurch auf sich, daß er als Losagent, als Heiratsausstattungsversicherungsagent und als Boxer im Orpheum sein Brot verdienen wollte, sich aber nirgends ordnungsmäßig ausweisen konnte. Sein Heimatschein lautete auf Franz Johann Götschl, aber der Heimatschein gehört nicht ihm. Der angebliche Götschl ist vermutlich ein Tiroler, denn er spricht Tiroler Dialekt und etwas Italienisch. Um herauszubringen, wer er ist, wurde er, wie der Amtsausdruck lautet, in Schubhaft gesetzt, doch stellte sich heraus, daß er an einer Hautkrankheit leidet und daher spitalsbedürftig ist. Er kam ins Landeskrankenhaus, wo es ihm aber so wenig gefiel, daß er samt den Anstaltskleidern und der Krätze durchging.

Einschränkung einer Lokalbahnlinie. Die Betriebsleitung teilt mit: Mit Rücksicht auf die mangelnde Frequenz in der Strecke Schulstraße—Wiltenerplatz werden ab Montag, den 8. d. M., die Wagen der Linie 3 von Pradl nur mehr bis zur Haltestelle Schulstraße und umgekehrt verkehren.

Autolinie nach Axams. Die Betriebsleitung teilt mit: Am Samstag, den 6. d. M., erfolgt die letzte Rückfahrt des Autobusses von Axams nach Innsbruck um 18 Uhr. Sonntag, den 7. d. M., verkehrt der erste Autobus nach Axams um 7 Uhr früh, die weiteren Fahrten erfolgen bei

Nuphar-Gold-Cream-Seife
die Spezialseife für reinste Teintpflege

Nuphar-Lilienmilch-Creme
für die charmante Dame

Nuphar Eau de Cologne russe
unerläßlich für hyg. Körperpflege

genügender Beteiligung stündlich. Der Standplatz des Autobusses befindet sich in der Herzog-Friedrich-Straße beim Gebäude der alten Bezirkshauptmannschaft (gegenüber dem Gasthofe „Goldener Adler").

Hauptversammlung des 1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsvereins. Es wird uns berichtet: Der 1. Tiroler Volkstrachtenerhaltungsverein in Innsbruck hielt am 30. Oktober im Gasthofe „Schwarzer Adler" seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung des Obmannes und den Berichten des Schriftführers und Geldwartes gab Ehrenobmann Raßkopf einen Ueberblick über das verflossene Vereinsjahr, der von der Versammlung beifällig zur Kenntnis genommen wurde. Der Ehrenobmann dankte dem scheidenden Ausschusse für die rege Mitarbeit. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Obmann Ehrenobmann Raßkopf Hans, 2. Obmann Krapf Andreas, 1. Schriftführer Goldschald Ludwig, 2. Schriftführer Haselwanter Josef, 1. Geldwart Hansig Rudolf, 2. Geldwart Krapf Andreas, 1. Vorplattler Schuler Karl, 2. Vorplattler Oberlindober Jakob, 1. Fähnrich Krapf Wilhelm, 2. Fähnrich Rieder Josef, Ueberprüfer Plangga Johann und Rauchenbichler Wilhelm, Beisitzer Müller Rudolf und Plangga Franz. Mit Dankesworten an alle Teilnehmer schloß Ehrenobmann Raßkopf die Versammlung.

Die Innsbrucker Bolzschützengesellschaft eröffnet die Schießsaison 1926/27 mit dem ersten Gesellschaftsschießen am Dienstag den 9. d. M. im Schießlokale Großgasthof „Breinößl", 1. Stock (Saal). Geschossen wird jeden Dienstag von 6 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts. Satzungsgemäß findet am zweiten Schießabend die Wahl der Vorstehung statt. Neuaufnahmen werden durch eines der Vorstandsmitglieder im Schießlokale entgegengenommen, wo auch die näheren Bedingungen aus dem Ladschreiben ersehen werden können.

Allerlei Verhaftungen. Von der Gendarmerie wurden in Tirol in den letzten Tagen verhaftet: In Jenbach: Krennmair Franz, 1908 in Oberhaid geboren, Schlosser, wegen Körperverletzung; Sacherl Franz, 1900 in Taisskirchen geboren, Hilfsarbeiter, wegen Körperverletzung; Wallner Franz, 1901 in Pfarrwerfen geboren, wegen Diebstahls. In Steinach: Hofer Josef, 1901 in Trins geboren, Bauernsohn, wegen Diebstahls; Hilber Katharina, 1901 in Trins geboren, Dienstmagd, wegen Diebstahlsteilnehmung. In Zell am Ziller: Reisegger Alois, 1902 in Utzenaich geboren, Hilfsarbeiter, wegen Diebstahls. In Kundl: Daberer Karl, 1903 in Dellach geboren, Hilfsarbeiter, wegen Fahrraddiebstahls. In Waidring: Stegmaier Johann, 1876 in Schwoich geboren, Bäcker, wegen Diebstahls. In Igls: Wallenta Wilhelm, 1905 in Innsbruck geboren, Tapezierer, wegen Diebstahls. In Hall: Die 19jährige Anna Höllwarth, Dienstmagd aus Stummerberg, wegen verbotener Rückkehr. (Sie ist am 3. November aus der Haft entlassen worden und mußte noch am selben Tage wegen eines Diebstahls und Gewerbsunzucht festgenommen werden); Josef Knilling aus Innsbruck, der wegen einer Messerstecherei beim „Meraner" in Innsbruck zur Verhaftung ausgeschrieben war; der 31jährige Hilfsarbeiter Rudolf Pomberger aus Mils bei Hall wegen versuchten Raubüberfalles auf der Straße zwischen „Rumer Hof" und Rum; die vielfach vorbestrafte, 46jährige Paulina Jangerle aus Ischgl, Bezirk Landeck, wegen verbotener Rückkehr; die trotz ihres jugendlichen Alters schon vielfach vorbestrafte 22jährige Kreszenz Wolf aus Hall, wegen Diebstahls und Gewerbsunzucht.

Aufgegriffen. Wie gemeldet, ist der Volksschüler Rudolf Rainer seinen in Innsbruck wohnhaften Eltern durchgebrannt. Die Polizei hat ihn aufgegriffen und den Eltern zurückgebracht.

Ehrung. Am Mittwoch brachte die Wiltener Musikkapelle ihrem verdienten Mitglied und Musikführer Karl Rossek, der für seine langjährige Mitgliedschaft vom Landesverbande der Tiroler Musikkapellen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, vor seiner Wohnung ein Ständchen. Nachher gab es im Vereinsheim Gasthaus „Stern" in der Leopoldstraße eine gemütliche Feier.

Vereitelter Zweikampf. Die Kriminalabteilung in Innsbruck hat in Erfahrung gebracht, daß zwei Studenten in einem abgeschlossenen Raume in der Heiliggeiststraße einen Zweikampf schärfsten Grades mit scharf geschliffenen Säbeln austragen wollten. Zwei Kriminalbeamte überraschten in dem Raum zur festgesetzten Zeit eine größere Gesellschaft — durchwegs Studenten — und verhinderten im letzten Augenblicke die Austragung des Zweikampfes, indem sie die Zweikämpfer auf die Wachstube brachten und den Vorfall anzeigten.

Unter falschem Verdacht. Am 16. August v. J. brannte in Amras ein Anwesen ab. Unter dem Verdachte der Brandlegung wurde der Nachtwächter Johann Obacher verhaftet und längere Zeit in Untersuchungshaft gehalten. Die gegen ihn durch mehr als ein Jahr geführte Strafuntersuchung hat nunmehr ergeben, daß Obacher unter falschem Verdachte stand und daß ihn keine Schuld an der Brandlegung trifft. Das Verfahren wurde daher gegen Obacher, der mittlerweile seinen Posten verloren hat, eingestellt.

Der vermißte Zimmermann Pöschl tot aufgefunden. Wie uns aus Hall berichtet wird, unternahmen Wehrleute des Radfahrbataillons Hall am Donnerstag und Freitag Streifungen nach dem seit 10. Oktober d. J. vermißten Zimmermann Pöschl aus Absam. Am Freitag vormittags gegen 11 Uhr fand eine Streifpatrouille in der Schlucht unterhalb der Thaureralpe die Leiche des Vermißten. Pöschl dürfte auf dem Wege von der Kaiserfäule gegen die Thaureralpe in der Dunkelheit in die knapp vom Weg abfallende 40 Meter tiefe Felsschlucht abgestürzt und sofort tot liegen geblieben sein. Die Leiche Pöschls wies schwere Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper auf. Ueber die Auffindung kommt uns noch folgender Bericht zu: Der seit 10. Oktober l. J. auf dem Wege zur Pfeisalpe vermißte Zimmermann Andrä Pöschl ist nach wiederholtem angestrengtem Suchen am Freitag vormittags von einer Abteilung der Haller Wehrmacht tot aufgefunden worden. Die Leiche lag in dem Gebiete der Thaurer Alpe am Fuße einer etwa 800 Meter hohen Absturzstelle und wies einige tödliche Verletzungen auf. Pösch dürfte also, wie schon früher berichtet, infolge des starken Nebels und der einsetzenden Niederschläge den Weg, der nur für Kundige gangbar ist, verloren und so den Tod gefunden haben. Große Verdienste um die Auffindung des Abgestürzten haben sich die Angehörigen der Haller Wehrmacht, Offiziere und Mannschaftspersonen, erworben, die in vielen Expeditionen unter eigener Lebensgefahr nach dem Vermißten suchten. Wachtmeister Max Kröll, der am Donnerstag an der aus 80 Mann bestehenden Expedition teilnahm, wurde durch Steinschlag am Fuße ziemlich schwer verletzt und mußte mittels Auto nach Hall gebracht werden.

Grundkauf der Gemeinde Hall i. T. Es wird uns berichtet: Die Stadtgemeinde Hall hat vom Besitze des Baron Streicher 1000 Quadratmeter Grund gekauft, um den überaus günstigen Bauplatz für sich zu sichern. Es bestehen auch Pläne, in dieser Gegend weitere Erwerbungen zu machen.

Feuerwehrhauptübung in Absam. Von dort wird uns berichtet: Sonntag den 31. Oktober fand in Absam die Herbsthauptübung der freiwilligen Feuerwehr statt, zu der vom Feuerwehrlandesverband Obmann Fr. Innerhofer, Stellvertreter Josef Sailer und von der Bezirksverbandsleitung August Margreiter erschienen waren. Die 144 Mann starke Wehr unter dem Kommando des Hauptmannes und Bürgermeisters Franz Herzleier entledigte sich der gestellten Aufgabe auf das Beste. Da die Feuerwehr Absam im Vereine mit der Gemeindevorstehung daran geht, eine Benzinmotorspritze anzuschaffen, entsendete die Freiwillige Feuerwehr Innsbruck die Motorspritze der 2. Kompagnie unter Führung des Zugsführers Julius v. Miller, die in exakter Arbeit der Bevölkerung den ungeheuren Wert eines solchen Löschgerätes vor Augen führte. Auch die Firma Rosenbauer (Linz) beschickte die Hauptübung mit einer Kleinmotorspritze und bald gaben sechs mächtige Wasserstrahlen Zeugnis der besonderen Leistungsfähigkeit dieser Geräte. Nach einer Defilierung vor den Feuerwehr- und Gemeindevertretungen fand eine Zusammenkunft aller Wehrmänner im Gasthaus „Kirchenwirt" statt.

Der Quecksilber-Bergbau in Schwaz. Wie kurz berichtet, wurde von einer reichsdeutschen Gesellschaft in Schwaz der alte Bergbau wieder aufgenommen, die das Erzvorkommen auf Quecksilber ausbeutet. Der Ertrag soll sich auf monatlich tausend Kilogramm belaufen. Der Schwazer Bergbau stand bekanntlich im Mittelalter in Blüte, er wurde im Jahre 1409 aufgenommen und lieferte hauptsächlich Kupfer und Silber. Die Ausbeute auf Quecksilber ist aber neu. Im alten Oesterreich war das bedeutendste Quecksilber-Bergwerk das von Idria in Krain. Dieses Bergwerk ist nach dem Weltkriege an Italien gefallen. Seither wird der Preis des Quecksilbers nicht mehr so sehr von Rothschild in London bestimmt, dem Besitzer der spanischen Minen, sondern mehr von Rom.

Von der Handelsschule in Schwaz. Der Bundesminister für Unterricht hat dem Professor Karl Flora die bundesstaatliche Direktorstelle an der städtischen zweiklassigen Handelsschule in Schwaz verliehen.

Zillertalbahn. Die Betriebsleitung der Zillertalbahn teilt mit: Anläßlich des Marktteges in Fügen am 8. d. M. verkehren an diesem Tage die Personenzüge Nr. 1 von Jenbach nach Fügen, Nr. 3 von Fügen nach Mayrhofen und Nr. 4 von Mayrhofen nach Jenbach.

Die Kunstführung durch Rattenberg verschoben. Die für Sonntag angekündigte Kunstführung durch Rattenberg für Mitglieder des Vereines „Heimatschutz" muß wegen plötzlicher Verhinderung des Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hammer auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Einbruch in eine Villa. Aus Hochfilzen wird berichtet: In der Nacht zum 2. November wurde in die Villa des Innsbrucker Kaufmannes Adolf Bier, Mitinhaber des Geschäftes Bier und Biendl in der Meranerstraße, ein frecher Einbruch verübt. Die Täter stiegen durch ein Fenster ein und scheinen es nicht so sehr auf den Diebstahl als vielmehr auf die Beschädigung und Demolierung der Villa abgesehen zu haben. Sämtliche Kästen wurden aufgebrochen und der Inhalt verstreut, die Fenster wurden zerbrochen und namhafter Schaden angerichtet. Bereits vor vierzehn Tagen war in die gleiche Villa ein Einbruch versucht worden. Die Täter wurden damals gehört und verscheucht. Da auch im Jahre 1919 ein ganz gleicher Einbruch ausgeführt wurde, so ist es klar, daß es in beiden Fällen um die gleichen Täter handelt. Diesmal suchten die Diebe die Spuren dadurch zu verwischen, daß sie Pfeffer aufstreuten. Es dürfte sich um zwei Burschen und eine Frauensperson handeln.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser freies Kreisen des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker beweisen, daß das **Franz-Josef-Wasser** auch für geistige Arbeiter, Nervöse und Frauen ein Darmöffnungsmittel von hervorragendem Wert ist. + M 111

Wo speisen Sie? Sind Sie zufrieden?
wenn nicht, so besuchen Sie die bestbekannte
M.-Theresien-Straße 16 **Gaststätte Alt-Innsbruck** M.-Theresien-Straße 16
ebenerdig Menü Solide Preise à la carte 1. Stock

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
Für Ihre Kinder und Sie
Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor **Husten, Heiserkeit, Kartarrh, Verschleimung.**
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar. M155

Togal
Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.
Die Wirkung oft überraschend gut. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird täglich tausend begutachtet. In allen Apotheken.

Kleine Nachrichten aus dem Lechtal. Es wird uns berichtet: Zu dem letzten Artikel über die Maul- und Klauenseuche in Steeg wird mitgeteilt, daß am 4. d. M. in den Gemeinden Holzgau, Bach, Elbigenalp und Häselgehr durch den Viehbeschauer sämtliches Vieh einer Revision unterzogen und für gesund befunden wurde. Es wurden auf diesen Befund hin die Seuchenmaßregeln, mit Ausnahme in der Gemeinde Elbigenalp, deren Bewohner diese Maßregeln einfach ignoriert haben, aufgehoben. In Elbigenalp wurde neuerlich behördlich die Stallsperre verhängt. Der Gastwirt zum „Bräu" in Holzgau, Benjamin Bischof, hat sein Gasthaus an Herrn Mayr, früherer Pächter zum „Lammkeller" in Füssen, auf fünf Jahre verpachtet. Bischof ist akademisch gebildeter Bildhauer; er wurde als Leiter für den in Elbigenalp neu errichteten Zeichen- und Schnitzkurs bestellt und hat diese Stelle bereits angetreten. Dieser Kurs wurde vom Lande zur Förderung der Heimindustrie ins Leben gerufen. Es ist dies sehr zu begrüßen, weil den Lechtalern dadurch eine weitere Verdienstmöglichkeit geschaffen wird. Für diesen Zweck hat Brauereibesitzer Adler in Reutte jährlich 500 Schilling gewidmet.

Einberufung der Renten. In Ergänzung der bereits gebrachten Meldung über die Einberufung der 4prozentigen österreichischen Goldrente und der 4½prozentigen österreichischen amortisablen Staatsschatzanweisungen vom Jahre 1914 zur amtlichen Verwahrung teilt uns die Finanzlandesdirektion mit, daß die Frist für die Einlieferung der einberufenen Wertpapiere mit 13. November l. J. abläuft.

In der Ill ertrunken. Aus Bludenz wird uns berichtet: Heute mittags wurde der in Lorüns beschäftigte Josef Gottardi oberhalb der Illbrücke als Leiche aus der Ill gezogen. Gottardi war seit Sonntag abends abgängig. Die Erhebungen haben ergeben, daß er am Sonntag beim Preisjassen in der „Halde" war und von dort über Rungelin mit einem Kameraden mit dem Rad nach Lorüns fahren wollte. In Brunnenfeld blieb der Begleiter zurück. Gottardi fuhr allein weiter und stürzte hinter der Illbrücke bei Lorüns mit dem Rade in den Kanal. Auf die Abgängigkeitsmeldung am Montage nahm die Gendarmerie die Suche nach dem Vermißten auf und es gelang ihr am 4. November, sowohl das Rad als auch den Toten aufzufinden. Der Verunglückte war verheiratet.

In die Hand geschossen. Aus Schruns wird berichtet: Der 18 Jahre alte Knecht Bernhard Bergauer in St. Gallenkirch schoß sich am Dienstag beim Scheibenschießen unvorsichtiger Weise eine Kugel in die linke Hand. Die Verletzung ist leicht. Das Geschoß wurde vom Arzte in Schruns entfernt.

Von der Transmission erfaßt. Aus Bregenz wird berichtet: Der 19 Jahre alte, in der Elektrofirma Volta in Bregenz beschäftigte Schlossergehilfe Hugo Weber erlitt am Donnerstag beim Auflegen eines Transmissionsriemens, wobei er von der Welle am Aermel erfaßt wurde, einen offenen Bruch des linken Handgelenkes. Er wurde in das Sanatorium Mehrerau gebracht.

Radfahrerzusammenstoß. Aus Bregenz schreibt man uns: Albert Schertler und dessen Schwester Berta aus Wolfurt fuhren am Donnerstag abends mit ihren Fahrrädern durch die Josef-Hutter-Straße in Bregenz, zu welcher Zeit die beiden Hilfsarbeiter Gotthard Beirer und Eugen Bilger, ebenfalls per Rad, in entgegengesetzter Richtung des Weges kamen. Beirer streifte die Berta Schertler, die stürzte und von dem nachfahrenden Bilger überfahren wurde. Sie erlitt einige Verletzungen in der Mundhöhle und an der Nase.

Bildhauer Hermann Pendl †. Gestern meldeten wir kurz das Ableben des Bildhauers Hermann Pendl in Meran, eines Sprossen der berühmten Künstlerfamilie Pendl, deren heute ältestes Mitglied der bekannte, seit 1866 in Wien lebende Emanuel Pendl in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr bereits überschritten hat. Einer Würdigung Prof. Dr. Karl Fuchs „Das Künstlergeschlecht Pendl", die 1905 anläßlich des 60. Geburtstages Emanuel Pendls erschien, entnehmen wir: „... Franz Xaver Pendl, der Vater des Verstorbenen, schritt in seiner Arbeitskunst weiter als sein Vater, indem er sich mit Eifer auch in der Steinbearbeitung befaßte. Er schuf eine Menge kostbarer Grabmonumente; nur eines der bekanntesten ist aus Holz, nämlich die Grablegungsgruppe im Brigglschen Mausoleum in Girlan. Eine seiner schönsten und erhabensten Schöpfungen ist der Hochaltar in der Meraner (Spital-) Hl.-Geist-Kirche. Ergreifende Denkmale der Steinkunst Franz Xaver Pendls sind die Statuen der Heiligen an der Fassade der St.-Valentin-Kirche in Mala Alta, die er über

Auftrag der Gräfin Esterhazy, der Restauratorin des altehrwürdigen Gotteshauses, geschaffen." Franz Xaver Pendl war zwanzig Jahre lang Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule am Gymnasium in Meran als Nachfolger seines Vaters. 1844 hatte er sich mit seiner ersten Gemahlin Maria Elisabeth vermählt; der erstgeborene Sohn aus dieser Ehe war Emanuel, dem es beschieden war, der Erbe der Pendlschen Künstlertraditionen zu werden. Seine zweite Frau hinterließ ihm die in Meran lebenden Kinder Anna und Maria, ferner den nunmehr verewigten Hermann, der viele Jahre als Bildhauer in Deutschland wirkte. Eine traurige Tatsache ist, daß auch diesem Künstlergeschlechte innerhalb seiner vier Generationen die bittersten, materiellen Lebenssorgen nicht erspart geblieben sind, die sogar auch Emanuel Pendl-Wien, von dem u. a. das Meraner Andreas-Hofer-Denkmal stammt, vor sechs Jahren zwangen, nach 47jähriger glücklicher Ehe mit seiner schwer nervenleidenden Frau einen Selbstmordversuch zu unternehmen, der den Tod der Gattin zur Folge hatte. Auch Hermann Pendl hatte des Lebens Ungemach in bitterster Form durchzumachen.

Selbstmord eines Notariatskandidaten in Bozen. Am Freitag wurde am Bozner Boden die Leiche des Notariatskandidaten Dr. Camillo Dejak, eines gebürtigen Triestiner, gefunden. Dr. Dejak war ein Schwiegersohn des ehemaligen Korpskommandanten von Budapest, Feldmarschalleutnant von Jabl. Dr. Dejak hat sich selbst erschossen. Finanzielle Motive dürften für die Tat maßgebend gewesen sein.

Tödlicher Unfall eines Hoteldirektors. Aus Bozen wird berichtet: Der 64jährige ehemalige Direktor des früheren Parkhotels, Ferdinand Prader, wollte in dem großen Hause des Parkhotels, dessen Aufsicht ihm noch überlassen war, die Zentralheizung kontrollieren. Prader wurde in früher Morgenstunde in den Kellerräumen tot aufgefunden. Das aus einer schadhaften Rohrleitung ausströmende Gas dürfte den Tod des alten Mannes verursacht haben.

Die Besetzung der „Tyrolia"-Druckerei in Bozen wird von der faschistischen „Alpenzeitung" folgendermaßen dargestellt: „Infolge der Zwischenfälle, zu denen es am Mittwoch in den frühesten Morgenstunden in der Buchdruckerei „Vogelweider" gekommen war, hat die Behörde die Besetzung der genannten Lokale angeordnet. Es wurde bei dieser Gelegenheit eine genaue Durchsuchung vorgenommen, über deren Ergebnis die Behörde aus begreiflichen Gründen sich in absolutes Schweigen hüllt. Wir können die Mitteilung machen, daß Dokumente beschlagnahmt wurden, deren Inhalt äußerst kompromittierend war und den Beweis erbrachte, daß die ganze Tätigkeit, die von der Presse jenseits des Brenners gegen Italien ausgeübt wurde, ihre Zentralwerkstätte in den Redaktionen der verschiedenen Zeitungen aufgeschlagen hatte, die mit der Buchdruckerei „Vogelweider" ein einheitliches Ganzes bildeten." — Mit diesen angeblichen „Feststellungen" soll wohl der Gewaltakt gegen ein deutsches Unternehmen beschönigt werden.

Truppenverschiebungen aus Südtirol. Es wird uns geschrieben: In den letzten Wochen sind mehrere Truppenverschiebungen zu verzeichnen. Wie bekannt, ist das Divisionskommando von Trient nach Bozen und das Brigadekommando von Bozen nach Meran gekommen. Das Alpinibataillon Edolo ist von Schlanders nach Riva, das Alpini-Bataillon Vestone von Brixen nach Mailand und das 6. Alpini-Regimentskommando von Brixen nach Trient verlegt worden. Ein neu aufgestelltes Bataillon des Infanterie-Regimentes 231 kommt von Meran nach Schlanders. Auffallend ist, daß damit die meisten Alpiniformationen, die bisher in Südtirol stationiert waren, gegen Süden zu verlegt wurden. Die gleiche Erscheinung zeigt sich auch an der jugoslawischen Grenze, wo das 8. Alpini-Regimentskommando von Cividale nach Udine transferiert wurde. Auch die in diesem Regimentsverband stehenden Bataillone wurden zurückverlegt. In Alessandria gelangt ein neues Korpskommando zur Aufstellung.

Die neue Straße in Pfitsch ist, wie aus Bozen berichtet wird, nun vollendet. Sie wurde am Montag feierlich dem Verkehr übergeben. Durch den Bau dieser Straße ist ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung verwirklicht worden. Als erster befuhr der Hotelier Franz Kleewein aus Sterzing mit Auto die Straße.

*

Das Neueste in gehäkelten Bettjacken soeben eingelangt. P. Stössinger, Erlerstraße 4. +

Erstklassige Stoffqualitäten und feinste Ausarbeitung kennzeichnen die Garderobe des eleganten Herrn aus dem Atelier Julius Weiß u. Co., Meranerstraße 8. +M284

Achten Sie beim Einkauf von Maggis Rindsuppe-Würfeln, daß diese den Namen „Maggi" auf „gelb-roter" Schleife tragen. +M 153

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof" Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Das Eigenheim als Lebensfrage der Städte. Heute, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Dr. Josef Schneider unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Vorleseabend aus den Werken Henriette von Schrott-Pelzel. Dienstag den 9. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Fräulein Maria Mühlgrabner unter obigem Titel einen Vorleseabend halten. — Eintritt wie oben!

Hall i. T., die alte Salinenstadt. Mittwoch den 10. d. M. wird im Höttinger Löwenkino um 6 und halb 9 Uhr abends der kunst- und kulturgeschichtliche Film der Urania Hall i. T. mit erläuterndem Lichtbildervortrag, gehalten von Dr. Ernst von Berdroß, zur Vorführung gelangen. — Eintritt wie oben. Kartenverkauf ausschließlich an der Kinokasse vor Beginn der Vorführung.

Modernes Flugwesen. Donnerstag den 11. d. M., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Hofrat Ing. Ferdinand Deutelmoser unter obigem Titel einen Lichtbildervortrag halten. Eintritt S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuerwerbungen vergrößert wurde! + M 259

Vorträge und Veranstaltungen.

Lichtbildervortrag über historische und moderne Schriften. Als Abschluß des gegenwärtig stattfindenden Kurses über dekorative Schriften veranstaltet das Gewerbeförderungsinstitut am Sonntag, den 7. November, um 11 Uhr vormittags im Naturgeschichtlichen Saale des Bundesgymnasiums, Angerzellgasse 14, 2. Stock, einen Lichtbildervortrag über historische und moderne Schriften. Der Vortrag ist auch für Nichtbeteiligte am Kurse frei zugängig; der Besuch ist insbesondere Schriftenmalern und Steinmetzen zu empfehlen.

Cäciliafeier der Bundesbahnermusik in Innsbruck. Infolge polizeilicher Sperre des Colosseums (Alhambra) ist die Musik der Bundesbahner außerstande, die Cäcilienfeier dort abzuhalten. Diese Feier findet daher am Samstag den 6. d. M. in den Stadtsaallokalitäten statt. Mitglieder, Gönner und Freunde sowie die Vereine sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Der Radfahrerverein „Edelraute" veranstaltet am 6. d. M. im Hotel „Grauer Bär" eine Tanzunterhaltung, verbunden mit Preisverteilung von der Klubmeisterschaft. Anfang 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Vorverkaufskarten beim Vorstand Lotritsch, Maria-Theresien-Straße 13, im Stöckl, und Vereinswirt Reiter, Mariahilfstraße 7. Die Musik besorgt das Kärtner Streichorchester.

Zithermusik. Die Vereinigung zur Pflege und Förderung guter Zithermusik (Leitung: Weiß-Loacker) veranstaltet am Donnerstag, den 11. d. M., 8 Uhr abends, im Saale zum „Grauen Bären" unter Mitwirkung des bekannten Lautensängers Robert Berchtold einen Vortragsabend, dessen Vortragsfolge, entsprechend den Zielen dieses Vereines, Originalkompositionen moderner Meister enthält. Eintrittskarten im Vorverkauf bei der „Tyrolia" und an der Abendkasse.

Die Schwebebahn Igls—Patscherkofel.

Die Gemeinde Igls teilt offiziell u. a. folgendes mit:

In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde nach eingehendem Referat des Obmannes des Seilbahnausschusses, Herrn Adolf Zimmer, mit Einstimmigkeit eine Beteiligung an der Bahn mit 400.000 S beschlossen. Ebenso wurde Herr Zimmer einstimmig gebeten, auch die mit der Bahnfinanzierung nicht zu trennende Frage der zukünftigen Stromversorgung von Igls in die Hand zu nehmen und einem baldigen und günstigen Abschluß zuzuführen. Dem Referate des Ingenieurs Handl wurde mit Befriedigung entnommen, daß die bisherigen, schon sehr weit gediehenen Vorarbeiten den Bauausschuß in die Lage versetzen, ehestens den Bau der Hilfsbahn zu vergeben, wodurch eigentlich ein ganzes Baujahr gewonnen wird.

Die bereits in Angriff genommene Detailprojektierung der nunmehr vom Ausschuß in Vorschlag gebrachten neuen Trasse gibt weiter die Möglichkeit, in etwa zwei Monaten eine Ausschreibung an eine Reihe von leistungsfähigen Bauunternehmungen hinaus zu geben. Die Durcharbeitung und Organisation des Baues werden sicherlich der Firma Ingenieure Posch u. Handl und die gesamte kaufmännische Leitung den Direktoren Pockstaller und Aichberger der Innsbrucker Treuhandgesellschaft übergeben.

Es wurde schließlich vom Vorsitzenden die Hoffnung ausgesprochen, daß, nachdem schon das Projekt der Schwebebahn gleich im ersten Anlieb zum allgemeinen Friedensschluß zwischen Gemeinde und Waldinteressentschaft geführt hat, es nun einträchtig und zielbewußt im Einvernehmen mit Stadt und Land verfolgt wird, woraus für alle an der Hebung des Fremdenverkehres interessierten Kreise ein großer Nutzen auf viele Jahre hinaus verbunden sein wird. Schließlich bestand seit länger als 20 Jahren kein Prozeß zwischen der Gemeindeverwaltung und Waldinteressentschaft. Der Ausgleich mit der Waldinteressentschaft wurde in der loyalsten Weise vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Bregenzer Gemeinderat.

Bregenz, 5. November.

In der Sitzung des Gemeinderates machte heute Bürgermeister Dr. Kinz u. a. die Mitteilung, daß der Bregenzer Segelklub ein Projekt für die Errichtung von Lande- und Anlegestellen im Dampferhafen vorgelegt habe. In der nächsten Woche wird in Innsbruck eine Zusammenkunft stattfinden, an der auch Landeshauptmann Dr. Stumpf teilnimmt und bei der über die Ausdehnung des Flugverkehres nach Vorarlberg beraten werden soll. An der Besprechung nimmt für die Stadt Bregenz Bürgermeister Dr. Kinz teil.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung in Sachen der Pfänderbahnkonzession. StR. Wachter berichtete eingangs über den Baufortschritt und über die planmäßige Abwicklung der Arbeiten. Er brachte weiter zur Kenntnis, daß man sich entschlossen habe, die Ueberquerung der Seilschwebebahn durch die Starkstromleitung durch Unterführung zu lösen. Nach langen Verhandlungen seien nun endlich vom Bundesministerium für Handel und Verkehr die notwendigen Unterlagen, für die Erwerbung der eigentlichen Konzession an Stelle der bisher innegehabten Vorkonzession herabgelangt, worunter sich eine Erklärung, welter die Konzessionskundmachung und die Baubedingnisse befinden. Die Baubedingnisse enthalten Bestimmungen bautechnischer Natur, die zum allergrößten Teil bereits durchgeführt worden sind. In der Erklärung, die sich in mehrere Abschnitte gliedert, sei nur jener von Wichtigkeit, der sich mit der Geldbeschaffung befaßt. Ueber seinerzeitigen Beschluß hat sich die Stadtgemeinde mit 300.000 S Aktien und mit 300.000 S in Obligationen an der Pfänderbahn beteiligt. Nunmehr würde in der Erklärung verlangt, daß statt der Obligationen auf Namen lautende Individual-Schuldverschreibungen ausgegeben werden. Zur Aufbringung des restlichen Bauerfordernisses in der Höhe von 200.000 S gewährt die Firma Bleichert u. Co. auf zwei Jahre ein unverzinsliches Darlehen. Es bliebe sonach noch ein von der Sparkassa Bregenz aufzunehmendes Darlehen von 300.000 S für das die Stadt Bregenz die Bürgschaft zu übernehmen hätte. Die Tilgung der schwebenden Schulden hätte den Vorzug gegenüber den Aktien zu genießen. — GR. Preiß gab namens der sozialdemokratischen Fraktion die Erklärung ab, daß sie dem Antrag des Berichterstatters nicht zustimmen könne, da man seiner Fraktion im Gründerausschuß keine Stimme eingeräumt habe. StR. Wachter wies darauf hin, daß im Gründerausschuß als Hauptaktionäre nur die Stadt Bregenz, das Land, die Gebrüder Kinz, die Stadt Lindau und die Gemeinde Lochau vertreten wären. Der Antrag Wachter wurde sodann gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Bürgermeister Dr. Kinz berichtete über einen geplanten Wohnhausbau in der Josef-Huterstraße auf dem Gebäudestrunk des seinerzeitigen Reichsverbandes der Siedler der öffentlichen Angestellten und Pensionisten. Gegen eine Ablöse von 4000 S für das bereits erstellte Mauerwerk baut die Stadtgemeinde ein Wohnhaus für zwei Wohnungen, deren Vergebung sie sich vorbehält. Das Bauerfordernis wird durch ein von der Sparkassa Bregenz aufgenommenes Darlehen von 62.000 S aufgebracht. Ein dahingehender Antrag wird ohne Debatte angenommen.

StR. Cyth beantragte die Verlegung der Kanzleien des Lagerhauses am Kornmarkt in die Lagerhäuser am See. Die Kosten für die baulichen Aenderungen hätte das Lagerhaus zu tragen. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Die auf der Tagesordnung stehende Behandlung einer Pfandrückstandserklärung wird über Antrag des Bürgermeisters in vertraulicher Sitzung der Erledigung zugeführt.

Schöffengericht Feldkirch.

Eine Gewohnheitsdiebin.

Feldkirch, 4. November.

Ein Hilfsarbeiter aus Bregenz traf am 18. September d. J. die 34jährige Rosa Weigl, geborene Bonach, im Stadtbereiche von Bregenz und wurde von ihr ersucht, ihr einige Pakete tragen zu helfen. Bei dieser Gelegenheit kehrten beide in einigen Gasthäusern ein und nahmen schließlich auf einer versteckten Ruhebank am Fuße des Gebhardsberges Platz. Während des kurzen Verweilens auf dieser Bank stahl Weigl ihrem Begleiter einen Geldbetrag von 245 Schilling samt Brieftasche im Werte von rund 10 Schilling. Hierauf verließ die Weigl unter einer nichtigen Ausrede ihren Begleiter und flüchtete. Sie wurde anfangs vorigen Monat in Bregenz aufgegriffen und verhaftet. Die Angeklagte, die vollkommen geständig ist, wurde in den letzten zwölf Jahren nicht weniger als 24mal wegen Diebstahl verurteilt. Sie erhielt vom Schöffengericht eine Strafe im Ausmaße von sechs Monaten schweren Kerker. Gleichzeitig wurde gegen sie, da sie durch ihre Verehelichung Ausländerin wurde, die Landesverweisung ausgesprochen.

Ein betrügerischer Sticker.

Richard Vetter, Sticker in Lustenau, hatte sich wegen mehrfacher Betrügereien, wegen Falschmeldung und Landstreicherei zu verantworten. Der Angeklagte, der eine gute Erziehung genossen hat, geriet nach dem Umsturze auf Abwege und hat in den letzten sieben Jahren zehn Abstrafungen wegen Betruges erhalten. In den letzten zwei Jahren ist er geschäfts- und arbeitslos herumgezogen, hat sich bald als Lehrer, bald als Kapellmeister ausgegeben und auf Grund dieser Angaben Darlehen aufgenommen, Zechschulden aufgeschlagen oder Gegenstände sich geben lassen, um mit dem herausgelockten Gelde oder mit dem Erlöse aus diesen Sachen sein Leben zu fristen. Auf diese Weise schädigte er insgesamt 26 Parteien, teils in Tirol, teils in Vorarlberg, mit einem Gesamtbetrage von rund 385 Schilling. Der Angeklagte, der im allgemeinen geständig war, wurde zu vier Monaten einfachen Kerkers verurteilt.

Ein Flug mit dem Dornier Superwal.

Friedrichshafen, 5. Nov. Am Donnerstag hatten Vertreter der Presse und viele geladene Gäste, einer Einladung der Dornier-Metallbauten Folge leistend, Gelegenheit, mit dem Großflugboot „Superwal", dem größten Flugboot der Welt, eine Rundfahrt um den Bodensee mitzumachen. Das „Seeblatt" berichtet über diesen interessanten Flug folgendes:

Der Aufstieg erfolgte um 2 Uhr 57. Um 3 Uhr 13 wurde Hagnau überflogen, um 3 Uhr 15 Meersburg, 3 Uhr 17 Staad, 4 Uhr Konstanz, 4 Uhr 17 Romanshorn, 4 Uhr 20 Arbon, 4 Uhr 22 Rorschach, dann gings über die im Bau begriffenen neuen Werkanlagen am Altenrhein nach Bregenz, an 4 Uhr 30, Lindau wurde in großem Bogen umkreist und ¾ Stunden nach dem Abflug erreichte das gewaltige Fahrzeug die Halle wieder. Es wurde geführt von Pilot Wagner. Die zurückgelegte Strecke betrug etwa 150 Kilometer, die höchste Höhe über Lindau 300 Meter. Ruhig und sicher glitt das Flugboot durch die Lüfte. Schon am Vormittag hatte eine größere Fahrt stattgefunden, an der 55 Werksangehörige teilnahmen, während es nachmittags 52 Personen waren. Auch hieraus ist ersichtlich, welch gewaltige Leistungen das Boot zu vollbringen vermag; bei großen Fernfahrten, für die es eigentlich gebaut ist, also für etwa 2000 Kilometer, wird die Passagierzahl herabgesetzt.

Das Boot hat bereits mehrfach über 6000 Kilo bei Windstille, also ohne Unterstützung durch Gegenwind, aus dem Wasser gehoben. Das Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als damit der „Superwal" eine größere Zuladung getragen hat, als sein Leergewicht beträgt, während man bisher, zumal bei Wasserflugzeugen, nur Zuladungen zulassen konnte, die wesentlich geringer als das Eigengewicht des Flugzeuges waren.

Dieser Zuladung entspricht eine Reichweite von über 4000 Kilometer bei beträchtlicher Betriebs- und Nutzlast. Die Geschwindigkeit beträgt zwischen 195 und 200 Kilometer, läßt sich jedoch leicht durch Einbau stärkerer Motore noch darüber hinaus steigern. Bei der ersten Ausführung sind zwei Roll-Royce-„Condor"-Motoren von je 650 PS. Nennleistung eingebaut. — Der Bootskörper hat die ansehnliche Länge von 23.5 Meter und eine größte Breite von 3.5 Meter ohne die seitlich eingesetzten Flossenstummel, mit denen zusammen die Breite auf 7.5 Meter zunimmt. Unmittelbar hinter dem Kreuzerbug des Bootes ist ein Sitzraum für 13 Fluggäste. Hinter diesem liegt backbord der durch einen kleinen freien Raum zugängliche Führerraum und steuerbord hinter dem Einstieg ein Abort. Daran schließt sich unmittelbar unter dem Flügel und dem darüber liegenden zweimotorigen Triebwerk der Tankraum, der für rund 2000 Kilometer Betriebsstoff fassen, aber ohne weiteres auch für größere Mengen erweitert werden kann. Daran schließt sich heckwärts der Gepäcksraum und abermals ein Gastraum für acht Personen an. Weiterhin bleibt der Hohlraum des Rumpfes unbenützt, kann jedoch jederzeit zu Instandsetzungsarbeiten durch einige Mannlöcher begangen werden. Die Schwimmkörper des Flugzeuges sind durch Schottwände in verschiedene wasserdichte Räume unterteilt, um bei Leckwerden eines Raumes nur einen geringen Bruchteil der Schwimmfähigkeit einzubüßen. Vom Tankraum aus führt ein Steischacht zur Motorengondel, die geräumig genug ist, um Arbeiten an den Motoren während des Fluges zu ermöglichen. Die Spannweite des Flügels beträgt 28.5 Meter. Im übrigen ähnelt das Großflugboot sehr dem weltbekannten Dornier-Wal.

Sämtliche Teilnehmer an der herrlichen Fahrt waren voll des Lobes und nach Rückkunft unterließ man nicht, Direktor Dr. Bader, der den Gästen in jeglicher Weise zur Hand ging, den Dank abzustatten.

Ein Muttermord in Bozen.

Aus Bozen wird uns berichtet: Donnerstag nachmittags wurde die 44jährige Kaufmannswitwe Hedwig Oberrauch, eine Tochter des verstorbenen Baumeisters Canal, in ihrer Wohnung von ihrer Schwester tot aufgefunden. Die Leiche hatte eine Schlagwunde am Kopf, einen Knebel im Munde und der Hals zeigte Würgespuren. Als Täter kommt der 16jährige Sohn Albert Oberrauch, Handelsschüler, in Betracht. Dieser hatte, wie Nachbarn im Hause aussagten, am Morgen einen erregten Auftritt mit seiner Mutter, worauf er sich aus der Wohnung entfernte. Dem Vernehmen nach wurde der junge Bursche von seiner Mutter sehr knapp gehalten und, wie manche Leute wissen wollen, auch schlecht behandelt. Es dürfte sich um eine Schuld von 150 Lire gehandelt haben, die sich der junge Oberrauch von einem Freunde ausgeborgt hatte und um deren Rückzahlung er gedrängt wurde. Aus diesem Grunde mag er die Mutter um Geld angegangen sein und im darauffolgenden Wortwechsel dürfte er die Angriffe auf seine Mutter ausgeführt haben.

Gerüchten nach, hat der Muttermörder durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet, doch verlautete Freitag abends, Oberrauch sei bereits gefunden, ob lebendig oder als Leiche, ist nicht bekannt. Der Gatte der Ermordeten, Herr Anton Oberrauch, der vor dem Kriege in Bozen unter den Lauben ein Manufakturwarengeschäft hatte, ist seit 1914 auf dem galizischen Kriegsschauplatz als Kaiserjäger-Oberleutnant vermißt.

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Samstag abends halb 8 Uhr die große komische Operette „Die Kinokönigin". In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Frau Rittersheim, Stojan und die Herren Fabro, Wahle und Knapp Theodor. Sonntag nachmittags 3 Uhr als Fremdenvorstellung „Adieu Mimi". „Adieu Mimi" bleibt auf dem Spielplan und wird nicht als volkstümliche Vorstellung aufgeführt. Am Abend um halb 8 Uhr geht zum zweitenmal „Die Kinokönigin" in Szene. Am Montag abends halb 8 Uhr wird als volkstümliche Vorstellung die Operette „Das Musikantenmädel" zum letztenmal aufgeführt. Der Vorverkauf findet an Werktagen in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags (an Sonntagen in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags) und von 3 Uhr nachmittags bis halb 7 Uhr abends im Theater statt, dort werden auch Dutzendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben. Die Neuanmeldungen sowie die Erneuerungen für die Schauspiel-Theatergemeinde müssen bis längstens Dienstag den 9. November erfolgen, da sonst über die Plätze anderweitig verfügt wird.

= **Theateraufführung in St. Nikolaus.** Am Sonntag den 7. d. M. findet um 8 Uhr abends im Arbeiterinnenheim, Innstraße 107, vom katholischen Burschenverein „Edelweiß" St. Nikolaus die Aufführung des fünfaktigen historischen Schauspieles mit einem Schlußbild „Marko Tzavellas der tapfere Suliote" von W. Lenze statt. Das Stück spielt zur Zeit der Christenverfolgung in Albanien. Kartenvorverkauf in der Tabaktrafik Hämmer am Innsteg. Die Theaterkasse ist erst ab 7 Uhr abends geöffnet. Alle Freunde und Gönner des Vereines sowie die Brudervereine sind hiezu eingeladen.

= **Puppentheater,** Museumstraße 22. Sonntag den 7. d. M. 4 Uhr nachmittags erste Vorstellung der heurigen Saison „Schneewittchen", nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, in reizender neuer Ausstattung. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Ghedina, Maria-Theresien-Straße 25, Sonntag ab 2 Uhr im Puppentheater.

= **Violinkonzert Sascha Poppoff.** Ueber Sascha Poppoff, der am Donnerstag den 11. November im großen Stadtsaal einen Abend gibt, schreibt u. a. das „Grazer Volksblatt": „Dieser junge, bescheidene Bulgare, den man in Graz bisher nicht kannte, Sascha Poppoff, ist tatsächlich ein neuer Stern unter den Geigern. Seine vollendete Technik hat den Glanz einer musikalischen Bravour, die an Fritz Kreisler oder Hubermann erinnert, hat blendende Mühelosigkeit und erobernde Verve." Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

= **Danubius-Quartett.** Für den am Samstag den 13. November im großen Stadtsaal stattfindenden Abend des „Heiteren Quartetts des Wiener Männergesangvereines" gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund, ein Beweis, daß sich die Künstler anläßlich ihres letzten Konzertes die Gunst des Publikums ersungen haben. Kartenvorverkauf zu diesem heiteren Abend in der Musikalienhandlung Johann Groß.

= **Beethoven-Feier — Klavierabend Guido Peters.** Wie schon berichtet, hat die Konzertunternehmung Johann Groß, Maria-Theresienstraße, in bereitwilliger Weise die Durchführung dieses am 23. d. M. stattfindenden, hochinteressanten Abends übernommen. Dieser findet aus Anlaß des nahenden 100. Todestages Beethovens statt. Professor Peters genießt besonders als Beethovenspieler ausgezeichneten Ruf und wird der Künstler unter anderem die Mondschein-Sonate sowie die großangelegte C-Moll-Sonate, op. 111, vortragen. Der Kartenvorverkauf beginnt nächste Woche.

= **Liederabend Grete Stückgold am 26. November.** Seit dem Jahre 1912 — damals sang die Tilly Koenen — hat keine der ganz großen Liedersängerinnen in Innsbruck gesungen. Es steht mit dieser Kunstgattung sehr traurig aus; infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse gibt es fast keinen Nachwuchs. Grete Stückgold ist einer der wenigen helleuchtenden Sterne der jüngeren Generation der Liedersängerinnen; wo sie in Deutschland singt, wird sie mit Jubel empfangen und von Publikum und Presse im gleichen Maße gefeiert. Man macht sich daher gewiß keiner Uebertreibung schuldig, wenn man ein großes künstlerisches Ereignis voraussagt. Grete Stückgold wird folgende Lieder singen: Schubert: Der Wanderer an den Mond, Wiegenlied, Wohin? — H. Wolf: Mignon, Elfenlied, Weylas Gesang, Er ist's. — Brahms: Der Tod, das ist die kühle Nacht, Vergebliches Ständchen, Mainacht, Von ewiger Liebe. — R. Strauß: Allerseelen, Hat's gesagt, bleibt nicht dabei, Wiegenlied, Wie sollten wir geheim sie halten. — In Anbetracht des Umstandes, daß das Konzert in die letzten Tage des Monats gelegt werden mußte, empfiehlt es sich, die Karten schon jetzt im Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1, zu nehmen.

= **Radio Wien 531.** 6.30 Uhr: Dichtung der Weltliteratur. I. Spanien, gesprochen von Hilde Wegner. 7.40 Uhr: Operettenaufführung „Madi" von Stolz, anschließend Jazzband. — Sonntag: 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Kammermusik vom Sedlak-Winkler-Quartett. 8 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

Turnen+Sport+Spiel

Hauptversammlung des Wintersportvereines Kitzbühel.

Es wird uns berichtet: Am 4. d. M. fand im Gasthofe Tiefenbrunner die alljährlich im Herbst abzuhaltende außerordentliche Hauptversammlung des Wintersportvereines Kitzbühel statt. Die Vorstandschaft berichtet über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre (Winter 1925/26), in der durch die schlechten Witterungsverhältnisse die vielen geplanten Veranstaltungen nicht zur Durchführung gelangen konnten und daher dem Vereine große Lasten erwuchsen, die keine Deckung fanden. Mit Ausnahme eines internen Skirennens und eines internen Skispringens, sowie der Bobrennen um den Wanderpreis der Stadt Kitzbühel konnten nur noch einige Zweier-Bobrennen um die Ehrenpreise des Grandhotels und der Reisch-Hotels zur Durchführung gebracht werden. Alle übrigen Rennen, die zum Großteil als Meisterschaftsrennen angesetzt waren, wurden wegen der andauernd schlechten Witterung auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben.

Der Obmann streifte auch in kurzen Worten die inneren Vereinsangelegenheiten, die durch einige, leider bis heute noch nicht bereinigte Meinungsverschiedenheiten die Mitglieder des Vereines im Sommer in zwei Lager gespalten haben. Durch die Beschlüsse der Hauptversammlung des D. S. V. und Oe. S. V. sind jedoch alle Fragen, die die Stellungnahme des Wintersportvereines Kitzbühel einerseits und der Interessentschaft am Fremdenverkehr in Kitzbühel anderseits notwendig machte, geklärt, und es wäre zu begrüßen, wenn alle interessierten Kreise sich wieder zur gemeinsamen Arbeit im Wintersportvereine zusammenfinden würden. An den Wechselreden beteiligten sich Bürgermeister Hirnsberger, Kommerzialrat Josef Herold, Dr. Otto Zimmeter, Verwalter Georg Nußbaumer und Ernst Reisch.

Es wurde einstimmig die vom gewesenen Ausschuß des Vereines vorgeschlagene Vorstandschaft für das Vereinsjahr 1926/27 gewählt. Es sind dies die Herren: Ernst Reisch, Obmann; Bürgermeister Hirnsberger, Obmann-Stellvertreter; Eduard Schmid, Schriftführer; Alfons Prantl, Zahlmeister; Hans Zimmermann, Zeugwart; Siegfried Berger, Zeugwart-Stellvertreter; Georg Nußbaumer, Jugend-Sportwart; Josef Cullek, Bobwart; Franz Wilhelm, Beirat.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung sprachen die Herren Herold, Hirnsberger und Reisch, sie waren sich darüber einig, daß dem Vereine auch für das heurige Jahr große Aufgaben erwachsen, die unter allen Umständen klaglos abgewickelt werden müssen; das sind im besonderen die Durchführung mehrerer Meisterschaftsrennen, wovon die österreichische Skimeisterschaft, die am 5. und 6. Februar in Kitzbühel zur Durchführung kommen soll, an erster Stelle steht; dem folgen die Meisterschaften von Oesterreich, Tirol und Süddeutschland im Fünfer-Bob oder Zweier-Bob und einige interne Rennen. Ob das im Vorjahre geplante internationale Skispringen, das im heurigen Jahre unter dem Namen Dreiländerspringen in das Durchführungsprogramm des Wintersportvereines aufgenommen werden soll, zur Durchführung gelangen kann, hängt von den Beschlüssen der Verbände ab. Die

*

Meisterschaftsweltspiel. Wie berichtet wurde, findet am Sonntag nachmittags um 3 Uhr am Tivolisportplatz das fällige Meisterschaftsspiel der A-Klasse statt, und zwar stehen sich der F. C. Veldidena und der J. A. C. gegenüber. Vorher spielen die Reserven.

Sportvereins-Jugend 1 gegen F. C. Wacker-Jugend 1. Dieses Freundschaftsspiel findet am Sonntag um 10 Uhr am Flungersportplatz statt. Wacker-Jugend schwarz-grüne Dressen, weiße Hosen.

F. C. Wacker-Reserve gegen Amateure-Reserve. Freundschaftsspiel am Sonntag Schlag 8 Uhr am Tivoli.

Alpine Nachrichten

Die neue Schutzhütte auf der Kamperdellalpe.

Ein ideales, an landschaftlichen Reizen überreiches Gebiet wurde durch den jüngst vollendeten Bau der neuen Skihütte auf der Kamperdellalpe oberhalb Serfaus (2000 Meter) für Skifahrer wie für Bergsteiger aus seinem Dornenröschenschlaf geweckt und den verschiedenartigsten Zweigen des Sports zugänglich gemacht. In 3stündiger genußreicher Fahrt bringt das Postauto den Touristen von Landeck nach Prutz, von wo die Hütte auf gutem, mäßig ansteigendem Fahrweg, der zum Teil durch prächtigen Hochwald und lachende Almwiesen führt, über Ladis, Obladis und Fitz bequem in vier Stunden zu erreichen ist.

Med.-Rat Dr. Hermann Schumacher, der Besitzer der weltberühmten Höhenkurorte Ladis und Obladis, war es, der dieses Schutzhaus für den Skiklub Obladis vom Baumeister Hans Flür am südlichen Abhang des Brunnenkopfes erbauen ließ. Der Unterbau des äußerst gefälligen, praktischen und der landschaftlichen Umgebung sich vorteilhaft anschmiegenden Hauses besteht aus Steinmauerwerk und enthält die Keller- und Vorratsräume, Parterre und Dachstock sind Blockwände mit innenseitiger Vertäfelung. Durch den Vorbau, der eine Ablegestelle für Ski usw. und den Abort enthält, gelangt man in einen Vorraum, an diesen schließt sich eine geräumige Stube, daran ein Schlafraum mit 14 Matratzen und die Küche, im Dachstock sind mehrere Einzelzimmer mit ein und zwei Betten. Der auf der Südseite angebrachte überdeckte Söller gewährt einen herrlichen Ausblick auf die umliegende Gebirgswelt des Kaunser- und Inntales mit ihren alpinen Majestäten bis hin zur Schweizer Grenze.

Die Hütte kann bis zu 50 Personen beherbergen, ist im Sommer und Winter zugänglich, hat ausgezeichnetes Trinkwasser vom nahen alten Bergwerkshause und bekommt demnächst auch noch elektrisches Licht und Telephon. Wenn man bedenkt, daß bis auf Stein und Sand das gesamte Material unter größten Transportschwierigkeiten aus dem Tal heraufgeschafft werden mußte und die Arbeiten in dieser Höhenlage durch Wind und Wetter oft behindert wurden, so müssen wir staunen, daß es dem Baumeister Flür, von dem der Entwurf und die Ausführung stammen, möglich war, das Haus innerhalb der kurzen Zeit von drei Monaten (Juli bis Oktober) fertigzustellen. Das Haus wird bereits im heurigen Winter seiner Bestimmung zugeführt.

H. K.

Alpinismus einst und jetzt.

Die bekannte Knorr-Hütte an der Zugspitze wurde im Jahre 1876 von 85 Touristen besucht; von diesen kamen 53 von Garmisch, 27 von Partenkirchen und 5 von Ehrwald herauf, Mitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins waren nur 34. In den letzten Jahren nach dem Weltkrieg hatte die Knorr-Hütte, in der jetzt über 100 Personen übernachten können, in den Sommermonaten einen Besuch von vielen Tausenden; an manchen Tagen kehrten in der Hütte mehrere hundert Bergsteiger ein und oft kam es vor, daß der bloße Fußboden, die Gastzimmertische und -Bänke als Schlafstellen benützt wurden.

Die Schmittenhöhe bei Zell am See, eine bekannte leichtbesteigliche Aussichtswarte, besuchten bereits im Jahre 1876 nicht weniger als 1193 Personen. Vor 50 Jahren, im Sommer 1876, wurde der bekannte Lisenser Fernerkogel (3300 Meter) von Dr. Hans Buchner und seinem Bruder aus München mit dem Neustifter Führer Friedrich Jenewein zum erstenmal aus dem Stubai erstiegen. Da es damals noch keine Franz-Senn-Hütte gab, übernachtete man auf der Alpe Stöckten und stieg zeitlich früh über den Schinder zur Alpeiner Alpe hinauf. Dort wandte man sich rechts und erreichte pfadlos, scharf ansteigend, die Scharte des Rinnenieders, die den Zugang zum Lisenser Ferner vermittelt. Der weitere Anstieg erfolgte auf der bekannten Route über die Gelbe Wand und den Roten Gratferner. Dadurch war eine verhältnismäßig leichte Route zum Fernerkogel von Osten her aus dem Stubai gefunden, die heute von fast allen Fernerkogel-Besteigern benützt wird.

Die Dresdener Hütte im Stubai hatte im Jahre 1876 nur eine Besucherzahl von 72 Personen aufzuweisen; Alpenvereinsmitglieder waren davon nur 13 und nur zwei von allen 72 Besuchern bestiegen das Zuckerhütl. Dieser außerordentlich schwache Besuch ist wohl darauf zurückzuführen, daß im Sommer 1876 im vorderen Stubai die schwarzen Blattern grassierten. Heute nach 50 Jahren wird die Dresdener Hütte allsommerlich von mehreren tausend Bergsteigern besucht.

Als es sich im Jahre 1876 darum handelte, den halbverfallenen und lebensgefährlichen Steig an den weltberühmten Krimmler Wasserfällen wieder instand zu setzen, ging die Alpenvereinssektion Pinzgau auch die Gemeinde Krimml um einen Beitrag an. Doch die Gemeindeväter von Krimml, die in jedem Fremden einen unwillkommenen Eindringling sahen, erklärten, aus dem Wegbau zu den Wasserfällen nicht den geringsten Nutzen und aus dem Fremdenverkehr überhaupt nur Schaden zu haben und wiesen das Ansuchen rundweg ab. Später haben die Krimmler ihre Ansichten über den Fremdenverkehr bekanntlich stark geändert; heute wissen sie ganz genau, was ihnen die Wasserfälle wert sind.

Als im Jahre 1869 in München der Deutsche Alpenverein gegründet wurde, saßen dessen Mitglieder eines Tages bei einem Festessen zusammen und debattierten des langen und breiten herum, wie das Abzeichen des jungen Vereines aussehen sollte. Während dieser Besprechung, die zu keinem Resultate zu führen schien, saß der junge Karl von Haushofer, damals Privatdozent an der technischen Hochschule, der als eifriger Alpinist auch Mitgründer des Deutschen Alpenvereins war, still und bescheiden in einer Ecke und formte aus weichem Brot ein Edelweiß. Als er es dann der Versammlung zeigte und anregte, man soll doch als Vereinsabzeichen einen plastischen Edelweißstern wählen, fand er allgemeine Zustimmung. So kam der Alpenverein ohne Preisausschreiben zu seinem einfach schönen und sinnreichen Vereinsabzeichen, dem silbernen Edelweiß.

H. Hirschberger.

*

Ein bedeutsamer alpiner Vortrag. Die „Oesterreichische Alpenzeitung", das Blatt des streng hochtouristisch eingestellten Oesterreichischen Alpenklubs in Wien, genießt in der ganzen Bergsteigerwelt größtes Ansehen. Dadurch gewinnt der Vortrag ihres Schriftleiters Dr. Franz Rudovsky beim Familienabend des Alpenvereinszweiges Innsbruck, Dienstag den 9. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes zum „Grauen Bären", erhöhte Bedeutung. Daß neben schwungvoller Schilderung der Gebirgsromantik in Wort und Bild, das frische Gebirgslied nicht fehle, verbürgt die Mitwirkung der bekannten Rangger-Sänger aus Hall.

Gerichtszeitung

Unter der Anklage der Gotteslästerung.

Innsbruck, 6. November.

Der Altmetallhändler Rudolf Kahlhammer hatte sich am 18. Juni l. J. vor dem Einzelrichter, OLGR. Wolf, wegen Ankaufes gestohlenen Metalles zu verantworten. Der Angeklagte, der sehr leicht erregbar ist und der auch schon wiederholt wegen eines schweren Nervenleidens in ärztlicher Behandlung stand, geriet während der Verhandlung in große Erregung und als das auf zehn Monate schweren Kerkers lautende Urteil verkündet wurde, ergriff ihn eine maßlose Raserei. Nachdem Kahlhammer den Richter und den Staatsanwalt beschimpft hatte, packte er das auf dem Verhandlungstische stehende Kruzifix, schloß es in seine Arme und schrie: „Das allein ist der gerechte Richter, der wird Euch richten, Ihr Verbrecher!" Plötzlich schleuderte Kahlhammer, der sich seiner Abführung gewaltsam widersetzte, das Kruzifix zu Boden, zertrümmerte auch noch einen Leuchter und konnte nur mit Mühe von drei Gefangenhausaufsehern überwältigt und in die Zelle zurückgebracht werden.

Dieses Vorgehen hatte gestern ein Nachspiel vor dem Einzelrichter Hofrat Dr. Beyrer, da gegen Kahlhammer die Anklage wegen Religionsstörung und boshafter Sachbeschädigung erhoben wurde. Nach der Aussage des damals Dienst tuenden Gefangenhauskontrollors soll der Angeklagte bei der Zertrümmerung des Kruzifixes auch gesagt haben: „Da habt Ihr Euren Herrgott." Zwei Pressevertreter, die bei dem Vorfalle zugegen waren, erklärten aber, daß diese Aeußerung nicht gefallen sei. Der bei der ersten Verhandlung amtierende Richter und der Staatsanwalt konnten über die gefallenen Aeußerungen keine Auskunft geben, weil sie den Verhandlungssaal bereits verlassen hatten, als Kahlhammer zu toben begonnen hatte. Der Gefangenhausseelsorger, der als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß Kahlhammer ihm gegenüber stets ein sehr religiöses Wesen an den Tag gelegt habe und daß auch eingezogene Erkundigungen nichts Nachteiliges über seine religiöse Gesinnung ergeben hätten. Er glaube nicht, daß der Angeklagte, falls die unter Anklage gestellte Aeußerung gefallen sei, dies mit Ueberlegung oder aus freiem Willen getan habe. Er halte den Angeklagten einer unreligiösen Handlung nicht für fähig. Der Richter vertagte schließlich über Antrag des Staatsanwaltes und des Verteidigers, R.-A. Dr. Maly, die Verhandlung, um den Angeklagten, der schon öfter auf seinen Geisteszustand untersucht und als an der Grenze der Zurechnungsfähigkeit stehend bezeichnet worden war, neuerlich auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Insbesondere soll festgestellt werden, ob Kahlhammer sich zur Zeit der unter Anklage gestellten Straftat, an die er sich nach seiner Angabe überhaupt nicht mehr erinnern kann, in einer strafausschließenden Sinnesverwirrung befunden habe.

Wildernde Hirten.

Der 25jährige Hirte Otto Pl. aus Ried und sein Berufsgenosse, der 15jährige Wilhelm R., hatten sich gestern wegen Wilderns eines Hirschen im Werte von 150 S vor dem Einzelrichter zu verantworten. Nach anfänglichem Leugnen hatten die beiden, die schon seit längerer Zeit im Verdachte des Wilderns standen, der Gendarmerie gegenüber eingestanden, als Hirten auf der Bichlealpe einen Hirschen gewildert zu haben und das Wildbret teilweise selbst verwendet, teils Verwandten geschenkt zu haben. Die Strafe wurde für Pl., der schon zwei Vorstrafen wegen Diebstahls aufzuweisen hat, mit zwei Monaten Kerker bemessen, der jugendliche Wilhelm R. kam mit einer bedingten Arreststrafe von sechs Wochen davon.

Die Fragen der Rechtsangleichung zwischen den Nachfolgestaaten.

Wien, 4. Nov. Die Samstag begonnene Tagung der Rechtsanwälte aus den Nachfolgestaaten, die bestimmt war, eine Annäherung in jenen Rechtsfragen herbeizuführen, in denen durch den Zerfall des alten Staates die Einheitlichkeit gestört worden war, wurde am Sonntag und Montag fortgesetzt. Der Kongreß teilte sich in einzelne Komitees, die die wichtigsten Rechtsfragen gesondert behandelten. Eine der am meisten in die Praxis eingreifende Frage war jene der Rechtshilfeverträge. Der Budapester Anwalt Dr. Emil Oppler erstattete das Referat, in dem er hervorhob, daß die gegenseitige Rechtshilfe namentlich bei der Vernehmung von Zeugen im Prozesse und dann bei der Vollstreckung der Urteile schwere Mängel aufweise. Es möge in Zukunft für die Rechtshilfe nicht mehr der Weg durch die diplomatischen Behörden, sondern direkt von Gericht zu Gericht gehen.

Ein weiteres Komitee beriet über die Vermeidung der Doppelbesteuerung, was namentlich für die oft in mehreren Nachbarstaaten gleichzeitig ansässige Kaufmannschaft von Wichtigkeit ist, sowie über die doppelte Vergebührung. Es handelt sich dabei um die Gebühren der Prozeßkosten, Wechsel und andere Urkunden, die im Prozeß von einem Lande in das andere gebracht werden und nunmehr in dem zweiten Lande nochmals vergebührt werden sollen.

Ein Komitee behandelte die besonders wichtige Frage der Aufwertung und der Regelung der alten Kronenverbindlichkeiten. Eine Einigung auf bestimmte Grundsätze konnte infolge der Verschiedenheit der Bewegung der Kronenwährungen sowie der Rechtsverhältnisse in den einzelnen Nachfolgestaaten nicht erzielt werden. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, die Möglichkeit, zu einer einheitlichen Auffassung zu gelangen, noch weiter zu prüfen, und die Frage demgemäß auch auf die Tagesordnung der nächsten gemeinsamen Konferenz der Anwälte zu stellen.

Eine Kommission behandelte die Vereinigung der für den Rechtsverkehr mit Liegenschaften einschneidenden grundbücherlichen Probleme, die durch die Teilung der Länder entstanden sind. Die Angelegenheit greift namentlich im Burgenlande tief ins Rechtsleben ein. *

Die Frage der gegenseitigen Vertretungen der Anwälte in den Nachbarstaaten ist durch die Trennung besonders aktuell geworden. Mit dieser Frage und ihrer Regelung beschäftigte

sich die Kommission für Standesfragen. Das Komitee faßte den Beschluß, den ausländischen Substituten seinem im Inland gleichzustellen, wobei aber durch Vereinbarung eine Haftung abgelehnt werden kann. Aehnlich wurde die Frage der Teilung der Kosten geregelt. Diese Vorschläge des Komitees wurden sodann von der Vollversammlung genehmigt.

*

§ **Liebe im Amt.** Wien, 5. Nov. Durch die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes als höchste Instanz hat soeben ein seltsamer Liebesroman seinen Abschluß gefunden. Die gegenwärtig 23 Jahre alte Marie J., die bei einer Sparkasse angestellt war, hat gegen einen ihrer Vorgesetzten, den um 12 Jahre älteren Karl W., eine Klage auf Zahlung eines Schadenersatzes von 35.700 Schilling wegen verminderter Heiratsfähigkeit angestrengt. Nach ihrer Darstellung wurde sie von W. sieben Jahre mit Eheanträgen verfolgt. Auf Grund seiner Eheversprechungen gab sie schließlich ihr Jawort und ließ sich abbauen. Ihre Abfertigung ging durch verfehlte Spekulationen, die ihr Bräutigam durchführte, verloren und sie nahm eine Privatstellung an. Als der Hochzeitstermin angesetzt war, gab sie auch diese Stellung wieder auf. Der Heiratstermin wurde von W. aber immer wieder verschoben. Schließlich ließ er sie sitzen und heiratete eine Cousine. Bei den Verhandlungen gab die verlassene Braut an, sie sei bis zu ihrer Bekanntschaft mit W. ein unschuldiges Mädchen gewesen. Sie habe sich gegenüber W. deshalb in einer schwierigen Lage befunden, weil er ihr Vorgesetzter und gleichzeitig auch Betriebsrat war, so daß sie sich seinen Werbungen nur schwer entziehen konnte. Trotzdem habe sie sieben Jahre durchgehalten, ehe sie ihm ihr Jawort gab. Aber auch in diesem Zeitpunkt war es noch zu keinen intimen Beziehungen gekommen. Bei einem Spaziergang im Lainzer Tiergarten sei sie, von der Wanderung ermüdet, auf einer Bank eingeschlafen und bei dieser Gelegenheit habe sich W. an ihr vergangen. Er wurde deshalb seinerzeit auch zu einer Woche Arrest bedingt verurteilt. Mit dieser Episode war sein Interesse für sie erloschen und er zog sich zurück, obwohl neuerlich ein Hochzeitstag festgesetzt war. Das Geld, das er vorher von ihr erhalten hatte, um die Hochzeitsausgaben zu bestreiten, verwendete er zu einer Reise mit der Cousine. Der Beklagte bestritt die Darstellung seiner früheren Braut und erklärte, Marie sei alles eher als eine Heilige gewesen. Sie selbst habe ihn öfter in ihre Wohnung eingeladen. Die Cousine habe er nicht verlassen können, weil sie drohte, sich ein Leid anzutun. Der Marie habe er entschieden abgeraten, ihre Stellung aufzugeben. Sämtliche Instanzen, zuletzt nun auch der Oberste Gerichtshof, haben den Aussagen der Klägerin mehr Glauben beigemessen als denen des Beklagten und ihn zur Zahlung von 6000 Schilling für verminderte Heiratsfähigkeit verurteilt. In dem Urteil wurde angeführt, die Leistung solle zugleich den Charakter einer Strafe haben und sei nur mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Beklagten derart niedrig bemessen worden.

§ **„Freundschaft" oder „Grüß Gott" in der Schule.** Leoben, 5. Nov. Das Kreisgericht hat über eine interessante Berufung verhandelt. Der Streit entstand daraus, daß ein Teil des Lehrkörpers an der Knabenschule in Fohnsdorf den Versuch machte, statt des gebräuchlichen „Grüß Gott" den Gruß „Freundschaft" einzuführen. Der Direktor dieser Schule, Vinzenz Ister, stellte diesen Gruß ab und wurde deshalb in einer Schulkonferenz von dem Lehrer Norbert Horvatek, der als Bürgermeister von Fohnsdorf vom Lehramte beurlaubt war, angegriffen. Die Mehrheit des Lehrkörpers trat aber auf die Seite des Direktors und faßte den Beschluß, jeden parteimäßigen Gruß in der Schule zu verbieten. Die Angelegenheit kam hierauf in einer Sitzung des Ortsschulrates unter Vorsitz Horvateks zur Sprache. Ein Mitglied des Schulrates namens Rottmeyer bezeichnete das Vorgehen des Lehrkörpers als unverschämt. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß sein Vorredner zwar frei von der Leber gesprochen habe, daß aber der Ausdruck „unverschämt" als vollberechtigte Kritik anzusehen sei. Ein anderes Ortsschulratsmitglied namens Krainer warf bei dieser Gelegenheit dem Direktor Ister Parteilichkeit in Schulangelegenheiten vor. Direktor Ister klagte auch für den Lehrkörper und Horvatek, Rottmeyer und Krainer wurden vom Bezirksgerichte Judenburg wegen Beleidigung der Mehrheit der Lehrerschaft und überdies wegen Amtsehrenbeleidigung verurteilt. Während Rottmeyer auf Rechtsmittel verzichtete, beriefen Horvatek und Krainer gegen Schuld und Strafe, jedoch das Kreisgericht Leoben bestätigte das erstrichterliche Urteil.

Aus aller Welt

Das Drama im Hause des Großindustriellen Brunner.

London, 5. Nov. Das tragische Ende R. Brunners und seiner Ehegattin wird auf Unstimmigkeiten zwischen beiden zurückgeführt. Die Frau sei über den Verzicht Brunners auf den Vorsitz in der Firma Brunner-Mond u. Co. enttäuscht gewesen, während sich wieder dieser mit ihrer Einmischung in geschäftliche Angelegenheiten nicht einverstanden gab. Eine Zeitlang hätte es außerdem infolge angeblicher Extravaganzen der Frau bezüglich ihrer Toiletten Zwistigkeiten gegeben. Frau Brunner hatte gesellschaftliche Ambitionen, die von ihrem Gatten nicht geteilt wurden und die bei der kürzlich erfolgten Trauung ihrer Tochter mit einem Prinzen Liechtenstein besonders zum Ausdruck kamen. Die Tochter Frau Brunners habe damals eine goldene Toilette getragen und sei seither unter dem Namen die „goldene Frau" bekannt.

Zusammenstoß zwischen D-Zug und Kraftwagen.

KB. Newyork, 5. Nov. Der D-Zug nach Long-Island stieß an einem Bahnübergang mit einem Kraftwagen zusammen, wobei vier Personen getötet und drei schwer verletzt wurden.

*

* **Die Fachschule für Rechtsanwalt- und Notariatsgehilfen.** Wien, 4. Nov. In schriftlicher Beantwortung einer Anfrage des Abg. Pick, wegen Errichtung einer Fachschule für Rechtsanwalts- und Notariatsgehilfen erklärte Vizekanzler Dr. Dinghofer, daß von der paritätisch zusammengesetzten Beratungsstelle der Rechtsanwaltschaft und deren Gehilfen im Juni d. J. dem Justizamte ein Entwurf für die Schaffung einer Fachschule vorgelegt wurde. Während die Rechtsanwalts-Gehilfenkammer den Entwurf auf das wärmste befürwortete, habe die Wiener Rechtsanwaltskammer verschiedene Bedenken gegen die Schaffung einer obligatorischen Fachschule vorgebracht. Das Justizamt stehe allem Bildungsbestreben sympatisch gegenüber. Es scheine sich aber nach den Erfahrungen des Justizamtes ein Bedürfnis nach einer besonderen Fachschule bisher nicht herausgestellt zu haben. Die im Jahre 1914 den Rechtsanwaltsgehilfen eingeräumten erweiterten Befugnisse in der Vertretung vor Gericht betrachte das Justizamt als das Höchstmaß einer selbständigen Betätigung der Gehilfen. Der Errichtung einer Fachschule könnte daher das Justizamt nur dann zustimmen, wenn nach dem Gutachten der Gerichte hiezu ein wirkliches Bedürfnis besteht. Abgesehen davon, scheine es aber dem Justizamt nicht gut möglich, solange der Widerstand der Anwaltskammer dauert, an die tatsächliche Errichtung der Schule zu schreiten. Da überdies heute noch die Aeußerung des Unterrichtsministeriums noch ausständig sei, könne derzeit eine Entscheidung nicht gefällt werden.

* **Ziehung der Klassenlotterie.** Wien, 6. Nov. Bei der gestrigen 15. Ziehung der 5. Klasse der 15. österreichischen Klassenlotterie wurden im ganzen 2200 Lose gezogen, darunter mit 9000 S das Los Nr. 73.646, 7000 S Los Nr. 1809, je 4000 S die Lose Nr. 47.350, 78.310, 59.017, 5000 S Los Nr. 55.501, 2000 S die Lose Nr. 18.644, 51.543, 63.409 und 89.435. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November.
Besorgen Sie Ihre Ersatz- und Kauflose bei:
„Glücksstelle Stein"
Josef Stein
Wien, I. Wipplingerstr. 21
an der „Hohen Brücke"

* **Arbeitslosigkeit und Auswanderung.** Wien, 5. Nov. In der letzten Zeit sind neuerlich einige Auswanderungsprojekte in Erwägung gezogen worden, durch die ein Teil der österreichischen Arbeitslosen im Auslande produktiv untergebracht werden soll. Da es sich bei den Auswanderungsmöglichkeiten vorwiegend um landwirtschaftlich geschulte Arbeiter handelt, will man nunmehr jene Arbeitslosen, die sich zur Auswanderung in agrikulturelle Gebiete entschließen, zunächst entsprechend schulen. Die bisherigen Versuche, Arbeitslose in die Landwirtschaft überzuführen, haben fast durchwegs günstige Resultate gezeigt, zahlreiche Arbeiter überwintern bereits bei den Landwirten, wodurch es leichter möglich wird, diese Arbeiter wieder in die landwirtschaftlichen Berufe voll einzugliedern. Auf Grund dieser günstigen Ergebnisse werden nunmehr auch die Auswanderer vorgeschult werden, während gleichzeitig im nächsten Jahre die Unterbringung von Arbeitslosen in der Landwirtschaft in verstärktem Maße ins Auge gefaßt werden wird.

* **Ein Stationsvoranzeiger für Eisenbahnzüge.** Reisen macht oft nervös, und eine der größten Sorgen, die unruhige Reisende bedrückt, ist die Frage: Kommt jetzt schon die Station, in der ich aussteigen muß, ist es erst die übernächste, oder ist sie am Ende schon vorbei? Der Fall, daß jemand wirklich an seiner Station vorbeifährt, ereignet sich zwar selten, doch verursacht die bloße Möglichkeit sehr vielen Reisenden unangenehme Stunden. Diesem Uebelstand abzuhelfen, haben nun Direktor Giegl vom Wiener Verkehrsbüro und Ingenieur Hartmann das Modell eines Stationsvoranzeiger für Eisenbahnzüge ausgearbeitet und der Generaldirektion der Bundesbahnen zur Begutachtung übergeben. Die Vorrichtung ist ziemlich einfach; sie besteht aus einer mit auswechselbaren Tafeln versehenen Trommel, die bei ihrer Drehbewegung, die sowohl auf elektrischem Weg durch ein Uhrwerk oder Handbetätigung bewirkt werden kann, die einzelnen Tafeln, die die Stationsnamen tragen, sichtbar abwickelt. Die Betätigung der Trommeln kann von einer Stelle aus für eine beliebige Anzahl von Apparaten erfolgen, so daß ein Schaffner für sämtliche Waggons eines Zuges durch einen Handgriff die nächstfolgende Station anzeigen kann. Die Neueinführung würde nicht teuer kommen; ihre Kosten würde sie in kurzer Zeit hereinbringen, da die zweite Tafel für Reklamezwecke ausgenützt werden kann. Diese Erfindung könnte nicht nur auf Großbahnen Verwendung finden, sondern ihre Verwertung wäre beispielsweise auch auf der Wiener Stadtbahn praktisch, hier um so mehr, als es kein Zugspersonal gibt, so daß der über die Stationsfolge nicht informierte Fahrgast oft erst im letzten Moment bemerkt, daß er sein Ziel erreicht hat. Auch Unfälle könnten durch den Stationsvoranzeiger vermieden werden.

* **Der Verwendung streckenunkundiger Zugführer.** In einem Erlasse der Bundesbahndirektion an die Dienststellen wird darauf hingewiesen, daß es sich im Verlaufe eines Disziplinarverfahrens herausgestellt habe, daß dem zur Führung eines D-Zuges beauftragten Zugführer die örtlichen Verhältnisse auf der zu durchfahrenden Strecke vollständig unbekannt waren, da er sie vorher nie gesehen hatte. Die Beistellung streckenunkundiger Zugführer ist aber ganz und gar unstatthaft. Lokomotivführer und Zugführer müssen, bevor sie zum selbständigen Fahrdienst zugelassen werden, praktisch eingeschult werden und sind erst, nachdem sie die Streckenkenntnis nachgewiesen haben, zum Fahrdienst zuzulassen. Die Verkehrskontrollore wurden angewiesen, die Einhaltung dieser Vorschrift genauestens zu überwachen.

* **Die Errichtung eines Gewerbegerichtes in Salzburg.** Auf Grund des Gewerbegerichtsgesetzes sollte bereits im Jahre 1923 in Salzburg ein Gewerbegericht errichtet werden. Die Sparmaßnahmen veranlaßten die Regierung, einen Teil der gesetzlich vorgesehenen Gewerbegerichte nicht zu errichten, so in Linz, Salzburg und Klagenfurt. Nun hat LAbg. Prodinger als Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes in einem Schreiben den Landeshauptmann unter Hinweis auf die Beschlüsse von Landtag und Gemeinderat gebeten, bei der Bundesregierung, insbesondere beim Finanzministerium, wo der größte Widerstand zu überwinden sein dürfte, mit allem Nachdruck für die rascheste Errichtung des Gewerbegerichtes in Salzburg einzutreten.

* **Veronalvergiftung eines Postmeisters.** Salzburg, 5. Nov. Am Donnerstag hat sich der etwa fünfzig Jahre alte Postmeister Johann Göbel in Siezenheim vergiftet. Er kam am Morgen wie gewöhnlich in das Postamt und sagte später dem Briefträger, er fühle sich nicht wohl, der Briefträger möge deshalb in der Nähe bleiben, damit das Amt nicht verlassen sei. Der Briefträger schickte sofort um den Arzt Dr. Aigner, der erkannte, daß eine schwere Veronalvergiftung vorlag und die sofortige Ueberführung des Bewußtlosen durch die Rettungsabteilung in das St. Johannsspital veranlaßte. Göbel wurde um 11 Uhr vormittags dem Spitale eingeliefert; er war am Abend noch nicht aus dem Schlafe erwacht, befindet sich nun aber bereits außer Gefahr. Ob ein Selbstmordversuch oder ein Versehen vorliegt, weiß man nicht; für einen Selbstmordversuch ist kein Beweggrund bekannt.

* **Schwere Mißhandlung der eigenen Frau.** Linz, 5. Nov. Sonntag abends schlug der 25jährige Hilfsarbeiter Johann Sterer seine Frau, die gleichfalls 25jährige Marie Sterer, in Wimpassing wohnhaft, zuerst auf der Straße, dann in der Wohnung derart, daß ihr Gesicht nach der Gewalttat fast unkenntlich war. Wie die Erhebungen ergaben, dürften die meisten Verletzungen mit einer Eßgabel beigebracht worden sein. Ein Auge ist schwer verletzt, ebenso erlitt die Frau innere Verletzungen. In der Wohnung wetzte er wie ein Fleischer das Messer und drohte, ihr die Kehle durchzuschneiden. Johann Sterer, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit mehrmals vorbestraft, hatte schon am Nachmittag des gleichen Tages seinem „Freund" Franz Klausmeyer aus Wispel einen Messerstich versetzt. Sterer wurde dem Gefangenhaus eingeliefert.

* **Der Dienst bei der Tabakregie.** Wien, 5. Nov. Eine große Anzahl von Tabakarbeitern und -arbeiterinnen wird seit Jahren in den Kanzleien beschäftigt. Diese Arbeitspersonen beiderlei Geschlechts haben nun der Generaldirektion der Tabakregie das Ansuchen unterbreitet, in den Beamtenstand übernommen zu werden. Es gehe nicht an, daß sie noch immer als Arbeiter behandelt und entlohnt werden, während sie doch tatsächlich Beamtendienste als Kanzleihilfskräfte leisten. Die Generaldirektion der Tabakregie hat nun dieses Ansuchen damit beantwortet, daß es ganz ausgeschlossen sei, alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die als Kanzleihilfskräfte in Verwendung stehen, in den Beamtenstand zu übernehmen. Dazu wäre eine Neufostemisierung der Stellen notwendig, die aber mit Rücksicht darauf, daß in den staatlichen Aemtern noch immer abgebaut wird, nicht durchzusetzen wäre. Außerdem würde die Schaffung solcher Kanzleibeamtenstellen bei der Tabakregie dazu führen, daß diese Beamtenposten vom Bundesministerium für Heerwesen für ausgediente Wehrmänner in Anspruch genommen würden. Dagegen sei die Generaldirektion bereit, den im Kanzleidienste beschäftigten Arbeitspersonen eine Zulage für diese Kanzleidienste zu gewähren und einzelne gut qualifizierte Arbeiter, die jetzt als Kanzleihilfskraft in Verwendung stehen, auf freiwerdende Kanzleibeamtenposten zu befördern.

* **Preisausschreiben der „Concordia".** Wien, 5. Nov. Der Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia" schreibt auch in diesem Jahre wieder einen Preis von eintausend Schilling (zehn Millionen Kronen) für einen wertvollen politischen Artikel aus. (Lippowitz-Preis-Stiftung.) Für die Preisbewerbung gelten folgende Bestimmungen: 1. Der Artikel (im üblichen Umfang eines Zeitungsartikels) soll das Thema behandeln: „Der Weg zum Arbeitsfrieden. Praktische Vorschläge zur gütlichen Beilegung von Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern." 2. Einsendungen zur Preisbewerbung (nur in deutscher Sprache) sind an den Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia", Wien, 1. Bezirk, Rudolfsplatz Nr. 12, zu richten. Jede Einsendung ist mit einem Motto zu versehen und ein beigelegter, verschlossener Briefumschlag, der Name und Adresse des Verfassers enthält, hat außen das gleiche Motto zu tragen. Aeußerster Einsendungstermin 28. Februar 1927. 3. Die Entscheidung des Preisgerichtes wird im Laufe des Monates Mai 1927 veröffentlicht werden. Der preisgekrönte Artikel wird den namhaften Blättern des In- und Auslandes zur Veröffentlichung übermittelt. 4. Nur Einsendung in Maschinschrift (einseitig) werden angenommen.

* **Der mysteriöse Tod der Frau Hauser-Devrient.** Wien, am 5. Nov. Die Wiener Blätter beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem mysteriösen Tod der Frau Susi Hauser-Devrient, die am 17. Dezember 1920 unter rätselhaften Umständen aus dem Leben geschieden ist. Der Tod der jungen Dame, einer stadtbekannten Schönheit im Alter von 21 Jahren, wurde damals allgemein als Selbstmord bezeichnet, für den allerdings keinerlei plausible Gründe angeführt werden konnten. Eine im Jahre 1922 durch das Polizeipräsidium eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß bei der amtsärztlichen Untersuchung grobe Mißbräuche vorgefallen waren und daß eine Obduktion des Leichnams überhaupt nicht angeordnet worden war. Zwei Jahre später erfuhr Frau Babette Devrient, die Mutter der Frau Hauser, daß ihre Tochter durch das Trinken einer Zyankalilösung Selbstmord verübt habe. Man wies ihr auch einen Abschiedsbrief vor, der sich jedoch als gefälscht herausstellte. Nunmehr erhebt Graf Adalbert Sternberg in der „Wiener Allgemeinen Zeitung" öffentlich Anklage wegen des unaufgeklärten Todes der Frau Hauser-Devrient. Er erinnert daran, daß Hauser schon in eine andere ähnliche Affäre verwickelt war. Die Frau eines Verlegers, die mit Hauser Beziehungen unterhalten haben soll, wurde, von einem Berg abgestürzt, tot aufgefunden. Zwei Spuren im Schnee führten zur Absturzstelle. Damals pflog die Behörde eine Untersuchung. Frau Devrient habe ein Recht darauf, in die Akten dieses Falles einzusehen und bei dieser Duplizität der angeblichen Selbstmorde ein Recht auf die Untersuchung beider Fälle.

* **Der Steuerexekutor im Hochwassergebiete.** Hermagor im Gailtal, 5. Nov. Seit sechs Tagen leidet die Bevölkerung des unteren Gailtales unter der Hochwasserkatastrophe. Wasser im Keller, in der Stube, in der Küche und im Stalle. Viele Besitzer, deren Stallungen infolge der Ueberschwemmung unbrauchbar wurden, haben ihr Vieh den Nachbarn zur Wartung übergeben, deren Wohnungen von der Ueberflutung verschont geblieben sind. Nun ist gerade in diesen Tagen der Not der Steuerexekutor gekommen, um rückständige Steuern seit 1920 bei vierzig Besitzern einzutreiben. Die ohnedies erregten und verbitterten Bauern sind darüber begreiflicherweise sehr empört.

* **Ein Friedhof am Ossiachersee weggeschwemmt.** Ossiach, 5. Nov. Noch sind die Schäden des Hochwassers vom August in der Gegend des Ossiachersees nicht beseitigt und schon wieder ist eine Katastrophe über St. Josef a. d. Tratten am Ossiachersee hereingebrochen. Das neuerliche Unwetter schwemmte aus dem Friedhofe die Leichen fort. Dreizehn Leichen konnten geborgen werden, ebenso auch eine Unmenge von Gebeinen, die bis zum Ossiachersee verstreut lagen.

* **Einstellung des Flugverkehres Graz—Budapest.** Graz, 5. Nov. Morgen wird der Flugverkehr auf der Strecke Graz—Budapest und zurück, der bekanntlich von vorneherein nur als probeweiser gedacht war, eingestellt. Man glaubt, daß er im Frühjahr wieder aufgenommen werden wird.

* **Oesterreichs Weg zum Meer.** In Bamberg tagten kürzlich die verschiedenen Wasserstraßenvereinigungen und berieten über die große deutsche Nord-Süd-Wasserstraße. Von einzelnen Referenten wurde die Wichtigkeit einer Verbindung der Donau mit dem Rhein betont und darauf hingewiesen, daß die Großschiffahrt bereits bis Aschaffenburg und auf der Donau bis Regensburg vorgetragen werden konnte. Wichtig sei es nun auch, an das deutsche Wasserstraßennetz im Norden über das Mittelgebirge hin eine Verbindung zu erhalten, wie sie der geplante Weser-Wera-Mainkanal herstellen soll, der dann die kürzeste Verbindung mit dem Meere darstellt. Am Ende dieses Wasserweges liegt ein deutscher Hafen, der wohl alles aufbieten wird, den ganzen deutschen Süden als sein Hinterland heranzuziehen. In diesem Zusammenhange wurde von den Rednern auch Oesterreichs gedacht, das seit dem Kriege seinen Hafen in Triest verloren hat und Anschluß an das Meer nur auf der „internationalisierten" Donau finden kann. Ist die Verbindung Regensburg—Nürnberg—Bamberg der Rhein—Main—Donau-Großschiffahrt fertig, dann werde die Weser—Wera—Main-Verbindung eine Durchgangsstraße vom Donauland zur Nordsee und Oesterreich habe den Weg zum Meere über deutsches Gebiet und sei nicht darauf angewiesen, ihn anderwärtig zu suchen.

* **Großflugzeug „Zugspitze".** Am 5. Nov. hat die Deutsche Lufthansa auf der Strecke Berlin—Amsterdam—London ein neues Rohrbach-Großflugzeug in Dienst gestellt. Das neue, auf den Namen „Zugspitze" getaufte Ganzmetallflugzeug ist mit drei Motoren von je 250 PS ausgerüstet, von denen zwei unter den Tragflächen angeordnet sind. Die insgesamt 750 PS der Motoren verleihen der Maschine eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde. Die Kabine bietet zehn Passagieren bequeme Unterkunft. Besonders angenehm ist die Isolierung der Kabine. Das Knattern der Motoren und Propeller ist so gedämpft, daß eine Unterhaltung, ohne besonders laut sprechen zu müssen, gepflogen werden kann. Die Anordnung der Tragflächen an der Decke des Rumpfes ermöglicht von jedem Platz aus eine schöne Fernsicht.

* **Der Wert der Zeitungsreklame.** Der Fremdenverkehrsverein von Berchtesgaden hielt seine Jahresversammlung ab, wobei einige bemerkenswerte Mitteilungen über den Erfolg der Fremdenverkehrsreklame durch Annoncen gemacht wurden. Der Referent führte hiezu folgendes aus: „Wir haben hier im Jahre 1925 sehr viel Geld für Fremdenwerbung ausgegeben. Wir hatten dafür 1925 einen Rekordbesuch. Unter dem Zwang der Notwendigkeit eiserner Sparsamkeit blieb 1926 die Reklame nahezu auf einige ungenügende Inserate beschränkt. Das war ein schwerer Fehler. Es ist nicht wahr, daß die paradiesische Schönheit unseres Landes allein als Werbemittel genügt. Hunderttausende von Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen in allen Volksschichten erfahren von diesen Schönheiten nichts, wenn sie ihnen nicht durch eine entsprechende Reklame angezeigt, noch besser gezeigt werden."

* **Sein Eheweib gegen ein Pferd vertauscht.** Aus Passau wird geschrieben: Daß Zucht und Sitte bei dem Landvolk sehr im Niedergang sind, zeigt ein in Niederbayern in Meilenhofen bei Mainburg im dortigen Wirtshaus abgeschlossener Handel. Der Korbflechter Morasch hat seine Ehefrau gegen ein Pferd dem Pferdehändlerssohn Kaiser in Neustadt überlassen. Später erklärte Kaiser den Tausch als gegenstandslos und wollte sein Pferd wieder zurück haben. Morasch wollte aber das „billig" erworbene Pferd nicht mehr hergeben, ging gegen Kaiser mit einem Messer los und verletzte ihn ziemlich schwer.

* **Kein Karnevalsverbot in Deutschland.** Berlin, 6. Nov. Das Reichsinnenministerium und verschiedene Landesregierungen verhandelten gestern darüber, ob es angebracht sei, angesichts der wirtschaftlichen und politischen Lage für den kommenden Fasching ein Karnevalsverbot zu erlassen. Nach eingehender Erwägung gelangte man zu der Ansicht, daß im Interesse des Gewerbes und der zahlreichen mit dem Karneval verknüpften Existenzen keine Verhinderung von karnevalistischen Veranstaltungen in geschlossenen Räumen eintreten solle, dagegen bleibt aber das Verbot öffentlicher Umzüge nach wie vor aufrecht.

* **Ein tollkühnes Wagestück mit dem Leben bezahlt.** Reichenberg, 4. Nov. In der Nacht zum 28. Oktober bestieg der Sattlergehilfe Lepschi in Winterberg um Mitternacht am Drahte des Blitzableiters den Turm der Kirche und hißte dort zum Geburtstage der Republik eine weiß-rote Fahne. Trotzdem der Turm arg verschneit und vereist war, gelang dem Tollkühnen das Wagestück, doch auf dem Rückwege verunglückte er tödlich. In etwa 20 Meter Höhe rutschte er bei der Turmuhr aus, stürzte auf das Pflaster herunter und erlitt hiebei tödliche Verletzungen. Lepschi hat schon mehrere tollkühne Wagestücke ausgeführt, um seinen Mut und seine Geschicklichkeit zu zeigen. Im Vorjahre erkletterte er ebenfalls am 28. Oktober am Blitzableiter den hohen Kamin der Wäschefabrik in Winterberg und hißte dort ebenfalls eine Fahne. Einmal machte er nachts auf dem Geländer der Eisenbahnbrücke Handstand, während der Zug durchfuhr. Nun hat der junge Mann, der so verwegen mit dem Leben spielte, bei seiner neuerlichen Tollkühnheit das Leben eingebüßt.

* **Die Geschäfte mit dem tschechischen Bodenamt.** Aus Prag wird berichtet: In der Angelegenheit des verhafteten Advokaten Dr. Cisler teilt das „Pravo Lidu" mit, daß Frau Einem und Dr. Steiner bereits ihre Auslandspässe erhalten haben und daß die beiden kompromittierten Ausländer nach Wien abreisen werden. Anknüpfend an die Angelegenheit Dr. Cisler schreibt die „Nar. Osvob": Der Fall Koburg ist ein Schulbeispiel dafür, wie die Durchführung der Bodenreform für einige Rechtsanwälte eine Goldgrube ist. Wir haben seinerzeit die Oeffentlichkeit auf die Schachergeschäfte mit dem beschlagnahmten Boden in der Slowakei aufmerksam gemacht. Unsere Nachrichten riefen die Aufmerksamkeit an entscheidender Stelle hervor. Das ist aber auch alles. Der Großgrundbesitz Battorkessi im Ausmaße von 13.000 Katastraljoch wurde den Gesellschaften „Agrikola, Wirtschaftsgesellschaft in Preßburg", „Domov, Aktiengesellschaft für Wirtschaft und Kolonisierung" und der „Feld- und Waldwirtschaftlichen Gesellschaft" verkauft. Es würde dafür stehen, zu untersuchen, wer diese Verkäufe genehmigt hat und welche Einflüsse hier zur Geltung kamen. Hängen nicht die Pensionierung des Vizepräsidenten des Bodenamtes Dr. Holubek und die Beschuldigungen des Senators Sole mit dieser Transaktion zusammen? Warum hat Doktor Holubek, obgleich er die Ehrenbeleidigungsklage angekündigt hat, nicht geklagt? Oder ist ein anderer oder ein dritter Grund für die Pensionierung Holubeks vorhanden? Die Oeffentlichkeit sollte aufgeklärt werden, in welcher Art die Kaufverträge über Großgrundbesitze zwischen slowakischen Magnaten und ausländischen Kapitalisten geschlossen werden. Heute geht es um die Koburger Güter, morgen kann es sich um die Güter Andrassys, Windisch-Graetz und Palffys handeln. Alle haben ihre Rechtsanwälte, ihre Vertreter, alle verkaufen unter der Hand und alle haben für Interventionen Abgeordnete, Senatoren und Minister zur Verfügung. Veröffentlicht ein Verzeichnis aller Abgeordneten, Senatoren und Minister, die zugunsten der slowakischen Magnaten interveniert haben!"

* **Leichenfunde auf dem Gute des „Schießjunkers" Kaehne.** Potsdam, 5. Nov. Auf dem Gute Petzow des Herrn v. Kaehne, der sich vor drei Jahren wegen vorsätzlicher Tötung vor den Geschworenen zu verantworten hatte und freigesprochen wurde, ist ein grausiger Fund gemacht worden. Am Rande des Parkes von Petzow stieß ein Arbeiter beim Umgraben der Erde auf drei menschliche Skelette, die etwa einen Meter tief lagen. Das eine Skelett stammt zweifellos von einem Kinde. Der Fundort, der sich in der Nähe der Stelle befindet, an der im Sommer 1921 die Leiche eines jungen Mannes gefunden wurde, dessen Tod Herrn v. Kaehne zur Last gelegt wurde, liegt auf dem Ackerland, das ein Obstzüchter seit etwa sechs Jahren gepachtet hat. — Die Untersuchung der auf dem Gute Petzow gefundenen Knochen rechtfertigt bisher nicht die Annahme eines Verbrechens. Man vermutet, daß die Skelette mindestens dreißig Jahre im Boden gelegen sind.

* **Erzherzog Friedrich klagt den polnischen Staat.** Wie die „Agencja Wschodnia" aus Teschen meldet, beginnt Mitte Jänner 1927 im dortigen Kreisgerichte eine sensationelle Verhandlung, die der frühere Erzherzog Friedrich gegen den polnischen Staat wegen Rückerstattung seiner Güter eingebracht hat. Erzherzog Friedrich verlangt vom polnischen Staate die Rückerstattung seiner Güter im Ausmaße von 40.000 Hektar im Werte von 20 Millionen Goldkronen. Der Ausgang des Prozesses wird mit Spannung erwartet. In polnischen Kreisen glaubt man, daß Erzherzog Friedrich diesen Prozeß ebenso wie seine früheren in Oesterreich, Jugoslawien und Rumänien verlieren wird.

Landwirtschaft

Die Notlage der Landwirtschaft.

Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften.

KB. **Wien,** 5. Nov. Heute fand in der niederösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer eine mehrstündige Sitzung der Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften statt, zu der die Präsidenten sämtlicher Bundesländer sowie der Agrarreferent des Burgenlandes erschienen waren. Auch Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler nahm mit Minister a. D. Hennet an den Verhandlungen teil. Minister Thaler erstattete eingehend Bericht über seine Schweizer Reise, die den Zweck verfolgte, die Maßnahmen zu studieren, die die Schweiz zum Schutze ihrer landwirtschaftlichen Produktion und zur Regelung des Absatzes in landwirtschaftlichen Produkten getroffen hat. Er betonte, daß die schwierige Lage der Landwirtschaft Oesterreichs dringende Maßnahmen auf diesem Gebiete erheische und wies darauf hin, daß sein Ministerium bereits die entsprechenden Vorarbeiten in dieser Richtung geleistet habe. Er erörterte dann eingehend die verschiedenen Arten der zu treffenden Maßnahmen, die darauf abzielen sollen, auch bei uns einen entsprechenden Absatz agrarischer Produkte zu gewährleisten.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich eine rege Debatte, in der sämtliche Redner auf die schwere Krise in der Landwirtschaft und die Notwendigkeit umgehender Maßnahmen, dieser zu steuern, hinwiesen. Die Präsidenten Hildbrand und Winsauer (Vorarlberg) verwiesen vor allem darauf, daß auch eine schwere Absatzkrise in Molkereiprodukten, namentlich Käse, in den Alpenländern herrsche.

Präsident Reitmeier (Tirol) bezeichnete die Lage der Tiroler Viehzüchter als eine verzweifelte und erwähnte, die Stimmung im Lande sei eine solche, daß die Bauern entschlossen seien, zur Selbsthilfe zu greifen, falls nicht auf andere Weise Abhilfe geschaffen werde.

Die Präsidentenkonferenz beschäftigte sich ferner mit der schweren Krise im österreichischen Kartoffelbau. Kammervizepräsident Abg. Dr. Barsch erstattete ein eingehendes Referat und stellte schließlich den Antrag, die Präsidentenkonferenz möge an die Bundesministerien für Land- und Forstwirtschaft und für Finanzen herantreten, damit für die in Anbetracht des in Oesterreich aufgetretenen Kartoffelkrebses und der heurigen Kartoffelmißernte notwendigen Importe an krebsfestem Kartoffelsaatgut die notwendigen Mittel für die Bezahlung des Saatgutzuschlages und der Frachtspesen bereitgestellt werden.

*

(Maul- und Klauenseuche erloschen.) Die seinerzeit gemeldete Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Egg gilt als erloschen. Der Ort ist wieder seuchenfrei.

(Die Vergrößerung der Anbaufläche in Oesterreich.) Durch die sehr energischen Kultivierungsmaßnahmen der landwirtschaftlichen Behörden Oesterreichs ist in der letzten Zeit nicht nur eine wesentliche Verbesserung des Ernteertrages, sondern auch eine Steigerung der Anbaufläche erzielt worden. Allerdings sind hier noch umfangreiche Erweiterungen möglich, da von der Gesamtfläche Oesterreichs an kulturfähigem Boden per 8,383.300 Hektar noch fast 10 Prozent, nämlich rund 800.000 Hektar, unproduktiv sind. Von den fünf Hauptgetreidearten ist immerhin schon jetzt die Anbaufläche für Weizen und Mais größer als im Jahre 1914, die Anbaufläche von Gerste annähernd so groß wie damals. Die Anbaufläche von Roggen war in den Jahren 1905 bis 1910 mit etwa 420.000 Hektar am größten und erreichte im Jahre 1920 mit 286.000 Hektar den Tiefstand. Sie konnte gegenwärtig wieder auf rund 390.000 Hektar gehoben werden. Die Anbaufläche für Hafer hielt sich in den Jahren 1911 bis 1914 auf 330.000 bis 340.000 Hektar, ging im Jahre 1919 bis 240.000 Hektar zurück und erreichte in der Nachkriegszeit ihren Höhepunkt im Jahre 1923 mit 320.000 Hektar. Die Anbauflächen für Kartoffel und Zuckerrüben sind dagegen im Jahre 1926 die höchsten bisher in Oesterreich erreichten gewesen, während sich die Anbaufläche in Futterrüben annähernd auf dem Niveau der Vorkriegszeit halten. Was die Ernteerträge anlangt, so ist das Ergebnis für Weizen, Gerste und Mais im Jahre 1926 höher gewesen als in allen bisherigen Jahren; Roggen erreichte im Jahre 1925 beinahe die Vorkriegserträge, ist aber in diesem Jahre wieder um 8 Prozent ungünstiger. Der Haferertrag hat dagegen in diesem Jahre beinahe den Vorkriegsertrag erreicht.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 5. Nov. Der Jungviehmarkt war mit 48 lebenden, 2216 Weidener Kälbern, 1144 Weidener Schweinen beschickt. Man notierte lebende Kälber 1.80 bis 2.20, Weidener 2.— bis 2.80, Fleischschweine 2.20 bis 2.80, Fettschweine 2.30 bis 2.50, Schafe im Fell 0.90 bis 1.60, ohne Fell 1.20 bis 2.—. Verkehr ruhig, Kälber billiger, Schweine teurer. Der Auftrieb auf dem Rindermarkt belief sich auf 200 Stück Mast- und 60 Stück Beinvieh. Bei flauem Verkehr blieben die Dienstagpreise in Geltung. Auf dem Schweinemarkt waren 343 Stück Fleisch-, 455 Stück Fettschweine aufgetrieben. Bei flauem Verkehr konnten die Hauptmarktpreise nur schwer erzielt werden.

Volkswirtschaft

Die IX. Novelle zum Invaliden-Entschädigungsgesetz.

Ablehnung durch die Kriegsopfer.

Wie die Korrespondenz Herwei berichtet, erhielten die Invalidenverbände bereits den Entwurf zur IX. Novelle des Invaliden-Entschädigungs-Gesetzes, die demnächst auch im Nationalrat eingebracht werden wird. Der Entwurf wurde vom Zentralverband der Kriegsinvaliden einer eingehenden Durchsicht unterzogen, worauf sich die Vertreter der Invalidenschaft in einer Leitungssitzung mit den einzel-

Ein wahrer Freund des Menschen

ist der Kaffee, so sagt Professor Pettenkofer. — Er muß aber mit

Titze Feigenkaffee

bereitet sein — sagt die Hausfrau.

(Nachdruck verboten.) 28

S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

Am späten Abend dieses Tages saß in seinem Dienstzimmer im Polizeipräsidium zu Genua der Kommissär Giacomo Paradisi und sichtete die Eingänge, die er bei Antritt seines Nachtdienstes vorgefunden hatte.

Giacomo Paradisi, ein ernsthaft und gediegen aussehender Mann von mittleren Jahren, war offenbar von dem, was er vorfand, nicht übermäßig befriedigt. Die Fälle, die der Bearbeitung harrten, waren die alltägliche und nüchterne Kost kriminalistischer Arbeit und der Kommissar war nicht eben sehr interessiert daran, das draußen wartende Volk von Gelegenheitsdieben, Trunkenbolden, Saisoneinbrechern, Taschenspielern, zu vernehmen und über ihr nächtliches Schicksal zu entscheiden.

Gewiß, es war ein erfreuliches Zeichen der Wachsamkeit und Tüchtigkeit der Polizei, daß die Statistik der Verbrechen seit vielen Wochen eine gleichmäßige und niedere Kurve aufwies, aber für ihn, den unter der Oberfläche des Beamten etwas abenteuerliche Menschen Paradisi, war dieses karge Einerlei eine wenig ansprechende und befriedigende Betätigung.

Er war eben im Begriff, mit einem Seufzer den Knopf der Klingel herunterzudrücken, um die abendliche Ernte einer Kritik zu unterziehen, als das Telephon schrillte.

„Kommissar vom Dienst."

„Hier Großfunkstelle Genua. Kurier mit wichtiger Depesche unterwegs. Muß in wenigen Minuten eintreffen."

„Danke."

Paradisi stand auf und reckte sich. Vielleicht gab es nun eine kleine Abwechslung, eine Aufgabe, ein Rechenexempel.

Er klingelte rasch und wies den eintretenden Beamten an, die vorläufige Musterung der Eingänge dem Polizeiassistenten Giletta zu überantworten, der von dem Ergebnis Meldung erstatten sollte. Kurz darauf erschien der Bote der Großfunkstelle mit dem Telegramm. Paradisi erbrach es rasch und las:

„Großfunkstelle Genua. Sieben Uhr abends. Aufgenommen von Funkstelle Tunis.

Gegen Henry und Charles Owen aus Philadelphia durch Norman, Radio-Corporation, Mordverbrechen geplant. Verhaftet Fred Wilson, Hotel del Populo, als Mittäter. Antwort auf Welle 9000. Wir sind schiffbrüchig und — — —

Telegramm verstümmelt. Sendestation unbekannt.

gez. Funkstelle Tunis."

Paradisi sah den Kurier an.

„Können Sie mir vielleicht einige Aufklärung —?"

„Der Rest des Telegramms ist nicht aufzunehmen gewesen, Herr Kommissar. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um atmosphärische Störungen. Auch der entzifferte Text war durchaus nicht so vollständig, wie in der Ihnen übergebenen Aufschrift, und konnte nur schwer kombiniert werden, da die Zeichen in Tunis sehr ungenau ankamen."

„Woher mag die Depesche kommen?"

„Das ist eben das Haupträtsel, Herr Kommissar. Von einer uns bekannten Station keinesfalls. Es fehlt ja jedes offizielle Signum. Entweder es handelt sich um einen Schiffsender irgend eines kleinen Dampfers, dafür spricht ja vielleicht auch das Wort „schiffbrüchig", oder aber von irgend einem Amateur, der nicht bekannt werden will. Ich halte es übrigens nicht für ausgeschlossen, wenn ich meine Privatmeinung äußern darf, daß das Ganze vielleicht nur ein schlechter Scherz ist."

„Haben Sie in Tunis nachgefragt?"

„Gewiß, aber wie gesagt, ohne Erfolg."

„Ich danke Ihnen."

Mit leichter Verbeugung verabschiedete sich der Kurier.

Paradisi aber, nachdem er noch einige Sekunden nachdenklich auf die Depesche gesehen hatte, erhob sich rasch. Endlich eine Sache, wie er sie sich lange gewünscht hatte. Und dazu, wenn nicht alles trügt, von weit ausholender und vielleicht gar politischer Bedeutung. Der Name Norman war weltbekannt. Wer aber waren die Owens? Bei irgend einer Gelegenheit hatte er auch diese Namen gehört.

Er ließ sich sofort eine Verbindung mit dem amerikanischen Konsulat geben.

„Bitte um Verzeihung, wenn ich zu so ungewöhnlicher Stunde noch belästige, Herr Konsul. Immerhin handelt es sich um einen zunächst noch diskreten Fall von einiger Wichtigkeit. Darf ich um Auskunft bitten, ob Ihnen der Name Owen, Henry und Charles Owen, bekannt ist?"

„Natürlich, Herr Komissär, außerordentlich gut bekannt sogar. Zwei Herren von ungewöhnlichem Ansehen. Charles ist Abgeordneter im Parlament und spielt gerade in der letzten Zeit eine führende Rolle in der Agrarpartei. Man spricht sogar davon, daß ihn diese Partei zum Präsidentschaftskandidaten erwählen will. Und sein Bruder Henry ist der Leiter der Citybank, derselbe, der kürzlich die aufsehenerregende Fusion mit der Agrarbank bewerkstelligt hat."

„Verbindlichen Dank. Darf ich vielleicht auch noch erfahren, ob Ihnen irgend etwas über die Beziehungen Normans zu den beiden Herren bekannt ist?"

„Beziehungen? Nicht das ich wüßte. Man munkelte ja vor einigen Jahren dieses oder jenes über den Einbruch der Citybank in die Radio-Corporation, aber das ist ja wohl alles im Sande verlaufen."

„Nochmals besten Dank."

„Bitte sehr, Herr Kommissär, stets gern zu Ihren Diensten. Darf man vielleicht eine Andeutung erfahren —?"

„Leider noch nicht, Herr Konsul, hoffe Ihnen aber in wenigen Tagen bereits einen ausführlichen Bericht geben zu können."

„Ich erwarte ihn jedenfalls gespannt. Guten Erfolg und angenehme Ruhe."

„Gleichfalls, Herr Konsul."

Paradisi sprang auf, befahl rasch sein Auto und verließ das Zimmer.

„Ich weiß nicht, wann ich zurückkomme," sagte er zu dem diensttuenden Beamten auf dem Flur, „bestellen Sie Giletta, er möge mich heute vertreten."

Draußen war das Auto bereits vorgefahren.

„Hotel del Populo!"

nen Bestimmungen der Novelle befaßten. Präsident Brandeiß und Sekretär Keinradl erörterten besonders jene Bestimmungen, die den Kriegsopfern zum Nachteile gereichen. Sie bemängelten, daß der Anspruch auf berufliche Ausbildung den Invaliden nur mehr bis Ende 1927 zustehe, und verwiesen dabei darauf, daß nach den ärztlichen Erfahrungen Kriegsopfer noch viele Jahre für einen Beruf untauglich sein werden, weshalb ihnen die Möglichkeit einer Umschulung geboten werden müsse.

Die Regierung schlage ferner vor, für die 1. Ortsklasse folgende Rentensätze zu geben: Bei einer Invalidität von 35 bis 45 Prozent eine monatliche Invalidenrente von 9 S, von 45 bis 55 Prozent eine monatliche Invalidenrente von 18 S, von 55 bis 65 Prozent eine monatliche Invalidenrente von 30 S, von 65 bis 75 Prozent eine monatliche Invalidenrente von 72 S, wobei die gegenwärtige Vollrente von 120 S überhaupt nicht erhöht werden soll. Die beiden Referenten machten darauf aufmerksam, daß der Oberste Gerichtshof erst kürzlich ein freisprechendes Urteil bestätigte, das sich auf eine Angestellte bezogen hatte, die mit einem Monatseinkommen von nur 150 S eine Verunreuung beging. Auch das Einigungsamt habe als lebensnotwendigen Betrag 200 S im Monat für einen ledigen Menschen bezeichnet. Demgemäß gebühre auch den Vollrentnern, die doch arbeitsunfähig seien, eine höhere Rente.

Erwerbsunfähige Kriegerwitwen sollen nach dem Entwurfe, im Falle sie für mindestens zwei Kinder unter 18 Jahren zu sorgen haben, oder wenn sie das 55. Lebensjahr überschritten haben und gleichfalls für mindestens zwei Kinder sorgen müssen, 60 S, erwerbsunfähige Witwen oder Witwen, die für zwei Kinder zu sorgen haben oder solche, die das 55. Lebensjahr überschritten haben, 42 S und alle anderen Witwen 15 S monatliche Rente erhalten. Gleich ungünstig seien die Hinterbliebenenrenten: Für das einfach verwaiste Kind ist eine Monatsrente von 15 S, für das doppelt verwaiste eine Monatsrente von 30 S und für Kriegereltern eine Monatsrente von 15 S vorgesehen. Bei der Not, die unter den Kriegsopfern herrscht, seien diese Renten vollständig unzulänglich. Der Entwurf enthalte aber noch eine Reihe anderer drückender Bestimmungen. So sollen Frauen, die nach dem 1. Jänner 1927 Kriegsbeschädigte heiraten, im Falle des Ablebens des invaliden Mannes keine Witwenrenten und für ihre Kinder keine Waisenrenten bezw. die Kinder von Invaliden, die nach diesem Stichtag geboren wurden, keine Kinderzuschüsse erhalten.

Die Organisationen müßten sich auch gegen jene Bestimmung auflehnen, wonach ihnen das Recht benommen werde, in Hinkunft auf die Anlegung der Listen der ärztlichen Sachverständigen einen Einfluß zu nehmen. Dadurch entstehe die Gefahr, daß in diese Listen nur mehr solche Aerzte Aufnahme finden, die der Finanzverwaltung genehm sind, die aber bei den Invaliden kein Vertrauen genießen. Nicht weniger drückend sei die Bestimmung, die den Invaliden das bisherige Recht der Ueberprüfung ärztlicher Sachverständigengutachten durch die Vertrauensärzte konfisziere.

In der darauf erfolgten Wechselrede wurde von den Vertretern der Invaliden darauf hingewiesen, daß der Gesetzentwurf eine Reihe die Kriegsopfer schwer schädigende Bestimmungen enthalte und daß die schon seit Jahren erhobenen Forderungen der Kriegsopfer nicht berücksichtigt wurden. Der vielfach bekämpfte § 29, wonach Kriegsopfern, die ein höheres Einkommen als 200 S monatlich beziehen, Abzüge von 20 Prozent gemacht werden bis zum vollständigen Ruhen der Rente, bleibe weiterhin aufrecht. Keiner Gruppe von Staatsangestellten, auch nicht den Pensionisten, wurden solche Bestimmungen auferlegt. Auch die Forderung nach Erhöhung des Taggeldes von 70 g auf 1.50 S für in Anstalten und Invalidenheimen befindlichen Kriegsbeschädigten blieb unberücksichtigt. Ebenso wurde die Forderung, Witwen, die im gemeinsamen Haushalt mit einem Nichtinvaliden oder mit einem weniger als 35prozentigen Kriegsbeschädigten leben, nicht zwangsweise abgefertigt werden sollen, außer Acht gelassen. Dadurch werde weiterhin dem Naderertum mißgünstiger Nachbarn Vorschub geleistet. Die Vertrauensleute erklärten, daß dieser Entwurf für die Invaliden vollständig unannehmbar sei und beschlossen, ihre Forderungen neuerdings zu formulieren und diese in der bereits einberufenen Konferenz der „Ständigen Invalidenfürsorgekommission", dem Bundesminister Doktor Resch zu unterbreiten. Ferner beschlossen die Delegierten der Länder für den Fall, als sie in der Fürsorgekommission mit ihren Belangen nicht durchdringen sollten, sich an die politischen Parteien des Nationalrates zu wenden und des weiteren an die gesamte Invalidenschaft zu appellieren.

*

(Insolvenzen in Tirol.) Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Firma Gheri und Passer, Innsbruck, Riebachgasse 10. Masseverwalter ist Dr. Karl Polaczek, Rechtsanwalt in Innsbruck. Die erste Gläubigerversammlung findet am 19. November beim Landesgericht in Innsbruck statt, die Prüfungstagsatzung am 17. Dezember, Forderungen sind anzumelden bis 3. Dezember. — Das auf Antrag der Kaufleute Karl und Julie Psenner, Feinkosthandlung in Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 42, über deren Vermögen eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt. — Im Ausgleichsverfahren des Kaufmannes Adolf Gennari in Innsbruck wurde die für den 11. November anberaumte Ausgleichstagsatzung auf den 3. Dezember erstreckt. — Der Konkurs der Johanna Schennach, Handelsfrau in Lermoos, wurde für geringfügig erklärt.

(Der Bankausweis.) Wien, 5. Nov. Der Banknotenumlauf betrug am 31. Oktober 889,836.183.98 Schilling, was einer Vermehrung um 96,851.102.17 Schilling gleichkommt.

(Steigende Einnahmen der Bundesbahnen.) Die Verkehrseinnahmen der Bundesbahnen zeigen im zweiten Semester des laufenden Jahres eine steigende Tendenz. Während die Verkehrseinnahmen einschließlich der Verkehrssteuern sich im Juni bloß auf rund 42.5 Millionen Schilling belaufen haben, sind sie im Juli auf mehr als 50.5 Millionen Schilling gestiegen und haben im August die Höhe von 73.5 Millionen Schilling überschritten. Die Einnahmen sind sowohl im Personen- wie im Güterverkehr gewachsen. Im Personen- und Gepäcksverkehr betrugen sie im August 23.6 Millionen Schilling gegen 22.574 Millionen Schilling im Juni und 15.9 Millionen Schilling im Juli; im Güterverkehr stellten sie sich auf 29.9 Millionen Schilling gegen 28 Millionen Schilling im Juli und 26.6 Millionen Schilling im Juni.

(Zunahme der Einlagsgelder.) Im Gegensatz zu dem großen Geldbedarf, der anläßlich des Monatsschlusses im Handel und in der Industrie zu bemerken war, haben die Einlagsgelder seit einigen Tagen neuerdings erheblich zugenommen, allerdings nur bei einzelnen Instituten und Sparkassen. In der Bewegung der Einlagsgelder zeigt sich am deutlichsten die Wirkung, die die in der letzten Zeit vorgekommenen Beunruhigungen auf breite Schichten der Sparer geübt hat. Bei einzelnen Banken freilich haben die Spareinlagen neuerdings abgenommen, aber nicht in einem Maße, daß irgend eine beunruhigende Erscheinung in dieser Tatsache liegen könnte. Das Publikum hat sich in der letzten Zeit von geschäftlichen Operationen nach Möglichkeit zurückgezogen und hauptsächlich aus diesem Grunde sind die Spareinlagen gewachsen. Im allgemeinen sind die Gelegenheiten, Ersparnisse in einem größeren Umfange anzusammeln, in Oesterreich nicht sehr groß.

(Die Reform der Ausgleichsordnung.) Die im Frühjahr von den wirtschaftlichen Verbänden erhobene Forderung nach einer neuerlichen Verschärfung der Ausgleichsbestimmungen hat noch nicht zur gewünschten Reform der Ausgleichsordnung geführt. Im Rahmen der zahlreichen Vorschläge, die bei der Enquete der Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie erstattet wurden, wurde insbesondere auch die Erhöhung der bisherigen Mindestquote von 35 Prozent gefordert. Leider sprach sich die Enquete nur für eine Erhöhung von 5 Prozent auf 40 Prozent aus. Es ist nun bemerkenswert, daß das Landesgericht Klagenfurt in den Gründen einer Ausgleichsbestätigung kürzlich in scharfer Weise gegen die bisherige Mindestquote Stellung nimmt. Die Ausführungen gipfeln in den Sätzen: „Es ist nichts weniger am Platz, als Ausgleichen mit geringeren Quoten entgegenzukommen. Die in der Ausgleichsordnung festgesetzte Mindestquote von 35 Prozent ist so niedrig, daß sie einerseits das Hinausschieben von Ausgleichsanträgen zum Nachteil der Gläubiger, andererseits das Bestreben unlauterer Elemente, beim Ausgleich durch eine geringe Quote einen möglichst großen Gewinn herauszuschlagen, sehr erleichtert." Diese Ermahnung des Landesgerichtes Klagenfurt verdient besondere Beachtung, da sie zweifellos auf reichen Erfahrungen über die im Ausgleichsverfahren herrschenden Mißstände beruht.

(Der Terminhandel an der Wiener Börse.) Wien, 5. Nov. In einer heute abgehaltenen Sitzung eines Spezialkomitees der Wiener Börsenkammer wurde eingehend die Frage der Einführung des Terminhandels beraten. In längerer Diskussion wurde sowohl die prinzipielle Frage der Zweckmäßigkeit dieses Geschäftszweiges, wie auch die Frage der etwa zu schaffenden Sicherungen einer lebhaften Erörterung unterzogen. Die Beratungen werden im Schoße dieses Komitees mit größter Beschleunigung fortgesetzt.

(Die Goldbilanzen der Aktiengesellschaften.) Wie das „N. W. T." erfährt, wurde bis Ende Oktober die Umstellung des Aktienkapitals auf Schilling von rund 270 Aktiengesellschaften vom Bundeskanzleramt genehmigt. Mit Rücksicht auf die relativ lange Zeitperiode, während deren das Goldbilanzengesetz bereits in Kraft ist, sind bisher verhältnismäßig wenig Goldbilanzen aufgestellt und dem Bundeskanzleramt zur Genehmigung vorgelegt worden. Da der 31. Oktober der letzte Tag der Frist war, innerhalb der die Goldbilanz per 1. Jänner 1925 aufgestellt werden konnte, dürfte wohl in der nächsten Zeit eine Steigerung eintreten. Immerhin wird ein nicht unbeträchtlicher Teil von Aktiengesellschaften die Golderöffnungsbilanz erst per 1. Jänner d. J. aufstellen. Da die Beschlußfassung über die Golderöffnungsbilanz spätestens gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Jahresbilanz des Geschäftsjahres, für das die Golderöffnungsbilanz aufgestellt wird — jedoch nicht später als sechs Monate nach Ablauf desselben —, zu erfolgen hat, so haben diese Aktiengesellschaften spätestens bis 30. Juni 1927 Zeit mit der Publikation ihrer Goldbilanzen. Daher wird vor Ende 1927 die vollkommene, rechtskräftige Umstellung der Bilanzen der österreichischen Aktiengesellschaften auf Schilling kaum beendet sein können.

(Die Porzellanfabrik in Weis) wurde bisher zum Teil im Betrieb gehalten, um eine Uebersicht zu gewinnen, auf welcher Grundlage die Erhaltung des Unternehmens gesichert werden könnte. Die bisherigen Erfahrungen sind, wie das „S. B." erfährt, günstig. Die unter Führung des Wiener Bankhauses Liebig u. Co. stehende Gruppe plant nunmehr, ihr Pachtverhältnis zu einem dauernden Besitz umzugestalten und bei entsprechender Weiterentwicklung der Weiser Fabrik eine Interessentengemeinschaft mit der Augartenfabrik herbeizuführen, die gleichfalls ihrem Konzern angehört. Zunächst wurde der Pachtvertrag verlängert.

(Die Hausse in „Farben".) Aus Berlin, 5. d. M., wird berichtet: Die heutigen sensationellen Kurssteigerungen der Farbenindustrieaktien in einem Ausmaße von 25 Prozent führten zu allerhand Kombinationen. Man will wissen, daß die Gesellschaft ein neues Tuberkulosemittel in den Handel bringen will und eine weitere Erfindung auf dem Gebiete der Stahlherstellung gemacht habe. Außerdem hieß es, daß in Amerika ein größeres Aufbauprogramm geplant sei, und daß die Gesellschaft beabsichtige, die Rheinstahlwerke in sich aufzunehmen. Für je zwei Farbenaktien sollen den Aktionären drei Rheinstahlaktien angeboten werden. Diese Gerüchte haben aber bisher keine Bestätigung gefunden. — Im Zusammenhange mit der Farbenaktienhausse standen auch die großen Steigerungen bei den verwandten Gesellschaften Dynamit und Köln-Rottweiler, die beide 14 Prozent anzogen, ferner die Hausse der Metallaktien von 16 Prozent. Schließlich stiegen auch Ilse-Bergbau und Rheinische Braunkohle um etwa 20 Prozent.

(Die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland.) Berlin, 5. Nov. Den ersten Punkt der heutigen Sitzung des Reichstages bildete der Bericht des sozialpolitischen Ausschusses über die Erwerbslosenfürsorge. Der Ausschuß ersuchte in seinem Antrag die Reichsregierung, in der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge bis zum 31. März 1927 die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger mit Wirkung vom 8. November 1926 an zu erhöhen, und zwar für Ledige um 15 Prozent, für alle übrigen um 10 Prozent.

(Neue Münzen in Polen.) Warschau, 5. Nov. In nächster Zeit werden in Polen 20-Zloty-Goldmünzen zur Ausgabe gelangen. Die im Umlauf befindlichen Silbermünzen zu 5 Zloty sollen in 1- und 2-Zloty-Münzen umgeprägt werden.

(Die deutsche Finanzhilfe für Frankreich.) Paris, 5. Nov. Die Finanzausgabe der „Information" meldet, daß Deutschland im Begriffe sei, den Finanzangeboten an Frankreich eine genaue Form zu geben. Die deutschen Sachverständigen hätten drei Methoden zur Mobilisierung der Eisenbahnobligationen ausgearbeitet. Die erste besteht in der direkten Unterbringung der Obligationen auf dem internationalen Markt. Infolge des geringen Zinsfußes könnten sie aber nur zu 70 Prozent ihres Nominalwertes verkauft werden. Man müsse deshalb sechs Milliarden dieser Obligationen mobilisieren, um Frankreich, das auf 52 Prozent der Reparationszahlungen Anspruch habe, zwei Milliarden Goldmark zufließen zu lassen. Die zweite Methode bestehe in der Ausgabe einer gemeinsamen deutsch-französischen Anleihe zu 8 oder 9 Prozent, die zur Hälfte von den Frankreich zustehenden Eisenbahnobligationen gedeckt würde. In diesem Falle müßten aber die Gläubiger Deutschlands darauf verzichten, an dieser Operation sich zu beteiligen. Die dritte Methode bestünde in der Ausgabe einer innerdeutschen Anleihe mit Beteiligung ausländischen Kapitals zu 7 oder 7½ Prozent. In Deutschland verhehlt man sich aber nicht, daß diese Pläne ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten nicht realisierbar sind. Die amerikanischen zuständigen Stellen hätten aber längst erklärt, daß Frankreich, wenn es das Washingtoner Schuldenabkommen ratifiziert habe, in Amerika so viel Kapital finden werde, wie es bedürfe. Nach französischer Ansicht wären die deutschen Vorschläge „lächerlich", wenn sie die vorherige Regelung der interalliierten Schulden in sich schlössen.

Strümpfe der Firma Adolf Pantz bleiben am längsten ganz!
M 189
Templstr. 4, Hauptpostnähe

Lira und Handelsbilanz.

Mario Passarge schreibt aus Rom der „Vossischen Zeitung": In allen amtlichen Kundgebungen zum italienischen Finanzproblem wird gesagt, daß die bisher erfolgreich begonnenen Bemühungen für eine schrittweise Aufwertung der Lira begleitet sein müssen von einer Verbesserung der Handelsbilanz, zum mindesten aber von einer Einschränkung der Einfuhr und Annäherung der Importziffer an die Exportziffer. Die Zahlen für die ersten sieben Monate des Jahres ergeben im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendes Bild (in Millionen Lire): Jänner bis Juli

---

Nach zehn Minuten eiliger Fahrt durch das dunkle, nur spärlich beleuchtete Genua, vorbei an ehrwürdigen Palästen, gedehnten Plätzen, engen und winkligen Gassen mit schiefen und brüchigen Häusern, hielt der Wagen in einer stillen Seitenstraße nahe dem Hauptbahnhof vor einem Gasthaus mittleren Ranges, einem sauberen, hellen Bau mit schnurgerader Front, zweistöckig und langgestreckt. Es war ein typisches Hotel für Geschäftsreisende.

Paradisi sprang aus dem Wagen und gab dem Chauffeur Anordnung, zu warten.

„Ich möchte den Wirt sprechen, Portier."

„Herr Colombo ist bereits zur Ruhe gegangen."

„Trotzdem!"

Er zeigte dem entsetzten Bedienten seine Marke.

„Einen Augenblick, bitte, einen Moment!"

Nach drei Minuten war Herr Benvenuto Colombo, ein beleibter und behäbiger Herr mit dem Gesicht eines Schauspielers erschienen und fragte verstört:

„Um Himmels willen, Herr Kommissar, was ist geschehen? In meinem renommierten Hause sollte etwas Ungesetzliches vorgekommen sein? Unmöglich, und unausdenkbar."

Ehe Herr Benvenuto Colombo zu einem neuen Schwall abwehrender Worte ausholen konnte, unterbrach ihn Paradisi:

„Ist hier ein Fred Wilson abgestiegen?"

„Fred Wilson? Nein, gewiß nicht, völlig ausgeschlossen! Auf mein Ehrenwort! Jedoch halt! Herr Kommissar! Lassen Sie mich fassen, lassen Sie mich nachdenken, lassen Sie mich in aller Ruhe überlegen. Ist da nicht heute ein Telegramm —? Doch, sicherlich, wahrhaftig, ich irre mich nicht, es ist heute ein Telegramm eingetroffen. Heute nachmittags eine Depesche für einen Herrn Fred Wilson.

Und mit der Geste eines Theaterkönigs, der seinen Haushofmeister zur Zeugenschaft aufruft, deutete er auf den verschlafenen Nachtportier, der völlig unschuldig mit dem Kopf nickte.

„Und er selbst?"

„Einen Moment Geduld, wenn ich bitten darf."

Colombo zog eine umfangreiche, schon reichlich abgenützte Brieftasche hervor und sagte:

„Hier sind alle Anmeldungen der nächsten Tage aufbewahrt. In meinem Hause nämlich, Herr Kommissar, herrscht peinliche und unbedingte Ordnung."

Er blätterte emsig und aufgeregt in den ineinander geschobenen Briefen. Als er zu Ende war und natürlich nichts gefunden hatte, fing er wieder von vorne an, übergriff mit feuchtem Finger und fast ohne hinzusehen, alle Papiere, fuhr schließlich in die Rocktasche, von da in die Hosentasche, durchsuchte sich von oben bis unten, bearbeitete wieder mit Energie seine Brieftasche. Plötzlich warf er den Kopf in den Nacken, sah gen Himmel und rief mit der pathetischen Stimme eines Heldendarstellers, der in den Tod zu gehen bereit ist:

„Herr Kommissär, Sie haben recht! O Italien, welche Polizei hast du! Wie recht haben Sie! Hier! Sehen Sie, hier steht es schwarz auf weiß, auf diesem unscheinbaren Bogen weißen Papieres, daß Mister Wilson mit dem „Garibaldi" eintreffen wird. O, wie bin ich vergeßlich, wie nagen die Zähne des Alters an dem Gebäude meines Geistes: Nein! Es ist unverzeihlich! Mit dem „Garibaldi", natürlich."

„Wann trifft das Schiff ein?"

„Auch das ist hier genau und bestimmt vermerkt. Mit amerikanischer Korrektheit und Unzweideutigkeit. In fünf Tagen wird der „Garibaldi" den Hafen Genuas anlaufen."

„Es ist gut. Zeigen Sie mir die Depesche."

Colombo ging zu dem in dem Vorraum stehenden Stehpult, klappte den Deckel in die Höhe und kramte in einem Wust von Briefen, die hier unordentlich übereinander geschichtet zusammen lagen. Endlich hatte er sie gefunden. Er ergriff sie mit zwei Fingerspitzen und überreichte sie Paradisi mit tiefer Verbeugung.

Paradisi besah das Papier gegen das Licht, schüttelte dann den Kopf und bat um einen Topf kochenden Wassers. Colombo gab den Befehl mit der Armbewegung eines Oberfeldherrn dem Nachtportier weiter. Als das Wasser gebracht wurde, hielt der Kommissar das Telegramm darüber, so daß das Siegel sich im heißen Wasserdampf löste. Er öffnete die Depesche.

„Hm, eine Chiffre."

Er holte sein Notizbuch hervor und zeichnete die Chiffre sorgfältig ein. Dann klebte er das Siegel wieder auf.

„Ich danke Ihnen, Signor. In der Minute, in der dieser Wilson das Haus betritt, bin ich zu benachrichtigen. Sollten Sie das versäumen, müßte ich Sie verhaften, und zwar unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe. Sie wissen also, wie Sie sich zu verhalten haben."

„Aber, um Gottes willen, Herr Kommissar, was denken Sie von mir! Ich nehme ihn gar nicht auf, ich beherberge ihn nicht, unter meinem Dache soll er keinen Schutz finden, der Lump, der mir die Polizei auf mein ehrbares und von der besten Gesellschaft seit zwanzig Jahren hochgeschätztes Haus hetzt. Ich setze ihn bei Nacht und Nebel vor die Tür! Ich bin ein rechtschaffener Mann, ein guter Bürger, ein staatserhaltendes Element, ich —"

Er machte eine weit ausfahrende Geste, die andeuten sollte, welche ungeheuren Vorzüge er und sein Haus in sich bergen.

„Keine Erregung, Signor. Sie nehmen ihn selbstverständlich auf, verstanden, und geben mir sofort Bescheid."

Rasch verließ Paradisi das Haus und ließ den armen Colombo in völlig fassungslosem Zustande zurück.

Fünf Tage später, vormittags um 10 Uhr, wurde Paradisi, als er sich gerade anschickte, in sein Büro zu gehen, von Colombo in seine Privatwohnung gerufen und mit einer Flut von großartigen, pathetischen aber wenig zusammenhängenden Worten davon unterrichtet, daß Fred Wilson, der ein ungewöhnlich vornehmer und großzügiger Mann zu sein scheine, soeben eingetroffen sei.

Paradisi hatte bereits seine Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen. Die abgeschriebene Chiffre, die ihm zu lösen nicht gelungen war, hatte er durch die Post auf einem Telegrammformular wiedergeben lassen, das an einen Händler Amadeo Baldano gerichtet war.

(Fortsetzung folgt.)

1925: Einfuhr 16.291, Ausfuhr 10.004 Defizit 6287; Jänner bis Juli 1926: Einfuhr 16.328, Ausfuhr 9.645, Defizit 6682.

Es ist also eine Verschlechterung um rund 400 Millionen Lire zu verzeichnen, die nicht auf die Liraentwertung allein zurückzuführen ist, denn auch mengenmäßig zeigt die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme, die Ausfuhr eine Abnahme. Hauptsächlich die Einfuhr für Lebendvieh, Mais, Oelsamen, Wolle, Seide, Kupfer, Maschinen, Kohlen und chemische Produkte hat zugenommen, während der Rückgang der Ausfuhr besonders spürbar ist in Rohseide Baumwollwaren, Eier, Käse, Agrumen. Zugenommen hat die Ausfuhr z. B. der Automobile beträchtlich, die von 2500 Stück monatlich nunmehr mit 3000 Stück monatlich über die Grenze gehen, und Kunstseide.

Das Gesamtbild bleibt, daß alle Länder, mit Ausnahme der Schweiz, Kreditoren Italiens sind. Besonders schlecht schneidet die italienische Handelsbilanz gegenüber Deutschland ab, mit dem sich allein ein Defizit von 615 Millionen Lire ergibt, während die Handelsbilanz des Vorjahres mit Deutschland Ende Juli beinahe ausgeglichen war. In diesem Jahre erreicht bisher die italienische Ausfuhr nach Deutschland noch nicht zwei Drittel der Einfuhr aus Deutschland.

Beunruhigend wird das Bild noch weiter dadurch, daß auch die Zahlungsbilanz ungünstig ist. Die sogenannten unsichtbaren Posten vermochten das 8 Milliarden Lire betragende Handelsdefizit des vergangenen Jahres nicht zu decken. Sie setzen sich schätzungsweise folgendermaßen zusammen: Rimessen der Auswanderer 3 Milliarden Lire, Fremdenverkehr 3 Milliarden Lire, Handelsflotte 0.5 Milliarden Lire, zusammen 6.5 Milliarden Lire.

Es sind also noch vom Vorjahre 1.5 Milliarden ungedeckt, während für dieses Jahr eine Handelsunterbilanz von 9 bis 10 Milliarden Lire angenommen wird. Zweifelsohne wird die Lage gerade dadurch besonders schwierig, daß die Regierung entschlossen scheint, sich von ihrem Sanierungsprogramm auch durch die Schwierigkeiten nicht abdrängen zu lassen, die namentlich der Exportindustrie durch die Aufwertung und Stabilisierung der Lira einerseits, andererseits durch die rigorose Einschränkung des Bankkredits fühlbar werden.

Die Arbeitswoche in englischer Beleuchtung.

A. B. London, 1. November.

Die Kräfte, die am Werk sind, die Tradition zu stürzen, suchen nun auch an der althergebrachten Arbeitswoche zu rütteln. Seit Beginn der Welt ist die Einteilung anerkannt: sechs Tage Arbeit, ein Tag Ruhe. „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die er schuf und machte." Und so blieb es bis auf den heutigen Tag. Aber der liebe Gott ist keine Autorität für H. G. Wells, von dessen Roman „Die Welt des William Clissold" heute der dritte und letzte Band erschienen ist. Wenn Wells-Clissold den lieben Gott anführt, so tut er sehr objektiv und nennt ihn „Mr. G.". Nein, Wells würde das alles besser gemacht haben, und was die Woche anbetrifft, so würde er acht Arbeitstage und vier Ruhetage eingeführt haben. Denn warum? Also spricht William Clissold, alias H. G. Wells:

„Sechs Arbeitstage und ein Ruhetag, das mag gut genug gewesen sein für die Bauern von Babylon oder die Arbeiter in den Weinbergen und Feigengärten von Palästina, aber ich halte diese Einrichtung für eine der größten Verkehrtheiten in der modernen Welt. Es würde viel mehr geleistet werden, wenn auf eine Arbeitszeit von sechs bis acht Tagen drei bis vier Tage Spiel, Unterhaltung, Lachen und Ruhe folgten. Der heutige Sabbath ist nur eine kleine Unterbrechung der Alltagsplackerei. Er bedeutet weder Ruhe noch Veränderung. Ehe man etwas unternehmen kann, ist er schon vorbei. Der normale Arbeiter ist am Montag morgen noch weniger zum Arbeiten aufgelegt als am vorausgegangenen Sonnabend."

Es ist eine Anregung, über deren Wert oder Unwert bei dem Aufsehen, das der Wellsche Roman hier erregt, wahrscheinlich viel herumgestritten werden wird. Daß sie in die Praxis umgesetzt werden könnte, glaubt Wells wohl selber nicht. Für jedes Pro läßt sich ein Kontra anführen. Der Automobilkönig Henry Ford hat soeben erst das Gegenteil von dem behauptet, was Wells sagt. Er schwört nicht auf eine Verlängerung der Arbeitswoche, sondern auf eine Verkürzung. Und er hat den Mut seiner Ueberzeugung. Er hat die fünftägige Arbeitszeit in die Tat übertragen, wenigstens in seinen eigenen Betrieben. Und auch das ist kein Beweis für die Richtigkeit seiner Ansicht. Was sich für Ford eignet, braucht sich noch nicht für andere zu eignen. Ford ist in der glücklichen Lage, sich Experimente erlauben zu können, ohne das Gespenst der Pleite auftauchen zu sehen. Die englische Industrie kann aber nach einem sechsmonatigen Bergarbeiterstreik und einer daraus resultierenden allgemeinen Arbeitseinschränkung in fast allen andern Industriezweigen das Heil kaum in der Einführung einer viertägigen Erholungspause nach sechs- bis achttägiger Arbeitsdauer sehen. Und so wird wohl alles beim alten bleiben, trotz des Ansehens, das Wells nicht nur als Romanschriftsteller, sondern auch als Sozialpolitiker genießt. Diese Doppelrolle droht Wells überhaupt gefährlich zu werden. Seine Romane sind zu sozialpolitisch, und seine Sozialpolitik ist zu romantisch. Das Produkt dieser Mischung ist unfruchtbare Utopie.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 5. November.

Käse.

Obwohl auf dem Wiener Käsemarkt während der Berichtswoche keine besonders lebhafte Geschäftstätigkeit festzustellen war, sind trotzdem infolge der Kursschwankungen speziell in französischen und italienischen Sorten erhebliche Preiserhöhungen vorgenommen worden. Man offerierte im Großhandel: Schweizer Emmentaler 5.— bis 5.70, österreichischer Halbemmentaler 3.20 bis 3.—, Gorgonzola 5.30 bis 5.50, Roquefort 6.20 bis 6.50, Bel-Passetkäse 5.20 bis 5.40, Blockkäse 5.10, französischer Camenbert in Portionen 1.90, tschechischer Grünkäse 4.80 bis 5.—, prima slowakischer Primsenkäse, 45 Prozent Fettware, 2.80, Mondseer Käse 3.80 bis 3.90, Ellischauer 1.— bis 1.10, Olmützer per Schock 1.50 bis 2.—, Schwarzenberger 3.60, inländischer Gervais 2.50 (per sechs Stück), Raupacher Imperial 3.—, Edamer Käse, vollfett, in Blasen, 4.— bis 4.20 S ab Wien.

Butter.

Die Situation auf dem Buttermarkt blieb unverändert. Die Vorwochenpreise blieben in Geltung.

Eier.

Es notierten im Großhandel: Prima gearbeitete jugoslawische Exporteier 20 bis 20½, gearbeitete Ungarn 20, Original Ungarn 19½ bis 20, russische Eier 19½ bis 20, polnische Primaeier 18½ bis 19, Sekundaqualitäten 17 bis 17½, bulgarische und jugoslawische Nebensorten 17 bis 17½, Kühlhauseier 17¾ bis 18¾, Kalkeier 16½ bis 17 Groschen per Stück.

Speisefette.

Die rückläufige Tendenz hält an. In Hamburg wird die Ware bereits zu 34.50 Dollar ausgeboten. Für ungarisches Schweinefett verlangt man ab Budapest 25.200 Ungarkronen, für Wiener Ware 280.— S per 100 Kilogramm. Im übrigen blieben die Preise unverändert: Margarine 240.— bis 360.— S, Margarineschmalz 250.— bis 325.— S, Kokosfett 198.— bis 210.— S für Fahware, 215.— bis 265.— S für Markenware in Paketen, Sesamöl erster Pressung 252.— S, Speiseöl 194.— S, Tafel-Speiseöl 210.— S per 100 Kilo.

Kaffee.

Die Marktlage blieb, von geringen Schwankungen abgesehen, unverändert. Im Großverkehr notieren: Rio 495.— S, Santos fancy 605.— S, Santos extra prime 590.— S, Santos Prime 565.— S, Santos Superior 545.— S, grüne Mittelsorten 670.— bis 720.— S, Portorico und andere feine Sorten 720.— bis 750.— S per 100 Kilo.

Tee.

Während feinere Sorten steigende Preise haben, werden mindere Beschaffenheiten billiger ausgeboten. Es werten daher: Pansongs, Souchongs und andere Mittelqualitäten 940.— bis 1000.— S, Java Orange Pecco 1200.— bis 1300.— S, Ceylon Orange Pecco 1300.— bis 1500.— S per 100 Kilogramm.

Zucker.

Die Lage des Zuckermarktes ist ziemlich ungeklärt. Die Preise blieben vorläufig stabil. Es werten: Tschechoslowakische prompte Würfel 252.50, Kristalle 252.50, Terminware 250.—, bezw. 230.— Tschechenkronen per 100 Kilo in Ganzwaggons ab Grenze Lundenburg, unverzollt und unversteuert, österreichische prompte Würfel 89.50 S, Kristalle 85.50 S Terminware 88.75 S, bezw. 84.50 S per 100 Kilo ab Lager Wien.

Schokolade und Zuckerwaren.

Das Geschäft in Industrie und Großhandel gestaltet sich wegen der Weihnachtsvorbereitungen sehr lebhaft. Im Großhandel notiert man ungefähr: Milchschokolade 3.80 S, Speiseschokolade 3.30 S, Pralines 2.30 S, Neapolitaner 2.40 bis 3.40 S, Fruchtschnitten 2.30 bis 2.60 S, Mignonschnitten 3.50 S, Kokosduffert 2.40 S, Malzbonbons 1.50 S, Seidenbonbons 1.70 S per Kilogramm.

Reis

Indische Sorten sind weiter fest, italienische folgen der Liraschwankung. Im Großhandel notieren: Burma 67.— bis 69.— S, Siam Patna 88.— bis 120.— S, italienischer 72.— bis 80.— S, Bruchreis 57.— bis 60.— S per 100 Kilogramm.

Gewürze.

Die Gewürzmärkte stehen weiter im Zeichen der Hausse. Es notieren: Cassia lignea 485.— S, Bruch 430.— S, edelsüßer Paprika 680.— S, Rosenpaprika 450.— S, Pfeffer Singapore, schwarz, 640.— S, Lampong 630.— S, Muntok, weiß, 880.— S, Majoran 750.— bis 800.— S, Kümmel 193.— S, Piment 515.— S, Fenchel 150.— bis 160.— S, Coriander 145.— S, Ingwer 770.— S, Nelken 900.— S, Safran, elegiert, 5000.— S, Vanille Bourbon 7500.— S per 100 Kilogramm.

Südfrüchte.

Es notieren: Sultaninen 280.— bis 330.— S, Haselnußkerne, Kerasunder 510.— bis 530.— S, Levantiner 525.— bis 530.— S, Barimandeln 640.— S, handgeklaubte 640.— bis 670.— S, große Früchte 720.— bis 800.— S, Kranzfeigen 100.— bis 110.— S, Bananen 200.— bis 260.— S, Datteln 200.— bis 240.— S, Johannisbrot 70.— bis 100.— S per 100 Kilogramm.

Hülsenfrüchte.

Die Marktlage ist fest. Es werten im Großhandel: Große, sortierte Linsen 140.— bis 170.— S, kleinere 120.— bis 140.— S, naturelle 106.— bis 120.— S, Rundbohnen 35.— bis 40.— S, kleine Weißbohnen 32.— bis 36.— S, Langbohnen 45.— bis 55.— S, Wachtelbohnen 45.— bis 52.— S, Riesensalatbohnen 90.— bis 100.— S, Viktoriaerbsen 85.— bis 95.— S, kleine Kocherbsen 45.— bis 60.— S, Spalterbsen, gelb, 100.— bis 125.— S, grün 110.— bis 130.— S per 100 Kilogramm.

Mohn.

Die Preiserhöhungen wurden auch in der Berichtswoche fortgesetzt. In Holland verteuerte sich Mohn um etwa 10 Prozent und auch hier zogen die Preise abermals um durchschnittlich 5.— S per 100 Kilogramm an. Für Blaumohn werden 190.— bis 195.— S, für Graumohn 200.— bis 210.— S per 100 Kilogramm verlangt.

Landwirtschaftliche Produkte.

Die meisten Artikel haben um 2.— bis 3.— S per 100 Kilogramm angezogen. Es werten: Futtermehl Nr. 7½ 29.— bis 30.— S, Nr. 7¾ 28.50 S bis 29.— S, Nr. 8 22.— bis 23.— S, Malz, böhmisch-mährisches, 62.— bis 66.— S, Malzkeime 18.— bis 19.— S, Biertreber 20.— bis 21.— S, Maisschlempe 30.— bis 31.— S, Wicke 30.— bis 34.— S, Leinsaat 57.— bis 60.— S, Hanfsaat 38.— bis 41.— S, Zuckerrübenschnitten, entlaugt, 18.— bis 18.50 S, Repskuchen, inländischer, 30.— bis 31.— S, jugoslawischer und rumänischer 29.— bis 30.— S, extrahierter Repskuchen, Schrott, 22.— bis 23.— S, Kürbiskernkuchen 38.— bis 38.50 S, Sonnenblumenkuchen 27.50 bis 28.50 S, Leinkuchen 37.50 bis 38.50 S, gemahlen 41.— bis 42.— S per 100 Kilogramm.

Kartoffeln.

Die drängenden Käufe der Provinz haben aufgehört. Während nun hiedurch die Nachfrage bedeutend schwächer geworden ist, ermöglichte das warme Wetter der letzten Tage große Anlieferungen, die der Konsum nicht aufnehmen konnte. Die Preise haben sich daher gesenkt. Im Großhandel werten derzeit: Gelbe 21.— bis 22.— S, weiße 15.— bis 16.— S, rote 11.— bis 13.— S, Kipfler 50.— bis 52.— S, Woltmann 9.— bis 10.50 S, ungarische „Krüger" 11.— bis 12.— S, Ella 14.— bis 15.— S per 100 Kilogramm.

Zwiebeln und Knoblauch.

Es werten: Makoer Zwiebeln 22.— bis 23.— S, inländische 18.— bis 19.— S, Makoer Knoblauch 80.— bis 90.— S, inländischer 70.— bis 80.— S per 100 Kilogramm.

Häute und Leder.

Das Schönwetter der letzten Tage war dem Ledergeschäft nicht förderlich. In der Preisgestaltung ist weder für Leder noch für Häute und Felle eine Veränderung festzustellen.

Innsbrucker Lebensmittelmarkt.

Am Gemüsemarkte herrschte in der Berichtswoche ein starkes Angebot an Obst. Weißkraut wurde spärlich angeliefert, dagegen waren weiße Rüben stark vertreten. Im übrigen deckt das Angebot an Gemüse leicht den Bedarf, obwohl die Zufuhren einen außergewöhnlichen Umfang nicht mehr erreichen. Frisch angeboten wurden einheimische Zwiebel und Rißlsalat. An Beeren sind nur mehr Hagebutten und spärliche Reste von Preiselbeeren am Markte. An fremder Ware werden mit Ausnahme von Kren, Zwiebel und Knoblauch sowie Kartoffel, die etwas billiger sind als die einheimischen, nur Obst und Südfrüchte angeboten.

Der Andrang bei den Käsehändlern aus dem Unterland hält unvermindert an. In Innsbruck sind in den vergangenen drei Wochen gewaltige Mengen an Käse verzehrt worden. Bei Butter ist eine weitere Preisabschwächung im Gange; dagegen blieben die Eierpreise in der Höhe der Vorwoche.

Die Fischpreise haben angezogen. Das Angebot war vielseitig und ausreichend. Brat-, Back- und Suppenhühner, Poulards, Indian, Enten, Gänse und Tauben sowie Hirsch- und Rehfleisch war sowohl qualitativ als auch quantitativ zufriedenstellend, der Absatz entsprechend. Auf dem Fleischmarkte hat sich die Anlieferung an Schaffleisch gebessert, Schweine-, Kalb- und Rindfleisch wird genügend angeliefert. Die Fleischpreise zeigen nur bei einzelnen Fleischhauern eine merkliche Verbilligung. — Im einzelnen werden folgende Preise gefordert:

Rindfleisch 2.80 bis 3.80, Kalbfleisch 2.40 bis 3.60, Schweinefleisch 3.20 bis 3.60, Gefrierfleisch 1.60 bis 2.50, Schaffleisch 1.80 bis 2.20, Hirschfleisch 1.80 bis 2.40, Rehfleisch 3.20 bis 3.60, Butter 5.20 bis 5.60, Eier, frisch (4 Stück) —.90, Kistenware (4 Stück) —.60 bis —.80, Topfen 1.20, hiesige Kartoffel —.27, Weißkraut —.20 bis —.30, Blaukraut —.40 bis —.60, Kohl —.40 bis —.60, Sprossenkohl (Stück) —.40 bis —.80, Spinat —.60 bis —.80, gelbe Rüben —.40 bis —.60, weiße —.30, Rohnen —.40 bis —.60, Endivien (Stück) —.10 bis —.30, Speisekürbis —.60, Rettig —.40, Porree (Stück) —.10 bis —.20, Kohlrüben —.40 bis —.60, Sellerie (Stück) —.10 bis —.80, Petersilie (Bund —.10, Schnittlauch —.10 bis —.15, Karfiol (Stück) —.20 bis 1.—, Sauerkraut —.80, Paradeis 1.60, Aepfel —.40 bis —.50, Birnen —.40 bis —.60, Preiselbeeren 1.50, italienische Kartoffel —.25, Zwiebel —.50, Knoblauch 2.40 bis 3.—, Kren 4.—, Nüsse 1.60 bis 2.—, Orangen (Stück) —.20 bis —.30, Zitronen (Stück) —.10, Kranzfeigen 2.—, Kastanien 1.40 bis 1.60, Weintrauben, spanische, 2.— bis 2.40, Erdbeertrauben 1.— bis 1.20, Seelachs 2.—, Kabeljau 2.20, Seeaal 2.20, Karbonaden 3.—, Seehecht 3.—, Schill 5.—, Karpfen 4.— bis 5.—, Renken 6.—, Stockfisch 1.— S.

Kurse und Börse

Abschwächung des französischen Franken.

Wien, 5. Nov. (Priv.) Der französische Franken, der im gestrigen Abendverkehr bis 17.50 gegen Zürich gestiegen ist, konnte sich heute nicht auf dem Höchstkurs von gestern behaupten. Es trat die Reaktion auf die rapide Steigerung ein, wobei zugleich spekulative Abgaben vorgenommen wurden. Infolgedessen eröffnete die Devise Paris mit 17.35, zwar bedeutend höher als der gestrige Schlußkurs in Zürich, schwächte sich aber im weiteren Verlaufe des Verkehres auf 17.10 ab. Die Devise Mailand lag ruhig und eröffnete mit 22.30.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 5. Nov. Völkerbundanleihe 76.5; Mairente 6.25; Julirente 4.71; Federrente 7.9; Aprilrente 19.25; Oesterreichische Kronenrente 4.75; Donau-Save 792; Türkenlose 500; Wiener Bankverein 98.75; Oesterreichischer Bodenkredit 164; Britisch-ungarische Bank 42; Oesterreichische Kreditanstalt 143.1; Ungarische Kreditbank 332; Anglobank 82; Kroatische Eskompte 121; Niederösterreichische Eskompte 263; Kompaß 11.6; Länderbank 126; Mercurbank 60; Nationalbank 2,045; Wiener Unionbank 101.8; Verkehrsbank 35.5; Zivnostenska banka 740; Donaudampfschiff 1,105; Ferdinands-Nordbahn 9,000; Graz-Köflacher 196; Staatseisenbahn 416; Südbahn 215.9; Perlmooser 2,530; Union Baumaterial 196; Wiener Ziegel 448; Wienerberger 570; Liesinger 700; Allgemeine Bauges. 167; Wiener Bauges. 61; Austria Chem. 1,473.5; Brosche 3,200; Clotilde 18.5; Stickstoff 230; Alpine Montan 409; Berg-Hütten 5,100; Enzesfelder 18; Felten S 39.—; Finze 140; Greinitz 68; Hutter, Schrantz S 34.50; Kabel Draht 186.5; Krain. Eisen 444; Krupp 262.5; Dürmar-Lampen 1,180; Poldihütte 1,041; Prager Eisen 2,373; Rima 181.5; Schöller-Stahl 15.8; Skodawerke 1,370; Waagner 116.8; Waffenfabrik 57.8; A. E. G. Union 74; Brown Boverie 158; Vereinigte elektr. 358; Elin 35; Siemens 192; Slavonia 44; Timber 275; Brüxer Kohlen 2,700; Galiz. Montan 31; Oberung. Kohlen 265; Rossitzer 287; Salgo 634; Steir. Magnesit 29.3; Trifailer 381; Urikany 1,547; Westb. Kohlen 820; Wolfsegg 515; Flesch 102; Brünner Masch. 187; Daimler 4.7; Fiat 172; Grazer Waggon. 37; Hofherr, österr. 27.31; Hofherr, ungar. 181.9; Sigl, Lokomotiv. 117; Manoschek 165; Simmeringer 175; Zieleniewski 104.2; Lenkam 142; Neusiedler 2,000; Apollo 1,105; Fanto 133; Gal. Karpathen 101; Galicia 1,055; Naphtha 118; Schodnica 121; Ebreichsdorfer 126; Gerngroß 89; Rothkostoletzer 778; Schafwolle 457; Teppich Haas S 7.50; Schönpriesener 1,438; Eisenbahnverk. öst. 540; Eisenbahnverk. ung. 329; Eisb.-Wag.-Leih. 320; Semperit 163; Pfundobligationen 6. bis 8. E. 218.5, 9. bis 10. E. 218, 11. bis 13. E. 218.

Wiener Börse.

Wien, 5. Nov. Zu Beginn des Geschäftes herrschte lustlose Stimmung und der Verkehr eröffnete sowohl in der Kulisse, als auch im Schranken in nicht einheitlicher Richtung. Es fehlte an jeglicher Anregung. Die Grundtendenz war aber nicht unfreundlich, die Abgaben weder umfangreich noch drängend und die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Als aber aus Budapest eine feste Tendenz gemeldet wurde und in einzelnen ungarischen Arbitragewerten umfangreiche Käufe einsetzten, besserte sich die Stimmung und konnten insbesondere mehrere ungarische Effekten namhafte Kurssteigerungen erzielen. Schwankungen einiger Werte wurden durch Gewinnsicherungen verursacht, berührten jedoch die gebesserte Marktlage nicht.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 5. Nov. Amerikanische 706.30 Geld, 710.30 Ware; Deutsche 168.05 (168.65); Französische 23.27 (23.43); Holländische 281.75 (283.75); Italienische 30.12 (30.28); Jugoslawische 12.48 (12.54); Polnische 78.40 (79.40); Schweizer 136.20 (137.—); Tschechische 20.94 (21.06); Ungarische 99.18 (99.58).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 5. Nov. Amsterdam 283.10 Geld, 284.10 Ware; Belgrad 12.48 (12.52); Berlin 168.25 (168.75); Brüssel 98.45 (98.85); Budapest 99.23 (99.53); Bukarest 3.77 (3.79); Kopenhagen 188.20 (188.60); London 34.3125 (34.4125); Madrid 107.30 (107.70); Mailand 30.28 (30.38); Newyork 707.95 (710.45); Oslo 177.70 (178.10); Paris 23.19 (23.29); Prag 20.9725 (21.0525); Sofia 5.1025 (5.1425); Stockholm 188.95 (189.55); Warschau 78.60 (79.10); Zürich 136.50 (137.—).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 5. Nov. Wien 59.27; Prag 12.447; Budapest 58.90; Holland 167.94; Oslo 105.19; Kopenhagen 111.76; Stockholm 112.16; London 203.67; Newyork 4.204; Italien 17.96; Paris 13.76; Schweiz 81.01; Belgrad 74.13.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 5. Nov. Berlin 123.3250; Holland 207.35; Newyork 518.75; London 2514.—; Paris 17.30; Mailand 22.25; Prag 15.36; Budapest 0.007265; Bukarest 2.7625; Belgrad 9.1425; Sofia 3.7425; Warschau 57.—; Wien 73.1750; Brüssel 72.15; Kopenhagen 137.90; Stockholm 138.45; Oslo 129.75; Madrid 78.55; Buenos Aires 210.50.

Vereinsnachrichten

Akademische Tiroler Heimatgruppe. Kamerad Jülg hält heute 8 Uhr abends beim 1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein einen Vortrag über „Begriff der Heimat". Ort: „Schwarzer Adler", Saggengasse.

Männergesangverein Wilten. Sonntag Treffpunkt um Punkt halb 3 Uhr am Tummelplatz zur Allerseelenfeier. Aufstellung beim östlichen Brunnen.

Sängerbund „Harmonie" St. Nikolaus. Sonntag den 7. d. M. um 9 Uhr vormittags im Gasthaus „Biermichl", Innstraße, Jahreshauptversammlung. Alle beitragenden Mitglieder wollen an der Versammlung teilnehmen.

Akademische Sängerschaft „Skalden". Montag 8 Uhr c. t. Vollversammlung auf der Bude.

Deutsche Burschenschaft „Franko-Germania". Samstag 8 Uhr c. t. Kneipe im Gasthof „Schwarzer Bär", Mariahilf 16.

D. V. „Avernia". Samstag B. C. Sonntag nachmittags Ausflug Tummelplatz, Aldranser Hof.

Korps Gothia Innsbruck. Die Festkneipe anläßlich des 56. Stiftungsfestes findet am Samstag halb 9 Uhr auf der Korpskneipe im Hotel „Greif" statt. Sonntag nachmittags Fahrt nach Hall. Treffpunkt 4 Uhr Stadtbräu Seidner.

T. M. V. Teutonia 1876. Sonntag offizieller Gräberbummel auf den Tummelplatz. Treffpunkt halb 2 Uhr s. t. Sillbrücke.

A. H. Verband „Alemannia 1887". Samstag 8 Uhr c. t. Trauerkommers für unsere im Weltkriege gefallenen Bundesbrüder. Ort: Bude (Gasthof zur „Eiche", Innstraße).

T. M. V. „Rugia". Samstag 8 Uhr s. t. B. C. auf der Bude, hernach Kneipe.

Deutsch-kath. Verbindung „Pappenheimer" Innsbruck. Samstag 8 Uhr c. t. offizielle Kneipe auf der Bude.

T. M. V. „Cimbria". Samstag 8 Uhr c. t. Kneipe auf der Bude. Vorhergehend wichtige Besprechung.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompagnie. Samstag 8 Uhr abends Kompagnie-Versammlung im „Bürgerlichen Brauhaus". Erscheinen in Turner und Kappe.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 2. Kompagnie. Samstag 8 Uhr abends Monatsversammlung, verbunden mit Musterung. Erscheinen in voller Rüstung. Treffpunkt „Rößlwirt" in der Au.

Verein der Binschgauer (Unterstützungsverein). Samstag abends 8 Uhr Generalversammlung im Gasthof „Sailer", Adamgasse.

Verein Deutsch-Südtiroler. Samstag Vereinsabend. Sonntag 8 Uhr abends ¾jährige Versammlung im Vereinsheim, 1. Stock.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Samstag Familienabend beim „Sailer".

Sprengerkreuz-Gesellschaft Innsbruck. Sonntag Beleuchtung des Kreuzes.

Werkmeister- und Betriebsangestelltenverband, Bezirksverein Innsbruck. Sonntag 10 Uhr vormittags Monatsversammlung im Café „Weiß".

Verein der Handlungsdiener und Hausknechte. Sonntag 10 Uhr vormittags Monatsversammlung beim „Goldenen Hirschen".

Verein für Briefmarkenkunde. Samstag halb 8 Uhr Jubeliefeier im Bahnhofrestaurant mit Briefmarkenausstellung. Besichtigung von 6 bis 7 Uhr für alle Sammler und Briefmarkenfreunde Innsbrucks.

Verein der Kärntner. Samstag 8 Uhr abends Ausschußsitzung im Vereinsheim. Sonntag ab 3 Uhr nachmittags Vereinsunterhaltung beim „Weißen Kreuz".

Verein der Vorarlberger. Außer den gewöhnlichen Samstagabend-Zusammenkünften findet heute abends 8 Uhr sowie jeden ersten Samstag im Monat im Saale des Vereinsheims Gasthof „Sprenger" eine größere gesellige Zusammenkunft der Mitglieder und Landsleute statt.

Verein der deutschen Steirer. Samstag halb 9 Uhr wichtige Besprechung wegen Abhaltung eines Kurses im Steirischtanzen im Vereinsheim Gasthof „Neuhaus", Leopoldstraße. Hernach Vereinsabend.

Verein der Salzburger. Sonntag Vereinsabend in der „Kundler Bierhalle".

Verein der Oberösterreicher. Samstag Vereinsabend im Heim Kundler-Bierhalle.

Tiroler Kaiserjägerbund für alle Ortsgruppen. Sonntag findet um 2 Uhr nachmittags die Totenfeier des Landeskameradschaftsbundes am Tummelplatz statt. Treffpunkt zum gemeinsamen Aufmarsch spätestens 1 Uhr 15 bei der Endstation der Dreier-Linie in Pradl. Adjustierung in Uniform oder Zivil mit Abzeichen. Die Ehrenposten treffen sich um 1 Uhr beim „Bierstindl". — Der Musikverein Mühlau ladet den Bund zu seiner am Sonntag um 8 Uhr vormittags stattfindenden Totengedenkfeier für die Gefallenen von Mühlau ein. Treffpunkt 7 Uhr 45 vormittags am Dorfplatz in Mühlau.

Alt-Kaiserjägerklub. Sonntag nachmittags Totenfeier des Landeskameradschaftsbundes auf dem Tummelplatz. Die Klubmitglieder versammeln sich um 13 Uhr 30 an der Endstation der Dreier-Linie der Elektrischen. Zivil mit Abzeichen, Uniform besonders erwünscht.

Kaiserschützenbund. Kaiserschützen! Wir ehren morgen am Tummelplatz unsere toten Kameraden, erscheint alle! Zusammenkunft 1 Uhr 30 nachmittags bei der Sillbrücke beim Berg Isel, in Uniform oder Zivil mit Abzeichen.

Offiziersbund der Kaiserschützenregimenter. Sonntag nachmittags Totenfeier der alten Armee am Tummelplatz. In Uniform oder Zivil mit Abzeichen erscheinen. Zusammenkunft 2 Uhr nachmittags bei der Kapelle.

Khevenhüller-Siebener-Bund. Sonntag findet die Totenfeier der alten Armee am Tummelplatz um 2.15 Uhr statt. Abmarsch um halb 2 Uhr von der Sillbrücke bei jeder Witterung. Adjustierung in braun oder Zivil mit Abzeichen.

Artillerie- und Marine-Offiziersklub und Artilleristenbund Tirols. Sonntag gemeinsame Teilnahme an der Totenfeier am Tummelplatz. Versammlung um 2 Uhr nachmittags am freien Platz vor der Kaiserschützenkapelle. Adjustierung tunlichst in Uniform.

Kriegerverein Innsbruck und Umgebung. Am 6. d. M. abends 8 Uhr im Vereinsheim Gasthof „Goldener Hirsch", Seilergasse 9 (Jagdzimmer), außerordentliche Hauptversammlung.

Militärgagistenverband. Am 7. d. M. 2 Uhr 15 nachmittags Totenfeier der alten Armee am Amraser Tummelplatz. Angehörige der alten Armee möglichst in alter Uniform. Sammelpunkt 2 Uhr 10 bei der Einmündung des Tummelplatzweges in die zum Schloß Amras führende Fahrstraße.

Frontkämpfervereinigung. Ueber Einladung des Landeskameradschaftsbundes nimmt die F. K. V. an der Totenfeier am 7. d. M. am Tummelplatz teil. Sammelpunkt: Sillbrücke, Wilten, 1 Uhr 30. Zivil mit Abzeichen.

Kameradschaftsverein gedienter Soldaten. Sonntag Teilnahme an der Allerseelenfeier am Tummelplatz. Treffpunkt dort um 1 Uhr 30 nachmittags in Zivil mit Abzeichen.

Kriegerverein Wilten. Sonntag Gräberbesuch am Waldfriedhof Tummelplatz. Treffpunkt Tummelplatz 2 Uhr nachmittags.

Jungschützen St. Bartlmä, Abteilung der Schützenkompagnie Wilten. Samstag Punkt halb 8 Uhr abends Monatsversammlung am Berg Isel mit wichtiger Tagesordnung.

Bolzschützen-Gesellschaft Pradl. Sonntag und Montag findet das erste interne Preisschießen im Gasthof „Neupradl" statt.

Kapselschützen-Gesellschaft Hötting. Samstag um 6 Uhr abends beim „Stamser" erstes Gesellschaftsschießen.

Innsbrucker Turnverein. Samstag Zusammenkunft aller Turner, ob alt oder jung, beim „Hellenstainer", woselbst der diesmonatliche gesellige Turnerabend abgehalten wird. Lichtbildervortrag von Prof. Dollinger. Beginn 8 Uhr abends.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Samstag Teilnahme am Familienabend der Deutschen aus Böhmen im Gasthof „Sailer".

Deutschvölkische Turngemeinde Innsbruck. Sonntag Arbeiten auf der Hafenheide (Dachdeckerarbeiten).

Turnverein „Friesen" Hötting. Sonntag Besuch des Heldenmals am Achselkopf. Abmarsch 8 Uhr früh von der Turnhalle.

Akad. alpiner Verein. Sonntag Teilnahme an der Gedenkfeier am Tummelplatz. Treffpunkt Sillbrücke um halb 2 Uhr s. t.

Bergsteigerriege des Deutschen Turnvereins Innsbruck. Sonntag Riegenbergfahrt. Abfahrt Samstag 19 Uhr 30 nach Kematen.

S. C. Flugrad. Samstag 8 Uhr abends Generalversammlung beim „Schwarzen Adler".

S. C. Amateure. Samstag Wochenabend im Gasthof „Weißes Rößl". Beginn 8 Uhr.

Radrennklub „Tirol 1925". Die Mitglieder werden ersucht, bei der am Samstag den 6. d. M. stattfindenden Preisverteilung des Radfahrervereines „Edelraute" im „Grauen Bären" zu erscheinen.

Bund Deutscher Radfahrer. Sonntag Ausflug nach Zirl. Abfahrt 1 Uhr mittags.

Radfahrerverein „Wanderer". Samstag Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof zum „Weißen Kreuz".

Radsportklub Innsbruck 1923. Samstag Beteiligung an der Preisverteilung des Radfahrer-Vereines Edelraute im Gasthof „Grauer Bär". Sonntag Kegelabend bei „Philippine Welser".

Radfahrerverein „Ausdauer". Sonntag 8 Uhr vormittags Generalversammlung im Vereinsheim Gasthof „Schwarzer Adler", Saggengasse.

Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D' Solstoana". Samstag um 8 Uhr abends Monatsversammlung, hernach Probe im Solstoanastübl.

Volks- und Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D'Schneetaler". Samstag ab 8 bis 10 Uhr abends Probe im Vereinsheim, hernach Abmarsch zum „Grauen Bären" zum Feste des Radfahrervereines „Edelraute". Mitglieder möglichst in der Tracht erscheinen.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein Innsbruck Samstag um 8 Uhr abends Vereinsabend (Familienabend).

Trachtenverein „D'Sprugger". Samstag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Großgasthof „Büchsenhausen".

Tiroler Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D'lusting Wipptaler". Samstag abends 8 Uhr Probe im Vereinsheim „Westermayr", Karmelitergasse.

Gebirgstrachten-Erhaltungsverein „D'Inntaler" Pradl. Samstag abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Lodronischen Hof".

Antworten der Schriftleitung

? **„Risler":** Die Gewinnkontrolle über Lose besorgt Ihnen jede Bank. Ziehungslisten bekommen Sie bei allen Geschäftsstellen. Während Baulose der Emission 1923 gegenwärtig zirka 10 bis 20 S kosten, ist der Preis der Baulose aus den Jahren 1925 und 1926 etwa 27 S. Die Lotterie dauert 40 Jahre lang. Gewinnziehungen sind zweimal jährlich; es werden jedesmal 350 Treffer ausgelost. Ueber die Klassenlotterie gibt Ihnen jede Geschäftsstelle die nötige Aufklärung.

? **„R. F.":** „Allgemeine Automobilzeitung", Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt 5; „Oesterreichischer Motor, Der Flug", Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 7.

? **„Tiroler 1885":** 1) Die Unterhaltspflicht dauert bis zur Selbsterhaltungsfähigkeit; in zweifelhaften Fällen entscheidet das Vormundschaftsgericht. 2) Herta, 30. April, 14. Juni, 6. Oktober.

? **„Verlassen":** Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Deutsches Heim", Kommerzialrat Rudolf Zech, Innsbruck, Museumstraße 22.

? **„A. R. in Achenwald":** Die Verpflichtung zur Ablieferung besteht nur für die Goldrenten im Inlande. Für die anderen Vorkriegsrenten ist es noch ungewiß, ob sie überhaupt aufgerufen oder eingelöst werden. Es hängt daher ganz vom Optimismus des Besitzers ab, wie er z. B. die Silberrente vom Jahre 1868 zu verwerten beabsichtigt. Die Silberrente notiert gegenwärtig mit 15.600 bis 16.400 und die 4½prozentige Rotenrente mit 4000 bis 7300 Kronen. Die Kurse sind aber derzeit eher nachgiebig.

? **„Studium":** Diese Fragen können Ihnen am besten die medizinischen Zeitschriften „Medisch Weekblad" in Amsterdam und „Hygea" in Stockholm beantworten.

? **„Jos. R.":** Sie müßten den Anzug vorerst chemisch reinigen und dann die Schäden bei einem Schneider ausbessern lassen, d. h. wenn die Motten den Stoff nicht schon zu arg verwüstet haben.

? **„Salzburg 26":** Das am meisten gelesene Tagblatt in Salzburg ist das „Salzburger Volksblatt".

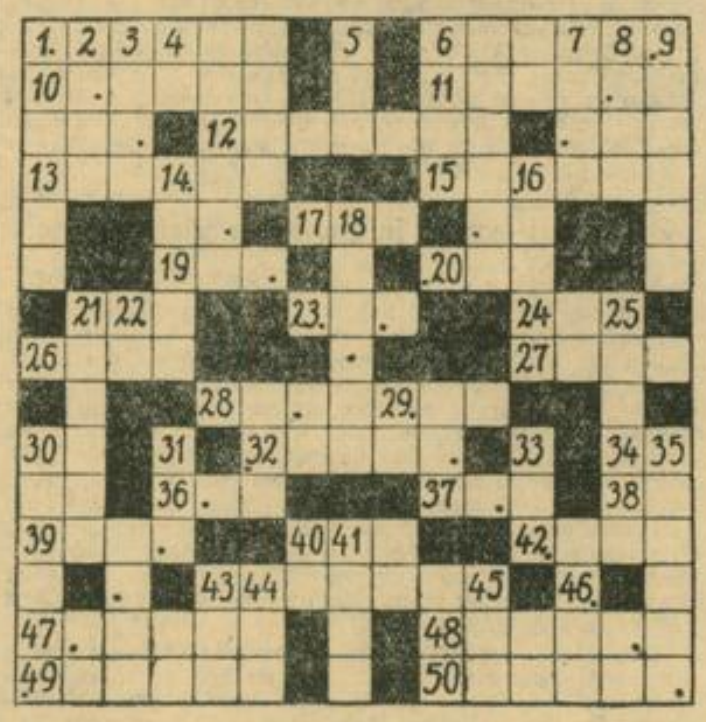
? **„Hötting":** In Ihrer verzweifelten Lage gibt es zwei Möglichkeiten: Scheidung, volle oder beschränkte Entmündigung. Sie müßten sich an das zuständige Gericht wenden. Wenn der Mann sich und seine Familie durch Verschwendung oder Trunksucht dem Elend preisgibt oder wenn er die Sicherheit der Nächsten gefährdet, kann das Gericht ihn entmündigen oder unter Kuratel stellen.

? **„Eugen F. in Br.":** Das sind gewöhnlich recht zweifelhafte Geschäfte, daher Vorsicht vor Einsendung von Geldbeträgen. Wegen der Bewilligung zum eventuellen Vertrieb wenden Sie sich an die Gewerbebehörde in Bregenz.

? **„Frau Schw.":** Ob die konstante Anwendung solcher Arzneimittel zuträglich oder schädlich ist, kann nur der Arzt entscheiden. Wir raten Ihnen ab von jeder eigenmächtigen Arzneikur.

? **„Edelweiß":** Der Zeichner, Maler und Kupferstecher Fleischmann lebte von 1791 bis 1834. Er war unter Nürnbergs Künstlern der erste, der sich mit Glück im Stahlstich versuchte. Die Bilder dürften daher 90 bis 100 Jahre alt sein.

Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 1. Kirchenlied. 2. Nagetier. 3. Stadt in Sibirien. 4. Tonname (Tonleiter). 5. Nebenfluß der Donau. 7. Schreibart. 8. Verschluß zum Kleidungsstück. 9. Englischer Seeheld. 14. Mosaisches Gesetz. 16. Vermächtnis. 18. Deutscher Freiheitsdichter. 21. Hochstehendes Lebewesen. 22. Rinderart. 25. Italienische Stadt. 29. Persönliches Fürwort. 30. Deutsche Hafenstadt. 31. Gedicht. 33. Fluß in Aegypten. 35. Persischer König. 41. Europäische Hauptstadt. 44. Stadt in Niederösterreich. 45. Stehendes Gewässer. 46. Gesetz.

Wagrecht: 1. Kirchenlied. 6. Englischer Seeheld. 10. Stadt in Preußen, bekannt durch eine Sage. 11. Pflanzenfamilie. 12. Grenzpaß und Bahnstrecke in den Alpen. 13. Leiter der Universitätsanstalten. 15. Jüdischer Ausdruck für „Armut". 17. Teil eines Schauspieles. 19. Sinnesorgan. 20. Zeitabschnitt. 21. Fluß in Steiermark. 23. Schweizer Kanton. 24. Alpenwiese. 26. Hauptstadt eines ehemaligen deutschen Fürstentums. 27. Gefäß. 28. Abschluß des Krieges. 30. Deutsche Hafenstadt. 32. Zuckerlösung. 34. Lateinischer Ausdruck für „aus". 36. Bestimmter Artikel. 37. Roman von Hoffensthal. 38. Französische Verneinung. 39. Getränk. 40. Nordischer Vorname. 42. Englischer König. 43. Weißlichtige. 47. Nebenfluß der Waag. 48. Befehlsform eines Zeitwortes. 49. Norddeutsche Hafenstadt. 50. Persischer König.

Die Diagonalen ergeben: von links oben nach rechts unten gelesen ein Sternbild, von links unten nach rechts oben gelesen einen Abschnitt aus der Aeneas-Sage.

(Auflösung erfolgt in der nächsten Samstag-Nummer.)

*

Auflösung aus letzter Nummer.

Wagrecht: 1. Gavotte. 2. Alt. 3. and. 4. Noah. 5. Uiah. 6. Insel. 7. Ebene. 8. Niere. 9. Sou. 10. Rum. 11. Eifel. 12. Dunte. 13. Narbe. 14. Bein. 15. Aktuell.

Senkrecht: 1. Glas. 4. Riesein. 7. Erden. 11. Ethik. 16. Athen. 17. Ohm. 18. Taube. 19. Ente. 20. Dan. 21. Hederich. 22. Lilie. 23. Elf. 24. Labil. 25. Ilk. 26. Nota. 27. Real. 28. Bis. 29. Uhu.

Velour-, Antilopen-, Filz-, Samtmode 931

Schöne garnierte Filzhüte	aufw. v. S 12
Wetterfeste Haarfilzhüte	S 20
Samtmodelle	aufw. v. S 18
Sparteriemodelle	aufw. v. S 2
Feutre soleil-Stumpen	S 16
Kindermatrosenhüte, alle Farben	S 10

Elegante Lederhüte

Permanente Modellhutausstellung

Reparaturen in 3 Tagen. Trauerhüte in größter Auswahl

Damenhutsalon Josefine Oberwalder & Comp.

Wien, 1. Bez., Kärntnerstraße Nr. 39.

Vertreter

für 1925er und 1926er Baulose mit höchsten Provisionen gesucht.

Bankhaus Zausner, Haas & Co., Wien, I., Graben 17. A 315

Zahntechniker

perfekt in Gold und Kautschuk, sucht seinen Posten zu verändern. Unter „Tüchtig 10732" an die Verwaltung.

Bei Bedarf von allen **Vereins- und Festartikeln** im eigensten Interesse auch von mir Angebote verlangen.

FRANZ LANG, Erzeugung von Vereins- u. Festartikeln, Bregenz a. B. M320

MÖBEL

Unübertroffen ist die Auswahl und Leistungsfähigkeit unserer Firma. Besichtigen Sie unsere 15 Schaufenster.

Zustellung in die Provinz m. Lastauto unt. Garantie. Schlafzimmer, apart, S 300. Goldeschen-Schlafzimmer S 435. Vollbau-Schlafzimmer S 750. Speisezimmer, modern, S 490. Speisezimmer, Palisand., S 875. Herrenzimmer, elegant, S 320. Küchen- u. Polstermöbel. 779 i

Feine Kunsttischlermöbel!

Verlangen Sie neuen Katalog Nr. 8 gegen S 1.-. Voreinsendung in Briefmarken.

Zahlungserleichterung. Reeller Provinzversand. Kostenlose Einlagerung.

Neubauer Möbelheim

Wien, VII., Kaiserstr. 17. (bei Mariahilferstraße). Elektrische 5, 6, 8, 18, 9, 50.

Pelz-Spezialhaus

Josef Nyiri (im Lokal) Wien, VI., Webgasse 43. (3. Haus von der Mariahilferstraße.) Pelzmantel, Pelzjacken von S 120.—, Herrenstadtpelze, Pelzsakkos von S 100.—, Füchse, Krägen, Stolas, Pelzhüte und Verbrämungsfelle zu Engros-Preisen. Bitte Name und Nummer genau zu beachten. 32 i

Verkäufer

Spezerei-Delikatessen) Kaufmannssohn, 24 J. alt, sucht Posten in Verkaufs-, Versand-Lager sofort. Zuschr. an Hans Nagler, Schladming, Ob.-Stmk. N 164 a

„Praga" Schnellastwagen Alpentype — Personenwagen Piccolo 4/12 Alfa 6/30 altbekannte u. bestbewährte Marken, liefert billig, prompt und zu günstigen Zahlungsbedingungen die Generalvertretung für Tirol: Autoöffice, Innsbruck, Erlerstraße 16/I. Telephon 1427. Auch für alte Pragawagen sämtliche Bestandteile lagernd.

Zugend Gebäude errichtet haben, die wegen der zu dichten Nachbarschaft des Meeres infolge des Sinkens der Küstenstrecke nach und nach ernstlich bedroht gewesen sind, um zuletzt verschwinden zu müssen. Dr. Jessen und Dr. Dethem meinen, daß Grönlands Küste im Laufe eines Jahrhunderts durchschnittlich um etwas zwei Meter sinke. Eine weitere interessante Feststellung der beiden Forscher geht dahin, daß im Innern der südlichen Eisumgebiete Grönlands das Klima, insbesondere während der auf die Kolonisation durch die Normanger folgenden Jahrhunderte, bedeutend strenger geworden ist.

Wo Eltern- und Kindermord erlaubt ist. Andere Länder, andere Sitten! Diese Sitten können uns freilich manchmal höchst merkwürdig vorkommen und unseren Sitten an die festfindende Haltung gewisser Eingeborenstämme erschüttern. Das ist z. B. bei den Eskimos der Fall, wo sogar der Eltern- und Kindermord für erlaubt gilt. Bei den Eskimos gilt der Eltern mord dann für zulässig, wenn die Eltern durch ihr hohes Alter zu hinfällig geworden sind, um sich selbst zu ernähren. Die Entschuldigung für diese grausige Sitte läßt sich darin finden, daß die Eskimos häufig an großen Nahrungsmangel leiden und, wenn sie weite Strecken mit ihren halbverhungerten Hunden auf ihre Schlitten geschlagen müssen, die hilflosen Eltern nicht mitschleppen können. Aber auch eine diese Anlage kennen die Tötung der Eltern Alter vor; man nimmt sie bei der Mutter in der Einhütte ein oder wirft sie während der Reise einfach aus dem Schlitten. Dieser Kindermord ist aber mehr so häufig wie der Kindermord. Da wird von den Jungfrauen grundsätzlich der eine geübt, bei Verschiedenheit des Geschlechtes das Mädchen. In den ersten vier Tagen nach der Geburt haben die Eltern immer allen Umständen das Recht, die Kinder zu töten. Vom fünften Tage an wagen sie es nicht mehr, da dann nach ihrem Glauben das Kind eine Seele besitzt, die sich rächen könnte. Die Eskimo-Eltern empfinden diese Kindertötungen so wenig als unsittlich, daß sie ohne Scham darüber erzählen, und das ist umso verwunderlicher, als die Eskimomutter ihre lebenden Kinder sonst mit der größten Zärtlichkeit und Fürsorge umgeben. Der Ehebruch ist bei den Eskimos etwas ganz Alltägliches, denn die Ehe gilt nicht als heiraterischer Lebensbund, und wenn zwei Männer sich ihre Freundschaft bezeugen wollen, dann tauschen sie ihre Frauen auf längere oder kürzere Zeit aus.

Nobelpreis-Ideale der Stockholmer. Die aufsehenerregenden französischen Funde von Glozel, die u. a. ein hieroglyphisches Alphabet ans Licht förderten, sind in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Inschriften eingehend besprochen und für authentisch erklärt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Mitteilung des Dr. Morlet verlesen, der bei den Grabungen zu Glozel eine wichtige Entdeckung gemacht hat. Eine merkwürdige Erscheinung der frühgeschichtlichen Idole ist es, daß sie alle ohne Mund dargestellt sind. Während die Augenbrauen, die Augen, die Nase, die Brüste und andere Körperteile angegeben sind, ist der Mund stets nicht vorhanden. Dr. Morlet hat nun bei den neuen Grabungen neun Idole und 5 Idole in Form von Totenköpfen gefunden, und er glaubt, eine diese Idole allgemeine Erscheinung erklären zu können. Da es sich bei diesen frühgeschichtlichen Funden jedenfalls um Grabbeigaben handelt, so mag die Mundlosigkeit mit der ausgesprochenen Vorstellung vom Tode zusammenhängen. Für die Naturmenschen war das auffällige Merkmal am Toten, daß er nicht mehr sprechen konnte. Der Tod bedeutet das große Schweigen, und so machen die Toten, um sie als stumm zu bezeichnen, ohne Mund dargestellt. Daß Tod ursprünglich mit Schweigen in manchen Sprachen gleichbedeutend war, läßt sich aus dem Kabylischen, dem Zulischen und Gälischen nachweisen. Da auch in anderen Gestaltungen die Toten vielfach als die Stummen bezeichnet werden, ist es begreiflich, daß die vorgeschichtlichen Menschen sie als Stumme, das heißt ohne Mund, darstellten.

Eine Riesentanne gefällt. Dieser Tage wurde im Nebenmeisterbach (Ob.-Deb.) eine Tanne gefällt, die ein Alter von 300 Jahren zählt. Die Tanne hatte einen Umfang von mehrere fünf Meter. Da der Baum für Bauholz nicht mehr tauglich ist, wurde er zu Brennholz verkleinert und ergab das beträchtliche Quantum von 30 Raummeter Schichtenholz und soll zum Meter Brigetholz mit einem Gesamtwert von 200 S.

Der Richter milder als die eigene Frau. Ein Neuyorker Bürger hatte eines Tages reichlich über den Durst getrunken und meldete sich deshalb vor Gericht wegen Trunkenheit verantwortlich, außerdem wurde er beschuldigt, im trunkenen Zustande Frau und Kinder auf die Straße getrieben zu haben. Der Richter wandte sich nach Nennung der Angelegenheit an die Gattin des Trunkenbolds mit der Frage, welche Strafe sie für angemessen erachte. Nach einigem Überlegen erklärte die Dame, daß sie drei Monate für das richtige Strafmaß ansehe. Der Richter jedoch war ein wenig milder in der Beurteilung des begangenen Delikts und verurteilte den Angeklagten zu 30 Tagen Gefängnis. Dieser erklärte darauf, daß der Richter ihm weitaus sympathischer sei als seine Frau.

Wenn ich ein Dienstmädchen wär! . . . Die russische Fürstin Durjewska, eine nahe Verwandte des Zarenhauses, ist nach ihrer Flucht aus der Heimat gezwungen geworden, eine Zeitlang in einem Gasthaus als „Mädchen für alles" zu dienen. Sie hat es damals sehr schwer gehabt, wie sie selbst erzählt, machte in der Küche und im Haus jede Arbeit tun und war, wenn sie es gut tun, so wurde, daß sie nicht schlafen konnte. Trotzdem berichtet sie in einem Londoner Blatt eine Lanze für den heute so wenig geachteten Beruf des Dienstmädchens und meint sich aus, wie sie es haben wollte, wenn sie wieder Dienstmädchen werden müßte. „Wenn ich mich mir wieder vorstelle in weißer Haube und Schürze," schreibt sie, „so habe ich dabei nicht das geringste unangenehme Gefühl. Ich würde gern wieder schwerarbeiten, denn es gibt nichts, was einem so erfreuen kann, als der Stolz auf getane Arbeit. Aber ich wünschte mir einigen Ulk- und einige Erzählungen, einen Ansporn zur Arbeit, den viele Herrschaften übersehen. Wenn ich guten Kaffee mache oder ein Gericht mir besonders gelingt, dann soll es mir meine Dame gelegentlich sagen. Ein Lob wird mich nicht übermütig machen, und der Kaffee wird nicht schlechter werden. Sodann möchte ich in einem anständigen Zimmer wohnen. Ein Hauptgrund, aus dem die Arbeit der Hausangestellten vielfach nicht beliebt ist, liegt darin, daß man die Mädchen nach immer in Räumen unterbringt, die eng, schlecht gelüftet und schlecht beleuchtet sind. Die Dame, bei der ich dienen möchte, müßte mich nicht als Sklavin, aber doch als einen Menschen behandeln und behandeln. Sie sollte mich niemals vor Dritten ausschelten, und sie sollte ihre Befehle in einer freundlichen Form geben. Sie sollte mir zeigen, daß sie auf mich etwas gibt und mein Urteil zu schätzen weiß. Der Beruf der Hausangestellten hat auch seine guten und freundlichen Seiten. Wie viele Damen finden in ihren Mädchen Vertraute, mit denen sie geradezu befreundet sind. Und wie gut hat es ein Mädchen, dem der Tisch immer gedeckt ist, das keine Sorgen kennt im nackten Kampf ums Dasein und das sich bei einiger Sparsamkeit ein hübsches Sümmchen zurücklegen kann. Wenn ich wieder Dienstmädchen wäre, so würde ich bestrebt sein, gewissenhaft, sparsam und stolz auf meine Leistungen. Ich möchte der ideale Dienstbote werden, von dem jede Herrin träumt!"

Humoristisches.

Unangenehme Auskunft. Es war rabenschwarze Nacht. Der Chauffeur hatte den Weg verloren. Plötzlich sah er eine Weglosse an einem Pfahlen. Mit einiger Schwierigkeit kletterte er darum hoch, entzündete ein Streichholz und las: „Irrsch gestrichen!"

Im Flohtheater. „Bitte, nehmt so nahe heranrücken, meine Gnädige, das Flöhen der Tiere ist nicht gestattet!"

Unterwegs. „Ihre Frau behauptet, Sie wären vergangener Nacht nicht heimgekommen. Ich habe Sie aber doch bis an Ihre Haustür gebracht." — „Ich bin halt im Hausflur eingeschlafen."

Disziplin. „So, die Frau vom Chef ist eine Generalstabsdame?" — „Ja, wenn hier eine Gartenkampfzeit hält, muß er behandelt werden!"

Gute Antwort. Ein bekannter Kriminalist, dessen Gewandtheit es ist, die Spitzbuben zu fangen, fragte neulich einen Kandidaten: „Was ist das für ein Verbrechen, wenn ich Ihre Braut ausführe?" — „Ehebruch", antwortete der Kandidat. — „Ihre Braut ist doch nicht verheiratet", entgegnete der Polizei. — „Nein, aber Ihr, Herr Professor."

Fürsorge. In einem Schwimmbassin kommt ein junger Ehepaar und der Gatte bestellt eine Wiege, bittet aber ausdrücklich, daß sie möglichst hoch sein soll. Erstaunt fragt der Wirter, wozu gerade eine hohe Wiege. „Ja," sagt der gutmütige jüdische Vater, „damit wir es gleich hören, wenn das Kind 'rausfällt."

Gegen die Fassadenkletterei. Die großen Berliner Hausgesellschaften wollen jetzt als Abwehrmittel gegen die Fassadenkletterer einen dicken Schmerz an ihre Hausfronten anbringen lassen. Die Vaseline ist so präpariert, daß jeder Kletterer an ihr ohne weiteres Gefahr klebt.

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Aber daß, kommt's sicher,
Das Wasser umgeben;
Daß du dies nun
Einem Fisch noch geben,
So bringt es unter
Lustige Sachen,
Und bringt fortwährend
Dich zum Lachen . . .

J. G.

Auflösung aus letzter Nummer:

Das erste Nachbarskind: Sammet, Creme.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. V. Vaughan.

Nummer 45 — 6. November 1926

Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten

Kunst und Wissenschaft — Natur und Geistesleben

Erscheint wöchentlich als Gratis-Beilage der „Innsbrucker Nachrichten" und kann nur mit diesem Blatte bezogen werden. Redaktionelle und administrative Auskünfte erteilen die Redaktion und Verwaltung Innsbruck, Erlerstraße 5 und 7

(Nachdruck verboten.)

Julia Jobst / Um den Erben

(16. Fortsetzung.)

Die beiden Kollegen schüttelten sich wortlos die Hand. Walden sah das Licht der Lampe auf die Erkrankte fallen und beobachtete sie schweigend.

„Wir wollen der Armen Ruhe verschaffen," sagte er. „Das weitere wird die Sache des Geheimrates Schaffer sein, den ich telephonisch verständigen werde. Die Nacht muß genügen."

„Ich werde bei ihr bleiben," sagte Anna.

„Und Sie, Kollege, halten sich vielleicht für alle Fälle in der Nähe. Ich habe Ihnen noch einiges zu sagen. Auf Wiedersehen, Frau Anna, ich denke, die Kranke wird eine Weile ruhig bleiben, darum strecken sie sich getrost ein wenig auf dem Ruhebett aus. Gute Nacht!"

Als Rieth wieder das Zimmer betrat, sah Anna ihn fragend an, sie las es aus seinen Augen, daß der Fall schwer war.

„Nicht weinen, Anna," tröstete er leise. „Versuche zu schlafen, Du hast es so nötig. Ich wache und verspreche Dir, Dich zu wecken, wenn es sein muß."

„Die Mutter!"

Rieth schlich zum Nebenzimmer, da fand die alte Dame schon an der Tür und nahm Anna in Empfang. „Komm, meine liebe Tochter, tu, um was er bittet. Du zitterst ja am ganzen Körper. Nicht weinen, Kind, sei stark, stark leidet, wenn er Dich so sieht. Der Abschied steht nahe bevor, schenke ihm morgen noch eine glückliche Stunde. Ich habe die Kranke besucht und sah das Elend kommen, dagegen war nichts zu machen. Gottes Mühlen, meine Tochter — doch es ist nicht an uns, Gericht zu halten."

Frau Rieth bettete Anna in die weichen Kissen und hielt ihre Hand, bis sie eingeschlafen war, dann dachte sie: „Die törichten Kinder, ich glaube, sie wollen mir ihr heimliches Glück verheimlichen."

Der Pfarrer hatte gesprochen — er gab wenig Hoffnung. „Da Sie versichern, Kollege, daß hier auf Steinbach Vorkehrungen für die Absonderung der Kranken getroffen werden können, so ist es nicht nötig, sie in eine geschlossene Anstalt zu bringen. Ich werde eine erfahrene Pflegerin schicken, an die sich die Kranke langsam gewöhnen muß. Ich glaube bemerkt zu haben, daß die Anwesenheit von Frau v. Steinbach die Leidende beunruhigt. Deshalb dürfen Sie sich an der Pflege nicht beteiligen, gnädige Frau. Wäre sonst noch Hilfe möglich?"

„Meine Mutter erklärt sich dazu bereit, Herr Geheimrat. Sie ist als Frau eines Arztes nicht ohne Erfahrung," schlug Rieth vor.

„Wir wollen gleich den Versuch machen, da die Kranke erwacht. Die Mutter soll ihr eine Tasse Brühe einflößen."

Befriedigt beobachtete Schaffer, wie Julia sich nicht nur ruhig benahm, sondern zuletzt nach der Hand von Frau Rieth griff und sie nicht wieder ließ.

„Daß ich Dich jetzt allein lassen muß!" klagte Rieth, als er bald darauf bei Anna eintrat, die ihn mit verweinten Augen erwartete.

„Es ist gut so," sagte sie mit einem schwachen Lächeln. „Wie sollten wir armen Frauen sonst die Ruhe finden, die Pflichten zu erfüllen, die unser warten? Bist Du wirklich einverstanden, daß Mutter die Pflege Juliens übernimmt?"

„Mutter ist glücklich, wenn sie helfen darf. Ich preise den Zufall, daß Du der Kranken zuwider bist. Pflege Du Deine Feldgrauen, und denke dabei an mich. Du darfst Deine Frische nicht verlieren, und dann versprich mir, daß Du sofort zu mir kommst, wenn ich verwundet werde. Auf dem Krankenbett lassen wir uns in diesem Falle trauen, ich bereue es schon schwer, nicht früher gesprochen zu haben."

„Dann wäre ich jetzt heimatlos."

Rieth sah Anna verblüfft an.

„Als Deine Frau wäre meines Bleibens nicht mehr hier, es sei denn . . . ."

„Daß der Erbe von Steinbach gefunden würde. Da sieht man wieder den Egoismus des Mannes. Darum also wehrst Du Dich gegen meine Liebe, Kind?" Er zog die Schluchzende an seine Brust. „Und so Schönes sollst Du verlieren um meinetwillen?"

„Ach, Karl, meine Liebe war stärker als alle meine Bedenken, ja stärker als meine Sehnsucht . . . ."

„Nach Deinem Kind! — Sprich es aus, Anna, mache mich zum glücklichsten Mann."

Sie sah ihn an, und er las die Antwort in ihren Augen. In dieser Stunde glaubte Anna wirklich an ihre Kraft, selbst des verschollenen Kindes vergessen zu können und ihres stolzen Heims um dieses Mannes Liebe willen. — —

Nun war es leer auf Steinbach geworden, und Anna begrüßte die Sorge für Juliens Unterkunft als Mittel, all ihre Gedanken nach dem geliebten Mann zu überbinden. Man hatte eine geräumige Wohnung in den Räumen gefunden, die sich unmittelbar an den alten Turm anschlossen, der dem linken Flügel des Schlosses angebaut war. Sogar ein Gärtchen war dort aus alter Zeit erhalten geblieben; Friedrich und Susanne zogen in die kleine Wohnung im Turm ein, die die Räume Juliens abschloß.

„Daß ich in meinem Alter noch Gefangenwärterin werde, will mir gar nicht eingehen, Susanne", klagte der Alte.

„Wir werden uns daran gewöhnen. Die arme Kranke! Nun hat sie alles: Mann, Kinder und einen solchen Besitz und muß jetzt für den Rest ihres Lebens in Trümmern sitzen. Solche Kranke können qualvoll werden. Die Überlebende uns noch."

„Ach was! Sehen Sie denn nicht, daß sie jeden Tag weniger wird? Nein, die treibt's nicht mehr lange. Wenn der Herr, nach dem sie immer jammert, nicht mehr wiederkommt."

„Vielleicht ist er schon gefallen . . . ."

„Nein, Susanne. Aber er kommt nicht mehr. Unredlich Gut gedeiht nicht. Sie verstehen, Susanne."

Ende November kamen noch schöne, sonnige Tage, und das Heim Steinbach war wieder voll belebt. Nur die Abendstunden gehörten Anna. So saß sie auch heute in ihrem Zimmer und schickte die Post, die mit der letzten Bestellung gekommen war. Darunter fanden sich mehrere von derselben Hand geschriebene Briefe. Nach einem Postvermerk waren sie ihr nach Ostpreußen nachgesandt worden und dort verschwunden. Nachdem man sie wieder aufgefunden hatte, erreichten sie nun endlich ihr Ziel.

„Von dem Pfarrer!" rief Anna erstaunt aus. Also darum das unerklärliche Schweigen des lieben Freundes, über den sie nur durch den alten Pfarrer, der ihn ersetzte, spärliche Nachricht erhalten hatte.

Nachdem sie alle Briefe geöffnet und nach dem Datum geordnet hatte, begann sie zu lesen.

Der junge Geistliche berichtete ihr über seine Erlebnisse im Felde. Manche dieser Briefe enthielten nur wenige Zeilen, dann aber, wenn es stillere Tage an der Front gab, fand er Zeit, ausführlich zu schreiben, Anna las mit innerstem Anteil alle diese Bekenntnisse, in denen der junge Geistliche Zwiesprache mit sich selber hielt und einen Standpunkt zu den Ereignissen zu gewinnen suchte. Aber er schrieb nicht nur über sich selber; einen nicht geringen Teil seiner Aufzeichnungen machten die Schilderungen einzelner Soldaten aus, mit denen er in nähere Berührung gekommen war. In einem Brief hieß es: „Einer war darunter gewesen, der wohlte mehr von mir und der Heimat, als er verraten wollte, obwohl er aus einer anderen Gegend stammte und erst vor kurzem zu uns gekommen war. Tollkühn bis zur Verwegenheit, verbarg er sein Schicksal heraus und achtete auf keine Ermahnung zur Vorsicht. Die Kameraden verspotteten sich, trotz seines wiederholt gezeigten persönlichen Mutes, gegen diesen Menschen zurückhaltend. Keiner freundete sich mit ihm an, und auch er hielt sich fern von den anderen, wenn ruhige Tage waren. Mit vielen Kameraden verdanke ich ihm mein Leben."

Denn schilderte der Pfarrer diesen Vorfall und schloß damit, daß seit dieser Zeit das gegenseitige Verhältnis sich zwar geändert habe, daß sei Lederer, wie der Mann hieß, nicht umgänglicher geworden. Einmal, vor einer ernsten Stunde, habe er gesagt, es sei schade, daß er nicht katholisch sei, weil er nicht beichten könne. Darauf habe er ihm erwidert, wenn es ihm darnach verlange, Herz und Gewissen zu erleichtern, wäre er als Geistlicher gern bereit dazu. Lederer habe sich abgewandt und nichts mehr gesprochen.

Durch einige Briefe zogen sich immer wieder Schilderungen dieses rätselhaften Menschen, dessen Wesen den jungen Geistlichen zur Teilnahme gestimmt hatte. Zuletzt schrieb er, daß Lederer schwer verwundet worden sei, und schloß mit den Worten: „Ich muß gestehen, daß mir der Mann fehlt und den anderen auch. Was er damals beichten wollte, wird mir für immer verborgen bleiben."

Die Tage in Steinbach flossen rasch dahin bei der vielseitigen Tätigkeit Annas, seitdem Julia ganz ausschied, sodaß sie oft kaum Zeit für sich selber fand. Trotzdem schrieb sie häufig ihrem Verlobten und neuerdings auch Ernst. Die Antworten der beiden waren die hellsten Lichtpunkte in dem Pflichtenleben, denn sie ihre ganze Kraft widmete. Frau Rieth hielt sich viele Stunden bei der armen Julia auf; Elena war ihr dabei eine geschickte Helferin geworden. Das türkische Mädchen wurde der Kranken unentbehrlich, und ihre weiche, wohltönende Stimme beschwichtigte immer wieder die von Tag zu Tag öfter einstellenden Anfälle gefährlicher Unruhe, die den vom Arzt erwarteten Tobsuchtsanfällen vorangegangen schienen. Von Zeit zu Zeit durften auch die Knaben zu ihr gelassen werden. Zuweilen erkannte und streichelte sie die verschüchterten Kleinen liebevoll, oft auch erschreckte sie sie mit Ausbrüchen wilder Zärtlichkeit. In solchen Stunden flieh sie furchtbare Drohungen aus gegen den verschollenen Erben von Steinbach und hatte in dem Wahn, ihn vor sich zu sehen, eines Tages nach ihrem eigenen Knaben geschlagen. Frau Rieth sogenie in dieser traurigen Stunde die Abneigung Juliens gegen Anna; so blieb dieser erspart, dies Entsetzliche erlebt zu haben, obgleich sie dann auch noch beschwerten? Sie sah die Kranke nur von fern, wenn diese stumpf und teilnahmslos vor sich hin dämmerte.

Ungeduldig hatte Anna auf einen Brief von Rieth gewartet, der ihr mitteilte, daß dem Ohrdrufer von der Erkrankung Juliens Mitteilung gemacht worden war. Endlich lag er vor ihr.

Die Stelle, mit der er darüber berichtete, lautete:

„Ich habe den Ohrdrufer kennen gelernt und gesprochen. Als wir nach hier zur Hilfe geschickt wurden, hörte ich, daß er bei dem uns zur Rechten liegenden Korps stünde. Es wurde mir von unserem Oberst, dem ich die Lage schilderte, erlaubt, ihn aufzusuchen. Ein wegkundiger Reiter wurde mir mitgegeben. Ich erhielt ebenfalls ein Pferd, und wir ritten los." Nach einer Schilderung der Erlebnisse bei diesem Ritt, las Anna weiter:

„Der Ohrdrufer sah gut aus. Er könnte — nach den Bildern in Steinbach zu schließen — der Bruder Ulrichs sein, nur der Blick seiner Augen und der Ausdruck des Mundes ist anders. Nie ist mir etwas schwerer geworden, als diesen Auftrag zu erfüllen. Ich gab Steinbach zuerst den Brief des Sanitätsrates, der ihn vorbereiten sollte, und beobachtete, wie er nach und nach düsterer wurde, Angst und Furcht las ich in seinen dunklen Augen. Vor der Sorge, von dem treuen Weib verraten zu sein, trat die Besorgnis über Juliens Zustand erst ganz zurück.

Prüfend traf mich sein Blick, und es wurde mir nicht leicht, arglos und unbefangen zu erscheinen. Ich muß ihm indes unverdächtig erschienen sein, denn er hörte meinen vorsichtig gegebenen, sachlichen Bericht gefaßt an. Nun glaubte ich ihn genügend vorbereitet, um ihm den Brief Schallsteers geben zu dürfen. Die Wirkung der ärztlichen Mitteilungen war furchtbar, die Verwunderung, die in ihm wogte, erschütternd. Es war, als ob seine leidenschaftliche Liebe für die schöne, bedauernswerte Frau wieder erwacht sei — vielleicht war auch die Entfremdung, von der Lieutenant Walden sprach, nur vorübergehend gewesen. Das Schweigen des im Innersten getroffenen Mannes wirkte erschütternder als ein leidenschaftlicher Ausbruch. Ich versuchte ihn zu trösten.

Er ließ mich reden, aber er glaubte meinen Worten nicht. Und dann bestel ihn die Angst wieder, und er forschte mich aus. Was die Kranke erzählte, wer sie pflege und er schien es beruhigend zu empfinden, als er hörte, daß Julia Dich nicht um sich dulde. Ich ließ ihn zuerst im Glauben, daß nur die Pflegerin nun sie sei, doch da wollte es der Zufall, daß ich Friedrich und Susanne als Hüter der Turmwohnung nannte, und da trat der ängstliche Ausdruck wieder in seine Augen.

Ich suchte ihn zu beschwichtigen mit den törichten Worten: Verschwiegenere Menschen als die beiden braven Leute könnte man nicht finden."

„Es gibt doch nichts zu verbergen," erwiderte er rasch. „Der Zustand Ihrer Frau Gemahlin soll doch nicht aller Welt bekannt werden."

„Ah, das meinen Sie," sagte er aufatmend, und dann überzog jähe Röte sein Gesicht — ein Zeichen der heimlichen Schuld.

Zorn erwachte in mir, ich hätte dem Mann, der Dein Kind von neuem verschwinden ließ, am liebsten gesagt, was ich ahnte und wußte, und ihn gezwungen, sein Geheimnis preiszugeben. War es recht, daß ich ihn schonte?

Am nächsten Tag. — Ich wurde unterbrochen und muß rasch zu Ende kommen. Die Feldpost wartet nicht, und es bietet sich eben besondere Gelegenheit zu rascher Beförderung. Wir müssen weiter Geduld haben, Geliebte, und darum bitten, daß der Ohrdrufer heil heimkommt, denn der Staatsanwalt wird sicher arbeiten, wenn wir ihn später zu Hilfe rufen."

Nun folgten noch ein paar in fliegender Eile geschriebene Zeilen, die Anna mit brennenden Wangen las.

*

Im Felde kamen schwere Tage. Doktor Rieth, der nicht mehr zu seinen Kameraden zurückkehren konnte, erlebte die Stunde, da der Ohrdrufer mit seinen Leuten im Feuer wankte. Er hatte das Gefühl, daß er den Tod suchte. Rieth verfolgte von sicherer Deckung aus mit verzehrender Angst den Weg des Mannes, der nach seinem Glauben allein wußte, wo der Erbe Steinbachs geblieben war: er dachte mit banger Sorge an die Frau seines Herzens und ihren Knaben.

Sein scharfes Auge sah Steinbach die Anhöhe erklimmen, hinter der die feuernde Batterie stand. Plötzlich sah er ihn nicht mehr. Hatte sein Geschick sich erfüllt?

Es litt Rieth nicht länger auf dem Fleck, er eilte Verwundeten zu Hilfe, die eben gebracht wurden.

Der Abend senkte sich herab, und die Anhöhe war genommen. Hauptmann Steinbach ging einige Meter vor, um noch vor der kommenden Dunkelheit das Gelände zu überlegen. Seine Gestalt, die sich im Licht des sinkenden Tages gegen die Luft abhob, zuckte zusammen und sog da wie hinweggefegt.

Rieth kniete neben dem Verletzten nieder und öffnete ihm den Rock. Durch die Lunge hatte ihn eine Kugel getroffen.

In der Nacht wurde er geborgen und zuerst von Rieth mit äußerster Sorgfalt behandelt. Dann wurde er in das Lazarett nach Paris gebracht.

Er fühlte, daß es zu Ende ging, und bat darum gebeten, ihm Rieth als Begleiter zu geben.

Depeschen waren zwischen Steinbach und Paris hin- und hergeflogen. Otto wünschte Anna noch einmal vor seinem Tode zu sehen, und Rieth chiffrierte alle Wege, um der geliebten Frau das Kommen zu erleichtern. Sanitätsrat Doktor Walden bemühte sich gleichfalls, und so konnte Anna in einem leeren Lazarettzug dem Westen zufahren.

Für ihre und ihres Verlobten Angehörige viel zu langsam, denn das Leben Steinbachs zählte vielleicht nur noch Stunden. Bei der schweren Entzündung der Lunge schwanden die Kräfte rasch dahin.

An allen größeren Orten erzielt die besorgte Frau Depeschen, daß der Sterbende noch lebe. Sie wiederholte sich immer wieder nachdenklich die Worte der Aufforderung, die er ihr durch Rieth beschieden ließ: „In einer letzten wichtigen Aussprache wünsche ich meine Base Anna noch vor meinem Tode zu sehen."

Was würde sie hören? Würde er sich Rieth anvertrauen, wenn sie ihn nicht mehr lebend finden sollte? Hatte der geliebte Mann ihm gesagt, wie sie zueinander standen? Wenn die Unruhe zu groß wurde, flehte sie zum Himmel: „Erhalte ihn, daß ich von ihm höre, wo mein Kind bleibt!

(Fortsetzung folgt.)

Das Gebet.

Wenn ich noch einmal, Herr,
Den allen Hemmenden erlöst
Vor dir hinfinde
Und Menschen lebe,
Die die Welt
Als Last von allen Dingen hält,
Wenn ich mit matten Fäuchten dann
Von einem Kruge trinke
Und Hunderten reicht
Die Hand zum Grüße reiche:
Dann sieht die Seele mich
In ihrer Sternengleiche
Dann bin ich hier und dort
Entfernt hin zu dir
Vor deiner Einigkeit und dir!

Fritz Arnold.

Was liegt hinter den Sternen?

Die so oft gehörte Frage, was hinter den Sternen liege, ist jetzt von der modernen Astronomie beantwortet worden. Die Antwort lautet: „Andere Sterne". Diese sind aber nicht unregelmäßig verstreut, sondern in riesigen Sternennebeln zusammengefaßt. Wir leben in einem solchen Sternennebel, in dem unsere Sonne einer der unbedeutendsten Sterne ist. Die Sterne, die wir am Himmel sehen, sind die anderen Mitglieder unserer Sternen-Gemeinschaft. Hinter diesen Sternen aber liegen Hunderte, ja Tausende von anderen Sternenhaufen. Der Gedanke, daß es außer dem Universum, zu dem unsere Erde gehört, noch zahllose andere Universa gibt, ist nicht neu, aber der Beweis dafür ist erst jetzt durch die neuesten Beobachtungen der amerikanischen Astronomen Harlow Shapley und seiner Mitarbeiterin Adelaide Ames von der Harward-Sternwarte erbracht worden. Ueber diese neuen Vorstellungen vom Kosmos unterrichtet ein Aufsatz von Dr. E. E. Free im Newyorker „Herald Tribune".

„Nicht niemals vorher," schreibt er, „hat der menschliche Geist eine großartigere Vorstellung erfaßt als die jetzt gewonnene. Unser eigenes Universum enthält etwa zehn Milliarden Sterne. Die Ausdehnung ist so gewaltig, daß das Licht etwa 300,000 Jahre braucht, um das Universum zu durchqueren. Aber es ist nur eines von Hunderten von Sternensystemen. Die Gruppe, die kürzlich von der Harward-Sternwarte untersucht wurde, wird auf fast zehn Millionen Lichtjahre entfernt geschätzt. Professor Shapley hat eine Gruppe von Spiralnebeln in den Konstellationen Coma und Virgo studiert. Jene dieser Nebel wurden durch Aufnahmen gemessen, die mit dem großen Harwardteleskop gemacht wurden. Jedes ist ein Universum von Sternen wie das, in dem wir leben. Es ist dem Menschengeist ganz unmöglich, sich Entfernungen, wie sie hier erkannt wurden, vorzustellen, aber man kann es wenigstens versuchen. Stellt man sich vor, daß der ungeheure Weltraum so weit zusammenschrumpft, bis unser Erdball nicht größer ist als der winzigste Bazillus, den man gerade noch mit dem Mikroskop sehen kann, dann würde die Sonne ein unsichtbares Teilchen, etwa dreihundertstel Zoll entfernt von der bazillengroßen Erde, sein. Unser Sonnensystem, zu dem die Erde gehört, würde weniger als einen Zoll im Durchmesser haben. Der nächste Stern würde von der Sonne etwa 1500 Fuß entfernt sein; etwa dreiviertel Kilometer in anderer Richtung würde sich dann wieder der nächste befinden. Der Sirius, der hellste Stern unseres Universums, würde etwa dreitausend Fuß entfernt sein. Durchschnittlich würde sich in dem Sternennebel, zu dem unsere Sonne gehört, etwa alle acht Kilometer ein Stern befinden. Unser Sternensystem hat als Ganzes genommen ungefähr die Form einer Taschenuhr, und dieser Sternennebel würde — immer in der angenommenen Verkleinerung — etwa fünfzehntausend Kilometer im Durchmesser haben. Außerhalb dieser Sternenwelt aber liegen dann die anderen Sternsysteme. In einer Entfernung, die mehrfach als zweimal so groß ist wie die Länge des Durchmessers unseres Universums, beginnt ein kleinerer Sternnebel; andere liegen in anderer Richtung.

Wir können uns den Kosmos im ganzen, auf ein winziges Maß verkleinert, etwa so vorstellen wie eine Wolke von staubgefüllten Seifenblasen, die nahe beieinander im Raum schwimmen. So bestimmt diese Vorstellungen sind, um unsere menschliche Eitelkeit in ein Gefühl des Nichts zu verwandeln, so muß man doch natürlich fragen, inwieweit diese Anschauung vom Kosmos als Wahrheit angenommen werden kann und nicht nur eine Art wissenschaftlicher Utopie darstellt, wie sie in manchen Neuzeiten aufgemalt worden ist. Soweit die Wissenschaft überhaupt eine Wahrheit ergründen kann, beruhen aber diese unaeheuren Vorstellungen von Raum und Zeit auf exakten Beobachtungen und Berechnungen. Wie weit der Kosmos sich überhaupt ausdehnen mag, wissen wir nicht und werden es vielleicht nie wissen. Aber wir wissen jetzt, daß der Weltraum sich mindestens so weit ausdehnt wie die letzten beobachteten Spiralnebel, deren Aufleben vor zehn Millionen Jahren wir jetzt beobachten können, weil das Licht, das davon erzählt, uns gerade erreicht hat."

Buntes Allerlei.

Kompaß am Mittelpunkt der Erde. Noch kein Menschenfuß hat den Mittelpunkt der Erde zu gelangen, wie er Julius Verne so phantastisch ausgeschmückt hat, dürfte wohl menschenunmöglich sein. Der Durchschnitt des Erdhalbmessers beträgt 6,367,640 Meter. Immerhin sind bei Bohrungen schon ganz erstaunliche Resultate erzielt worden, und das tiefste Bohrloch der Erde mit 2240 Meter widergebrachte zu haben, darf sich die Grube Orzschotl Tychow in Oberschlesien rühmen. Das nächstliche Bohrloch mit 2003,34 Meter besitzt sich in Paruschowitz bei Rybnik in Oberschlesien. Bei erstrer Bohrung wurde ein Ansteigen der Temperatur um 1 Grad auf je 31,5 Meter, die höchste Temperatur mit 83,6 Grad gemessen.

Das Sinken der Polarinsel Grönland. Die dänischen Geologen Dr. Jessen und Dr. Oedum beteiligten dieser Tage aus Südgrönland zurück, wo sie mehrere Monate hindurch mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigt gewesen sind. Die Forschungen der beiden genannten Gelehrten umfaßten unter anderem die Eiswanderung der Jakobshavn in die südgrönländischen Fjorde nach der Eiszeit. In Verbindung damit untersuchte man die Bergtage, die mit der Hebung der grönländischen Küsten während der in Frage kommenden Zeitalter in Zusammenhang stehen. Das wichtigste dabei ist die beiden Forscher einwandfrei festgestellt, daß in der Gegenwart ein unaufhaltsames Sinken Grönlands vor sich geht. Von diesem Sinken werden die verschiedenen Küstengebiete Grönlands in nicht geringem Grade betroffen. Das ist in wirtschaftlicher Beziehung zum Teil eine Katastrophe; viele der am niedrigsten gelegenen Häuser der Eskimos werden allmählich bedroht, und alle, die unter den Eingeborenen können sich erinnern, daß in ihrer Kindheit noch

Für Herbst und Winter

bringen wir in großer Auswahl in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Damen- und Herrenbekleidung

Pelzmäntel u. Pelzjacken

Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Herrenanzüge, Ulster, Raglane, Regenmäntel, Schuhe, Wäsche, Strümpfe, Bettwäsche, Bettfedern, Steppdecken usw. M857

Die Besichtigung unseres Lagers ist ohne Kaufzwang und wir werden Sie auf Wunsch über unsere Einrichtung der **Teilzahlung** informieren. Die heutige Wirtschaftslage verpflichtet jeden Fichsoldaten, diese Einrichtung kennen zu lernen.

Tiroler Bekleidungshaus

Ecke Adamgasse und Salurnerstraße **Innsbruck** (neben Hotel „Arlberger Hof")

An Tanzabenden

bestrickt vor allem der wohlgepflegte Teint der Dame. Die natürliche, lebensfrische Färbung ist das Zeichen richtiger Pflege. Verwenden Sie nur die bestbewährte

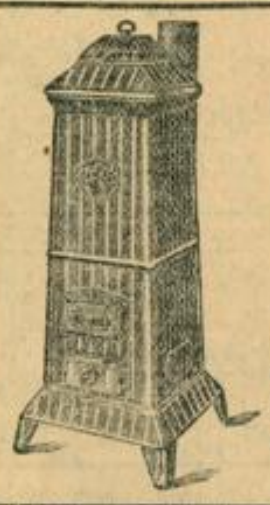
Ahra-Creme

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Parfumerien

Alleinerzeuger Parfumerie „AHRA"
Graz, Hauptplatz 8—11.

„Ahra"-Creme, Tube S 1.20, Tiegel S 1.80
und . . . . . S 2.80
„Ahra"-Creme-Seife, Stück . . . S 1.10

M 195



Sägespäne-Dauerbrand-Füll-Oefen Tirolia-Herde

zu billigsten Preisen

JOSEF HUPFAU

Tel. 1061/4 **Eisenhandlung** Tel. 1061/4

Innrain 3 / Innsbruck / Nächst Innbrücke

Bitte, Adresse genau beachten!

M 96

Papiergroßhandlung

in Landeshauptstadt sucht intelligenten, jungen Mann als Lageristen, Expedienten und Fakturisten. Maschinschreiben und Kurzschrift erwünscht. Branchekenntnisse unbedingt erforderlich. — Handschriftliche Anbote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lichtbild unter „Tüchtig" an die Annoncen-Expedition J. Neumair, Innsbruck, Marktgraben Nr. 14.

Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse das

MÖBELHAUS

I. Tischler-Produktiv-Genossenschaft

Gegründet 1890 Innsbruck Gegründet 1890 S 285

nur Universitätstraße 3, neben den Stadtsälen

Dort finden Sie erstklassige Erzeugnisse in reicher Auswahl.

„Rivetta"-Seifenflocken

das wunderbare Waschmittel für feine Wäsche, Wolle und Seide. Spezialprodukt der **„Riva" A.G., Wien I.**

Ueberall erhältlich!

Verlangen Sie auch unsere bestbekannten Kern-, Terpentin- und Toiletteseifen.

A 315

ROYAL TEE

TEE-MÜLLER SALZBURG

Bauern-Geselchtes

4.80, Hartwurst 3.—, Krakauer 4.80, prima Frankfurter 3.80, Knackwürste 2.80. Mayr, Selcherei in Neumarkt im Hausruck. 5 kg-Probepaket pr. Nachnahme. M 160 b

---

Hoteliers, Wirte und Hausfrauen, Achtung!

Jetzt ist die beste Zeit zur Auffüllung von Betten M45

Günstige Kaufgelegenheit bei

Firma Georg Draxl

Herzog-Friedrich-Straße 33

Großes Lager im I. Stock

Suche Vertreter

mit tüchtigen Subvertretern in der Provinz zur Mitnahme von Kämmen. Zuschriften erbeten unter „Provinzvertreter 1826" an M. Dukes Nachf., A.-G., Wien I./1. 107 b

---

WOHNVILLA

in Innsbruck, mieterschutzfrei, mit freiwerdender 3- oder 2-Zimmerwohnung, freihändig

zu verkaufen.

Angebote unter „Vermittler verbeten 4752" an die Verwaltung dieses Blattes.

BANKHAUS STOCKINGER & ZANGERL

INNSBRUCK, SÜDTIROLERPLATZ Nr. 6 (Hotel Viktoria) K401

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Vorkriegswerten wie:
Renten, Pfandbriefe, Stadt- und Kommunalanleihen, Eisenbahnprioritäten, Kriegsanleihen usw.
Durchführung von Börsenaufträgen auf in- und ausländischen Plätzen.
Hypothekarkredit-Vermittlung.
Anlage und Revisionen von Buchführungen.
Durchführung von Liquidationen und Finanzierungen.
Korrespondenz in allen Hauptsprachen.
Kulantester Geldwechsel und Ueberweisungen.

Tachezy's Hustenbonbons

(Menthol Eukalyptus), seit 21 Jahren erprobt und beliebt. 1 Säckchen 40 Groschen in den meisten besseren Geschäften zu haben, sonst bei **Ludwig Tachezy**, Innsbruck, Museumstraße 22, und Mariahilf 2. M 247

Ia Prager Dauerwurst per kg . . . . . S 5.—
II Prager Dauerwurst, sehr gut, per kg . S 3.50
Ia Reichenberger Dauerwurst p. kg S 5.—
II Reichenberger Dauerwurst, sehr gut, stark geraucht, per Kilo . . . . . S 3.50
Prima Knacker p. kg S 3.50
Selchfleisch S 3.80 bis 4.20
Paprikaspeck . . . S 4.50
Versand per Nachnahme ab 5 kg franko.
Martin Hoschkara, Selcher **Weis** (Oberösterreich)
Schillerstr. 2. — Tel. 352.

Glas-Christbaumschmuck

Verlangen Sie gratis u. franko meine neueste, reich illustrierte Weihnachts-Preisliste, über 300 farb. Abbildungen.

Adolf Fichhorn Eugen John
in Lauscha (Thür.), Deutschl. Nr. 285

Fußschmerzen

Genug der Leiden!

St. Rochus-Fußsalz macht einen neuen Fuß!

Es genügt, wenn wir eine kleine Menge von diesem Fußsalz — welches sich im Ausland schon seit langer Zeit ausgezeichnet bewährt hat — in ein mit warmem Wasser gefülltes Fußbad geben und den schmerzenden Fuß 10 bis 15 Minuten lang darin baden lassen. Während dieser Zeit dringt die Anschwellung des Fußes, seine Durchblutung und die pulsierenden brennenden Gefühle mit einem Schlage auf. **Die Schmerzen, welche durch das Drücken der Schuhe verursacht werden, hören sofort auf.**

Ein längeres Weichen in kaltem Wasser erweicht die Hühneraugen und die Hautverdickungen so sehr, daß dieselben sehr leicht ohne Messer oder Rasiermesser entfernt werden können.

Sie können überzeugt sein, daß das St. Rochus-Fußsalz den Fuß vollkommen neu gestaltet. Es befreit Sie von den verschiedenen Störungen des Fußes. Sie können so viel gehen, als Sie nur wollen. Sie können an einer Stelle stundenlang stehen, und Sie werden nicht das geringste Gefühl der Müdigkeit verspüren.

Ein großes Paket St. Rochus-Fußsalz kostet S 1.80. Es ist in jeder Apotheke erhältlich. Falls Sie es nicht bekommen sollten, wenden Sie sich an das

Hauptdepot:

Bundesapotheke „Mariahilf"
Wien, VI., Mariahilferstraße 55. Tel. 64-99

Warnung! St. Rochus-Fußsalz hat sich glänzend eingebürgert. Dieser Umstand hat zu wertlosen Nachahmungen geführt, und diese Präparate werden fälschlich im Verkehr gebracht, die natürlich mit unserem echten „St. Rochus-Fußsalz" nicht verwechselt werden dürfen. Wir bitten das P. T. Publikum, beim Einkauf auf den Namen **„St. Rochus-Fußsalz in gelber Packung"** genauestens zu achten.

Hochprima Ungarisches Schweinefett

„Marke Esterhazy", garantiert rein, ausgelassen

Dauerwürste (Debrecziner)

Klausenburger, Paprika-Salzspeck, erstklassige Erzeugnisse der

Fürstlich Esterhazy'schen Fleischwerke in Kapuvar (Ungarn)

Alleinvertreter **JOSEF AMERSTORFER**, Schöpfstraße 19
Telephon 546 • Lager: Schöpfstraße 19

192v

Preise, die jeder zahlen kann! Böhm. Bettfedern

Wieder die schönen Friedensqualitäten! 1 Kilo graue, gute S 7.—, weiche, graue Schleiß S 3.— und 4.—, weißere Schleiß S 5.— und 7.—, weiche, feine weiße S 10.— und 13.—. Ia. feine S 16.—, schneeweiße Schleißdaunen S 20.— und 23.—, Ia. graue Daunen S 22.—, weiße Daunen S 32.—, Ideal-Volldaunen S 41.—. **Fertige Tuchenten**, viele Jahrzehnte brauchbar: 180/120 cm, 4 kg schwer S 19.—, 25.—, 29.—, 34.—, 43.—, 52.—. **Fertige Polster:** 60/80 cm, 1.20 kg schwer S 4.80, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50, 16.50. **Versand per Nachnahme.** Muster gratis! Anerkennungen und Nachbestellungen täglich. Nichtpassendes retour. 228a

Sachsel & Co., Wien, XIV., Geiselgasse Nr. 9/23.

Marktanzeige.

Der **am 11. November** fällige

Martinimarkt in Stams

wird abgehalten.

Aufgetrieben darf nur Vieh aus seuchenfreien Gemeinden werden. Die Durchfahrt durch Silz ist verboten.

Stams, am 4. November 1926.

B 6 e Der Bürgermeister: **Köll.**

XIII Zl. 21333 M 234

Kundmachung.

Der am **9. November 1926 fällige Nutzviehmarkt** wird mit Bewilligung der Landesregierung **abgehalten.**

Stadtmagistrat Innsbruck
am 2. November 1926.

Der erste Bürgermeisterstellvertreter:
H. Untermüller e. h.

Klaviere, Pianinos

M226

Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei

Schneider & Söhne

Klavierfabrik seit 1885 Wien—Linz

Innsbruck, Leopoldstr. 44

Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst

Lagerraum

kühl und trocken.
in der Nähe des Hauptbahnhofes
gesucht.
Unter „Lager 10709" an die Verw. d. Bl.

Grammophon Janauschek

Wien I. Neuer Markt 3
Telefon 74-0-18
Prospekte und Verzeichnisse postfrei

18 h

Triumph-Kino. Vom Samstag, den 6., bis einschließlich Montag, den 8. November **Triumph-Kino.**

„Die keusche Susanne"

Nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert. Als Hauptdarsteller: **Lilian Harvey** und **Willy Fritsch.**

244

HOTEL MARIA THERESIA

Sonntag, den 7. November 1926

Konzert

der Regimentsmusik des Alpenjäger-Regiments Tirol Nr. 12 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Kinzl.

PROGRAMM

1. * * *: „Rakoczy"-Marsch. (Ungarischer Nationalmarsch.)
2. Reißiger: Ouverture zur Oper „Die Felsenmühle".
3. Recek: a) „Mein Glückstern". Lied für Flügelhorn.
   b) „An meine Rose". Lied für Flügelhorn.
4. Donizetti: Phantasie aus der Oper „Lucia von Lammermoor".
5. Fr. Lehár: Walzer aus der Operette „Eva".

Pause.

6. G. Mahr: „Hoch Tirol", Marsch.
7. Joh. Strauß: Ouverture zur Operette „Die Fledermaus".
8. a) Aug. Feldkötter: „Schatz, wir fahr'n nach Friedrichshag'n". Foxtrott.
   b) Aug. Bose: „Rose Mousse", Valse Lente.
9. Paul Linke: „Verschmähte Liebe", Walzer.
10. C. Komzak: „Wiener Spaziergänge", Potpourri.

Kommende Woche am 9. und 11. November Militärkonzert bei freiem Eintritt.

M 59

PIANINOS

Klaviere, Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert besonders billig zu Original-Fabrikspreisen auch gegen bequeme Teilzahlung

PIANOHAUS AUGUST STIETZEL

Adamgasse 9 a. M 240 Fernruf 540.

Koloseus-Herde

zu Fabrikspreisen

ständig auch in größeren Mengen sofort ab hiesigem Lager lieferbar

C. Kröner

Innsbruck—Hötting

Sternwartestraße 9. Tel. 934/VI.

Komplette Großküchen-Einrichtungen

92.0

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlissene 2 u. 3 S. halbweiße flaumige 4 u. 5 S, weiße flaumige, geschlissene 6, 8, 10 S. feinste Halbflaum Herrschaftsfedern 12, 15 u. 18 S. Versand jedes beliebige Quantum zollfrei von 5 kg an franko. Fertig gefüllte Tuchenten, 180/120 cm, aus prima Inlet, reichlich gefüllt, 20, 28, 32, 38, 48 S. Kopfpolster, 80/50 cm, 5, 8, 10, 12, 15 S. Versand zollfrei gegen Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführl. Preisliste gratis.

Benisch

S. BENISCH, PRAG, XII.,

Kramerová Nr. 26,52/(Böhmen). 262c

Darlehen

nur an Bundes-, Bundesbahn-, Landes- und Gemeindeangestellte des Dienst- und Ruhestandes (Witwen).

Ohne Bürgen. Monatliche Rückzahlung bis zu vierjähriger Laufzeit. Mäßige Verzinsung nur vom fallenden Kapital. Kein Regiebeitrag, keine sonstigen Zuschläge.

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Spar- und Darlehenskasse öffentlich Angestellter Oesterreichs M215

Geschäftsstelle für Tirol: Innsbruck, Anichstraße Nr. 2a, I. Stock. — Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag von ½2 bis 4 Uhr. Montag und Donnerstag geschlossen. Schriftliche Anfragen Rückkuvert

---

Kunst- und Hohlschleiferei

Müllerstr. 3

Annahme sämtlicher Schleifereien unter Garantie! **Feinster Hohlschliff!**

F. Bonesini. M130

Ein Blick auf Ihr Beheizungskonto

wird Sie belehren, daß Sie dafür zirka 70% zuviel bezahlen. Darum kaufen Sie sich eine

KRONPRINZ-Petrolgasmaschine

(kein Petroleumofen) und die täglichen Ersparnisse verwenden Sie für sich. Kein mühevolles Holz- und Kohlenschleppen, keine Asche, kein Ruß und Rauch oder Geruch. **Während der Funktion überallhin transportabel. Ein Handgriff verwandelt die Salonheizmaschine in eine Kochmaschine für die größte Familie — daher für jede Jahreszeit unentbehrlich.** Preise von S 16.— aufwärts. Verlangen Sie sofort Preis- und Referenzliste von der **Spezialfabrik der KRONPRINZ-Petrolgasmaschinen**

A. M. KIMPINK, Guntramsdorf bei Wien.

Koch-, Brat- und Backvorführungen ab 3 Uhr nachmittags in den Wiener Niederlagen jeden Dienstag I., Seilerstätte 15, und jeden Donnerstag VII., Westbahnstraße 50.

214 K Täglicher Postversand.

Achten Sie genau auf die Marke „Kronprinz".

Gegr. 1875

VOLLAND & ERB

Innsbruck, Heiliggeiststraße 3

Feldkirch / Lienz

Lager und Lieferung sämtlicher

BAUWAREN

Parkettfußböden, Linoleumbeläge

Erste u. leistungsfähigste **Spezialfirma** der österr. Alpenländer für **Ausführung** von:

M266

Fliesen - Wandverkleidungen
Mosaikplatten-Pflasterungen
Fugenlosen **Neoxylon-Steinholz-Fußböden** (ges. gesch. Bezeichnung)

Verlangen Sie Muster, Offerte Kostenvoranschläge evtl. Vertreterbesuch!

Größtes Bauernspeck-Lager!

Fett, Mehl, Oel, Speck

Ia amerikanisches Schweinefett, per kg	S 2.—
Ia Compound-Schweinefett, per kg	S 2.70
Ia Schweinefett, 10 und 20 kg-Dosen, per kg	S 2.90
Ia Margarine-Schmalz, offen u. in 5- u. 10 kg Kannen, per kg	S 2.60
Ia Speiseöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.—
Ia Tafelöl, offen u. in 20 kg Kannen, p. Liter	S 2.50
Ia hart geräucherter Bauernspeck, per kg	S 5.50
Ia Wiener Dauerwurst, per kg	S 5.—
Original-Mortadella kleine Kugel, per kg	S 4.50
Hochprima Salami, per kg	S 11.—
Weizenmehl Nr. 00, per kg	S —.90
Weizenmehl Nr. 00, per kg	S —.85
Roggenmehl Nr. 1, per kg	S —.65

Polenta, Reis, Kaffee, Feigenkaffee, Maiskaffee, sowie alles andere zu äußersten Tagespreisen nur gegen bar bei

THERESE MÖLK M160

in den Geschäften Dreiheiligenstraße 21, Viaduktbogen 11, Viaduktbogen 88, Lichtenegg-straße 1, Innsbruck. — Hall, Salvatorgasse 153. — Kulanteste, prompte Bedienung nur gegen bar.

Größtes Bauernspeck-Lager!

Vertreter

für den Innsbrucker Platz, Tirol und Vorarlberg, von alteingeführter Firma aufgenommen. Zuschriften unter Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Referenzen an Niernsee, Hotel Maria Theresia, Innsbruck. 253 b

---

Wir engagieren

für Innsbruck und alle Orte Oesterreichs ansässige Vertreter für den Vertrieb von Baulosen auf Teilzahlungen.

Wir bieten

allerhöchste Provisionssätze, eventuell Fixum.

Bankgeschäft G. OTTERMANN & Co., Wien, I., Schottenbastei 11. 233b

---

MÖBEL HAUS KARL FUCHS & BRUDER

W.-GREIL-STR. 4

Größte Auswahl! Billigste Preise! Überzeugen Sie sich selbst!

M76

Jüngerer Herr aus der Kolonialwaren- oder Delikatessenbranche

der neben Erledigung von Versandarbeiten und Fakturen auch kleinere Reisen unternehmen soll, von **angesehener Engrosfirma am Lande gesucht.** Tadelloser Charakter, gute Handschrift, bewegliche, suggestive Intelligenz und gewinnendes Auftreten unerläßliche Voraussetzung. Nur Herren, die obigen Bedingungen entsprechen, wollen ausführliches Offert unter „Redlich und treu A 1 e" an die Verwaltung dieses Blattes richten.

Salcher

Eierteigwaren ganz vorzüglich

M 16

Vergebe das 277 l

Alleinverkaufsrecht

für Tirol und Vorarlberg eines in allen Staaten pat. konkurrenzlosen Wäschereinigungsapparates. Glänzender Verdienst. In Betracht kommen nur Firmen oder Herren, die über Barkapital für Lager verfügen. Zuschriften unter „Sofort 5666/5198" an Annoncenexped. „Herold", Graz, Stempfergg. 4.

Inseraten-Vertreter

gesucht. Tägliche Einnahmen. Der Geldmarkt des Deutschen Reiches, Köln am Rhein, Deutscher Ring 30. 104 n

---

Geschäfts-Eröffnung

Wir erlauben uns, dem P. T. Publikum höflichst mitzuteilen, daß wir in unserem Hause,

Schillerstraße 1

eine neue Bäckerei

errichtet haben und dortselbst mit 6. November 1926 den Detailverkauf eröffnen.

Mit dem Wunsche, unsere Kunden in jeder Weise zufriedenzustellen, und um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung 10785

Albin und Anna Todeschini

Gasthof Sprenger

Museumstraße 31.

Gut bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch im Abonnement bei mäßigen Preisen.

Eigene Metzgerei im Hause.

Kein Gefrierfleisch!

Franz Reimann

Uhrmacher

Museumstraße 11

Innsbruck

Präzisions-Dienstuhren.

6 6180

Heimatrecht

im n ausländ Staatsbürgerschaft. Dokumentenbeschaff. Familienstandsfächen. Staatsbürgerrechts-Büro, Wien, I., Grünangerg. 1. Tel. 73-5-17. Auch Fernwerfahr M 245

Seltener Gelegenheitskauf!

Durch günstige Erwerbung eines großen Motorenlagers sind **Drehstrommotoren** in allen Größen und Spannungen zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben. Verlangen Sie meine Spezallagerliste! Auch Leihmotoren zu kulantesten Bedingungen.

Motorenfabrik Ing. F. PROKSCH, Wien, XVI., 275 l Wattgasse 11.

Bruchheilung! Berichtigung!

Die verschentlich für den 8. November angesetzten Sprechstunden in Kiefersfelden, Villa Reckel, finden erst am Mittwoch, den **10. November, von 9 bis 1 Uhr** statt.

E. Danzeisen, München,
Gabelsbergerstraße 28. A 300

Restaurant Büchsenhausen.

Samstag und Sonntag abends

TANZ.

Gebe bekannt, daß der große Konzertsaal mit Nebenräumen, 300 Personen fassend, den P. T. Vereinen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung steht. Für Fasching sind noch einige Tage frei. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

10841 **Serafin Menardi.**

!! Sehr guter Verdienst und Repräsentation !!

(Auch nebenberuflich.) Gesucht Repräsentant von großer Fremdenverkehrsorganisation (unpolitisch) und Zeitschriftenverlag (Reg. Genossenschaft). Bedingungen: Organisations-Akquisitionstalent, repräsentabel. Referenzen. Genossenschaftseinlage S 500.—. Zuschriften mit Lebenslauf unter „Hochserlös 1478" an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 97 d

---

Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Tauschlustige melden sich zwecks kostenloser Vermittlung von Stadt- und Fernt auschen im **Wohnungsbüro Neumair, Marktgraben Nr. 14.** 152 b-1

Zu vermieten

3-Zimmerwohnung mit Küche, Keller und Garten, schön gelegen, oder der Kasper-Fabrik, Neubau Nr. 214, gegen Theur. zu vergeben. Zu erfragen dortselbst von 1—4 Uhr. 10633-1

Für einen
Zahnarzt
sind 3—4 geeignete sonnige Lokale, mit allem Komfort in hübscher Villa sofort zu vergeben. Erfolgreiches Arbeitsfeld ohne Konkurrenz. Mündl. Rücksprache erwünscht. Oeth, Villa „Amali". 10565-1

Besitze helles **Lokal** mit Nebenräumen. Nähe Zentrum. Suche Geschäftsteilhaber mit Ware. Zuschr. unt. „Branchenangabe 4780" an die Verwaltung. 1

Magazin mit Stellagen zu vermieten. Frastel, Anatomiestraße 4. 4717-1

Zu vermieten: 2 schöne **Büroräume,** straßenseitig, 1. Stock, per sofort. Näheres b. Buchhandlung Auer, Innrain 33, ab Montag, den 8. ds. M. 10787-1

2 schöne **Räume** sind in der Maria-Theresien-Str., 1. Stock, als Kanzleiräume abzugeben. Unter „Zentrum 10738" an die Verwaltung. 1

Wohnungen zu vermieten: 1 Zimmer u. Küche (Altstadt); 2 Zimmer u. Küche (Zentrum); 5 Zimmer und Küche. Wohnungsbüro G. Mayer, Anichstraße Nr. 7. 10831-1

Geschäftslokale, Werkstätten, Magazine zu vermieten. Wohnungsbüro G. Mayer, Anichstraße Nr. 7. 10830-1

Zimmermiete

Schönes, sehr reines Zimmer mit 2 Betten nur an bessere Partei zu vermieten. Zu sprechen von 10—12 und 6—7 Uhr. Schöpfstraße Nr. 6, 3. Stock rechts. 4766-3

Schönes **Zimmer** sofort zu vergeben. Näheres unter „Separater Eingang 4757" an die Verw. 3

Reines, kleines Zimmer ist an einen Herrn zu vergeben. Innstraße 16, 1. St. 4787-3

Zimmerkollege, anständig, sofort gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10707. 3

Möbl. Zimmer auf 15. d. M. zu vermieten. St. Nikolausgasse 30, 3. Stock 10695-3

Schönes Zimmer, ein- od. zweibettig, preiswert zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. H 6267. 3

Reines Zimmer für zwei Herren sofort zu vergeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10795. 3

Vergebe an Herrn oder Dame schönes, leeres Zimmer für Darlehen von 700 Schilling gegen Verzinsung und Mietabzug. Angebote unter „Leer 10797" an die Verwaltung. 3

Hübsches **Zimmer** (Klavierbenützung) mit Pension abzugeben. Heiligegeiststr. 8, 2. Stock links. 4826-3

Sonniges, möbl. Zimmer ist an 1 event. 2 Herren zu vermieten. Schubertstr. 1, Part. links. 4827-3

Großes Zimmer ist an 2 ruhige Herren mit Verpflegung zu vergeben. Biberegastraße 14, 3. St. lks. 10807-3

Leeres, schönes, gut heizbares **Erkerzimmer** ist an gutsituiertes Ehepaar ohne Kinder um 50 S sofort zu vermieten. Adresse b. Krapp-Annoncen. 10811-3

Schön möbliertes, sonniges Zimmer am Saggen. Haltestelle, an Dame oder gesetzteren Herrn zu vermieten. Zuschr. unter „Komfort H 6268" an d. Verw. 3

Freundliches **Zimmer** ist mit ganzer Verpflegung zu vermieten. Müllerstraße 6, im Hof links, Parterre. 10826-3

Möbl. Zimmer an anständiges Fräulein zu vermieten. Seilergasse Nr. 10, 1. Stock, Glastür. 10809-3

An 2 Arbeiter ist ein **Zimmer** zu vermieten. Angerzellgasse 8. Zu sehen von 11—2 Uhr. 10716-3

Großes Zimmer zu vermieten. Angebote unter „Meranerstraße 4843" an die Verwaltung. 3

Nett möbl. straßenseitig. **Zimmer** an stabilen Herrn zu vermieten. Defreggerstr. Nr. 21, 1. St. rs. 153 n-3

Anständ. Zimmerkollege wird gesucht. Pradlerstraße Nr. 68, Stöckl. 4832-3

Sehr schön möbliertes zweibettiges Zimmer, heizbar, am Hauptbahnhof, an zwei bessere Herren oder Studenten bei gebildeter Dame sofort zu vermieten. Bruneckerstraße 8, Part. 4750-3

Schöne Schlafstellen an solide Fräuleins zu vergeben; auch schönes, großes Zimmer mit Kochgelegenheit, separater Eingang. Näheres St. Nikolausgasse Nr. 27, 1. Stock. 4819-3

Sehr schönes Zimmer, event. mit Herrenzimmer. Mitverpflegung und Pension an junge Dame oder Ehepaar zu vermieten. Zuschriften unter „Familiäres Heim 10791" an die Verwaltung. 3

Möblierte **Zimmer,** ein- und zweibettig, zu vermieten. Zimmervermittlung Eckl, Liebeneggstraße 14. 4799-3

Zimmer für 2 Herren ist mit Pension preiswert zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10768. 3

Sonniges, zweibettiges **Zimmer** zu vergeben. Speckbacherstraße 8, 1. St. 10755-3

Großes, schön möbliertes **Zimmer** ist sofort an distinguierten Herrn, event. an Ehepaar zu vermieten. Kaiser-Franz-Josef-Str. 10, Part. lks. Saggen. 10757-3

Zimmer mit 2 Betten sofort an Herren zu vermieten. Hofgasse 10, 4. St. r. 10758-3

Nett möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingang an soliden Herrn sofort zu vermieten. Zu besichtigen nach 6 Uhr abends oder Sonntag vormittags. Mair Höttingergasse 23, 1. Stock. 10738-3

2 möblierte **Zimmer** für seinere, solide Herren, Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 10739. 3

Stiegenzimmer wird für dauernd von alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Everkurlt sofort 10723" an die Verw. 3

Zu mieten gesucht

Freie Wohnungen jeder Größe zwecks günstiger u. kostenloser Vermietung dringend gesucht. **Wohnungsbüro Jos. Neumair,** Marktgraben 14. 152 e-2

Kanzlei oder separ. Zimmer dringend zu mieten gesucht. Unter „Preisangabe 10697" an die Verwaltung 2

2—3-Zimmerwohnung gegen Darlehen oder Ablöse gesucht. Unt. „Rasch 10829" an die Verwaltung. 2

Zimmer gesucht

Zimmersuchende sowie Zimmervermieter melden sich im **Wohnungsbüro Neumair,** Marktgraben 14. Schnelle und günstige Vermittlung. 152 a-4

Zwei Mediziner suchen **ungenierte Zimmer.** Unter „Preisangabe 4727" an die Verwaltung. 4

Möbliertes Zimmer und Kanzleiraum, zentrale Lage, von ruhigem, kinderlosem Ehepaar gesucht. Anträge unter „Preisangabe 10752" an die Verw. 4

Möblierte und leere Zimmer dringendst gesucht. Zimmervermittlung Eckl, Liebeneggstraße 14. 4800-4

Ausländisches Ehepaar sucht in der Nähe der Universität: zweibettiges sonniges, möbliertes Zimmer bei guter Bezahlung. Zuschriften unter „Reinlich 10677" an die Verw. 4

Nettes, möbl. **Zimmer** für einen Herrn zu mieten gesucht. Adressen unter „Dauermieter 10766" an die Verwaltung. 4

Reines, kleines **Zimmer** oder Kabinett bei einfacher Familie gesucht. Anbote unter „Daheim 10767" an die Verwaltung. 4

Unmöbliertes **Parterrezimmer** für Geschäftszwecke zu mieten gesucht. Anbote unt. „Zentrale Lage 10727" an die Verwaltung. 4

Beamter sucht für sofort **einfach** möbl., geräumig. Zimmer (ohne Sofa und Chaiselongue), Preis 50 bis 60 S. Angebote unter „Sofort 4700" an die Verw. 4

Leeres oder einfach möbliertes **Zimmerl,** ohne Federbett, mit Kochgelegenheit, wird von hochanständiger Frau dringend gesucht. Adressen zu hinterlegen unter „Alleinstehend 4795" in der Verwaltung. 4

Offene Stellen

Ruhiges, fleißiges Mädchen, das kochen kann und Hausarbeiten verrichtet, wird sofort aufgenommen. Bewerberinnen nur mit Zeugnissen mögen sich Innsbruck, Falkstraße Nr. 22, melden. 10833-5

Tischler, tüchtiger Bauanschläger, wird aufgenommen. Tischlerei Kirchmair, Staatsbahnstraße Nr. 30. 10813-5

Als Platzvertreter findet bei seriösem alteingeführten Unternehmen akquisitionswillige Arbeitskraft Gelegenheit, nach kurzer u. im voraus begrenzter Probedienstleistung dauernde Anstellung zu bekommen. Anbote unter „Arbeitswillige Kraft E 53 e" an die Verwaltung 5

Dauernde Existenz, sofortiger Verdienst und höchste Provision durch Verkauf von Bankosen 1926 auf Monatsraten. Friedrich Knoll, Lotteriebkg., Wien, IV., Argentinierstraße 27 (Toscanopalais). M 132-5

Die große Zahl
der Arbeitslosen verringert sich täglich durch geeignete **Heimarbeit** für Herren u. Damen jeden Standes. Tausende Dankschreiben nachweisbar von **Existenz- u. Nebenerwerb**-Suchenden. Ausführlichen großen Prospekt gegen Rückmarke. Anton Schwab, Rauris, Salzburg. Sch 232 e-6

Wohnvilla in Innsbruck, mieterschutzfrei, mit freiwerdender Wohnung freihändig **zu verkaufen.** Zuschriften unter „Nr. 4753" an die Verw. 5

Perfekte Verkäuferinnen der Galanterie- und Spielwarenbranche werden gegen hohes Gehalt auf sofort gesucht. Unter „Kurzwaren S 213 a" an die Verw. 5

Ehrliches und williges **Lehrmädchen** auf sofort gesucht. Adresse in Neumairs Annoncenbüro 153 i-5

Herren, die ihre Position verändern wollen, bieten wir aussichtsreiche Existenzmöglichkeiten. Man kann sich auch vorerst im Nebenberuf betätigen und dann die neue Verdienstmöglichkeit sich zum Hauptberuf machen. Praktische Ausbildung u. Anleitung von uns; hernach Anstellung mit fixem Gehalt nebst den üblichen Provisionen. Anfragen unter „Kein Risiko 4828" an die Verw. 5

Lehrmädchen aus anständigem Hause sucht Klavier- und Grammophonhaus Josef Feichtinger, Maximilianstraße 1. 4784-5

Nebenverdienst
durch christliche Heimarbeiten, Versandstellen, Adressenschreiben usw. Auskunft gegen Rückmarke. Postfach Nr. 80, Dornbirn, Vorarlberg. K 124 e-5

Organisator für Vertrieb eines neuen volkswirtschaftl. Wochenblattes gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Zuschriften an den „Bund aller Schaffenden", Wien, VI., Webgasse 6. 104 R-5

Köchin, die auch Hausarbeiten verrichtet, in hiesiges Bürgerhaus gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4822. 5

Besseres Mädchen, vollkommen gesund und hochanständig, mit Jahreszeugnissen, das sehr gut kocht u. alle Hausarbeiten reinlich verrichtet, zu drei Personen auf sofort od. 15. November gesucht. Angeb. mit Bild und Zeugnissen an Frau Maria Meixner, Kufstein, Krankenhausgasse 11. M 150 b-5

Leichte Werbetätigkeit in Industrie- u. Handelskreisen aller größeren Orte mit fortlaufendem Verdienst zu vergeben. Angebote unter „Ifor T 247 a" an die Verwaltung. 5

Sofortigen Verdienst ergielen Vertreter allerorts durch Privatkundenbesuch mit gutem Saisonschlager (Weihnachtskanditen-Kollektion). Komplette Musterausrüstung S 5.30. „Alpina" (Inh. J. Breitenseiner), Traun, Oberösterr. 253 a-5

Tüchtige **Verkäuferin** der Delikatessenbranche gesucht. Zuschriften mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter „Gute Behandlung 4703" an die Verwaltung. 5

Damenschneiderin, selbständige, verläßliche Kraft, die auf Mäntel und Kostüme gut eingearbeitet ist, findet dauernde Beschäftigung bei Antonie Tag, Damenschneiderin, Kufstein. K 142 e-5

Glänzender Verdienst! Provisionsreisende für Klaviere u. Grammophone, besonders zum Besuche von Landgasthäusern sucht Jos. Feichtinger, Maximilianstraße 1. Sehr geeignet für pensionierte Eisenbahner. 4765-5

Reisende, Hausierer, Marktfahrer, Nebenverdienstsuchende. Euer Riesenschlager für beginnende Saison ist da! Muster für 70 Groschen in Marken. Unter „H. K. 4748" an die Verwaltung. 5

Ein **Lehrjunge** wird aufgenommen mit Kost bei Anton Lorenz, Maria-Theresien-Straße 6 4789-5

Möglichst frühere Doktorbüchervertreter(innen) für epochale Neuheit. Verdienst pro Auftrag 10 S, gesucht. Dokument und Musterreinfach mitbringen. Fischergasse 27, 1. Stock. Sonntag 2 bis 6, Sonntag 10 bis 12. 10726-5

Nach Meran gesucht: Perfekte Schneiderin, selbständig in Schnitt, Anprobe u. Kundenverkehr. Kleiner Betrieb angenehmer Posten. Ausführliche Offerte mit Bild an Firma Franz Kubin, Meran. 104 m-5

Tüchtige, alleinstehende Verkäuferin als Teilhaberin mit zirka 1500—2000 S Barkapital zur selbständigen Führung eines Lebensmittelgeschäftes gesucht. Offerte unter **„Gute Lage 4818"** an die Verw. 1

Einige verläßliche **Austrägerinnen** werden sofort aufgenommen im Geschäft Fischergasse 32. 10773-5

Hoher Verdienst für jedermann beim Verkaufe von Losen auf Raten. Solide Preise, kulanteste Bedienung. Auch Anfänger. Bankhaus Max Witrofsky u. Co., Wien, I., Bankgasse Nr. 2. 107 g-5

Ehrliche Bedienerin von 8—10 Uhr vormittags gesucht. Kaiser-Franz-Josef-Straße 4, 1. Stock links. 4804-5

Kinderliebende, reinliche Frau wird zu 6 Wochen altem Kinde tagsüber für sofort gesucht. Mühlau, Taurlabrik. 10751-5

Fräulein aus gutem Hause für ein paar Nachmittage wöchentlich zu Kindern gesucht. Angebote mit Personaldaten unter „Saggen 10756" an die Verwaltung. 5

Tüchtige, verläßliche Hausmagd wird sofort aufgenommen im Gasthof „Schlachthof" Saggen. 4809-5

Hausmeisterstelle, möbl. Zimmer und Küche in Igls an alleinstehende Frau zu vergeben. Zu sprechen ab Sonntag v. 9—11. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. H 6269. 5

Stellengesuche

Gesetzte, reine Person sucht Bedienungsposten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 1835. 6

Hausschneiderin für alle Näharbeiten sucht noch einige Stellen. Unter „Fleißig H 6261" an die Verwaltung. 6

Kaufmann bittet um Posten als Auto-Mitfahrer, Inkassant etc. Unter „Tüchtig 4815" an die Verw. 6

Junges Mädchen mit etwas Kochkenntnissen sucht Posten auf 15. Nov. oder später. Briefe unter „Ob.-Oesterreicherin 10799" an die Verwaltung. 6

Reisender der Konfektion und Manufakturwarenbranche sucht in Teilzahlungsgeschäft unterzukommen. Unter „W. B. 10800" an die Verwaltung. 6

Verläßl., gesetzte **Köchin,** die auch Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten Meinhardstr. 14, Stöckl, Pfanl. 10802-6

Jüngeres, anständ. **Mädchen** vom Lande das kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet sucht Posten bei besserer Familie. Unter „G. H. 10805" an die Verwaltung. 6

Wer verhilft einem Bundesangestellten zu einem Nebenverdienst? Anfrage unt. „Nebenverdienst 4830" an die Verw. erbeten. 6

Besseres **Mädchen** sucht Stelle in Privat neben der Frau oder Köchin. Näheres bei Bernaschek, Manhelsbergerstr. 3, 2. St. rechts. 4837-6

Handelsschülerin mit Kenntnissen der Stenographie u. des Maschinschreibens sucht Stelle. Unter „Italien, Sprache 10840" an die Verwaltung. 6

Absolventin einer landwirtsch. u. Haushaltungsschule mit 2jähr. Geflügelzuchtpraxis sucht passende Stellung. Unter „Tüchtig u. arbeitsfreudig 10158" an Kraft-Annoncen in Innsbruck. 10810-6

Junger **Mann** sucht Stelle als Hausdiener, Schankbursche u. dgl.; geht auch auswärts. Unter „Arbeitsam 4807" an die Verw. 6

Intelligenter strebsamer junger **Mann** mit Hochschulbildung, in sämtlichen Fächern gut vertraut, mit Büropraxis, gute Zeugnisse und Referenzen, **sucht Stelle** zum ehest. Eintritt in kaufm. Betrieb oder Hotel. Gefl. Zuschriften unter „Nr. 10692" an die Verw. 6

Buchhalterin, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, selbständige, verläßliche Kraft, mit Jahreszeugnissen sucht geeignete Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Gewissenhaft 10648" an die Verw. 6

Als Buchhalter, Korrespondent sucht Stelle versierter junger Mann mit gewandtem Benehmen aus bürgerlichem Hause, nach absolviertem Untergymnasium, Handelsschule mit vorzüglichem Erfolg. Referenz Handelsschul-Direktion Salzburg. Zuschriften an Rechtsanwalt Dr. Franz Meyer, Karl-Ludwig-Platz Nr. 12. M 159 r-6

Buchhalterin (Sekretärin), perfekt im Technischen wie im Hotelwesen, sucht Dauerposten. Zuschriften erbeten unter „1. Hotel 4644" an die Verw. 6

Junge Dame aus gutem Hause, Absolventin des ersten Jahrganges der Hochschule für Welthandel in Wien, der französischen u. englischen Sprache mächtig mit Büropraxis, sucht ab 1. Jänner 1927 passende Stelle in einer Rechtsanwaltskanzlei od. Geschäftshaus. Gefällige Zuschriften erbeten unter „H. 1325" an Propagandabüro, Salzburg. 99 h-6

Tüchtiger, erfahrener
Drogist
mit Praxis in allen Zweigen des Drogenhandels sowie in der Photographie bestens bewandert, sucht Stelle als Stütze des Chefs, Verkäufer, Laborant, Magazin etc. Gefl. Zuschr. unter „Gewissenhaft T 247 b" an die Verwaltung. 6

Beamter, 27 Jahre alt, **aus Wien,** in allen Bürotätigkeiten perfekt, bilanzfähig, sucht Dauerstellung in Tirol. Zuschr. unt. „Organisationstüchtig 4722" an die Verwaltung. 6

Suche sofort Stelle als Inkassant oder dergleichen. Unter „Kaufmann mit kl. Kaution 4814" an die Verwaltung. 6

Bessere, ältere Frau sucht leichten Aufräumungsposten für Vormittag, evt. auch kochen. Offerte unter „Pünktlich 10749" an die Verwaltung. 6

Intelligentes Fräulein mit Nähkenntnissen sucht Stelle zu Kindern oder als reines Stubenmädchen; auch für auswärts. Zuschr. erbeten unter „Kinderliebend 10771" an die Verwaltung. 6

Besseres Mädchen sucht Posten als Wirtschafterin zu älteren Herren. Adr.: Dr.-Glatz-Straße Nr. 13, Tür 5. 10774-6

Tüchtige Weißnäherin sucht noch einige Störplätze. Briefe erbeten unter „Störnäherin 10747" an die Verw. 6

Ältjähr., anständ. **Fräulein** sucht Stelle als Stubenmädchen, Servierin od. Stütze der Hausfrau. Unter „Gute Zeugnisse 10742" an die Verw. 6

Tüchtige **Landwirtsfamilie sucht Stellung** als Schafer, Verwalter oder Pächter. Anbote unter „Kautionsfähig M 286" an die Verwaltung. 6

2jähriges **Mädchen** sucht Stelle als Kochenlernerin oder Stütze der Hausfrau auf sofort. Näheres zu erfragen Heilig-Geist-Straße Nr. 7, 3. Stock. Höttinger. 10789-6

Verläßliche Frau **sucht Bedienungsposten** in besserem Hause; übernimmt auch Wäsche zum ausbessern. Zuschriften unter „Ehrlich 4820" an die Verwaltung. 6

Fräulein aus gutem Hause, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Kanzleipraktikantin. Unter „Maschinschreib- und Stenographiekenntnisse 10781" an die Verwaltung. 6

Starkes, älteres Mädchen sucht Posten als landwirtschaftl. Haushälterin. Zuschriften unter „Ehrlich u. redlich" an Neumairs Annoncenbüro. 153 i-6

Tücht. Zahlkellnerin mit sehr guten Jahreszeugn. sucht Stelle in Gast- oder Kaffeehaus, hier oder auswärts. Briefe unter „Sofort 10715" an die Verwaltung. 6

Geschäftstüchtiges, sympathisches Fräulein sucht Stelle als Kellnerin oder Kassierin in besserem Restaurant. Zuschriften unter „Tüchtige Kraft 10729" an die Verwaltung. 6

Arbeitsame Witwe sucht Heimarbeit, Bedienungsposten. Besitzt schönes Zeugnis als Hausmeisterin. Pradl bevorzugt. Unter „Fleißig 10717" an d. Verwaltung. 6

Fleißige Frau sucht für Weißnähen Störplatz oder Bedienungsposten. Unter „Ehrlichkeit 4774" an die Verwaltung. 6

Lehrplatz in Konditorei wird für 15jährigen Buben gesucht. Gefl. Offerte erbeten unter **„Konditor 4763"** an die Verwaltung. 6

Braves Mädchen, mit der Führung eines Haushaltes vertraut, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt; selbes kann die Stelle sofort oder später antreten. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. W 277 a. 6

Tüchtige Erzieherin, franz. und Klavierkenntnisse, heiter und kinderliebend **sucht** ihre **Stelle** zu ändern. Gefäll. Zuschriften unter „P. H. A 300" an die Verwaltung. 6

Fachmann in Landwirtschaft und Gastgewerbe, 31 Jahre alt, verläßlich und strebsam, wünscht Posten als Wirtschafter. Unter „Ehrlich und nüchtern 10701" an die Verw. 6

Kinderfräulein. Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, kath., die die 3-klassige Frauen-Gewerbeschule mit Vorzug absolvierte, per sofort oder später Stelle als Kinderfräulein mit Familienanschluß. Gefl. Zuschriften erbeten an Hans Steinhuber, Prokurist, Wels, Linzergasse 72 St 239 b-6

Ehrliche Frau sucht Bedienung bei seinerer Herrschaft, übernimmt auch Kanzleien zum Aufräumen. Unter „Fleißig 10700" an die Verwaltung. 6

Arbeitsames, fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Kellnerin in gutgehendem Gasthaus auf 15. November. Zuschriften unter „Zillertal B 6 f" an die Verw. 6

Gute Köchin, ehrlich und verläßlich, mit Jahreszeugn., sucht Stelle. Gefl. Zuschr. unter „Selbständig 10706" an die Verw. 6

Tüchtiger Zimmermann, vollkommen selbständig, sucht dauernde Anstellung. Zuschr. unter „Verläßlich 10703" an die Verw. 6

Junges, tüchtiges Bürofräulein, Maturantin der Handelsakademie, mit mehrjähriger Büropraxis und erstklassigen Zeugnissen, Kenntnis der französischen und englischen Sprache, perfekt im Maschinschreiben, Stenographie, sowie sonstigen im Büro vorkommenden Arbeiten sucht Stelle in einem Geschäftshaus. Gefl. Zuschriften erbeten unter „M. 1327" an Propagandabüro, Salzburg. 29 i-6

Junge, intelligente Frau, äußerst gewissenhaft und tüchtig, empfiehlt sich zur Führung des Haushaltes. Zuschriften erbeten unter „Mutterherz 10721" an die Verwaltung. 6

Hotelportier, 43 Jahre alt, der Hauptsprachen und auch des Spanischen mächtig, sucht bescheidene Wintersaisonstelle. Lieb, Wien, Pichlergasse 3/18. 2138a-6

Werkmeister
im Maschinenbau u. moderner Werkzeuge, erprobter Fachmann der Dreherei, Hobel und Fräserei, Werkbankarbeiten u. Montagen, Vertraut in Erzeugung von Schnitten, Stanzen etc. für Metall-Massenartikelfabrikation und im Feuer-Härtewesen bestens bewandert. Umsichtig, gewissenhafter Kontrollor und energischer Leiter, bewirbt sich um ähnliche Stellung; auch auswärts. Gefl. Zuschr. an Richard Feulner Werkm., Innsbruck, Museumstraße Nr. 28, 3. Stock. 10723-6

Verkäuferin, tüchtig und ehrlich, in verschied. Branchen bewandert, sucht Stellung. Gefl. Zuschr. unter „Nr. 4788" an die Verw. 6

Tüchtige, anständige Frau sucht Arbeit jeder Art für den Nachmittag. Zuschriften erbeten unter „Ehrlich 10710" an die Verw. 6

Tüchtiger Tischler sucht Dauerstellung, event. auch als Haustischler. Unter „Stadt oder Umgebung 10690" an die Verw. 6

Junger Mann sucht Beschäftigung als Hausdiener, Schankbursche u. dgl. Unt. „Dauerstellung 10681" an die Verwaltung. 6

Absolv. Handelsschülerin mit Stenographie- u. Maschinschreibkenntnissen und schöner Handschrift sucht Posten als Anfangskontoristin. Zuschriften erbeten unter „Vertrauenswürdig 10697" an die Verw. 6

Junger Metzgergehilfe m. längerem Zeugnisse sucht ehestens Posten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10617. 6

Wiener Büglerin sucht Stelle. Näheres Alhambra, Stehbierhalle. 10730-6

Alleinsteh., gesetzte Frau, ehemalige langjährige Verkäuferin und Leiterin eines Schuhgeschäftes mit schöner Handschrift sucht passende Stelle. Offerte unter „Absolut verläßlich 4794" an die Verwaltung. 6

Zahlkellnerin mit Jahreszeugnissen, flott in Bedienung, von angenehmem Aeußern und Umgangsformen, sucht auf sofort od. später Jahresstelle. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtige Kraft 10740" an die Verwaltung. 6

Anständiges, 18jähriges **Mädchen** mit Näh- u. Kochkenntnissen sucht Stelle zum 15. Nov. zu guter Bürgerfamilie. Adr.: Sillgasse 3, 3. Stock rechts. 10741-6

Zu verkaufen

Konzertzithern, Gitarren, Violinen und Mandolinen preiswert Musikalienhandlung Ringler Anatomiestraße. M 208-7

Gelegenheitskauf. Ein Posten Teppiche, schönste Muster, solange Vorrat zu herabgesetzten Preisen, auch Teilzahlung, bei Lottersberger, Andreas-Hofer-Str. Nr. 14, 3. Stock. 4602-7

Achtung Wiederverkäufer! Künstlerlebkuchen, Krampus, Nikolaus bei Konditor Hammerle in Innsbruck. Museumstraße 21. „Muster liegen auf." 9890-7

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone Platten neuester Schlager stets lagernd. Karl Einsiedl in Innsbruck, Museumstraße Nr. 21. Eigene Reparaturwerkstätte. M 85-7

Damen-Flauschjacke, gefüttert, hübsche Damenstiefel zu verkaufen. Huber, Gutenbergstraße 3, 1. St., Saggen. H 6235-7

Kamelhaarmantel für 13- bis 14jährig., sehr gut erhalten, billigst abzugeben. Näheres Sonnenburgstraße Nr. 21, 2. Stock, **Tür 15.** 10780-7

Flanelleintücher nur von S 5.— aufwärts. C. Sagel, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 27, Eingang durch das Haustor. 10649-7

Matratzen mit Afrique, Flocken, Kapok, Roßhaarfüllung, reell, solid u. billig: Bettwaren- und Polstermöbelhaus Hentschel, Bürgerstraße 20. 10493-7

Mohantzüge und Mäntel werden billigst verkauft. Leopold Maier, Schneidermeister, Hötting, Schneeburggasse 21. 4705-7

Doppelschlafzimmer, einbettige Schlafzimmer in Birken, Birken und Bärche, gestrichen; Kücheneinrichtungen, Schreibtische, Kinderbetten, Drahteinsätze, Obermatratzen u. Ottomanen in bester Ausführung. Auch auf Teilzahlung. Kempe, Adamgasse Nr. 5. 10238-7

Kinderbetten aus Holz, Eisen und Messing von S 4.8 an in reichster Auswahl bei Engl, Leopoldstraße 39. M 58-7

Drahtmatratzen-Industrie sowie weiße Emaillebetten, Messingbetten, Kastenbetten, Teppichbetten, Kinderbetten. Bernh. Weishaß, Mariahilfstr. 28. Tel. 212. M 285-7

Brennabor, neu, ganz geschlossen, doppelt gefüttert, 47 S. Engl. Leopoldstraße Nr. 39. M 56-7

Polierte **Lärchen- u. Zirbel-Schlafzimmer,** erstklassige Tiroler Bauernstuben billigst zu verkaufen. Tischlerei Rogele, Mieders. (Aufstellung kostenlos.) 4927-7

Mantelflausche
zu S 8.50 in schönen Farben
Mantelveloure
zu S 12.50 in modernen Farben
Anzugstoffe
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt Haller, Schöpfstr. 12. 4811-7

Gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe und sonstige Bekleidungsartikel wegen Uebersiedlung billigst abzugeben. Museumstraße 33, 1. Stock. 10606-7

Wegen Uebersiedlung komplettes Junggesellenzimmer mit dreiteiligem Kleiderkasten, ferner moderne Küche, Vorzimmerwand und zwei Sägspänöfen abzugeben. Museumstraße 33, 1. Stock. 10607-7

Schlafottomanen, Matratzen in guter Ausführung stets fertig auf Lager zu verschiedenen Preisen, Neuanfertigungen, Reparaturen sowie Modernisieren von Polstermöbeln werden bei fachmännischer Ausführung billigst berechnet (auch Teilzahlung) bei Moder, Tapeziermeister, Saggen, Bienerstraße 27a, im Hofe rechts. M 1[illegible]

Gitarren, Zithern, Mandolinen von 28 S aufwärts. Teilzahlung gestattet. Haßlwanter, Riedhofgasse 12. M 104-7

Lastwagen, Waf. 35—40 PS, fahrbereit, in sehr gutem Zustande um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit Auffingers Nachfolger, Schwaz. A 1-7

Sägespänöfen, mittelgroß, Gasbackröhre, beides fast neu, und Eisenbett zu verkaufen. Kammel, Erlerstr. Nr. 10, 3. Stock. 10756-7

Gehacktes Stockholz, zirka 13 m³, zu verkaufen. Amras Nr. 46. 10754-7

Verkaufe billig 2 Grammophone ohne Trichter, fast neu m. Platten, neuen Knabenanzug, 2 fast neue Ueberzieher, Doktorbuch „Der Pilz", elektr. Bügeleisen, Kocher, Revolver, Damen- u. Kinderkleider. Innstraße 2, Rückgebäude, Tür 5. 10760-7

Pianino und Stutzflügel, neu und gebraucht, billigst. Schulstraße 11, 1. St. r. 10837-7

Klaviere,

Pianinos, Harmoniums, neueste Modelle höchster Vollendung, prachtvolle englische **Flügel** zu **Einführungspreisen**, herrliche **Pianinos** jeder Ausführung bei **Schneider u. Söhne**, Klavierfabrik seit 1885, Wien — Linz — **Innsbruck**, Leopoldstraße 41. Seltene **Gelegenheitskäufe**, Teilzahlungen, alle Reparaturen, Stimmungen billigst! M 226-7

Pianino billig geg. Teilzahlung. Mariahilf Nr. 22, Part., im Laden. 10636-7

Matratzen, Ottomanen, Diwane, Drahteinsätze billigst zu verkaufen, auch auf Teilzahlung. Mitterrutzner, Mairanhof, Mentzgasse 13. 10834-7

Gelegenheitskauf. Moderner Sportanzug, kleine Figur, M 8, Erlerstraße 11, 2. St., Tür 23. 10770-7

Kleine Holzkistel zu 20 u. 30 Groschen bei Daler, Anichstraße 9. 10783-7

Leere Blechdosen b. Daler, Anichstraße 9. 10782-7

Hemdenflanelle zu S 1.10 in großer Auswahl empfiehlt M. Hofer, Schöpfstraße 12. 4812-7

Zwei Wintermäntel billigst zu verkaufen, Pradlerstraße 49, 1. St. 10779-7

Gebrauchter, kleiner **Kochherd** billig zu verkaufen bei Gasser, Innstr. 2, 2. St., Tür 13. 10777-7

Guterhaltene **Ski** preiswert zu verkaufen, Müllerstraße 1, Part. r., Innsbruck. 10775-7

Schöne, fast neue **Zimmerkredenz** billigst zu verkaufen, Gumpstraße 24, 3. St. 10769-7

10 bezw. 15 Groschen kostet ein Kleiderbügel, Sonnenburgstraße 9, Keller, rechts. 10768-7

Einige **Fensterpölster** (m. Roßhaar) abzugeben. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 10765. 7

Damenrad ist zu verkaufen, Jahnstraße 26. 10761-7

Kinderbett, schönes, weiß lackiert, ist um 30 S zu verkaufen, Amraserstr. 19, Part. rechts. 10762-7

Salongarnitur, 2 Ottomanen, Schreibtisch, Tisch mit vier Sesseln, Lampenschirme, schwarzes Kostüm, Hüte wegen Uebersiedlung zu verkaufen, Universitätsstraße 2, 2. St., Tür 1. 10760-7

Billige Bindenwaren sind zu verkaufen. Auch Reparaturen werden angenommen zu mäßigen Preisen bei Bindermeister Reichegger, Fischergasse Nr. 27. 10759-7

Böhmische Bettfedern

Qualitätsware kaufen Sie sehr vorteilhaft bei Hans Stimber, Innsbruck, Pradlerstraße 55, 2. St. 8776-7

Puppenbrennabor, ganz geschlossen, Gummi 22 S b. Engl. Leopoldstraße 39. M 58-7

Motorrad mit Beiwagen, Marke Mars, in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen. Robert Jing in Schwaz. A 1 b-7

Fast neuer **Junker u. Ruh-Ofen**, Nr. 20, geeignet für Heizung größerer Räume, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres in der Schlosserei H. Brentel Hall 10755-7

Personenauto, Marke Peugeot, Oliter, in tadellosem Zustande, um den Spottpreis von 5000 S zu verkaufen oder gegen 3—4-Tonnen-Lastauto zu vertauschen. Unter „Gelegenheit 10456" an die Verw. 7

Oberbett, kleiner Tisch abzugeben, Meranerstr. 5, 2. Stock links. 10798-7

Säcelpäuser, fast neu, billigst abzugeben, Heiligeiststraße 8, 2. Stock links. 4825-7

Achtung, Selcher! Hartholzsägespäne sackweise zu haben bei Anton Lorenz, Max-Theresien-Straße 6. 4825-7

Hartholz-Möbel, Speisezimmer, Schlafzimmer in solider Ausführung, Zirbelzimmer, Kredenzen, Küchen, 1 gebrauchtes Speisezimmer 500 S aus Gefälligkeit zu verkaufen, Kudmer, Glasmalereistraße Nr. 4. 4761-7

Zu verkaufen: **1 Teppich**, groß, 1 Diwan-Ueberwurf, 1 Oberbett u. 1 Unterbett, 4 Polster. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10772. 7

Mode-Ulster, Raglans, Sozinermäntel S 35.—, Kämelhaar-Wetterkragen 28 Schilling und Steirerröcke S 25.— nur bei Walchenstein, Jahnstraße 6, Dreiheiligen. H 62 62

Russ. Ziegenbock, fast neu, billig zu verkaufen, Plattner, Sterzingerstr. 4, 1. St. 4821-7

Doppelschlafzimmer, einbettige Schlafzimmer in Zirben, Zirben und Birke, geistrichen; Kücheneinrichtungen, Schreibtische; Kinderbetten, Drahteinsätze, Obermatratzen u. Ottomanen in bester Ausführung. Auch auf Teilzahlung. Kempe, Adamgasse 15. 10698-7

Kochgeschirre. Altbewährte und billigste Einkaufsstelle. Eisenhandlung Schweigal, Kiebachgasse 7. 8900-7

Taschenuhren, Armbanduhren, Pendeluhren, Wecker, Küchenuhren billigst mit Garantie, Leop. Haidegger, Uhrmachermeister, Silbergasse Nr. 9. 8008-7

Klaviere, neu und überspielt, Teilzahlung, Miete, Stimmungen und Reparaturen. **Thomek**, Klaviertechniker, Probsterstraße 42, Werkstätte im Musikvereinsgebäude. S 381-7

Buchen- und Fichtenbreiter b. Rigl, Bahnhofsäge Hall. 3929-7

Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen etc., Qualitätsware, kauft man am billigsten Kleidersalon Lutschounig, Adamgasse Nr. 4, 1. Stock. Günstige Zahlungserleichterungen 3094-7

Wetterkragen, Försterkragen, Hubertusmäntel aus wasserdichtem Tiroler Leden billigst. Dellemann, Schlossergasse. M 53-7

2 Perserteppiche (140×75), neu, preiswert zu verkaufen. Gruber, Anichstraße 20, 1. Stock. 4773-7

Herrenanzüge in größter Auswahl, billigste Preise. Dellemann, Schlossergasse 3. M 56-7

Bücherkasten, antike Kommode, amerikan. Wäschemange, Wandwaschbecken aus Porzellan und ein komplettes Meyer-Konversationslexikon billigst zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Markin, Liebenegastraße 2, 3. Stock. 10714-7

Alter, außeiserner, venez. **Luster** zu verkaufen. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 4734. 7

Kammgarn-Anzug, Skianzug, Schuhe (42), Ski samt Felle sind preiswert zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4842. 7

Dreiteiliger **Gasherd** mit Bratrohr, grüner Flauschmantel mit schwarzem Pelz, Matrosenjacke für 10jährigen, Puppenwiege, Puppenbett zu verkaufen, Müllerstraße 22, 1. St. 4834-7

Grammophon für Kinder und Erwachsene S 10.—; doppelseitige Platte 15 cm Durchmesser S 3.— ab Lager Ling. **Die schönste Weihnachtsfreude für jung und alt!** G. Priller, Ling, Marienstraße 13. 10817-7

Tuchschuhe

mit Zug, warm gefüttert, für Straße und Haus, 15 S. Schuhhaus R. Neumeith, Meranerstraße 9 (Landhausstraße). M 146-7

Kinderwägen, vernickelt, gelebert, elegant ausgestattet, sehr billig. Teicher, Herzog-Otto-Straße, unterhalb der Innbrücke 10550-7

Dezimalwage, Tragkraft 250 Kilogramm, ist zu verkaufen bei Resch, Hötzesch., unter den Lauben. 153 b-7

Zwei alte **Untermatratzen** und eine **Bettstätte sind** billig zu verkaufen. Preis 20 S. Adresse in Neumairs Annoncenbüro 153 b-7

Leitspindel-Drehbank, modern, 1 m Drehlänge, 800 Kilogramm, um 780 S zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10802. 7

Getragene **Damenkleider** verkäuflich. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4832. 7

Jungmädchen-Winter-Mantel mit Cerplüschbelag um 35 Schilling verkäuflich. Müllerstr. 27, 1. St. rechts. 4792-7

Zwei **Hartholzbetten** samt Matratzen, rein, zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4796. 7

Gesellschaftskäfig mit Vögeln (Körnerfresser) ist billig zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4829. 7

! Staunend billig, kleinste Raten! Nähmaschinen und **Fahrräder**, Mariahilf 28, 2. Stock. 10866-7

Kinderwagen (Brennabor), vernickelt gelebert, Eisenbett preiswert zu verkaufen. Adresse an d. Auskunftstafeln unt. 10794. 7

Runder Füllofen mit Rauchröhre verkäuflich, Brunecker Straße 8, 1. Stock links. 10696-7

Krautfässer-Ständer, Bottiche, Fässer in allen Größen, **Rohre**, Wasser- und Dampfrohre, sowie **Futterdämpfer, Brückenwagen, Möbel, Schreibtische und Schreibpult, Arbeitstische.** Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10708. 7

Sehr gut erhaltene **Gottmaschine** ist preiswert zu verkaufen. Näheres Amras Nr. 18. 4782-7

Hübsches Frauen- und Mädchen-Winterkostüm billig zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10699. 7

Zu verkaufen ist ein viersitziger und ein zweisitziger Herrschaftsschlitten, ferner ein Landauer (Gummiwagen) und zwei englische Pferdegeschirre. Anfragen an G. König, Hotel Gasser, Kufstein. K 124 b-7

Sparkocher-Aufsatzherde, mit und ohne Bratrohr, von S 450 an, Vorsatz-Oefen, Kohlenkübel, Kohlenschaufel kaufen Sie am billigsten bei Schwelgal, Kiebachgasse Nr. 7. 10694-7

Schäferhündin, 2 Jahre alt, Preis 200 S inkl. Maulkorb, Peitsche, Leine sowie bester Stammbaum, zu verkaufen bei Hans Bauer, Viaduktstraße, Mag. VI. 10718-7

Geschlossener **Brennabor** um 30 S zu verkaufen, Kirschental 15, Part. rechts. 10719-7

3.4-PS-Motor, Innsbrucker Spannung, wenig gebraucht, wegen Anschaffung eines größeren billig verkäuflich. Joh. Handl's Nachf., Innsbruck, Seilergasse 19. 4734-7

Herde und Oefen in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen hat stets lagernd **Herde- und Ofenbauwerkstätte Ant. Knauer**, Viaduktstraße Bg. 31. 10674-7

Aufsatz-Sparkocher mit Bratröhre, Zimmer-Vorsatzöfen „Aßko" liefert die Herde- und Ofenbauwerkstätte Ant. Knauer, Viaduktstraße Bg. 31. 10673-7

60 Lokalbahn-Aktien werden abgegeben. Näheres aus Gefälligkeit nur persönlich bei Josef Schwendinger, Anichstraße Nr. 13, 4. Stock, Tel. 1582. 4719-7

Gelegenheitskauf. Neuer Smoking, erstklassig angefertigt, weil zu klein, ist zu verkaufen. Grillparzerstraße 11, 1. Stock rechts. 10756-7

Guterhaltener **Herren-Wintermantel** billigst zu verkaufen. Maas, Fischergasse 40. 10737-7

Zu verkaufen ein gut erhaltener „Aßko"-Herd mit Bratrohr, kurzer Herren-Winterrock, Herrenanzug und einige Stücke von der Brautausstattung, alles gut erhalten. Zu besichtigen von 2—4 Uhr, A. F. Mozartstr. 2, 3. St., Saggen. 10735-7

Frauenwäsche u. Frauenkleider (älterer Mode) sowie ein Theaterglas sind billig zu verkaufen. Karl-Ludwig-Platz 8, 1. Stock r. 10744-7

Sehr schöner **Biedermeier-Spiegel**, Größe 120×80, Preis 50 S, zu verkaufen. Körnerstraße 16, 3. St. lks. 10723-7

Preiswert zu verkaufen eine zirka 100 Jahre alte **Eberle-Geige**. Andr.-Hofer-Straße 9, Part. rechts. 10724-7

Prächtiger Glaskasten (barock), reichlich eingelegte vorrätig, erhaltene Biedermeier-Kommode, alte Oelbilder, wenig getragenes, blaues Trachtenkostüm für mittlere Statur, preiswert abzugeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4700. 7

Winterrock, schwarz, sowie Turger, beides tadellos erhalten, für mittlere Figur, billig abzugeben. Fischergasse 20, 1. St. links. 10731-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Platin, künstl. Zähne und Münzen kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstraße Nr. 11. H 6244-8

Eisenbahn sowie versch. Spielsachen zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter „Weihnachten 10239" an die Verwaltung. 8

Strumpfreparatur. Andreas-Hofer-Str. 24, kauft dünne Strümpfe in jeder Farbe. 10434-8

Künstliche Zähne! alte Gebisse, Gold- und Silberschmuck, Brillanten, Zinngeschirr kauft zu reellen Preisen Haberl, Müllerstr. Nr. 7 10663-8

Herrenanzüge, Schuhe, Leib- und Bettwäsche, Teppiche, Möbel, Feldstecher, Zeiß, Goerz usw. kauft zu den höchsten Preisen Haberl, Müllerstraße 7 10684-8

Gold, Silber, Platin u. künstl. Zähne kauft (Höchstpreise) Leopold Haidegger, Silbergasse Nr. 9. 4627-8

Pianino sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Kaufzahlung 10701" an die Verwaltung. 8

Kaufe schwarzen **Tuchmantel** (Offiziersmantel) neu oder wenig getragen. Angebote mit Preisangabe unter „Uniform 10676" an die Verw. 8

Brillanten, Gold, Silber, künstl. Zähne, Zinngeschirr kauft (Höchstpreise) Hampl, **Colingasse 4.** 10669-8

Gartenspritzschlauch, gut erhalten, 15—20 m, zu kaufen gesucht. Url. Karwendelstraße 14. 10824-8

Puppenwagen wird zu kaufen gesucht. Unter „Puppenwagen 10790" an die Verw. 8

Hadern kauft zu Höchstpreisen (werden sofort abgeholt) Klein, Schöpfstr. 5. 10796-8

Kleinerer Dauerbrandofen sofort zu kaufen gesucht. Prexl, Heiliggeiststr. Nr. 7, Telephon 61. 10804-8

Motorrad, gut erhalten, zu leihen oder zu kaufen gesucht. Unter „Sofort u. bar" an Schmitt, Fischergasse 19. 1836-8

Fiat, Austro od. Turiner, Giving, nur moderne Type, vollkommen einwandfrei, zu kaufen gesucht. Anträge mit Beschreibung u. äußerstem Preis an Rud. Worsch, Adrig bei Graz, Reichstr. Nr. 26. 10812-8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Gasthof mit 12 Fremdenzimmern, drei Gastlokalen, Lesezimmer und Nebenräume. Restaurations-, Obst- und Gemüsegarten, an einer überaus verkehrsreichen Reichsstraße (Autostation) gelegen, äußerst preiswert samt Einrichtung um 40.000 S bei einer Anzahlung von 20.000 S zu verkaufen. Realitätenbüro Genossenschaftsverband in Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 10660-14

Wirtschaften
Häuser
Besitze
Geschäfte

überhaupt Realitäten jeder Art, verkauft, kauft oder tauscht man in ganz Oesterreich raschest durch **Oesterreich. Realitäten-Anzeiger, Wien, XVIII.**, Währingerstraße 157. Schreiben Sie uns Ihre Wünsche! **Keine Provision!** A 315

Kleines Bauerngut mit 7 Jauch Aecker u. Wiesen 3 Jauch Wald, ebene Lage bei Kufstein, bl. 12.000 S. Anzahlung 6000 S, zu verkaufen. Auskünfte unter Nr. 1471 durch Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14. 4687-14

Gasthaus wird zu pachten gesucht, hier oder auswärts. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4802. 14

Schönes Zuckerwaren-Geschäft, 25 Jahre am besten Platze einer bekannten Kur- und Badestadt Oesterreichs, ist gegen mäßige Barablöse zu übernehmen. Anfragen gehen unter „Existenz G 82 a" an die Verwaltung. 14

Realitäten, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft verkauft kauft und tauscht man rasch und diskret durch den seit 50 Jahre bestehenden handelsgerichtlich protokollierten **„Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger", Wien, I., Weihburggasse 26.** Weitreichendste Verbindungen im In- und Auslande. Kostenlose Information d. eigenen Fachbeamten. Keine Provision. M 2-14

Zinshaus in der Nähe Innsbrucks, hübsche Lage, freistehend, 10 Wohnparteien, guter Bauzustand, elektr. Licht, Wasserleitung, Telephon, mit kleinem Garten und Waldanteil, lastenfrei, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter „Barzahlung K 200 m" an die Verwaltung. 14

Gasthof mit einigen Fremdenzimmern und Oekonomie in fremdenverkehrsreichem Orte Tirols um 32.000 S zu verkaufen. Behördl. konzess. Realitäten- und Hypotheken-Verkehrsbüro Emil Zehter, Innsbruck, Anichstraße 3, 2. Stock. 10668-14

Haus in Hall mit freier 2-Zimmerwohnung samt Zubehör wird sofort um 17.000 S verkauft. Unter „Barzahlung 4813" an die Verwaltung. 14

Dreistöckiges Haus mit gutem Lebensmittelgeschäft und freier 2-Zimmerwohnung wird um 19.000 S verkauft. Unter „Bar in Hall 4817" an die Verw. 14

Lebensmittelgeschäft in Hall, tägliche Losung 80 bis 100 Schilling, wird sofort wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes um 2400 Schilling bar abgegeben. Unter „Zins 30 S 4816" an die Verw. 14

Gutgehende Schmiede verpachtet Rob. Tasser, Reith a. d. Karwendelbahn. 10763-14

Zu verkaufen: Zweifamilienvilla in Mühlau, Villa in Jenbach mit großem Garten, Landhaus im Zillertal mit kleiner Oekonomie, schönes Landhaus mit Nebengebäuden und Oekonomie bei Schwaz, Zinshäuser in Innsbruck. Zu **verkaufen** Realitäten- und Hypothekenbüro F. Weider, Innsbruck, Adamgasse 9. 10820-14

Gasthaus oder Geschäftshaus in Innsbruck oder Umgebung zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Unter „Selbstkäufer 10497" an die Verw. 14

Haus mit Einfahrt in Innsbruck, sehr großem Hofraum, Stöckelgebäuden, freiwerdenden Magazins- und sonstigen Räumen, Aus- u. Zubaumöglichkeit, preiswert zu verkaufen. Realitätenbüro F. Weider, Innsbruck, Adamgasse 9. 10819-14

Schöne Villa im Zentrum Innsbrucks sofort zu verkaufen. Näheres im Büro M. Prantner, Innsbruck, Erlerstraße 16, 1. Stock. 4858-14

Gutgehendes kleineres **Gasthaus**, Stehbierhalle oder Café von tüchtigen, zahlungskräftigen Leuten zu pachten gesucht. Zuschriften unter „Lodia 10868" an die Verw. 14

Verkäufliche Besitzungen. 1469 Einfamilienvilla mit 9 Zimmern, Küche, Bad etc., vollständig bezieh.bar, in Innsbruck, Preis 60.000 Schilling; 1471 schönes Zinshaus mit bezieh.barer Sechszimmer-Wohnung in Innsbruck, Preis 55.000 S; 1472 größerer Bauernhof in Salzburg für 18 Stück Vieh, Preis 35.000 S; 1476 Zinshaus mit Bäckerei u. Gemischtwarenhandlung in Innsbruck, Preis 40.000 S; 1466 hübsches Wohnhaus mit kompletter Schmiede, elektr. Betrieb, auf gutem Geschäftsposten ca. 40.000 Schilling; 1462 kl., hübsches Bauerngut für 6 St. Vieh in sehr ertragreicher Gegend des Unterinntales, Preis 40.000 S. Ferner Bauerngüter in jed. Größe sowie Villen, Pensionen, Gasthöfe mit und ohne Oekonomie, Hotels, Geschäfts- u. Zinshäuser etc. Man verlange unser Realitäten-Verzeichnis mit über 200 verkäuflichen Besitzungen aller Art. Realitätenbüro des Tiroler Genossenschaftsverbandes in Innsbruck, Wilh.-Greil-Str. 14. 4205-14

Schöner Baugrund, für Fabriksanlage geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Unter „Telfsgeerstraße 10525" an die Verw. 14

Bäckerei wird zu pachten gesucht. Zuschriften unter „Pacht 4785" an die Verwaltung. 14

Gesucht **Darlehen 17.000 Schilling** auf mieterschutzfreie Villa. Miteigentum nicht ausgeschlossen. Anbote unter „Seefeld M 286" an die Verw. 14

Gesucht 3500 S als erste Goldhypothek. Anbote unter „Telfs M 286" an die Verwaltung. 14

12% Jahreszinsen für Personalkredite der Akreiwa an Bundes-, Bundesbahn-, Gemeinde- und Landes-Bedienstete. Vertretung für Tirol u. Vorarlberg Vermittlungsbüro Max-Theresien-Straße 22, 1. Stock 71 b-14

6000—6500 S, 14.000 und 21.000 S auf 1. Hypothek sofort zu vergeben. 100.000 Schilling auf erstklassiges Innsbrucker Objekt auf 1. Satz sofort gesucht. Realitäten- und Hypothekenbüro Ferd. Weider, Innsbruck, Adamgasse 9. 52 m-14

Gesucht werden 3000—5000 Schilling von Erfinder welttragender technischer Neuheiten für diese Zwecke. Geboten wird genügende Sicherheit, 15% Zinsen und fix begrenzter Erfolgsanteil. Zuschriften unter „Sofort 4781" an die Verw. 14

Finanzgesteller sucht 500 Schilling zu 10% Monatszins. Rückzahlung pro Monat 100 S. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10712. 14

Suche auf mein **mieterschutzfreies Haus** auf erste Hypothek 15.000 bis 20.000 Schilling. Briefe unter „Vollkommen sicher 10795" an die Verw. 14

Hypothek. 100.000 Schilling, 20.000 Schilling, 12.000 Schilling und 2500 Schilling auf 1. Satz sofort zu vergeben. Realitäten- u. Hypothekenbüro F. Weider, Innsbruck, Adamgasse 9. 10818-14

50.000 S werden gegen mündelsichere Hypothek sogleich abgegeben. Anfragen mit Angabe der Sicherheitsangebote unter „J. St. 4805" an die Verw. 14

Unterricht

Kaufm. Lehrkurse. Beginn täglich. Böckle, Bürgerstraße 15, 3. St. 4698-41

Gesangs-Unterricht. Stimmbildung und Vortrag. — Vorbildliches Vorsingen. — Ausbildung für Oper und Operette, auch schauspielerisch, bis zur vollständigen Bühnenreife. — Nur Schüler mit ernsthaft künstlerischem Streben wollen sich melden. — Unentgeltliche Stimmprüfung jeden Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr. On parle français. — — — English spoken. **Margit Pohl**, Roseggerstraße 10. 10,160-11

Englisch, Französisch, Italienisch lehrt Frl. Oliver, Maximilianstraße 23, 1. Stock. 10734-11

Italienischer Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene wird sehr gründlich und praktisch zu billigen Preisen erteilt. Nachhilfestunden, Uebersetzungen u. Handelskorrespondenz. Langjährige Auslandspraxis. Brunecker Straße Nr. 8, Part. 4749-11

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. In der Berlitz-Schule lernen Sie fremde Sprachen schnell und ohne Anstrengung. — Honorar mäßig. 10490-11

Praktische **Büroausbildung** in Buchhaltung, Stenographie, Maschinschreiben, Schönschreiben (Verbesserung der Schrift). Salurnerstraße 3. Eintritt täglich. 4612-11

Reiten

Reitinstitut „Kettin"-Odstl. d. R., diplom. Reitlehrer). Rennweg 3, Telephon 1315; 10 edle Pferde; 12 Lektionen in Gruppen 36 S; Einzelunterricht 60 S; auch Sonn- und Feiertags und abends. Dreimal wöchentlich Geländeritte. Keine Aufgaben für Kinder, jeder Sportanzug passend. Im Winter Skifahren und schwedische Rodelfahrten. 10815-11

Mandolinen-, Zither-, Gitarre- und Klavier-Unterricht. Anmeldung täglich von 2—7 Uhr abends. Innrain Nr. 19, 4. Stock. 4556-11

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten geläufig sprechen lehrt staatlich gepr. Lehrerin. Einzelunterricht und Abendkurse. 4—6 **Teilnehmer**, monatlich 10 Schilling. Walko-Moschilda, Leopoldstraße Nr. 41, 1. St. 4786-11

Dipl. Lehrerin mit langjähriger Praxis unterrichtet in Englisch, Französisch und Italienisch. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 10711. 11

Maschinschreiben nach bewährter Zehnfingermethode rasch u. sicher (Auch Abendstunden.) Beginn täglich. Kurz. Anstalt Rauch, Anichstraße 27. R 201b-11

Akademiker erteilt Privatunterricht jüngerem Mittelschüler. Gefl. Zuschr. unter „Fleißig 10715" an die Verwaltung. 11

Gründlicher Violinunterricht wird von Konzertpraktikantin erteilt. Müllerstr. 6, Part., im Hofe links. 10825-11

Französischen Unterricht erteilt staatlich geprüfte Lehrerin. Kochstr. 10, Part. links. 10838-11

Allgem. Verkehr

Hotelfachmann, anfangs 40, mit sympathischem Aeußeren, mit Vermögen, sucht behufs Einheirat od. zur Uebernahme eines Geschäftes passende Frau, auch Witwe mit Vermögen oder Geschäft. Diesbezügl. Zuschriften möglichst mit Bild unter „Baldige Ehe 4461" an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 97 o-9

Heirat wünschen viele vermögende Damen, reiche Ausländerinnen, Realitäten. Einheirat Herr, auch ohne Vermögen. Auskunft sofort. 1000 Dankschreiben. **Stabrey**, Berlin 113, Stolpischestraße 48. A 300-9

Solider Mann, anfangs 40, in sicherer Stellung, wünscht Bekanntschaft mit vermögenslosem Fräulein gesetzten Alters zwecks Ehe. Zuschriften an Alois Maier bei Meder, Schöchlstandstr. Nr. 8, Meran, Italien. M 150-9

Idealer blonder Mähr.-Junggeselle würde gerne das Dasein eines liebenswürdigen aufmerksamen Fräuleins verschönern. Mögl. ausl. Zuschr. erb. unter „Geschäftsmann M 150 c" an die Verw. 9

Intelligenter, arbeitsamer **Mann**, 34 Jahre alt, mit Beruf sowie Fachmann in Gastgewerbe und Landwirtschaft, jedoch einverstanden, wünscht die Bekanntschaft ebenfalls einer solchen Dame oder Witwe zwecks Ehe (Kind kein Hindernis). Lichtbild erwünscht. Unter Seelenverständnis 10709" an die Verw. 9

Geschiedene Frau, unabhängig, in den 30er-Jahren, mit einfach eingerichteter Wohnung, wünscht Lebensgefährten zwecks Ehe kennen zu lernen. Professionist oder Bundesbahner bevorzugt. Unter „Trautes Heim 10740" an die Verwaltung. 9

Für 9jähriges **Mädchen** aus gutem Hause mit schöner Aussicht, Häuserreihen und 2-Zimmerwohnung wird höherer Beamter, der auf Häuslichkeit Wert legt, zwecks Ehe gesucht. Zuschr. unter „Weihnachten 4797" an die Verwaltung. 9

Junger **Kaufmann** (Wiener) sucht für Ski-, Schach-, u. Plauderstunden gebildeten, vornehm eleganten Partner oder Partnerin mit Seelenadel. Zuschriften erbeten unter „Kosmopolit 4668" an die Verw. 9

Akad. geb. lediger Herr aus besten Kreisen für Sport und Geselligkeit gesucht. Unter „Frohe Stunden 10788" an die Verw. 9

Alleinstehende Dame sucht Anschluß zwecks Spaziergänge und Unterhaltung. Offerte unter „H. T. 10792" an die Verw. 9

Gewesene Eisenhändlersgattin, Witwe, im schönsten Alter, hübsch und gesund, sucht soliden, gutsituierten besseren Herrn zwecks Ehe. Bekanntschaft nur Wohnung und Möbel, aber hochanständig u. wirtschaftlich. Lichtbild erwünscht. Christ. Wien, VI., Laimgrubengasse 19, T. 3. 107 b-9

Fescher Herr sucht Ehebekanntschaft mit hübscher Dame. Unter „B. Beamter 4806" an die Verw. 9

Bahnangestellter sucht Bekanntschaft mit blond. Mädchen nicht unter 26 J. zwecks Ehe. Unter „Glücklich 10801" an die Verw. 9

Intelligenter Herr, hier fremd, ledig, 28 Jahre, möchte mit gebildeter Innsbrucker Dame bekannt werden. Zuschriften erbeten unter „Anschluß 4798" an die Verw. 9

Verschiedenes

Gasthof **„Neue Post"**, gegenüber d. Hauptpost, empfiehlt seine Wiener Küche gegen Abonnement und a la Karte sowie kl. Jausen-Imbisse bei mäßigen Preisen. Anna und Ludwig Lehner. 3338-10

Tüchtiger junger **Mann** mit 2000—3000 Schilling Bargeld sucht sich bei einem soliden Unternehmen zu beteiligen. Zuschriften unter „Sicherstellung 10660" an die Verwaltung. 10

Galoschen, Schneeschuhe, Regenmäntel. Lassen Sie dieselben schon jetzt in der Reparatur-Werkstätte Kemenda, Erzh.-Eugen-Str. Nr. 27/10 reparieren. Billigste Preise bei bekannt guter Bedienung. 10816-10

Kein „Reinemachen" — ohne **Staubsauger!** (Büros, Wohnungen, Arbeitsräumen!) **Staubsaugerverleihanstalt**, Meinhardstraße 3. 10821-10

Waschanstalt Rud. Ueberbacher, Anatoniestraße 23, behandelt sehr empfehlenswert Wäsche, Stärketräger und Vorhänge 10829-10

Gut eingeführtes Geschäft im Oberinntal sucht stillen Teilhaber mit ca. 1000 bis 2000 S zur Anweinschaffung gewinnbringender Artikel. Gute Deckung vorhanden. Gefl. Zuschr. unter „Serös 10835" an die Verwaltung. Vermittler ausgeschlossen. 10

Sämtliche Damenhutreparaturen werden angenommen, auch aus mitgebrachtem Samt, Seide, wenn auch alt, erzeugt elegante Hüte Modistin Lein, Anichstraße 5, 2. Stock. — Große Auswahl in eleganten und einfachen Hüten. Billige Preise. 10778-10

Damenschneiderin empfiehlt sich für sämtliche Damengarderobe zu mäßigen Preisen. Leopoldstr. 25, 2. Stock. 153 m-10

Damenschneiderin empfiehlt sich zur tadellosen Herstellung sämtlicher Damengarderoben sowie Umarbeitungen zu mäßigen Preisen. **Berta Wischek**, Hötting, Brandjochstraße 6. Mit Autobus leicht erreichbar. 10770-10

Detektiv- u. Auskunftsbüro „Sherlock-Holmes", Fernsprecher 656, Innsbruck, **Anichstraße Nr. 3, 2. St.** Ermittlungen, Auskünfte, Beobachtungen Tag und Nacht in delikaten Geheimsachen, Beweismaterial in Zivil- und Strafprozessen, Entlarvung anonymer Briefschreiber, Heiratsschwindler, Erpresser usw. Diebstahlsverhinderung in Hotels, Restaurants und sonstigen Großbetrieben. Inkasso. Viele Anerkennungen, mäßige Preise. 10555-10

Teilhaber(in) mit 8000 S für ein Gasthaus mit schönem Kino in einem größeren Industrieorte, Nähe Graz, gesucht. Alleinstehender Herr oder Dame bevorzugt. Angebote unter „Gewinnbringende Existenz 10664" an die Verw. 10

Samthüte zu 16 S
18, 20, 24 und 28 S.
Filzhüte zu 12 S
14, 18, 20 S. Reparaturen schnellstens bei billigster Berechnung. Wiener Hutmode Fini Roitinger, Museumstraße 10. 10823-10

Teilhaber mit 500 S zum Vertrieb eines gesetzl. geschützten Massenartikels gesucht. Anträge unter „Zeitgemäßer Gewinn 10746" an die Verwaltung. 10

Fuß- u. Schönheitspflege. Manikure, Pedikure, Hühneraugenentfernung, Beseitigung lästiger Haare und Warzen. Massage durch orthopädisch-klinisch geschulte Kraft. Innsbruck, Habsburgerhof, Museumstraße Nr. 21. S 360-10

Lumberjak, Strickmäntel, Capes, Jumperkleider, Garconschlüpfer sowie **Strickwaren** aller Art erzeugt billigst Kanz, Erlerstraße 11, 1. Stock. 10630-10

Strickarbeiten werden sofort übernommen bei P. Martha, Leopoldstraße 2. 10573-10

Weintrinker finden einen guten Tropfen in d. **Weinrestauration Fink**, Kaiser-Franz-Josef-Straße Nr. 3, Sagg. 10685-10

Komplette Zimmer-Einrichtungen mit Matratzen und Bettzeug, Eisenbetten, Kleider, Schuhe, Musikinstrumente, Scheibenstutzen mit Zubehör und sonstige Gegenstände aller Art versteigert jeden Mittwoch u. Samstag ab 2 Uhr die **städtische Leihanstalt** am Marktplatz, Innrain 4. **Täglich Besichtigung** der Gegenstände. M 235-10

Reiten

als Massage für Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Nervosität, Schwäche, Rheumatismus, Neurasthenie, Ischias, Blutarmut, Fettleibigkeit, schlechte Haltung. Täglich 10 Minuten gefahrlos an der Longe erhält den Körper frisch, elastisch, jung, geschmeidig u. widerstandsfähig. **Reit-Institut Foltin,** Rennweg Nr. 3 10614-10

Uebernehme Wäsche zum waschen, bügeln reparieren, Schonendste Behandlung, sonnige Wiese zum Trocknen, reinste Ausführung zugesichert. Wird abgeholt. **Handwäscherei Mizzi Rones,** Mühlau 91. 7611-10

Tücht. Damenschneiderin übernimmt Arbeit zu soliden Preisen. Baiom, Bürgerstraße 3, 3. Stock 10189-10

Erste Tiroler Strumpfreparatur für Florstrümpfe und Socken, Andr.-Hofer-Straße 24. 10435-10

Baumeister-Prüfung, Maurer- u. Zimmermeister-Prüfung. Beste Vorbereitung durch erfahrenen u. anerkannten Fach- und Schulmann. Anfragen an Baurat **Joh. Hudatschek,** Baugewerkschuldirektor a. D. **Wien, VIII/2, Schönborngasse 1.** Tür 7 M 110-10

Ehesuchende wenden sich vertrauensvoll an das I. Tiroler Adressenaustauschbüro, Innsbruck, Anatomiestr. 6. 20 g Rückporto. Streng diskretes u. einziges Unternehmen dieser Art. 10622-10

Abschriften, Diktate, Schreibmaschinarbeiten u. Vervielfältigungen billigst „Germania", Tempfstr. 2. 3883-10

Feines Herbstwetter für Fahrradausflüge! (Fahrrad-Verleihung Weinhardstraße 3.) 10670-10

Hausnäherin, schick und exakt arbeitend, sucht Stellung. Unter „Vornehmes Haus" an Neumairs Annoncenbüro. 153 c-10

Mütterliche Pflege, sorgfältige Erziehung findet besseres Kind bei gebildeter Frau mit schöner Wohnung. Anfragen unt. „Gut versorgt H 96 c" an die Verwaltung. 10

Für Hochzeiten, Theateraufführungen und Salon elegante Garderobe für Herren und Damen zu verleihen. Speckbacherstr. 11, nur 1. Stock. 4878-10

Strickereiarbeiten werden übernommen, Liebeneggstr. Nr. 2, 1. Stock 10686-10

Junger Mann sucht Stelle als Hotel-Haustischler oder Hausdiener; ist talentiert im Zitherspielen u. würde, wenn erforderlich, musizieren. Unter „Arbeitsfreudig 10713" an die Verw. .

Aelterer, verläßlicher **Schneider** sucht Störarbeit mit Verpflegung. Taglohn 4 S. Höttingergasse Nr. 1, 2. Stock. 10705-10

Strümpfe werden schnell und billig repariert, Höttingergasse 5. 10634-10

Wer leiht einem in der Scheidung stehendem Bundesbeamten 2400 S? Antwort wird unter „Rücksprache 4931" an die Verwaltung erbeten. 10

Amax Seife ist kein Pulver. — **Amax** Seife ist keine Creme. — **Amax** ist ne richtige Seife — Und deshalb sehr angenehm! (Erhältlich in jedem besseren Geschäft. Hauptlager Benesch, Pfarrplatz 7.) 10600-10

Mittagtisch, event. Abendtisch, feine Wiener Küche, in best. Privathaus in der Museumstraße abzugeben. Kann auch geholt werden. Von 11—3 Uhr zu sprechen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 4841 10

Fixangestellter sucht Darlehen von 400 S gegen Sicherstellung und monatliche Rückzahlung. Unter „Darlehen 10781" an die Verwaltung. 10

Gebildete Dame sucht von Persönlichkeit 100 S gegen pünktliche monatl. Rückzahlung. Sicherstellung ist vorhanden. Unter „Gewissenhaft 10827" an die Verwaltung 10

Auch grobe Wolle für Westen, Sweater, Pullover, Stutzen, Socken wird zum Stricken übernommen. Maschinstrickerei Schuller, Riesengasse 5, 3. St. 10808-10

Pflegekind wird in sorgsame Pflege genommen. Unter „Pflegekind 4824" an die Verwaltung. 10

Stutzflügel wird an kinderlose Privatpartei vermietet. Tempfstraße Nr. 4, 1. St. lks., von 11—1 Uhr. 4840-10

Kleider und Wäsche werden zu reellen Preisen repariert und geändert. Strümpfe und Socken gestopft. Gefl. bei Wettele, Innstraße 57 2. Stock. 10786-10

Beteiligung an bestehendem kaufmänn. Unternehmen oder an Realitäten- u. Hypothekenbüro gesucht. Eventuell Pacht. Zuschriften unter „S 5000— 10764" an die Verw. 10

Gebe demjenigen **umsonst** einen vierwöchentlichen Aufenthalt in einer internationalen Wintersportgegend, schönes Zimmer und Frühstück, der mir auf ein Jahr 600—800 Schilling gegen gute Verzinsung zu leihen gibt. Briefe erbeten unter „Hochlandzauber 10776" an die Verw. 10

Mittag- und Abendtisch, abwechslungsreich, ist an mehrere Personen zu vergeben. Adresse an den Auskunftstafeln unter 4801. 10

Verlust-Anzeigen

Schwarzes Kätzchen zugelaufen. Abzuholen Maximilianstraße 23, 1. Stock. 10733-13

Antiquarisch!

Reclam-Universum, Jahrgang 1925	S 4.—
Oesterr. Illustr. Zeitung, Jahrgang 1925	S 5.—
Welt und Haus, Jahrgang 1925	S 4.—
Meggendorfer Blätter, Jahrgang 1925	S 5.—
Münchner Fleg. Blätter, Jahrgang 1925	S 5.—
Leipziger Illustr. Zeitung, Jahrgang 1925	S 16.—
Die Woche (Berlin), Jahrgang 1925	S 12.—
Jugend, Jahrgang 1925	S 12.—
Westermanns Monatshefte, Jahrgang 1925	S 6.—
Bergstadt, Jahrgang 1925	S 6.—

Pünktlicher Postversand gegen Portovergütung.

Jos. A. Kienreich, Buchhandlung
Graz, Sackstraße 6.
331

Oberkellner

internationale Fachkenntnisse (Sprachen: Englisch, Französisch),

sucht Stellung

für kommende Wintersaison.

Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter: „Maitre d'hotel 4694".

Jeden Sonntag und jeden Werktag

Suffer mit Kastanien

beim

„Rößl in der Au"

Haltestelle der neuen Autobuslinie.

Bestbekanntes Weinhaus, vorzügliche Küche, beliebtes Adambräu-Bier, Spezialität: Kaffee mit Schlag, Maibutter, schön garnierter Aufschnitt, Hauswürste. — Kleineres und großes Vereinszimmer an Wochentagen zu vergeben. 10842

B 38 b E 4218/26

Versteigerungsedikt.

Am 8. **November l. J.** werden öffentlich versteigert:

vormittags halb 9 Uhr, **Stiftgasse Nr. 9/V.,** ein Herrenfahrrad, ein Damenfahrrad, ein Schreibtisch, ein Spiegel mit Goldrahmen und andere Gegenstände;

vormittags halb 9 Uhr, **Haymongasse Nr. 3,** einige Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung
am 5. November 1926.
Blecha, Justizsekretär.

B 21 r E 405/26

Versteigerungsedikt.

Am 13. November 1926, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: Wohnhaus auf Gp. 702/3 der Zellerfelder, Neubau, Grundbuch Kufstein, Einl.-Z. 556 II, samt Zubehör, statt. Schätzwert: 18.664 S. Wert des Zubehörs: 280 S. Geringstes Gebot: 9332 S.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Kufstein
am 11. Oktober 1926.
Dr. Emil Bill.

Fleischhauerei und Selcherei

zu pachten gesucht.

Zuschriften erbeten unter „Lebensfähig 4731" an die Verwaltung

Aus aufgelassener Telephonfabrik zu verkaufen:

Gebrauchte, gut erhaltene **Exzenterpressen,** Drehbänke mit und ohne Leitspindel, Fuß- oder Kraftbetrieb, **Bohrmaschinen,** Kaltsägen, Metallkreissägen, Spindelpressen, Shaping-, Fräsmaschinen, Schleifmotor, Tischhobelmasch., Ambosse, Schraubstöcke, Richtplatten, Transmissionen, Kurbelscheren, div. Blechbearbeitungsmaschinen usw. 4731

„Prämag", Wien, II., Obere Augartenstraße 36.

FEICHTINGER
Nähmaschinenlager von

Gritzner, Pfaff und Adler
Fahrräder
Motorräder
Automobile
Grammophone
Klaviere

gegen bequeme Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten.

Kataloge postfrei.

Jos. Feichtinger, Innsbruck 47 j
Maria-Theresien-Straße Nr. 42
Filialen: Kufstein, Landeck.

Generalvertreter (in)

welche nachweisbar schon mit Erfolg bessere **Privatkundschaft** besucht haben, werden zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Haushaltungsgegenstandes (Saisonschlager) gegen **hohe Provision gesucht.** — Sicheres Auftreten notwendig. Zuschriften unter „W. D. 4528" an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. 97 c

MÖBEL

Spezial-Provinz-Versandhaus. 200 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeistern.
Hotelschlafzimmer von S 225.—
Eschen modernes Schlafzimmer von S 495.—
Speisezimmer Eiche oder Nuß, von S 595.—
Herrenzimmer, Eiche oder Nuß, von S 595.—
Kunst- und Ausstellungsmöbel. Illustr. Kataloge gegen S 2.—.
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel! Renommiertes Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- und Heeresangehörige.
Haas - Möbeletablissement Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 79. 209 o

Für leidende Füße

erstklassige weiche und warm gefütterte Schuhe. Schuhhaus R. Neumirth, Meranerstraße 9 (Landhausstraße). M 165-7

EHERINGE

Leop. Fuchs
INNSBRUCK
Gold- u. Silber-Ankauf zum höchsten Tageskurs M 80

Blaudruck S 1.10

per Meter Hemden-Flanell S 1.20. **Josef Rosenstein, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 2. Eingang durch das Haustor. Kleine Spesen. Billige Preise.** 119 o

Fahrbare Elektro-Kreissägen

für Dreh- oder Gleichstrom zum Preise von à S 1200.— abzugeben. 107 i
J. Fränkel, Wien, I., Rathausstr. 2.
Telegramm-Adresse: „Jfrenkel".

Billige böhmische Bettfedern!

Preise in österreichischen Schillingen.

1 kg graue, geschlissene S 5.—, halbweiße S 6.50, weiße S 8.—, bessere S 10.—, S 13.—, daunenweiche S 15.— und S 17.50, beste Sorte S 20.— und S 22.50. Versand zollfrei gegen Nachnahme, von S 10.— aufwärts franko. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Muster umsonst. Zuschr. nur an **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 141 bei Pilsen, Böhmen.**

Echt böhmische M 226

Bettfedern

kaufen Sie gut und billig von S 2.90 aufwärts bis zu den feinsten **Daunen** bei

Joh. Schärmer's Nachf.

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2.
Muster gratis. — Versand per Nachnahme.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Rosa König

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichst. Besonders danke ich meinem verehrten Chef, Herrn Ortner, Installateur, für die bewiesene große Güte und das weitgehende Entgegenkommen sowie für die Kranzspenden, ebenso der Familie Löschnigg und meinen Hausleuten, und bitte, der Verstorbenen ein treues Gedenken zu bewahren. 10803

Alois König
Monteur bei Firma Ortner.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sophie Maaßen gibt in ihrem wie im Namen ihrer Verwandten die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Dr. Franz Maaßen

Hofrat i. P.

Die **Beerdigung** fand heute, Samstag, früh, über Wunsch des teuren Verstorbenen in aller Stille in das Familiengrab in Wilten statt.

Die Seelenmesse wird am Montag, den 8. November, um halb 8 Uhr früh, in der Pfarrkirche St. Nikolaus gelesen.

Innsbruck, am 6. November 1926.

Leichenbestattung „Pietät"

Unsern lb. A. H. i. a. C. B. und Freunden erlaubt sich hiermit unterfertigter C. C. vom Ableben unseres lb. A. H.

Dr. Franz Maaßen

Vizepostdirektor und Hofrat a. D.
(Saxoniae und Teutoniae)

geziemend Mitteilung zu machen.

Die Beerdigung erfolgt Samstag, den 6. November d. J., 8 Uhr früh, von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof.

Fiducit! 4896

Der C. C. der Athesia
I. A.
Novak (XXX. X) **Cheruscise** (XXX. X. X)

Danksagung.

Für die anläßlich des Ablebens unseres guten, unvergeßlichen Vaters erwiesene Anteilnahme, sowie für die große Beteiligung am Leichenbegängnis und die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Familien Liener.

189r

Joh. Goal Leichenbestattung Tel. 203.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Luise Hosp geb. von Kaneider

Inspektorswitwe

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 77. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet am Montag um 3 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenhalle aus statt.

Der Seelengottesdienst wird am Dienstag um ½8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Imst, Dornbirn, Reutte, 5. November 1926.

In tiefster Trauer:

Artur Hosp, Steueramtsdirektor
Rudolf Hosp, Chemiker
als Söhne
Ida Kohler geb. Hosp
Emma Banaletti geb. Hosp
als Töchter
Karl Kohler, Oberrevident i. R.
Elias Banaletti, Professor d. Oberealschule
als Schwiegersöhne
Paula Hosp geb. **Zeuner**
Mitzi Hosp geb. **Hierhammer**
als Schwiegertöchter
im Namen der Enkelkinder und übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia"

OBHOLZER-PELZE

Gegründet 1750 **INNSBRUCK** Gegründet 1750

Unter den Lauben 32 • Fernruf 1005/8

sind in Ausführung und Qualität

ERSTKLASSIG

Umarbeitungen nach neuesten Modellen werden kulantest ausgeführt

Bitte, beachten Sie meine Auslage!

M 175

Meine Damen!

Zufolge ganz besonders günstigen Einkaufes veranstalte ich für die Tage

heute Samstag bis Mittwoch einen

Billigen Mantel-Verkauf

als ganz hervorragend günstige Kaufgelegenheit und empfehle daher jeder Dame die zwanglose Besichtigung der zirka **300** bereitgestellten allerneuesten Wintermäntel in prachtvoller Auswahl mit u. ohne Pelzverbrämung von der einfachsten bis allerfeinsten Ausführung

1. Serie	**25 bis 39 S**	Mäntel in prima Flausch, Flauschmelé und engl. Mode
2. Serie	**45 bis 65 S**	Mäntel in Tuch, Velourin, Modestoffen, mit und ohne Pelz
3. Serie	**69 bis 98 S**	Mäntel in feinem Modevelour, hochelegant, mit und ohne Pelz
4. Serie	**115 bis 145 S**	Mäntel hochaparter Fassons in Moderips und Velour
5. Serie	**165 bis 225 S**	Modellmäntel elegantester Ausführung u. prachtv. Verbrämung

DAMENMODENHAUS

PODLESNIGG

Museumstraße 12

M 188

Tulfer Hütte bei Hall i. T.

(Riegenhütte)

Sektion Charlottenburg des D. u. Oe. Alpenvereines

Ganzjährig bewirtschaftet.
Schöner Ausflugspunkt. Vorzügliche Getränke.
Bekannt gute Küche. Betten und Matratzenlager.

Den P. T. alpinen Vereinen zur Abhaltung von Tulfeiern bei rechtzeitiger Anmeldung besonders empfohlen!

R 261a

Klaviere und **Pianinos**

bester Wiener Firmen Grammophone u. Platten in reichster Auswahl erhältlich in

Klavier- und Grammophonhaus

Jos. Feichtinger

IN SBRUCK
Maximilians'r. 1
und Filiale Kufstein

Unterberger & Co.

Kolonialwarenhandlung, unter den Lauben

empfehlen ihre erprobten und anerkannt guten 190270

Kaffeemischungen

aus eigener, modern eingerichteter Röstanlage, ferner feinste Teesorten neuer Ernte, lose und paketiert, insbesondere

Steiner's Stern-Tee

zu Originalpreisen. Groß- und Kleinverkauf.

HOTEL FUCHS

Wien, XV., Mariahilferstraße 138. 2 Min. vom Westbahnhof 80 Zimmer Zentralheizung, Bäder vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung Zivile Preise. M 75

Restauration

LÖWENHAUS

Rennweg 14.

Sehr gute Küche, kaltes Büfett, ausgezeichneter Jausenkaffee, tadellos gepflegtes Löwenbräubier, erstklassige Weine.

Sonn- und Feiertags, ab 3 Uhr nachmittags,

bekannt gute Speckknödel.

Schöner Saal mit neuem Piano steht den P. T. Vereinen unentgeltlich zur Verfügung.

Um werten Besuch ersucht höflich 4791

S. Ingenhaeff.

Vom Donnerstag, den 4. November, bis inklusive Mittwoch, den 10. November 1926

LETZTE WIZARD-WOCHE

dieses Jahres.

Der große Anklang, den die beiden ersten Wizardwochen im Frühjahr fanden, haben uns bestimmt, diese Veranstaltung zu wiederholen.

Über 2000 Kunden sind bereits Zeugen der von ersten Autoritäten anerkannten Vorzüge des Wizard-Systems.

Diesmal wird eine ganz hervorragende Schweizer Orthopädistin in den Räumen unseres Geschäftes alle Fußleidenden, die zu ihr kommen werden, **kostenlos, ohne Honorar, untersuchen und beraten.**

Gleichzeitig wird die metallose und verstellbare amerikanische Wizard-Einlage ohne den geringsten Kaufzwang und nur dann, wenn die Untersuchung deren Anwendung empfiehlt, vorgeführt werden.

Alle jene, die an Ballen, Hühneraugen, Senkungen und an Fußschmerzen irgendwelcher Art leiden, sind eingeladen.

Man nehme auch die Kinder mit, um, wenn nötig, rechtzeitig einzugreifen.

Bei sehr schweren Fällen empfiehlt sich vorherige Anmeldung, um die Stunde der Untersuchung, die, es sei wiederholt, ohne Honorar und ohne jedes Obligo vorgenommen wird, festzusetzen.

Größtes und ältestes Schuhhaus Innsbrucks **S. GRAUBART** **Größtes und ältestes Schuhhaus Innsbrucks**

Museumstraße 8